

Existenzgründer

Persönliche Eigenschaften
Hilfen

Neuer

Studiengang

International
Management

Das Gespräch Lehre

Artur Fischer
zur Existenzgründung

Rainer Roos erhält
Landeslehrpreis

21. Jahrgang / Nr. 41

Sommersemester 2000

MAGAZIN

der Fachhochschule Karlsruhe - Hochschule für Technik
mit Nachrichten des Vereins der Freunde und der Freundeskreise



Take-off



Bausparen Bonus plus,

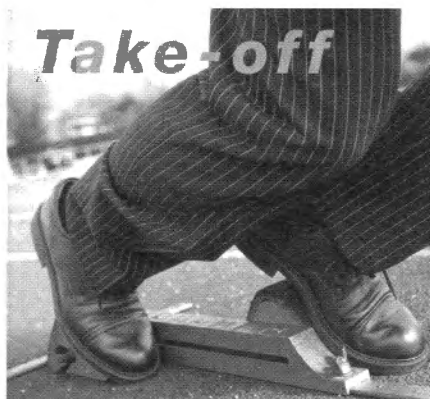
der neue Tarif der Badenia eröffnet
eine neue Bauspar-Welt:

- in Euro
- mit neuartigem
Bonussystem
- mit flexiblem
Darlehen

Flexibel und sicher ins
Bausparen Bonus plus
neue Jahrtausend.



inhalt



Titel: Idee, Foto und Gestaltung
Ludwig und Uwe Zimmermann

Impressum

21. Jahrgang / Nr. 41

Sommersemester 2000

MAGAZIN

der Fachhochschule Karlsruhe - Hochschule für Technik
mit Nachrichten des Vereins der Freunde und der Freundeskreise



Gründungs-herausgeber:
Hans-Dieter Müller

Herausgeber:
Rektor der
Fachhochschule Karlsruhe
Hochschule für Technik
Moltkestr. 30, 76133 Karlsruhe

Redaktion:
Holger Gust (GÖA)
Dr. Otto Iancu (MT)
Hans-Dieter Müller (N)
Dr. Hans Wagner (M)
Dr. Ralph Werner (WI) verantwortlich
Ludwig Zimmermann (N)

Schriftleitung:
Ute del Amo

Layout:
Ute del Amo, Hans-Dieter Müller

Redaktionsbeirat:
Dr. Gertrud Schink, Eugen Adrian Adriano-
wytch (A), Dr. Richard Harich (BB), Dr. Dietmar
Klausen (B), Dr. Werner Diewald (E), Dr. Wolf-
gang Fritz (MT), Dr. Joachim Neumann (G),
Dr. Michael Friedrich (I), Dr. Rainer Schwab (M),
Dr. Bernd Rothmaier (N), Dr. Eduard Herzen-
stiel (NW), Dr. Michael Thiele (S), Dr. Alexander
Voigt (W), Ulrich Reich (WI), Werner Doll
(Verein der Freunde), Ernst Höfer,
Helmut Schrägle

Anzeigen:
Ute del Amo

Druck:
Badendruck GmbH, Karlsruhe

Auflage:
5000

Erscheint jährlich zweimal zu Semesterbeginn

Für unverlangt eingesandte Manuskripte über-
nimmt die Redaktion keine Gewähr. Manuskripte
in gängigem Textformat auf Diskette liefern;
Hardcopy dazu bitte zweizellig. Namentlich ge-
kennzeichnete Artikel stellen nicht unbedingt die
Ansicht der Redaktion dar, sondern die Meinung
der Verfasser. Fotos ohne Quellenangabe stam-
men vom jeweiligen Verfasser des Artikels.
Nachdruck nur bei Quellenangabe und Zu-
sendung von Belegexemplaren.

ISSN 1433-7843

editorial

5

Existenzgründungen

Ingenieure als Unternehmer	7
Persönliches Anforderungsprofil an Gründer	9
Banken fördern Existenzgründer	11
CyberForum: Zukunftssichere Arbeits- plätze durch Existenzgründer	13
Campus	14
Junge Innovatoren werden unterstützt	15
Fördermaßnahme EXIST-SEED	17
Erfolgreiche Unternehmensgründer	19
Das Gespräch mit Artur Fischer	25

Unternehmerportrait Volker Waver	29
Wahl der Prorektoren	31
Geschäftsverteilung ab März 2000	31
Prof. Dr. Karl-Heinz Meisel	31
Prof. Klaus-Peter Gailfuss als Prorektor verabschiedet	32
Die Fachhochschule als Lebensaufgabe	33
International Management: FH Goes Business	35
Die Entwicklung der Fach- hochschule in Zahlen	37

ausland

Partnersuche bei amerikanischen Universitäten	39
Architekten vereinbaren Studenten- austausch	41
Zusammenarbeit mit russischer Universität geplant	44
Baubetrieb und Abfall- management in England und Irland	45
Russian Students at the Fach- hochschule	47
Dschingis Khans Hauptstadt bald im Computer?	49
Erstes deutsch-französisches Forum: Deutsch-französische In- genieure werden dringend gesucht	51
Prof. Dr. Otto Iancu in Experten- gremium berufen	52
Dit sal'n lieflike, warm dag wees F-LEI Karlsruhe – Aufruf zur Mitarbeit	53
Praxissemester in den Niederlanden	55

journal

Landeslehrpreis geht an Rainer Roos	57
Pythagoras als Publikums-magnet	58
Von der Schraubenhandlung zum internationalen Großkonzern	59
Fit for Millennium !?	61
Web.mapping '99 – eine Nachlese	63
In einer Senatssitzung „sprang der Funke über ...“	64
Margarete von Wrangell und andere Pionierinnen	65
Museum der Weltkulturen am Rhein	67

journal

Zum malerischen Werk von Karl Heinz Stocker	68
Virtuelle Architekturhochschule am Oberrhein	69
Fachbereich Bauingenieurwesen verabschiedet Absolventen	71
Absolventenfeier im Fachbereich Baubetrieb	73
WI-Absolventen bei Siemens verabschiedet	74
Variété beim Theaterabend	75

Veröffentlichungen 1999	78
-------------------------	----

Vorträge 1999	80
---------------	----

Patente 1999	83
--------------	----

verein der freunde

Ordentliche Mitgliederversammlung	84
Neue Mitglieder	84
Auf dem Weg zum multimedialen Lernen	85

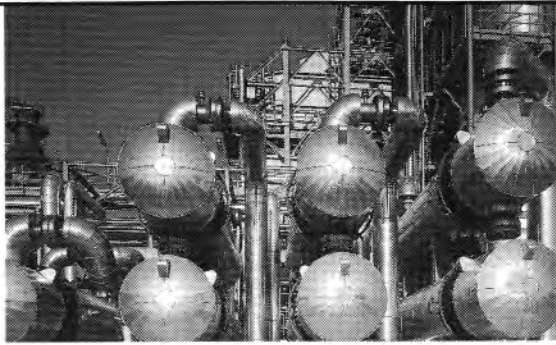
freundeskreise

Kilimanjaro-Expedition 1999	87
Fachbereich Geoinformationswesen Mitglied in der IGSO	88
In eigener Sache: Freundeskreis-Mitteilungen	88
Studentenexkursion nach Augsburg/München	89
Elektrische Energietechnik Vortrags- und Diskussionsveran- staltung „Liberalisierung des Strommarktes: Fakten - Folgen - Fehlentwicklungen“	89

personalien

Der Rektor feiert einen runden Geburtstag	90
Gerhard Kammerer wurde 70 Jahre	92
70 Jahre – Altkurator Hans-Dieter Müller	93
Würdigung für Dipl.-Ing. (FH) Karl Koukolitschek	94
Nachrufe	
Professor Rolf Kunz	95
Helmut Ernst	95
Hilde Grether	95
Berufungen:	
Professor Dr.-Ing. Norbert Eisenhauer	96
Professor Dr. Hagen Krämer	96
Professor Dr. Udo Krzensk	97
Professorin Dr. rer. pol. Marion Murzin	97
Dienstjubiläen	97
Referentin für Hochschulmarketing	98
Neue Mitarbeiter	98

Redaktionsschluss
für die nächste Ausgabe:
15. Juli 2000




miRO

Mineraloelraffinerie Oberrhein.

Die Mineraloelraffinerie Oberrhein ist eine der leistungsfähigsten Raffinerien Europas – und die größte in Deutschland. Für unsere Gesellschafter Conoco, DEA, Esso und Ruhr Oel veredeln unsere etwa 1000 Mitarbeiter den Rohstoff Rohöl zu hochwertigen Mineralölprodukten wie Benzin, Diesel und Heizöl: ca. 15 Millionen Tonnen im Jahr. Für den Südwesten Deutschlands sind wir die wichtigste Versorgungsquelle für Mineralölprodukte.

Mit fortschrittlichen, umweltschonenden Produktionsverfahren leisten wir einen wesentlichen Beitrag für weniger Verbrauch, geringere Emissionen und einen möglichst langfristigen Erhalt der wertvollen Ressourcen.

Qualitätsprodukte aus Rohöl – Verantwortung für unsere Zukunft.

Wir sind offen für Ihre Fragen und Informationswünsche:

MiRO
Mineraloelraffinerie
Oberrhein GmbH & Co. KG
 76182 Karlsruhe
 Tel. 0721/9 58-3465



editorial

Liebe Leserin, lieber Leser,

Arthur Frey von 3M, der Erfinder der Haftnotizen, sagte einmal:

„Man muss viele Frösche küssen, um auf einen Prinzen zu stoßen.“

Wie recht er hat, weiß jeder, der schon häufiger vermarktbare Problemlösungen suchte oder Gründerideen hinsichtlich ihrer Förderungswürdigkeit in Hinblick auf die Marktchancen zu bewerten hatte.

Da das Küssen von Fröschen erst lustvoll wird, wenn sie sich zu Prinzen gewandelt haben, wollen wir mit unserem Schwerpunktthema den „Kussprozess“ strukturieren und optimieren, damit die „Prinzessinnen“ ihren „Prinzen“ schneller finden können. Ich hoffe, Sie freuen sich mit mir, dass **Artur Fischer** in unserem Gespräch bereit war, uns am Erfahrungsschatz seines langen Erfinderlebens teilhaben zu lassen. Wenn es uns gelingt, durch die Wiedergabe des Interviews, durch die verschiedenen Artikel zu Existenzgründungen chancenreiche Erfinderideen „wach zu küssen“, freuen wir uns. Der folgende oft mühsame Prozess von der Idee bis zum Produkt wird in der TechnologieRegion nicht nur von unserer und anderen Hochschulen, sondern auch vom CyberForum und KEIM gefördert. Beide Initiativen unterstützen wir nach besten Kräften.

Heute möchte ich Ihr Augenmerk noch auf drei Veröffentlichungen lenken, die Ihre Beachtung verdienen:

- Zum Sommersemester haben wir erstmals einen Bericht über Forschungsaktivitäten an unserer Hochschule mit dem Titel **„Forschung und Entwicklung – Profil 2000“** herausgegeben. In dieser Schrift werden interessante Projekte vorgestellt.
- Der Wissenschaftsrat erarbeitete eine **„Stellungnahme zum Verhältnis von Hochschulausbildung und Beschäftigungssystem“**. Für uns als Hochschule für Technik ist ein dort präsentiertes Ergebnis einer Arbeitsmarktuntersuchung besonders erfreulich: „Bei den Ingenieuren mit Fachhochschulabschluss waren Berufsanfänger weniger häufig unter den Arbeitslosen zu finden (12 %) als bei den Ingenieuren mit Universitätsstudium (17 %).“
- Im Januar verabschiedete der Wissenschaftsrat eine **Empfehlung zur Einführung neuer Studienstrukturen und -abschlüsse in Deutschland**. Er bezieht sich dabei nicht nur auf zwei Beispiele unserer Hochschule, sondern ermuntert die Hochschulen, sich konsequent den neuen Abschlüssen Bachelor und Master zu öffnen und die Chancen des Wandels zu erkennen.

Die neuesten Prognosen der Kultusministerkonferenz (KMK) zu den Studienanfängerzahlen gehen davon aus, dass bei einer gleich bleibenden Übergangsquote von Schule zu Hochschule (1998 = 75 %) die Studienanfängerzahl um 14 % ansteigen wird. Wir sehen eine Möglichkeit, unserer Wirtschaft bald mehr qualifizierte Absolventinnen und Absolventen anzubieten, selbst wenn das Interesse am Ingenieurstudium weiterhin nicht steigt. Die Landesregierung muss die Chance nutzen und die von uns vorgesehene **Ausweitung des Studienplatzangebotes in Medieninformatik und Wirtschaftsinformatik (E-Business)** an unserer Hochschule beschließen. Von der Wirtschaft unserer Region wird dies seit langem gefordert.

Neuerungen stehen vor uns:

- Die Hochschule wird das neue Jahrtausend auf Grund des altersbedingten Ausscheidens des langjährigen Prorektors Klaus-Peter Gailfuss und des seit über 30 Jahren Leitenden Verwaltungsbeamten Udo Bitter zur Hälfte mit einem „erneuerten“ Rektorat angehen. Für ihre Verdienste um die Hochschule möchte ich Herrn Bitter und Herrn Gailfuss an dieser Stelle herzlich danken.
- Das Rektorat wird ab dem 1. September 2000 von einem rein extern besetzten Hochschulrat beraten und auch kontrolliert. Wir freuen uns schon heute auf die neuen Impulse für unsere Hochschule.

Liebe Leserin, lieber Leser, Sie sehen, es wird auch im beginnenden Jahrtausend Neues an unserer Hochschule geben. Ich freue mich, wenn Sie dieses Neue weiter mit Ihrem Interesse begleiten.

Ihr

Werner Liche

Ihr Anschluß an die Zukunft: Büro und Logistik im Park.



Moderne Bürogebäude

Hervorragende Verkehrsanbindung

Neue Logistik- und Umschlaghallen

Im Baden-Airpark finden Sie optimale Voraussetzungen für Ihre unternehmerischen Pläne. Wir bieten Ihnen großzügige Bauflächen, modernste Büroräume und ein Logistikzentrum mit exzellenter Verkehrsanbindung und rund 100.000 qm Grundstücksfläche. Umfassende Servicedienstleistungen, maßgeschneiderte Kauf- und Mietangebote sowie kurze Entscheidungswege inklusive. Rein privatwirtschaftlich betrieben reagiert der Baden-Airpark flexibel auf Ihre Erfordernisse und liefert für jeden Bedarf die passende Lösung.

Ab Sommer 2000 zu vermietende Büroflächen: ca. 4.500 qm, teilbar ab 400 qm. Kurzfristig zu verkaufen: ca. 178.000 qm Grundstücksflächen, teilbar ab 2.000 qm.

Ab 2. Quartal 2000 zu vermietende Logistikflächen: 5.000 qm Hallen, 500 qm Büros. Kurzfristig zu verkaufen: ca. 100.000 qm Grundstücksflächen, teilbar ab 10.000 qm.

Weitere Informationen zum Thema Büro und Logistik erhalten Sie unter Tel. 072 29/66 20 20.

Besuchen Sie uns im Internet
www.baden-airpark.de


BADEN-AIRPARK®
 DIE BUSINESS-BASE



Ingenieure als Unternehmer

von Viktoria Fitterer

„Nichts ist überzeugender als das gute Beispiel“, sagte Prof. Dr. Werner Fischer auf der Eröffnungsveranstaltung des KEIM-Zentrums für Unternehmensentwicklung an der Fachhochschule Karlsruhe Mitte Oktober 1999 und verwies auf viele Existenzgründungen von Absolventen und Mitarbeitern seiner Hochschule. Beispiele sind u. a. ALL-DOS in Söllingen, VOGEL-Sitze in Stupferich oder in jüngster Zeit die Unternehmen b.i.g., OSD und UNISENSOR. „Doch“, so Fischer weiter, „neben den durch ‚best practise‘ erhaltenen Impulsen brauchen junge Absolventen mit Geschäftsideen konkrete Hilfen, wenn sie ihr eigenes Unternehmen gründen wollen.“ Dies gelte insbesondere für die schwierige Startphase. Schon frühzeitig solle in der Ausbildung von Ingenieuren das Bewusstsein für Kosten und Märkte geschärft werden.

Das Engagement der Hochschule für Technik (FH) im Rahmen des Karlsruher Existenzgründungs-Impulses ist das jüngste Beispiel für die praxisbezogene Ausbildung. Schon vor Jahren hat die Fachhochschule die Vortragsreihe „Erfolgreiche Unternehmer berichten aus ihrem Leben“ eingeführt, und in enger Zusammenarbeit mit der Industrie- und Handelskammer Karlsruhe werden entsprechende Vorlesungen und Unternehmensplanspiele angeboten. Weil die Hochschule alle Initiativen, die in der Gründungsphase helfen, unterstützt, war sie auch bei KEIM von Anfang an mit dabei. Ihren Ursprung hat KEIM in dem im Jahr 1997 vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) ausgeschriebenen Wettbewerb „EXIST – Existenzgründer aus Hochschulen“. Im August vergangenen Jahres wurden

die erweiterte TechnologieRegion (Karlsruhe/Pforzheim) und vier weitere Hochschulnetzwerke (in Dresden, Jena, Stuttgart und Wuppertal) als Modellregionen ausgezeichnet. Das Bundesministerium stellt jeder dieser Regionen für die Dauer von drei Jahren sieben Millionen Mark zur Verfügung. Zu den Mitgliedern des im November 1998 gegründeten KEIM e. V. gehören neben der Fachhochschule Karlsruhe – Hochschule für Technik die Universität Karlsruhe (TH), die Fachhochschule Pforzheim – Hochschule für Gestaltung, Technik und Wirtschaft, das Forschungszentrum Karlsruhe, die Industrie- und Handelskammer Karlsruhe, die TechnologieRegion Karlsruhe und die Stadt Karlsruhe.

Das KEIM-Zentrum für Unternehmensentwicklung an der Fachhochschule Karlsruhe ist eines von drei KEIM-Zentren in der Region: Das KEIM-Zentrum für Produkt- und Serviceentwicklung an der Universität Karlsruhe (TH) und das KEIM-Zentrum für Unternehmensentwicklung an der Fachhochschule Pforzheim – „Hochschule für Gestaltung, Technik und Wirtschaft“. Außerdem kooperiert KEIM mit zahlreichen regionalen Unterstützern. Das Forschungszentrum Informatik, die drei in Karlsruhe ansässigen Institute der Fraunhofer-Stiftung, das Joint Research Center der Europäischen Kommission (ITU), der CyberForum e. V., die International University in Bruchsal und die Handwerkskammer Karlsruhe sind nur einige Beispiele. Der Vernetzungsscharakter der hochschulübergreifenden Initiative zeigt sich auch darin, dass Seminare und Workshops für alle Interessenten, gleichgültig von welcher Hochschu-

le oder Forschungseinrichtung sie kommen, offen sind – vorausgesetzt die Jungunternehmer in spe wollen in der Region gründen.

Unternehmerisches Denken und Handeln trainieren

Mit einer Idee im Kopf lässt sich alleine noch kein erfolgreiches Unternehmen gründen. Denn je mehr ein Gründer auf sich alleine gestellt ist, umso wahrscheinlicher ist die Gefahr, dass er scheitert. Informationsdefizite in den Bereichen Management, Marketing, Finanzierung, Buchhaltung, Mitarbeiterführung etc. sind die häufigsten Gründe für die unternehmerische Bauchlandung. Dies gilt insbesondere für Studierende und Absolventen der technischen Studiengänge. Das KEIM-Zentrum für Unternehmensentwicklung an der Fachhochschule Karlsruhe bietet unternehmerische Ausbildung hauptsächlich für Ingenieure.

Wichtig dabei ist, dass KEIM nicht in Konkurrenz zu bestehenden Angeboten auftritt, sondern dort ergänzen will, wo es Lücken gibt. Während im Landesprogramm „Junge Innovatoren“ (Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg, Wirtschaftsministerium Baden-Württemberg) oder im Bundesprogramm „EXIST-SEED“ (Bundesministerium für Bildung und Forschung) die Schwerpunkte auf der Absicherung des Lebensunterhalts liegen und beim Landesprojekt „Gründerverbünde aus dem Campus“ die Beratung und Betreuung während der Gründung im Vordergrund steht, setzt KEIM schon früher an. Mit dem Auftrag des Bundesforschungsministeriums, Studierende für die Selbst-

ständigkeit zu sensibilisieren und so mehr und erfolgreichere Existenzgründungen zu schaffen, wendet sich das Seminarangebot nicht ausschließlich an Diplomanden und Absolventen mit fester Gründungsabsicht, sondern auch an Studierende in den ersten Semestern und Hochschulabgänger in den ersten Berufsjahren, die sich bislang noch nicht für eine Gründung interessiert haben. Das Ziel ist, junge Menschen für eine unternehmerische Tätigkeit zu begeistern und potenziellen Gründern das Know-how für die Selbstständigkeit zu vermitteln. Das heißt, bei KEIM können Studierende schon frühzeitig die Vorgehensweisen selbstständigen Unternehmertums erlernen und vor allem ausprobieren. „Unternehmertypen“ haben die Möglichkeit, ihre eigenen Fähigkeiten zu erkennen und diese an realitätsnahen Projekten zu testen und weiterzuentwickeln. Neben den künftigen Entrepreneuren profitieren von KEIM aber auch künftige Intrapreneure: Moderne Unternehmen brauchen immer mehr Mitarbeiter mit unternehmerischen Fähigkeiten. Know-how in diesen Bereichen ist generell nützlich, nicht nur für Gründer.



Ideenwettbewerb BusinessChance '99: Zur erfolgreichen Teilnahme gratulieren Prorektor Prof. Dr. Wolfgang Fritz (r.) und Dipl.-Ing. Arno Lagaly, Technischer Leiter Institut für Innovation und Transfer (I.), Dr.-Ing. Marcus Müller (2. v. r.) und Dr.-Ing. Frank Schneider werden im Rahmen des Förderprogramms Junge Innovatoren von der Fachhochschule betreut

Termine zur Erstberatung:

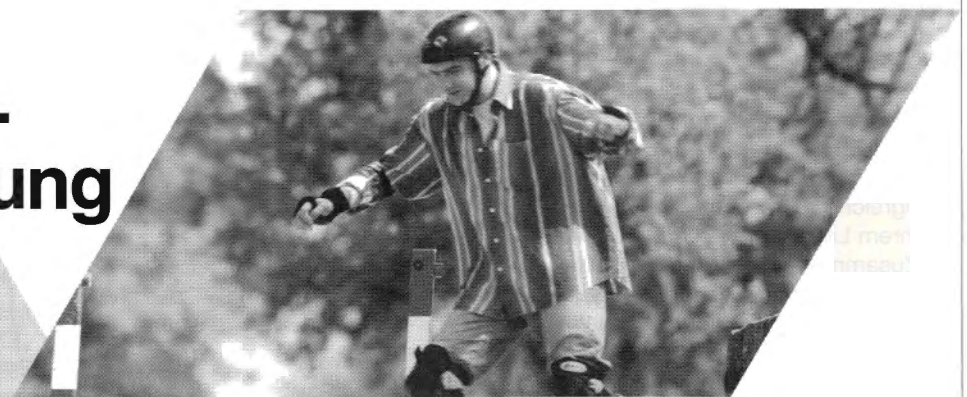
KEIM e. V. Informations- und Projektbüro
Haid-und-Neu-Straße 7
76131 Karlsruhe
Tel. 0721/9658-264
Fax 0721/9658-506
<http://www.keim-online.de>
E-Mail: buero@keim-online.de

Ausbildungsmodule:

Fachhochschule Karlsruhe
Hochschule für Technik
KEIM-Zentrum für Unternehmensentwicklung
Institut für Innovation und Transfer (IIT)
Moltkestraße 30, 76133 Karlsruhe
Telefon: 0721/925-2363
Fax: 0721/925-2361
<http://www.fh-karlsruhe.de/keim>
E-mail: keim@fh-karlsruhe.de

Vorsorge bei Unfall

Unsere
**Unfall-
versicherung**
für
Einsteiger



Die bedarfsgerechte Lösung

BGV | Badische Versicherungen



Durlacher Allee 56 ▲ 76131 Karlsruhe ▲ Tel. (07 21) 6 60-0 ▲ Fax (07 21) 6 60-1688
E-Mail: ksc@bgv.de ▲ Internet: www.bgv.de

Kienbaum exklusiv für das FH-MAGAZIN:

Persönliches Anforderungsprofil an Gründer

von Ansgar Kinkel

Der Aufbau eines Unternehmens ist eine der spannendsten Herausforderungen und bietet große Chancen zur Selbstverwirklichung. Deshalb – und auch mit dem Wunsch nach finanzieller Unabhängigkeit – streben immer wieder Absolventen, oft auch schon Studenten, dieses Ziel an. Allerdings sollte der Begriff „Existenzgründung“ ernst genommen werden und die damit verknüpften Anforderungen nicht zu gering eingeschätzt werden.

Üblicherweise entwickelt sich ein unternehmerisches Vorhaben in mehreren Phasen: Es beginnt mit der ersten Idee, die zum Konzept reift und in eine Kalkulation münden sollte, von der Partner – insbesondere Geldgeber – überzeugt werden wollen. Ist der oder die Gründerin soweit gekommen und der Startschuss gefallen, gilt es nun die Organisation aufzubauen und die ersten Kunden zu gewinnen. Mit den Projekten kommen auch die ersten Zahlungen und damit am Ende des Jahres die Abrechnung – und spätestens dadurch die raue Wirklichkeit des steuerlichen Formularwesens. Bei Erfolg bleiben die Pioniere selten alleine und stellen bald die ersten Mitarbeiter ein.

Potenzielle Unternehmensgründer sollten deshalb neben der Marktfähigkeit ihrer Idee vor allem sich selber auf den Prüfstand stellen.

Sehr wichtige persönliche Eigenschaften von Gründern sind:

Kontaktfähigkeit

Wer nicht auf andere Menschen zugehen kann und Spaß daran hat, wird sich sehr schwer tun, Kunden zu akquirieren.

Individualismus

schließt Teamfähigkeit nicht aus, denn auch die ist wichtig – aber ohne eigene Ideen und den Wunsch, diese auch umzusetzen, wird das Konzept nie Realität werden.

Belastbarkeit

Denn ein Unternehmen ist kein Hobby, sondern wirklicher Aufbau einer Exis-

tenz. Dementsprechend hoch ist die Zeitbelastung, die häufig bei Studenten zum Studienabbruch führt. Aber auch das Durchhaltevermögen ist wichtig, denn Rückschläge treten garantiert auf.

Verständnis für betriebswirtschaftliche Zahlen

Wer mit Kostenrechnung nicht umgehen kann, der wird sehr schnell eine finanzielle Bruchlandung erleben. Auch der Jahresabschluss muss bewältigt werden, Finanzämter kennen da keine Ausnahme.

Zielorientierung, realistische Planung und tatsächliche Umsetzung

Jost Stollmann, der CompuNet-Gründer und Fast-Wirtschaftsminister definiert Unternehmer so: „Unternehmer kommt

dert: Ideologische Einstellungen werden über Jahre hinweg entwickelt und sind dementsprechend auch nur langfristig zu ändern. Die wichtigsten persönlichen Einstellungen, die Unternehmensgründer aufweisen sollten, sind:

Leistungsmotivation

Gründer müssen bereit sein, viel zu leisten und das muss ihnen auch wichtig sein. Am Anfang steht oft die Selbstausbeutung. Wenn das Unternehmen steht, entwickelt sich dann ein Perfektionsstreben, um es immer wieder weiter zu entwickeln.

Pragmatismus

Perfektion drückt sich nicht in übertriebener Detailbesessenheit aus. Es gibt eine alte Regel, dass 80 Prozent der Ergebnisse mit 20 Prozent des Aufwandes erreicht werden. Und ob der restliche Aufwand notwendig ist, um ein höheres Ergebnis zu erzielen, sollte man am besten den Kunden fragen. Denn ihm ist oft das schnelle Ergebnis wichtiger als das perfekte, das zu spät kommt.

Risikobereitschaft

Unternehmen müssen permanent Entscheidungen treffen. Wer dazu nicht in der Lage ist, sollte die Finger von einer Gründung lassen.

Gestaltungswille

Das ist ein wichtiger innerer Antrieb, um die Motivation und die Ausdauer aufzubringen ein Unternehmen aufzubauen.

Flexibilität

um sich immer wieder auf neue Situationen einstellen zu können.

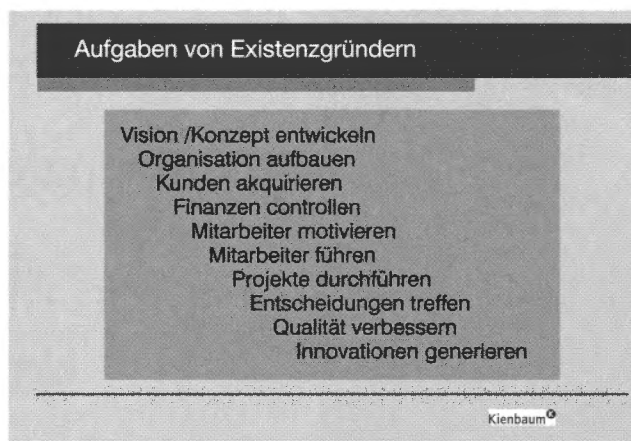
Kundenorientierung

Denn ohne die geht nichts.

Wenn diese Anforderungen zu hoch erscheinen, der sollte sich fragen, warum nur wenige Gründungen wirklich erfolgreich sind.

Ansgar Kinkel

ist Seniorberater im Bereich High Potentials der Kienbaum Executive Consultants GmbH



von unternehmen und nicht von unterlassen.“

Überzeugen/Motivieren

Das schließt neben Präsentationsfähigkeiten und rhetorischen Stilmitteln auch die Selbstsicherheit im Auftreten mit ein.

Kreativität

Nicht die künstlerische, sondern technische oder methodische Kreativität ist gefragt, um einerseits Innovationen zu generieren und die Produkte weiter zu entwickeln sowie andererseits in den unterschiedlichsten Situationen einen Weg zu finden.

Die vorgenannten Eigenschaften kommen nur dann wirksam zum Tragen, wenn die Gründer auch die richtige Ideologie mitbringen. Doch hier ist eine sehr kritische Selbstbeurteilung gefor-

Wenn Frauen eine Firma gründen - ein Online-Kurs für Existenzgründerinnen

<http://www.gruenderinnen.de>

Geschäftsidee

Kapitalplanung

Personalplanung

Standortanalyse

Beratung

Finanzierung

Förderprogramme

Unternehmensform

Kooperation

Unternehmensführung

Markteintritt

Corporate Identity

Büroorganisation

Konkurrenz

Investitionsbedarf

Supervision

Erstellt an der Fachhochschule Karlsruhe - Hochschule für Technik
Fachliche Mitarbeit und inhaltliche Beratung: Tamara Braeuer,
Braeuer&Partner, Karlsruhe
Gefördert von KEIM - Karlsruher Existenzgründungsimpuls
und dem Bundesministerium für Bildung und Forschung



Banken fördern Existenzgründer

von Wolfgang Riedel

Die Förderung von Existenzgründern ist im wirtschaftspolitischen Bereich ein Thema mit strategischer Bedeutung. Kreditinstitute spielen auf dem Weg von der Idee zur Umsetzung einer Existenzgründung eine wichtige Rolle. Oftmals kommt ihnen die Funktion eines Flaschenhalses zu, durch den das Vorhaben zur Realisierung gelangt.

Die Begründung von Bill Gates für seine Existenzgründungsfinanzierung lautete: „I have an idea.“ Dies dürfte heutzutage kaum mehr als Finanzierungsgrundlage genügen. Und das hat seine Berechtigung. Statistiken belegen, dass von 100 Existenzgründern 40 die ersten fünf Jahre nicht überstehen. Die Betroffenheit hierüber kann relativiert werden, wenn man betrachtet, wie sich die Ausfallquote bei geförderten Existenzgründungen darstellt. Eine Untersuchung der Deutschen Ausgleichsbank hat ergeben, dass bei von ihr geförderten Existenzgründungen die Ausfallquote unter 10 % liegt. Der Hauptgrund hierfür liegt in den Anforderungen bezüglich der Darstellung des Vorhabens. Eine gute Vorbereitung, bei der alle relevanten Fakten zu Papier gebracht werden, ist also der Schlüssel zum Erfolg einer Existenzgründung. Die Gründe, warum Gates trotz der Missachtung dieser Tatsachen erfolgreich war, können erstens mit Genialität und zweitens mit Glück bezeichnet werden.

Die Finanzierung kann somit als das letzte Glied einer Kette betrachtet werden. Im Vorfeld sind Produkte oder Dienstleistung darzustellen, Marktchancen zu analysieren sowie ein Investitionsplan und eine Rentabilitätsvor-schau zu erstellen. Dieser „Business Plan“ bildet die Grundlage für das Finanzierungsgespräch.

Weitere Aspekte für die erfolgreiche Finanzierung einer Existenzgründung sind die Unternehmerpersönlichkeit und die Möglichkeiten des Eigenmitteleinsatzes bzw. die Bereitstellung von Sicherheiten. Um die Finanzierungskosten zu senken und die Liquidität zu schonen werden eine Vielzahl öffentlicher Förderprogramme angeboten. Der Bund platziert seine Förderkredite über die Deutsche Ausgleichsbank (DtA) und die Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW).

Das Land Baden-Württemberg vergibt seine Förderkredite über die Landeskreditanstalt (Lakra).

Wichtige Einzelprogramme:

- ERP-Eigenkapitalhilfe
1. und 2. Jahr: 0,7 %;
Auszahlung 96 %
3. Jahr: 3,7 %, danach plus 1 % jährlich
- ERP-Existenzgründung
z. Zt.: 5,25 %, Auszahlung 100 %
- Lakra-Existenzgründung
z. Zt. 3,50 %, Auszahlung 98 %
2,75 %, Auszahlung 98 % bei innovativen Vorhaben

Öffentliche Förderprogramme können nicht direkt über Förderinstitute bezogen werden, sondern müssen über eine Geschäftsbank beantragt werden, die i. d. R. auch das Kreditrisiko trägt. Für die einzelnen Fördermittel ist eine quotal Obergrenze im Verhältnis zu den Gesamtinvestitionen festgelegt. Die Eigenkapitalhilfe kann z. B. bis zu 25 Prozent des Investitionsvolumens beantragt werden. Weitere Voraussetzung ist hierbei der Einsatz von 15 Prozent Eigenkapital.

Die Obergrenze für den Finanzierungsanteil, den alle Fördermittel zusammen erreichen dürfen, liegt i. d. R. bei zwei Dritteln des Investitionsvorhabens. Auch für Investitionen nach der Existenzgründung können aus den o. g. Programmen noch Gelder für die Existenzfestigung beantragt werden. Es gelten folgende Fristen nach Gründung:

- ERP-Eigenkapitalhilfe: 2 Jahre
- ERP-Existenzgründung: 3 Jahre
- Lakra-Existenzgründung: 5 Jahre

Wichtig ist bei Existenzgründung und Existenzfestigung die Beantragung der Förderkredite, bevor die Investition getätigt wird.

Insgesamt gibt es derzeit über 900 öffentliche Kreditprogramme. Auf Grund der Vielzahl der Programme hat die Bedeutung von bankinternen Sonderprogrammen für Existenzgründer in den letzten Jahren stark abgenommen. Da sich die Bedingungen der staatlichen

Fördermittel häufig ändern, ist die sinnvolle Kombination bei jedem Vorhaben neu zu prüfen. Wertvolle Unterstützung für den Durchblick im Förderdschungel leisten hierbei Expertensysteme, wie z. B. „Geno-Star“, das bei Volksbanken angewandt wird.

Speziell für kleinere Gründungen, die bisher oft wegen Unterschreitung der Mindestbeträge nicht die Vorteile öffentlicher Förderprogramme nutzen konnten, sind im Frühjahr 1999 das Programm DtA-Startgeld der Deutschen Ausgleichsbank und das Programm Starthilfe Baden-Württemberg der Landeskreditanstalt aufgelegt worden.

- DtA-Startgeld
Existenzgründungen bis höchstens DM 100.000
z. Zt. 6,85 %, Auszahlung 96 %, effektiv 7,92 %
- Starthilfe Baden-Württemberg
Existenzgründungen bis höchstens DM 150.000
z. Zt. 4,10 %, Auszahlung 98 %, effektiv 4,77 %

Um die Realisierungschancen auch bei dünner Eigenkapitaldecke zu verbessern, werden Teile des Kreditrisikos durch den Bund oder das Land übernommen. Voraussetzung ist jedoch ein schlüssiger Business-Plan, der eingereicht werden muss und geprüft wird.

Auf Grund der Strukturen ist die Finanzierung von Existenzgründungen eine Domäne von Volksbanken und Sparkassen. Rund 90 Prozent aller Anträge auf Fördermittel werden von diesen Institutsgruppen eingereicht. Die Beschäftigung mit Existenzgründern ist für Banken ein Geschäftsfeld, in dem Potenziale für die Zukunft gelegt werden. Wenn die Aufgabe ernst genommen wird, entsteht zunächst ein hoher Beratungs- und Bearbeitungsaufwand, der sich kurzfristig nicht in Profit umwandeln lässt. Das Ziel liegt darin, den Kunden von Beginn zu begleiten und die Basis für eine langfristige Zusammenarbeit zu legen.

Wolfgang Riedel
ist Prokurist und Bereichsleiter
Firmenkunden/Existenzgründung bei der
Volksbank Karlsruhe-Durlach



SIEMENS



**Dafür investieren
wir jedes Jahr
7 Milliarden:**

Innovationen

**Siemens.
Die Kraft des Neuen.**

<http://www.siemens.de/innovation>

CyberForum: Zukunftssichere Arbeitsplätze durch Existenzgründer

von Kerstin Weber-Sanguigno

Das CyberForum, ein gemeinnütziger Verein, ist ein virtuelles Gründerzentrum für Firmen rund um das Internet und die neuen Medien. Bis heute hat das Forum bereits mehr als 110 Gründungsvorhaben betreut und ist stolz darauf, bei der Schaffung von über 500 neuen Arbeitsplätzen und 40 zusätzlichen Ausbildungsplätzen in der Region geholfen zu haben. Gerade in dieser Branche mit ihren schnellen Technologiesprüngen und immer kürzeren Entwicklungszyklen ist eine reibungslose und schnelle Firmengründung Grundlage des unternehmerischen Erfolges.

Betreuung und Beratung

Wer sich mit einer neuen Geschäftsidee an den Verein wendet, erhält eine umfassende Betreuung und Beratung. In kostenlosen Gesprächen mit den Unternehmensgründern wird zunächst geprüft, ob sich die Idee aussichtsreich zu einem mittleren Unternehmen aufbauen lässt. Daran schließt sich eine Kurzberatung durch mehrere Berater oder Unternehmer an, deren Kosten das Forum bezuschusst. Hier werden die Erfolgsaussichten eingeschätzt, das Projekt bewertet, strategische Alternativen diskutiert und ein Aktionsplan definiert. Weitere Hilfen erhält der Unternehmensgründer in speziellen Seminaren, wie etwa zu Fragen des Unternehmensaufbaus, des Steuerrechts und der Firmenrepräsentation.

Der monatliche InfoMarkt führt junge Unternehmer mit Referenten, Geldgebern, aber auch mit Repräsentanten der Institutionen in der Region zusammen.

„Persönliches Netzwerk“ heißt hierbei das Stichwort. Auch Patenschaften durch erfahrene Unternehmer helfen beim Aufbau solcher Netze.

Verbindungen in alle Welt schafft die Kooperationsbörse. Im kleinen Kreis dagegen trifft man sich bei den Round Table-Gesprächen im Forum. Hier geht

Verein Jungunternehmern ein umfangreiches praktisches Unterstützungsprogramm:

Regelmäßige Sprechstunden, bei denen Experten ihr Wissen an die Newcomer weitergeben sowie eine Stärken-Schwächen-Analyse, darüber hinaus ein umfangreiches Seminarprogramm mit einem Themenspektrum vom Businessplan bis zum Venture-Kapital.

Ausbildung zum Informatikkaufmann

Der Verein bietet außerdem Ausbildungsplätze an: Drei Jahre dauert die „Tandem-Ausbildung“ zum Informatikkaufmann. Dabei wirken jeweils ein etabliertes Unternehmen der TechnologieRegion mit einem jungen Betrieb zusammen und beschäftigen Nachwuchskaufleute, die in beiden Firmen arbeiten und sowohl klassische Lehrinhalte wie auch neue Formen der Arbeit im Umfeld des Inter-

net kennen lernen.

Kerstin Weber-Sanguigno
ist im CyberForum
für Sekretariat/Assistenz zuständig



Angeregte Diskussion der Teilnehmer beim diesjährigen Cyberkongress im Zentrum für Kunst und Medientechnologie (ZKM)

es vor allem um den Erfahrungsaustausch. Auch die Hilfe beim Marketing und bei der Öffentlichkeitsarbeit durch das Forum wird gerne in Anspruch genommen. Alle Veranstaltungstermine sind in einer Broschüre, dem „Cyber-Timing“, zusammengefasst.

Kapitalbeschaffung

Das CyberForum selbst vergibt keine Gelder, unterstützt „seine“ Gründer aber bei der Erschließung finanzieller Ressourcen durch Förderprogramme von Land und Bund wie auch durch gute Kontakte zu Banken oder weiteren Kapitalgebern.

Neben dieser Hilfestellung bietet der

CyberForum e. V.

c/o Privatbrauerei Hoepfner
Haid-und-Neu-Straße 18
76131 Karlsruhe
Tel.: 07 21 - 61 83 330/331
Fax: 07 21 - 61 83 335
e-mail: info@cyberforum.de
www.cyberforum.de

CAMPUS

von Susanne Ossendorf-Heieck

Institutionen und Unternehmen der TechnologieRegion Karlsruhe haben Existenzgründer schon seit einigen Jahren als wichtiges Potenzial für die wirtschaftliche Weiterentwicklung erkannt. Zur Förderung von jungen Wissenschaftlern, die den Schritt von der Forschung ins freie Unternehmertum wagen wollen, wurde CAMPUS im CyberForum e. V. gegründet. Sechs Institutionen schlossen sich zu diesem Gründerverband zusammen:

die Fachhochschule Karlsruhe, die Universität Karlsruhe, die Fachhochschule Pforzheim, das Forschungszentrum Karlsruhe, das Zentrum für Kunst und Medientechnologie, Karlsruhe, und das CyberForum e. V., das die Aktivitäten zur Unterstützung von Existenzgründern koordiniert.

Das Modell

Gründer aus allen Fachbereichen der beteiligten Institutionen können sich bei CAMPUS um Fördermittel bewerben. Fachleute bewerten nicht nur die Produkt-Idee, sondern auch die betriebswirtschaftliche Seite des Gründungsvorhabens. Da der Erfolg der Unternehmung nicht zuletzt von den betriebswirtschaftlichen Fertigkeiten und dem Marketinggeschick der jungen Gründer abhängt, unterstützt und betreut CAMPUS die Unternehmen langfristig, individuell und möglichst unbürokratisch.

CAMPUS finanziert Sachmittel-Investitionen und unterstützt Weiterbildungs- sowie Beratungsangebote. Durch die Einbettung von CAMPUS in das CyberForum e. V. können die Gründer von allen Dienstleistungsangeboten des Gründerzentrums sehr kostengünstig Gebrauch machen. Diese Kopplung erweist sich als sehr effizient. Die Herkunft der Gründer aus verschiede-

nen Hochschulen und Fachrichtungen fördert branchenübergreifendes Denken und Handeln. CAMPUS bietet den Gründern die Gelegenheit, Synergieeff-

Programme aufgenommenen Unternehmen profitieren von speziellen CAMPUS-Dienstleistungsangeboten und zusätzlich vom kompletten Dienstleistungspaket und Netzwerk des CyberForums e. V. für Existenzgründer.

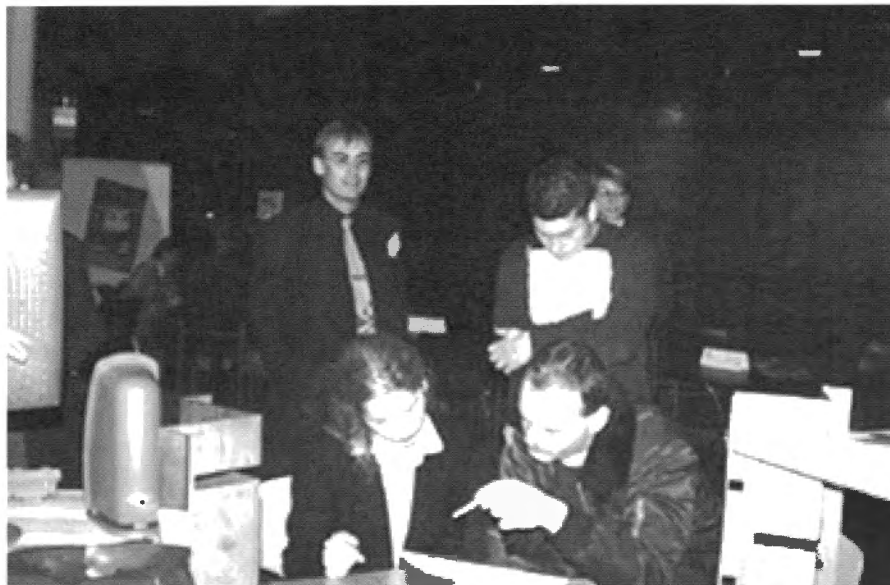
Im Rahmen des CAMPUS-Projektes erhalten die Existenzgründer Zuschüsse beispielsweise für die Entwicklung und Herstellung von Prototypen, die Anschaffung von Rechnern und Software oder für Erstberatungen zu Rechts-, Patent- und Steuerfragen. Darüber hinaus unterstützt CAMPUS die Teilnahme an Messen und Kon-

gressen. Auch Maßnahmen im Marketing und Strategieberatung sind förderwürdig. Den von CAMPUS geförderten Unternehmen steht über das CyberForum e. V. ein ausgeprägtes Programm zur Verfügung, das regelmäßig Beratungen und Fortbildungen anbietet. Schwerpunkte sind dabei:

Betreuung und Beratung in Form von Sprechstunden, in denen sich unterschiedlich qualifizierte Gesprächspartner aus Wirtschaft und Politik zur Verfügung stellen; regelmäßiger Erfahrungsaustausch; Fortbildung in Seminaren und Workshops in betriebswirtschaftlichen Bereichen wie Marketing, Buchführung, Preisgestaltung; persönlichkeitsbildende Angebote wie Stärken-/Schwächenanalyse, Vorträge zur Organisations- und Mitarbeiterführung oder eine Einführung ins Zeitmanagement.

Dipl.-Volksw. Susanne Ossendorf-Heieck
ist Projektleiterin bei Campus
im CyberForum e. V.

Kontakt: siehe vorige Seite

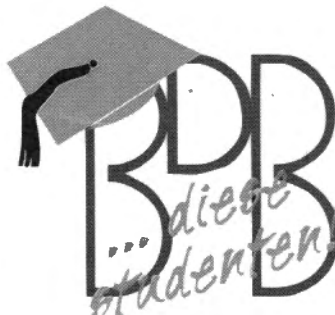


Durch regen Erfahrungsaustausch und Know-how-Transfer unterstützen sich die Gründer gegenseitig

fenkte zu nutzen, was langfristig zum Erfolg des einzelnen Unternehmens führt.

Dienstleistungsangebote

Die nach Antragstellung und Prüfung der Gründungsidee in das CAMPUS-



Über 1500 Studentinnen und Studenten
an Universitäten und Fachhochschulen
sind Mitglied im

**BUND DEUTSCHER BAUMEISTER,
ARCHITEKTEN UND INGENIEURE
BADEN-WÜRTTEMBERG e.V. – BDB**

70190 Stuttgart, Werastraße 33
Tel. 07 11-24 08 97 Fax 23 60 4 55

Junge Innovatoren werden unterstützt

von Arno Lagaly

Das „Programm Junge Innovatoren – Existenzgründungen aus Hochschulen und Forschungseinrichtungen“ ist eine Initiative des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst und des Wirtschaftsministeriums von Baden-Württemberg. Hierbei werden Hochschulabsolventen und junge wissenschaftliche Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen dabei unterstützt, sich durch Herstellung und Vertrieb eines innovativen Produkts oder Verfahrens, das auf ihrer Erfindung oder ihrem Know-how beruht, in Baden-Württemberg selbstständig zu machen. Dabei soll in der Zeit, die zwischen der innovativen Idee und deren Vermarktung liegt, der Lebensunterhalt des Betreffenden teilweise gesichert werden (für maximal zwei Jahre). In dieser Zeit kann der Existenzgründer die Infrastruktur der Hochschule nutzen.

Ziel des Förderprogramms ist es, Hochschulabsolventen und wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von Hochschulen bei dem Vorhaben zu unterstützen, sich selbstständig zu machen. Gefördert wird dabei nicht die Existenzgründung, sondern die gezielte Vorbereitung darauf.

Während der Zeitdauer, die sich zwischen der Innovation und deren Vermarktung auf Grund der notwendigen Entwicklungsarbeiten bis zur Marktreife ergibt, soll der Lebensunterhalt der potenziellen Firmengründer durch eine auf zwei Jahren befristete Förderung teilweise gesichert werden. Gefördert wird der Personalaufwand von Existenzgründern an Hochschulen in Baden-Württemberg in Höhe einer halben Vergütungsgruppe BAT für die Dauer von zwei Jahren.

Die Förderung erfolgt durch eine zunächst auf ein Jahr befristete Einstellung als wissenschaftlicher Mitarbeiter mit der Dienstaufgabe, sein Projekt zur Marktreife zu entwickeln. Die Förderung kann nach erfolgreicher Zwischenbegutachtung um ein Jahr verlängert werden.

Fördervoraussetzungen sind:

- Vorlage eines detaillierten Firmengründungskonzepts, das insbesondere eine Beschreibung des innovativen Produkts/Verfahrens, der ihnen zu Grunde liegenden Erfindung, Software oder des Know-hows sowie detaillierte Aussagen zur Finanzierung enthält
- Vorlage eines ausführlichen Lebenslaufs des Bewerbers
- Verpflichtung, im ersten Halbjahr des zweiten Förderjahres an einem mehrtägigen Seminar über betriebswirtschaftliche Fragen, Marketing und gewerbliche Schutzrechte teilzunehmen
- Verpflichtung zur Erstattung eines Zwischenberichts zum Ende des ersten Jahres
- Vereinbarung mit der Hochschule über die Lizenzierung der Arbeitnehmererfindung, die als Arbeitnehmer entwickelte Software bzw. das beim Arbeitgeber erworbene Know-how
- Vorlage einer Genehmigung der Hochschule für die Benutzung von Werkstätten, Laboratorien, Rechenzentren usw.
- Erklärung der Hochschule, dem Existenzgründer/der Existenzgründerin einen Arbeitsplatz zur Verfügung zu stellen und einen Beitrag zu den Sachkosten zu leisten
- Stellungnahme der Hochschule zur arbeitsrechtlichen Position des Antragsstellers/der Antragsstellerin
- Benennung eines Hochschullehrers bzw. leitenden Mitarbeiters als **Projektbetreuer**.

Antragsberechtigt sind die Universitäten, staatlichen Fachhochschulen und außeruniversitäre Forschungseinrichtungen in Baden-Württemberg.

Ansprechpartner: Dipl.-Ing. Arno Lagaly
Technischer Leiter IIT
Tel.: 0721/925-2360

Projektarbeit –

Internationalität ist bei SAP

[Claus Grünewald, Jacqueline Yıldırım]



tägliches Geschäft!

Die Aufgaben bei SAP sind vielfältig wie die Welt, in der sich unsere Systeme bewähren. Immer wieder treffen wir auf andere Mentalitäten und erfüllen landesspezifische Kundenbedürfnisse. Durch multikulturelles Denken, Kreativität und Flexibilität sind wir als Global Player auf dem Gebiet betriebswirtschaftlicher Anwendungssoftware so erfolgreich: mit Kunden in allen Erdteilen, Vertretungen in 50 Ländern und mehr als 21.000 Mitarbeitern unterschiedlicher Nationalitäten.

Haben Sie Ihr Studium – (Wirtschafts-)Informatik, Betriebswirtschaftslehre, (Wirtschafts-)Ingenieurwesen, Mathematik oder Physik – erfolgreich abgeschlossen und vielleicht sogar schon IT- und Programmierkenntnisse gesammelt? Dann sollten Sie unbedingt einen unserer Bereiche Entwicklung, Beratung, Service & Support kennenlernen: Wir denken interdisziplinär und setzen auf professionelles Teamwork in motivierender Arbeitsatmosphäre – und nicht auf Bürokratie oder Hierarchien.

Die SAP AG tut eine Menge, um Sie mit Ihren Skills stets an der internationalen Spitze zu halten: von aktiver Personalentwicklung bis hin zu individuellen Trainingsmaßnahmen. Möchten Sie mehr wissen? Schauen Sie nach unter <http://www.sap.com>.

SAP AG · Postfach 14 61 · 69185 Walldorf/Baden



Fördermaßnahme

EXIST-SEED

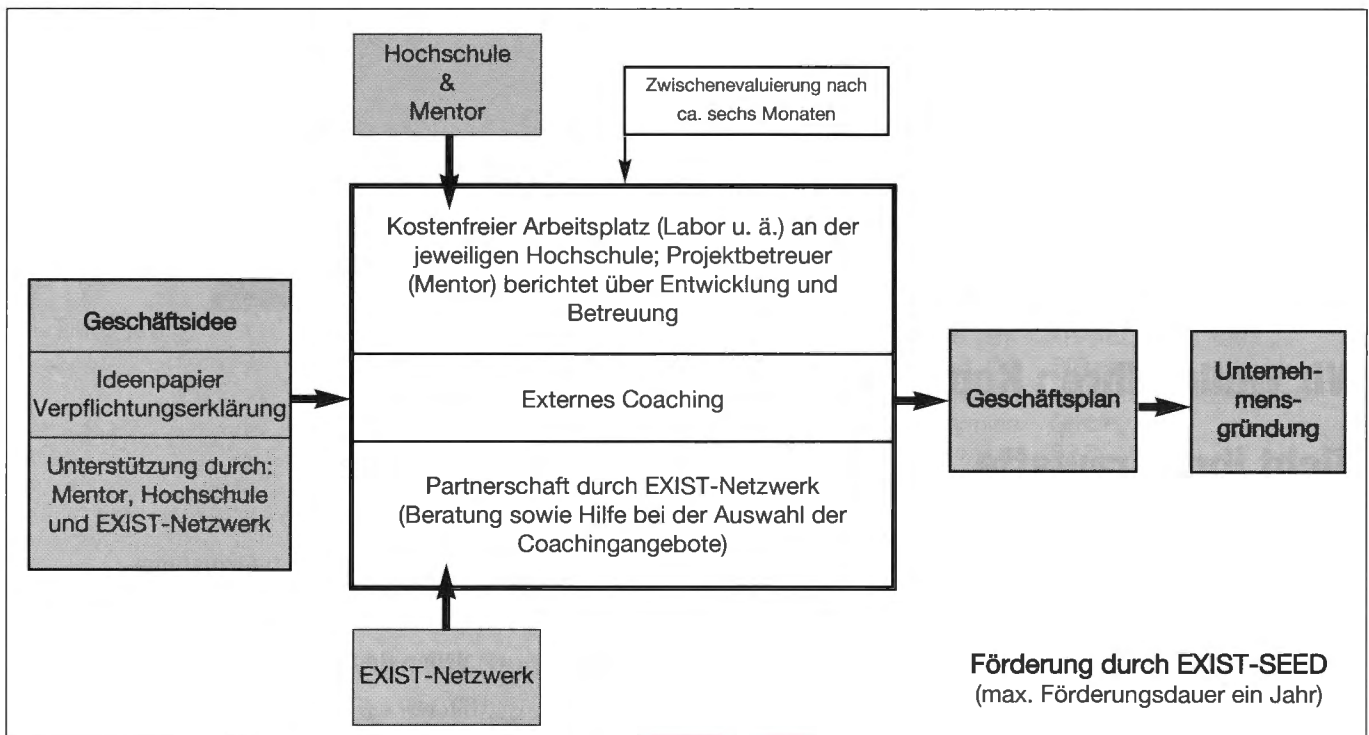
Finanzielle, fachliche und persönliche Unterstützung von Unternehmensgründern aus Hochschulen

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung hat bereits 1998 die Initiative „EXIST – Existenzgründer aus Hochschulen“ ins Leben gerufen, um Unternehmensgründungen aus Hochschulen und Forschungseinrichtungen zu stimulieren und zu unterstützen. Im Rahmen eines Bundeswettbewerbes des Bundesforschungsministeriums wurden daraufhin fünf EXIST-Regionen in Deutschland ausgewählt: Karlsruhe-Pforzheim (KEIM), Stuttgart (PUSH!), Dresden (exists), Jena-Ilmenau-Schmalkalden (Get up) und Wuppertal-

sie können den Gründern andererseits auch attraktive Zukunftsaussichten bieten. EXIST-SEED mindert in der Vorgründungsphase, in der sich noch keine externen Kapitalgeber finden lassen, die persönlichen finanziellen Risiken ab, so dass die potenziellen Unternehmensgründer sich vollständig der Entwicklung einer aussichtsreichen Geschäftsidee widmen können. Darüber hinaus wird auch die Entwicklung unternehmerischer Fähigkeiten gefördert.

EXIST-SEED sichert für maximal ein Jahr den Lebensunterhalt der werden-

EXIST-Netzwerkpartner als Paten gewinnen und sich bereit erklären, ihre Geschäftsidee mindestens zu einem Geschäftsplan weiterzuentwickeln. EXIST-SEED unterscheidet sich damit von anderen Programmen, bei denen der fertig ausgearbeitete Geschäftsplan Ausgangspunkt einer Förderung ist. Damit es aber nicht nur bei der Entwicklung des Produktes bleibt, verpflichten sich bei EXIST-SEED die Gründer in spe an Coachingangeboten teilzunehmen, bei denen insbesondere Fragen der Vermarktung im Mittelpunkt stehen.



Hagen (bizeps). EXIST-SEED bietet nun als weitere Maßnahme den Studierenden, Absolventen (bis zu fünf Jahren nach Abschluss) und jungen wissenschaftlichen Mitarbeitern aus Hochschulen der fünf prämierten EXIST-Regionen eine direkte finanzielle Unterstützung für die Vorbereitung einer Unternehmensgründung. Das Angebot richtet sich auch an Teams.

Innovative Gründungen sind geeignet wissenschaftliche Ergebnisse – beispielsweise aus einer Diplomarbeit oder Promotion – wirtschaftlich zu verwerten;

den Gründer. Absolventen erhalten eine Vergütung, die einer halben Stelle entspricht. Für Studierende steht eine Unterstützung von maximal 15.000 DM bereit. Darüber hinaus stehen bis zu 25.000 DM für Ausgaben zur Vorbereitung der Gründung, wie Coaching und Beratung, zur Verfügung.

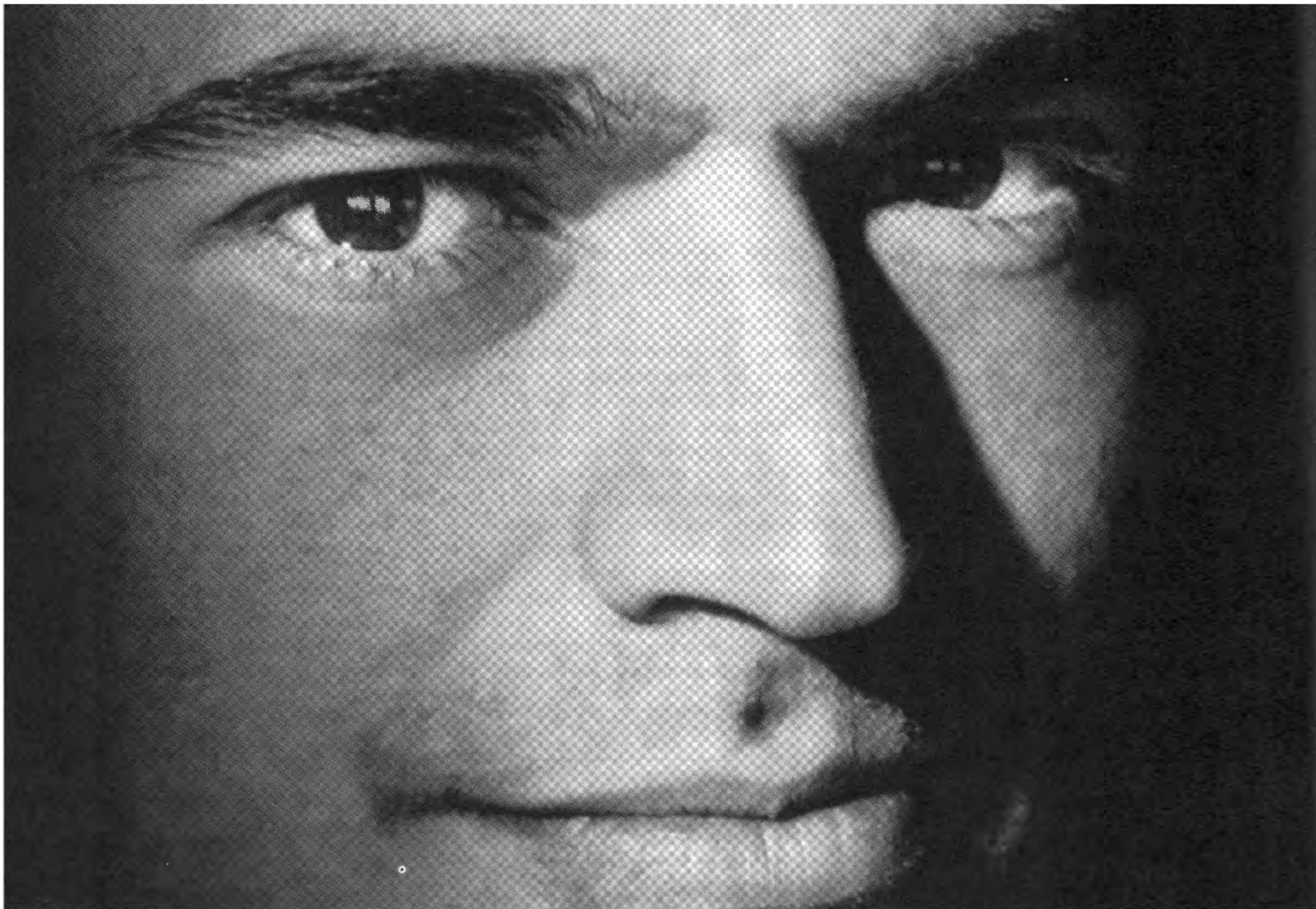
Voraussetzung für eine Förderung ist allerdings, dass die potenziellen Gründer an den Hochschulen von Mentoren betreut werden und dass ihnen dort auch kostenfrei Ressourcen bereitgestellt werden. Sie müssen einen

Eine erste Bewährungsprobe wird nach einem halben Jahr Förderung durch EXIST-SEED ein Gruppen-Assessment Center sein. Der Gründer wird dort sich und seine Idee „verkaufen“ müssen. Erstberatung für die Gründer und denen, die es werden wollen, leisten die regionalen EXIST-Netzwerkagenturen.

Pressestelle BMBF

Ansprechpartner

Dipl.-Ing. Arno Lagaly
Technischer Leiter IIT
Tel.: 0721/925-2360



**Wir wollen Ihren Kopf.
Nicht Ihre Krawatte.**

Sie machen Eindruck mit durchdachten Lösungen. Willkommen beim weltweit führenden Systemanbieter für innovative Drucktechnik mit über 24 000 Beschäftigten. Als Trainee, Praktikant/in oder Diplomand/in. Oder als Einsteiger/in on the job. Überzeugen Sie uns jetzt! Durch Ihr Engagement und fachliche sowie soziale Kompetenz. Wenn

Sie technischen, informations-technischen oder wirtschaftlichen Background mitbringen, bieten wir Ihnen Spielraum zum Handeln und Freiraum zur persönlichen Entwicklung. Wir lernen von Ihnen – Sie lernen von uns.

Noch Fragen?

**Dann fordern Sie unsere
Hochschul-Broschüre an.**

Heidelberger Druckmaschinen
Aktiengesellschaft
Personalentwicklung
Gutenbergstraße
D-69168 Wiesloch

HEIDELBERG

Erfolgreiche Unternehmensgründer

Kartografen gründen ein Unternehmen

1992 erfolgt die Gründung der Heinemann-Bittermann GbR mit dem Schwerpunkt digitaler Stadtplanherstellung. Die Selbstständigkeit war damals die Möglichkeit, der manuellen Herstellung von Karten, welche bei Behörden und Verlagen (und leider auch an der

Mensch, Hard- und Software.

Es folgten mehrere Stadtpläne anderer deutscher Großstädte. Gewinneinbußen durch Konkurrenz aus den neuen Bundesländern und den östlichen Nachbarstaaten in der sich schnell etablierenden digitalen Stadtplanerstellung sowie fehlende technische und inhaltliche Herausforderung ließen nach anderen Geschäftsfeldern suchen. Es gelang die Zusammenarbeit mit mehreren renommierten Buchverlagen. Schwerpunkt der Arbeit heute ist die Herstellung von thematischen Karten und Infografiken für wissenschaftliche Lehrbücher und Lexika in gedruckter Form und auf CD-ROM.

Als kleines Unternehmen mit vier Angestellten ist eines der Hauptprobleme die fehlende Planungssicherheit. Oft werden Verlagsprogramme und Erscheinungstermine kurzfristig geändert, sodass ohne die Unterstützung durch freie Mitarbeiter, die bei Arbeitsspitzen rekrutiert werden, viele Projekte nicht

zu realisieren wären. Um sich unabhängiger von Auftraggebern zu machen (und um den Anschluss an e-Commerce nicht zu verpassen) wird bei BITmap momentan an der Realisierung eines „Online-KARTALOGs“ für digitale thematische Karten gearbeitet.

BITmap

Kartografie und Infografik GmbH,
Mannheim

Geschäftsführer:

Dipl.-Ing. Kartografie (FH)

Bärbel Bittermann,

FH-Abschluss 1997

Dipl.-Ing. Kartografie (FH)

Thomas Heinemann,

FH-Abschluss 1987

BITmap

Kartografie und Infografik GmbH,

S2,3

68161 Mannheim

Kontakt:

BITmap @t-online.de



Das Bitmap-Team

FH Karlsruhe) noch immer vorherrschend war, zu entkommen.

Erstes großes Projekt war die Erstellung eines Stadtplans von Berlin als Auftragsarbeit, zu diesem Zeitpunkt eine Herausforderung an

Vom BB-Studenten zum Unternehmer

Dipl.-Ing. (FH)

Thomas Bierhalter

berichtet



Unmittelbar nach der Aufnahme meines Studiums im WS 1988/89 gründete ich einen Montagebetrieb. Nach meinem Abschluß zum Dipl.-Ing. (FH) gliederte ich eine Zimmerei an. Der gesamte betriebliche Aufbau konnte von mir ohne fremde Finanzhilfe bewerkstelligt werden. Auf Fördermittel bzw. Förder-

programme verzichtete ich ganz.

Ich bin bis zum heutigen Tage bemüht, den Betrieb in einer überschaubaren Größe von etwa vier Mitarbeitern zu halten. Die Strategie hat sich bewährt, da nach ständigem Gewinn- und Umsatzrückgang in den vergangenen Jahren somit keine Kosten

für Fremdkapital anfielen.

Die Aufträge beziehe ich überwiegend von Privat, gelegentlich beteilige ich mich auch an öffentlichen Ausschreibungen. In beiden Fällen bemerke ich eine Verschlechterung der Zahlungsmoral.

Absolvent Fb Architektur



Dipl.-Ing. (FH)
Stefan Loebner

Steckbrief Person

1966 geb. in Nürnberg
 1987-1992 Architekturstudium FH Karlsruhe
 1992-1993 Aufbaustudium Städelschule Frankfurt a. M.
 1989-1995 Mitarbeit in verschiedenen Architekturbüros (u. a. Hübner + Erhard, Heidelberg)

Steckbrief Büro

Gründung der Architekten AG in Heidelberg zusammen mit A. Schäfer und S. Weber

Sieben Architekten im Team

Ausgeführte Projekte

- 19 Wohnhäuser
- 2 Umbauten
- 2 Schulerweiterungen
- 2 Industriebauten
- 1 Autohaus
- 2 Läden
- 1 Bank
- 1 Verwaltungsbau

Wettbewerbe

Zahlreiche Erfolge bei Wettbewerben und Gutachten u. a. Stadthalle Neckargemünd (1. Rang), Lindenschule

Nussloch (2. Preis), Stadtpark Weingarten (Ankauf), Grundschule Eppingen (5. Preis), ...

Statement

Stefan Loebner: „Nur in der Selbstständigkeit ist es möglich, eigenverantwortlich gestalterisch tätig zu werden. Chancen und Risiken der Selbstständigkeit werden dabei als Herausforderung für die berufliche und persönliche Weiterentwicklung gesehen.“

E. Adrian Adrianowytch

Vom BB-Studenten zum Unternehmer



Dipl.-Ing. (FH)
Gert Nagel
 berichtet

Mitglied der Ingenieurkammer BW, eingetragen in die Liste der Planverfasser. Seit vier Jahren Inhaber eines Ingenieurbüros für Bauwesen mit dem Spezialgebiet Industrie- und Verwaltungsbau, Schwerpunkt Papier und Textil.

Durch die vielfältige Ausbildung in Maschinenbau sowie bautechnischer Orientierung, gepaart mit persönlichem Engagement und ökonomischem Kalkül, konnten

in der kurzen Zeit des Bestehens des Büros mehrere 100 Mio. DM in der treuhänderischen Verantwortung den Kunden gegenüber realisiert werden.

Wirtschaftliche Aspekte stehen hierbei meist nur in der Planung und Abwicklung im Vordergrund, nicht jedoch der persönliche Vorteil und Ressourcenhaushalt. Diese müssen oft in der Loyalität zu den Investoren

hinteranstellen.

Gefragt nach der Ausbildung kann ich es nur kurz mit dem Satz umschreiben: „Ich habe gerne lesen gelernt.“ Das will heißen, dass ich mich aufgrund der vielseitigen Aus- und Fortbildung sowie Begeisterungsfähigkeit in der Lage fühle, mich mit nahezu jedem Thema produktiv auseinanderzusetzen.

Erfahrungen von Dipl.-Ing. (FH) Adrian Pflieger



Im Januar 1998 gründete Adrian Pflieger gemeinsam mit zwei weiteren Partnern eine GmbH in der Nähe von Stuttgart, die sich im Wesentlichen mit Abdichtungstechnik und Sonderlösungen für den Stahlbeton befasste. Bereits im April 1998 trennte sich A. Pflieger wegen unterschiedlichen Interessen und Zielen von seinen Partnern und verkaufte seine Geschäftsanteile. Nach einigen Umwegen gründete er im Juli 1998 die Firma BPA-GmbH Beratung, Planung, Ausführung von Bauleistungen in

Gäufelden-Nebringen und führt sie seitdem als Alleingeschäftsführer selbstständig.

Die Firma BPA-GmbH wuchs in knapp einem Jahr auf ein neunköpfiges, qualifiziertes Team. Neben dem Hauptstandbein der Produktion von Bauprodukten (Bewehrungsanschlüsse, Bentonitquellbänder, Injektionsschlauchsysteme, Fugenklebstoffe und Fugendichtstoffe, Weiterverarbeitung von Bentoniterzeugnissen) befasst sich das Unternehmen mit dem Vertrieb von Bentonitdichtmatten, Ver-

press- und Injektionsmaterial sowie Sonderlösungen für den Stahlbetonbau. Um das Angebot der Abdichtungstechnik und der Verpress- und Injektionstechnik zu komplettieren, bietet die Firma BPA-GmbH regional und überregional Komplettleistungen rund um das Thema dichte Bauwerke an. Auch hier wird auf Qualität und Qualifikation der Mitarbeiter gesetzt. Neben der Abdichtungstechnik befasst sich das Unternehmen im kleineren Umfang mit Schalungsberatung und Schalungsbau.

Durch ihr Abdichtungs-Know-how betreut die BPA-GmbH heute Tunnelprojekte in der Schweiz, Deutschland und Schweden. Neue Patente und Entwicklungen werden die Firma auch im kommenden Jahrtausend den notwendigen Erfolg bringen. Unser Ziel ist es, Nischen zu finden und unser Know-how im Bereich der Abdichtungstechnik auszubauen. Heute hat die Firma BPA-GmbH Partnerfirmen in Norwegen, Schweden Dänemark, Benelux, Schweiz, Italien und Österreich. Ohne ein gutes Vertriebsnetz nützt das beste Produkt oder die beste Dienstleistung nichts. Internetpräsenz <http://www.pflieger-systems.de> ist heute ebenso wichtig wie die globale Ausrichtung der Vertriebsstruktur.

Existenzgründung ist nach wie vor für Hochschulabsolventen ein Thema. Ab-

solventen haben ein aktuelles Fachwissen, das oft über dem Branchendurchschnitt liegt. Allerdings haben Absolventen auch in der Regel den Nachteil, dass sie nicht über enormes Kapital verfügen. Hier muss der Neugründer dafür sorgen, dass für die Anfangsphase genügend Liquidität vorhanden ist. Kaufmännisches Wissen ist für den Bestand einer Existenzgründung genauso wichtig wie fachliches Know-how.

Viele potenzielle Existenzgründer werden in Deutschland durch die Übernahme der persönlichen Gesamthaftung abgeschreckt. Die Gründung einer GmbH schützt den Existenzgründer in aller Regel nicht von der persönlichen Haftung, da sämtliche Darlehensverträge durch den Existenzgründer zu unterzeichnen sind. Hinzu kommt ein Dschungel von Förderprogrammen, die oft un-

durchsichtig und nicht immer sinnvoll sind. Hier ist die Politik gefordert, die aber nicht den kleinen innovativen Existenzgründer unterstützt, sondern Großkonzerne, die am Markt mit Dumpingpreisen operieren.

Existenzgründungsprogramme müssten schon im Studium vorgestellt und durchgesprochen werden, da während der tatsächlichen Existenzgründung in aller Regel kaum Zeit vorhanden ist, mehrere Programme bis ins Detail zu vergleichen.

Die Aufgabe der Hochschule muss es künftig sein, den Absolventen nicht nur Fachwissen zu vermitteln, sondern auch auf die tatsächlichen Bedürfnisse eines zukünftigen Unternehmers näher einzugehen.

Richard Harich

High Tech-Produkte der Automatisierungstechnik



Die Firma Elektro-Ritter in Mühlacker ist eine alteingesessene und sehr renommierte Firma, die bereits vor 80 Jahren gegründet wurde. Die Geschäftspartner der Firma Ritter schätzen die Gediegenheit und ihre Leistungsfähigkeit. Weniger bekannt ist aber der Wandel, der erforderlich war und ständig ist, diesem guten Ruf immer gerecht zu werden und ihn weiter auszubauen: nämlich die Umstellung klassischer Technik auf moderne High Tech-Produkte. Hat die Firma Ritter in der Vergangenheit vorwiegend Elektroinstallation der klassischen Art durchgeführt, so stellt sie heute ein Unternehmen dar, das seinen Umsatz mit Hoch- und Höchsttechnologie stabilisiert und erweitert. Der jüngste Entwicklungsschub ist stark geprägt durch Steffen Ritter, Absolvent unserer Hochschule.

Steffen Ritter, geboren in Mühlacker, studierte nach

seiner Lehre als Elektroinstallateur, einer Berufspraxis und dem Erwerb der Hochschulreife an der FH Karlsruhe im Fachbereich Elektrische Energietechnik mit dem Studienschwerpunkt Automatisierungstechnik.

Nach erfolgreichem Abschluss dieses Studiums im Jahre 1991 als Dipl.-Ing. (FH), gründete er zusammen mit dem Semesterkollegen Dipl.-Ing. (FH) Achim Schäfer ein Ingenieurbüro. Zeitgleich begannen sie ein Aufbaustudium an der FHW Pforzheim, das beide als Dipl.-Wirt.Ing. (FH) abschlossen – für Steffen Ritter gute Voraussetzungen für den 1993 vollzogenen Einstieg in den elterlichen Betrieb.

Nach Innovationen der Elektroinstallationstechnik durch Gebäudesystemtechnik, EIB-Instabus-Einsatz in industriellen und privaten Gebäuden kam die Ausprägung „Kommunikationsnetze“ und schließlich die Gründung ei-

nes eigene Zweiges Automatisierungstechnik. Ein eigenes CAD-Konstruktionsbüro erlaubt Projekte aus einer Hand von der Planung bis zur Inbetriebnahme und dem Service. So wird in unterschiedlichen Abschnitten die gesamte Palette Automatisierungstechnik in den kleinen mittelständischen Betrieben betreut. Zur regionalen Ausbreitung der Firma Ritter gibt es ein klares Konzept: alles, was man zur Ausführung und Inbetriebnahme benötigt, dazu gehören Verkabelung, Installation, Gebäudeleittechnik usw. einschließlich der Inbetriebnahme, ist im Großraum Mühlacker angesiedelt. Für Produkte „ohne Montage“ wie z. B. im Schaltschrankbau ist die Firma Ritter international aktiv.

Steffen Ritter ist verheiratet und hat zwei Söhne. Eine wichtige Voraussetzung für die vierte Rittergeneration ist damit erfüllt.

Bruno Itschner

Existenzgründer Vermessungswesen



Dipl.-Ing. (FH)
Stephan Seiler

ist seit Januar 1999 im Rahmen des Existenzgründerprogramms „Junge Innovatoren“ am Institut für Innovation und Transfer (IIT) der Fachhochschule Karlsruhe – Hochschule für Technik tätig.

Stephan Seiler schloss sein Studium im Studiengang Vermessungswesen im SS 1998 ab. Als Diplomarbeit im Bereich Satellitengeodäsie wurde eine menügesteuerte WINDOWS Software entwickelt, die es erlaubt, die Standardschnittstelle von GPS-Empfängern online zu bedienen, DGPS-Positionen qualitativ zu bewerten und in spezifischen Modulen zu verwalten und weiterzuverarbeiten.

GPS verfügt (um es einem breiteren Publikum in Erinnerung zu rufen) als leistungsfähiges allgemeines Positionierungssystem zur Herstellung des Raumbezugs von Geodaten in einem global einheitlichen Bezugssystem, insbesondere mit der Genauigkeitssteigerung durch DGPS-Korrekturdiensten, über ein breit gefächertes Nutzerpotenzial. DGPS wird derzeit ausser im Vermessungswesen

vorwiegend in den Bereichen Fahrzeug-, Schiff- und Flugnavigation, Flottenmanagement, Bergbau, Bauwesen, Land- und Forstwirtschaft, GIS, Kartographie, Umweltschutz, Küstenschutz, Katastrophenschutz, Energie- und Versorgungsunternehmen angewendet.

Im ersten Jahr der Existenzgründung standen die Weiterentwicklung der Software (OLGA_PRO) und Präsenzauftritte am Markt im Vordergrund. Unter anderem war die junge Firma auf der Hannover Messe sowie auf Europas größter geodätischer Fachmesse, der Intergeo, vertreten. Nachdem sich das professionelle Marketing als sehr zeitaufwändig herausstellte, sind mittlerweile die ersten Software-Lizenzen verkauft.

Seit Juni 1999 hat Stephan Seiler das IBS-Ingenieurbüro Seiler mit Firmensitz in Lauf (Baden) gegründet. Neben der Softwareentwicklung und dem Vertrieb bietet IBS auch Projektberatung- und Durchführung, Schulungen sowie die Durchführung von Entwicklungen im Bereich Satellitenvermessung. Derzeit

werden ferner Kontakte und Joint Ventures mit anderen Firmen aufgebaut.

IBS sucht Kunden aus o. g. Anwenderkreis, die Software OLGA_PRO für ihre DGPS-Anwendung einsetzen möchten oder spezifisch zugeschnittene Lösungen wünschen. Interesse besteht ferner an Firmenpartnern im Bereich GPS-Technologie bzw. verwandter bzw. angekoppelter Produktions- und Dienstleistungszweige. Zudem werden interessierte Studenten und Praktikanten für die Bereiche Vermessungswesen, Programmierung (C++) oder technische Redaktion gesucht.

Reiner Jäger

Das IBS ist wie folgt zu erreichen:

Ingenieurbüro Seiler
Schloßstraße 18
77886 Lauf
Tel. 07841 / 668431
E-mail seiler@fh-karlsruhe.de
www.fh-karlsruhe.de/iit/olga

MHJ-Software

Dipl.-Ing. (FH)
Matthias Habermann

fanden vom Diplomthema den direkten Weg zur Geschäftsidee.

Beide studierten von 1991 bis 1995 im Fachbereich Elektrische Energietechnik die Vertiefungsrichtung „Automatisierungstechnik“; aus diesem Bereich stammte auch das – von beiden gemeinsam bearbeitete – Diplomthema, in dem es um eine Programmier- und Simulations-Software für den Prototypen eines Steuerungsrechners (Basis: STEP5) ging. Der Prototyp wurde zwar von

Dipl.-Ing. (FH)
Torsten Weiß

der betreuenden Firma nie auf den Markt gebracht, die Software konnte aber von Matthias Habermann und Torsten Weiß als selbstständige Unternehmer innerhalb eines Jahres nach erfolgreichem Abschluss ihrer Diplomarbeit als Produkt auf den Markt gebracht werden. Unter der Bezeichnung „WINS-PS“ wird es von den Kunden als preiswerte Möglichkeit zur Programmierung und auch zur Simulation von SIEMENS Simatic-S5/S7-Geräten geschätzt, zumal das Produkt-

spektrum von MHJ-Software inzwischen auch den Bereich der Prozesssimulation, Software-SPS, Fachbücher („STEP5/STEP7-Crashkurs“), Fernkurse und Hardware-Zubehör umfasst.

Jürgen Gentner

Existenzgründer Wirtschaftsingenieurwesen

Dipl.-Ing. (FH)
Rolf Senger

studierte Wirtschaftsingenieurwesen an der Fachhochschule Karlsruhe. Nach einer Diplomarbeit bei der deutschen Telekom und vierjähriger Berufspraxis im Umfeld der Telekommunikation und Informationstechnik, entschloss er sich zusammen mit zwei Partnern den steinigen Weg der Selbstständigkeit zu beschreiten.

Das Unternehmen SeeTec Communication GmbH & Co. KG wurde 1997 gegründet und realisierte zunächst im regionalen Umfeld technische Lösungen zur Gebäude-sicherheit mittels Videofernüberwachung über ISDN.

1998 trat, von der Kameratechnik ausgehend, verstärkt die Fernübertragung von Audio/Video und Bilddaten über Internet/Intranet in den Vordergrund. Seither wurden Applikationen rund um interaktive Kamerasysteme und Video-Fernüberwa-

chungssysteme via TCP/IP entwickelt und vermarktet.

Das Leistungsspektrum umfasst neben der Konzeption von PC-unabhängigen, Komplettsystemen IP-basierender Internet-Kameras auch die automatische Datenübertragung via Internet/Intranet und die Integration modernster Multimedia-Datenbanken.

Dabei wird die hochleistungsfähige und auf die Bedürfnisse des Internets zugeschnittene Kamera-Management-Software Viewpoint eingesetzt.

Diese innovativen Systemtechnologien erfordern einen hohen Aufklärungsaufwand, der mit persönlicher Kommunikation verbunden ist, sodass das Unternehmen hauptsächlich auf Fachmes-sen präsent war.

Nicht nur die starke Nachfrage auf den Messen CeBIT und Systems zeigten den Bedarf an diesen Produkten, sondern auch die

steigenden Umsatzzahlen (1997 DM 350.000, 1998 DM 600.000, 1999 DM 2,5 Mio.)

Neben den verschiedensten Einsatzmöglichkeiten der Web-Kameras steht die Überwachung von Gebäuden und Produktionsprozessen über das bestehende Computernetzwerk im Vordergrund. Deshalb kommen die Kunden aus fast allen Branchen.

SeeTec sucht interessierte Programmierer und Diplomanden aus den Fachbereichen Informatik, Wirtschaftsingenieurwesen und Elektrotechnik.

Michael Riemer

SeeTec

Communication GmbH & Co. KG
Friedrich-Hecker-Allee 3
68753 Waghäusel
Tel.: 0 72 54 / 9 36 20-0
Fax: 072 54 / 9 36 20-15
E-mail: rolf.senger@seetec.de
www.seetec.de

Wirtschaftsinformatiker gründet eine GmbH

Dipl.-Wirt.Inf. (FH) Arno Dorschner meint: „Wenn es schief gegangen wäre, dann hätten uns unsere Frauen versorgt!“. Er hatte sich zusammen mit einem Freund vor fünf Jahren selbstständig gemacht. Heute sind sie zu acht in der Firma und zu viert in der Familie. Dabei könnte die Firma bereits größer sein, wäre da nicht die äußerst schwierige Personalakquisition. Mitarbeiter im Bereich der Informationstechnik sind nur mit viel Glück zu finden.

Begonnen hatte alles im zweiten Praktischen Studiensemester bei Hewlett-Packard. Dort testete er Programme – so gut, daß er auch danach noch für die Firma tätig sein durfte. Die Arbeit neben dem Studium wuchs von anfänglichen zehn Wochenstunden auf 20 bis 25 Wochenstunden. „Es hat Spaß gemacht und man wuss-

te, daß man gebraucht wird!“ Ganz angenehm war auch, das schmale Studenten-Budget erhöhen zu können.

Ohne bewußt zu akquirieren kamen Aufträge, bis es noch vor Studienabschluß zur Gründung der ANGI Gesellschaft für angewandte Informatik mbH in Karlsruhe zusammen mit dem Partner kam. Beide hatten sich schon zwei Jahre zuvor gefunden und gemeinsam ein EDV-Fachbuch „Norton Desktop für Windows“ geschrieben. Das Honorar für das Buch war das erste Geld für selbstständige Arbeit.

Die Firma in der Weinbrennerstraße steht auf gesunden Beinen: Auftragsprogrammierung (HTML/XML, ActiveX, C++, SQL Windows), allgemeine EDV-Beratung und als Eigenprodukt der ISDN-Anrufmonitor CallServer (www.angi.com) lasten

die Mitarbeiter genügend aus. Das Wachstum liegt bei durchschnittlich 20 %. Rückblickend meint Arno Dorschner, dass die Schwierigkeiten eher im Start der Firma lagen. Zwar haben ein Existenzgründerseminar wie auch BWL- und Rechts-Kenntnisse aus dem Studium geholfen, gewisse Unsicherheiten und Selbstzweifel traten anfänglich immer wieder auf. Ganz erfreulich aber war die Hilfestellung des WI-Lehrbeauftragten, der die beim Firmenstart notwendigen Verträge ausarbeitete.

„Ich kann den Schritt nur jedem empfehlen. Man hat zwar nicht immer pünktlich Feierabend und muß gelegentlich auch mehr als acht Stunden arbeiten, aber all dies zählt nichts im Vergleich zum Gewinn an Freiheit und Selbstbestimmung!“

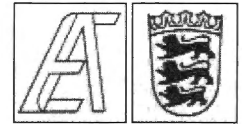
Ralph Werner



Export-Akademie Baden-Württemberg

SEFEX - Seminare für die exportierende Wirtschaft

für Unternehmerinnen und Unternehmer, Führungskräfte und Mitarbeiter in allen mit dem Auslandsgeschäft direkt oder indirekt verbundenen Bereichen



Seminare	Datum	Ort
C35-00 Allgemeine Geschäftsbedingungen für den Export	23.3.00	Karlsruhe
E43a00 Verständlich sprechen und überzeugend präsentieren - Rhetorik und Präsentationstechnik	27.-28.3.00	Karlsruhe
L11a00 Effective English for International Business	27.-31.3.00	Karlsruhe
K12-00 Wirksame Instrumente der Auftragsbeschaffung im internationalen Investitions- und Projektgeschäft	13.-14.4.00	Karlsruhe
C33-00 Lizenzverträge im In- und Ausland (inklusive Kartellrecht)	5.5.00	Karlsruhe
E53-00 Présentation de produits techniques	5.5.00	Karlsruhe
H12-00 Erfolg im USA-Geschäft	8.-9.5.00	Karlsruhe
E65a00 Effective Negotiations in English	8.-9.5.00	Karlsruhe
L12a00 English for International Business: Refresher Course	10.-12.5.00	Karlsruhe
L40-00 Französisch im internationalen Geschäft	15.-19.5.00	Karlsruhe
C12-00 Projektfinanzierungen mit internationalen Entwicklungsbanken und der Weltbank	18.-19.5.00	Karlsruhe
L16b00 Effective Communication for Office Personnel	22.-24.5.00	Karlsruhe
C17a00 HERMES-Deckung neu geregelt! - Überblick und Anwendungen	23.5.00	Karlsruhe
E52b00 Business Presentations in English	25.-27.5.00	Karlsruhe
C34-00 Berücksichtigung von Risiken und Haftungsfragen im Exportvertrag	25.-26.5.00	Karlsruhe
E40-00 Das Verkaufsgespräch im Export	29.-30.5.00	Karlsruhe
E54a00 Présentation commerciale en français	19.-21.6.00	Karlsruhe
H61-00 South Africa: Effective Intercultural Communication	23.-24.6.00	Karlsruhe
L15b00 Effective Communication on the Telephone	26.-27.6.00	Karlsruhe
E38-00 Der Weg zum Messeerfolg	26.6.00	Karlsruhe
E66b00 Business Meetings in English	28.6.00	Karlsruhe
C32-00 Verträge mit ausländischen Vertriebspartnern	29.6.00	Karlsruhe
E63-00 Effiziente Verhandlungsführung in Spanisch	7.-8.7.00	Karlsruhe
C19-00 Projektfinanzierungen mit Hilfe aktueller B.O.T.-Modelle	12.-13.7.00	Karlsruhe
E37-00 Angemessene Preise durchsetzen ohne Marktanteile zu verlieren	25.-26.9.00	Karlsruhe
E33b00 Exporterfolg durch Pressearbeit	27.9.00	Karlsruhe
E54b00 Présentation commerciale en français	27.-29.9.00	Karlsruhe
E34-00 Betriebsanleitungen für den internationalen Einsatz: Teil 1	28.9.00	Karlsruhe
E35-00 Betriebsanleitungen für den internationalen Einsatz: Teil 2	29.9.00	Karlsruhe
E36-00 Marketing-Kommunikation für Investitionsgüteranbieter	13.10.00	Karlsruhe
E14-00 Exporterfolg durch professionelles Marketing	9.-10.10.00	Karlsruhe
L11b00 Effective English for International Business	9.-13.10.00	Karlsruhe
C11-00 Die Verringerung von Geldverkehrs- und Finanzierungsrisiken im Export	16.-18.10.00	Karlsruhe
L31-00 Spanisch im internationalen Geschäft II	16.-18.10.00	Karlsruhe
E61-00 Verhandlungsführung im Ausland - Frankreich	19.10.00	Karlsruhe
F1-00 Internationales Benchmarking	20.10.00	Karlsruhe
E65b00 Effective Negotiations in English	20.-21.10.00	Karlsruhe
D12-00 Gründung von Niederlassungen im Ausland	23.10.00	Karlsruhe
L16c00 Effective Communication for Office Personnel	23.-25.10.00	Karlsruhe
C15b00 Professioneller Einsatz des Zahlungs- und Finanzierungsinstrumentariums im Außenhandel	24.-25.10.00	Karlsruhe
E17-00 Marktführerstand für den Mittelstand - Vision oder Utopie?	26.10.00	Karlsruhe
E52c00 Business Presentations in English	26.-28.10.00	Karlsruhe
H60-00 Geschäftschancen im Südlichen Afrika	27.10.00	Karlsruhe
E43b00 Verständlich sprechen und überzeugend präsentieren - Rhetorik und Präsentationstechnik	13.-14.11.00	Karlsruhe
L12b00 English for International Business: Refresher Course	13.-15.11.00	Karlsruhe
K11-00 Wichtige Kapitel des internationalen Projektgeschäftes	15.-17.11.00	Karlsruhe
E67-00 Interkulturelles Verhaltenstraining	20.11.00	Karlsruhe
C20-00 Außenwirtschaftliche Förderprogramme kennen und nutzen	23.-24.11.00	Karlsruhe
L15c00 Effective Communication on the Telephone	27.-28.11.00	Karlsruhe
E66c00 Business Meetings in English	29.11.00	Karlsruhe
H46-00 Erfolg im Südostasien-Geschäft	30.11.-1.12.00	Karlsruhe
D22-00 Wie Joint Ventures effizient und stabil gestalten?	7.-8.12.00	Karlsruhe

Die Geschäftsstelle an der Fachhochschule Karlsruhe – Hochschule für Technik (Frau Ratzel, Tel. 0721/925-(0)2810, Telefax 0721/925-2811, E-mail: export@fh-karlsruhe.de) gibt gerne weitere Auskünfte.

Das Gespräch



Prof. Dr. h. c. Artur Fischer äußert sich im Gespräch zu wichtigen Voraussetzungen für eine erfolgreiche Existenzgründung.

Das Gespräch mit ihm führten Prof. Dr. Harald Garrecht und unser Redaktionsmitglied Prof. Dr. Ralph Werner. Ludwig Zimmermann fotografierte.

machen will jeden Tag, dann klappt es bestimmt nicht.

MAGAZIN:

Warum zieht es denn, einer Untersuchung zufolge, Hochschulabsolventen eher in den öffentlichen Dienst als in die Selbstständigkeit?

Fischer:

Da kann ich an das anknüpfen, was ich gesagt habe. Jeder weiß, dass heute der Anfang auch Probleme mit sich bringt und da geht man dahin, wo es am bequemsten ist, wo man am meisten Urlaub hat. Also geht man zum Staat. Und dort ist man versorgt. Ein

MAGAZIN:

„Wir können alles, nur kein Hochdeutsch!“ Warum wagen dennoch so wenige selbst im „Alleskönnerland“ Baden-Württemberg den Schritt in die Selbstständigkeit?

Fischer:

Das hat eine Reihe von Ursachen. Zunächst einmal wissen die allerwenigsten, die sich selbstständig machen wollen, welche Voraussetzungen notwendig sind. Und nach meinem Gefühl sind viele da, die der Meinung sind, das machen wir halt so und dann klappt es schon. Ohne sich im Klaren darüber zu sein, dass man sehr viel arbeiten muss. Man braucht ein ziemliches Stehvermögen, man muss sparsam sein und vor allem muss man gute Ideen haben. Schließlich kommt die Begeisterungsfähigkeit als Motor der ganzen Sache hinzu. Wenn diese Komponenten nicht zusammentreffen und der Betreffende eben auch um 16.10 Uhr Feierabend

Artur Fischer

Einst hat er sich in einem kleinen Werkstattbetrieb in Hörschweiler mit Webstuhlschaltern und Feueranzündern beschäftigt. Heute zählt er zur deutschen Erfinder-Elite. Unermüdlich wirbt er für mehr Kreativität. „Deutschland muß Lizenzen geben, statt Lizenzen kaufen!“, sagt Artur Fischer, der am 31. Dezember 1999 achtzig Jahre alt geworden ist.

Auf sein Innovationskonto gehen unter anderem der Foto- blitzer mit Synchronauslösung, der graue Nylandübel und das Konstruktionsbaukastensystem „fischertechnik“. Mit weltweit 5.700 Patenterteilungen dürfte er einen Weltrekord halten.

Die Leistungen des Dr. phil. h. c. der Universität Gießen, des Dr.-Ing. E. h. und Ehrensenators der Universität Stuttgart und Professors des Landes Baden-Württemberg wurden mit der höchsten deutschen Technikerauszeichnung gewürdigt: 1991 erhielt er als 27. Träger und als erster Nicht-Akademiker den Werner-von-Siemens-Ring. 1999 erfolgte die Auszeichnung mit dem „Großen Verdienstkreuz mit Stern“ des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland.

freier Unternehmer ist zwar frei, aber nicht versorgt.

MAGAZIN:
Braucht es mehr Vorbilder?

Fischer:

Durchaus. Nur, wo sind die Vorbilder heute? Natürlich sind sie auch da. Aber man nennt sie nicht, man zeigt sie nicht vor. Sie verschwinden unter dem allgemeinen Jubel, Trubel, Heiterkeit, Urlaub usw. Warum kommen Leistungen von jungen Menschen nicht auch einmal im Fernsehen so zur Geltung, dass sie quasi als Vorbilder gelten können? Sie hätten dann auch das Gefühl, etwas getan zu haben für ihr Land, für die All-

schützen lassen muss. Da gibt es ganz einfache Möglichkeiten, zum Beispiel das Gebrauchsmuster für ein technisches Produkt. Das kostet 500 DM. Und wenn man noch eine Recherche einholt, um zu wissen, wie neu das Produkt ist, kostet das 600 DM. Also ich nehme an, dass 600 DM fast jeder hat. Und wenn er das nicht hat, dann ist es sinnlos, einen Betrieb anzufangen. So viel muss man haben, um sein geistiges Eigentum zu schützen. Über die Recherche kommt ein belebender Faktor dazu, nämlich auf diesem Weg erfahre ich auch, ob mein Produkt tatsächlich neu ist. Wie soll man das sonst erfahren? Die Hochschulen könnten hier gut Hil-

festellung leisten.

MAGAZIN:

Schreckt da nicht auch unsere Regulierungswut mit den umfangreichen Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften, Stichwort „Scheinselbstständigkeit“, ab?

Fischer:

Das ist wirklich grauenhaft, was uns da vorgesetzt wird. Ich habe letzthin einen Herrn da gehabt, der gesagt hat, wir wollen jungen Unternehmern helfen. Da hat er mir einen Packen Formulare vorgelegt. Ich habe gesagt: "Wenn ich in der Situation wäre, Ihre Dienste in Anspruch zu nehmen, würde ich mit der



... unser Kopf ist schon recht wichtig ...

gemeinheit, für alle. Vorbilder helfen, die notwendige Motivation, Begeisterung und Freude an der Sache auszulösen.

MAGAZIN:

Die Hochschulen legen eigentlich Wert auf die wissenschaftliche Präsentation und Veröffentlichung von Arbeitsergebnissen. Sollten sich die potenziellen Existenzgründer an den Hochschulen nicht schon in plakativer Darstellung und Schutzrechten üben, um die Metamorphose vom Studenten zum Unternehmer besser zu schaffen?

Fischer:

Ich bin der Meinung, dass die Praxis im Studium ein ganz wichtiger Faktor ist. Der Absolvent sollte mit der Praxis nicht so auf dem Kriegsfuß stehen, dass er zwar sehr viel weiß, aber eigentlich nicht begreift, warum eine Maschine so und so funktioniert. Wenn ich zu entscheiden hätte, würde ich eineinhalb bis zwei Jahre Praxis für jeden Hochschulstudenten fordern. Natürlich ist das auch nicht immer zu realisieren.

Man sollte wissen, dass neue Produkte, die nicht geschützt sind, in der heutigen Zeit das Opfer von Räufern, von Wilderern werden. Jeder tut mir furchtbar Leid, der etwas geschaffen hat und nicht berücksichtigt hat, dass er sein geistiges Eigentum erst einmal

*Eine ehrliche Antwort verlangt
Artur Fischer von einem
potenziellen Existenzgründer
auf die nachfolgenden Fragen:*

Wer bin ich?

Was kann ich?

Was will ich?

Was will ich wofür?

Was habe ich?

Was brauche ich noch?

Was gewinne ich für mein Leben?

Wem habe ich zu danken?

Durchsicht nach der ersten halben Seite aufhören. Da würde ich aufhören." Weil so viel gefragt wird, was der gar nicht realisieren kann. Man zwingt ihn eigentlich entweder zum Phantasieren oder zum Lügen. Das ist aber keine Voraussetzung für die Gründung eines Betriebes. Ich bin der Meinung, dass nach wie vor Ehrlichkeit das beste Fundament ist, etwas anzufangen.

MAGAZIN:

Wann sollte man den Schritt wagen?

Fischer:

Ich bekomme viele Briefe, und kaum ein Tag vergeht, an dem nicht ein Telefongespräch kommt, wo gefragt wird: "Was soll ich denn machen?" Die meisten fühlen sich zunächst einmal als große Erfinder und fragen überhaupt nicht, ob das, was sie erfunden haben, auch sinnvoll ist. Ob das jemandem nützlich ist, ob das einer Sache dient. Wenn ich eine Erfindung mache, die niemandem dient, z. B. eine Hutabnehmmaschine oder was weiß ich, das ist so eine Erfindung. Aber das ist ein Unsinn, das kauft kein Mensch. Und so gibt es viele, viele erfinderische Einstiege, die einfach unsinnig sind, mit denen man nichts anfangen kann. Da gehört natürlich auch ein Schuss Realität und Selbstkritik dazu. Bei allem Op-

timismus, bei aller Fähigkeit zu phantasieren und zu fabulieren, darf man die Selbstkritik nicht verlieren. Die Frage lautet: Wie kann ich anderen am besten dienen?

MAGAZIN:

Der Existenzgründer dient dem Kunden?

Fischer:

Das beste Marketing, das es gibt, ist nach meinem Gefühl, und ich habe noch nie ein anderes gehabt, ein Produkt herzustellen, das einem anderen dient, das ihm nützt. Und wenn dieses Produkt auch ehrlich genug ist und auch ehrlich im Preis behandelt wird

MAGAZIN:

Liegt der Drang zur Selbstständigkeit im Blut oder kann man das trainieren?

Fischer:

Also, ich glaube schon, dass der Drang zur Selbstständigkeit ein bisschen im Blut liegt. Oder liegen kann. Bei mir war es zum Beispiel so. Aber ich denke, dass hier das Vorbild auch eine Rolle spielt. Man sieht, der hat das gemacht, das hat funktioniert, und wenn der notwendige Schwung da ist, dann wird man selber versuchen: „Ich mach auch was.“ Man darf ja nicht vergessen, dass man trotz aller Probleme, die da sind, Freiheit gewinnt, und das ist, meine ich,

das spielt sicher eine ganz ganz große Rolle.

MAGAZIN:

Sollte der Ansporn zur Existenzgründung eher materiell oder eher ideell sein?

Fischer:

Der ideelle Ansporn. Ich bin der Meinung, dass unser Kopf schon recht wichtig ist, dass man damit denken kann. Aber ohne Herz fehlt dem Kopf das Gesicht. Und das ist, glaube ich, entscheidend. Ich habe gestern ein Gespräch gehabt mit Leuten, die sehr viel mit der Industrie zu tun haben. Die sagen: „Die besten Betriebe sind die,



... aber ohne Herz fehlt dem Kopf das Gesicht!

und kein anderes Produkt damit verletzt wird, kein geistiges Eigentum, verkauft sich das absolut. Ich habe noch nie erlebt, dass eine Sache, die offensichtlich nützlich ist, nicht angekommen ist. Der Kunde muss sagen: „Das ist prima, was Ihr gemacht habt, das ist toll.“

das Schönste. Aber für diese Freiheit muss man halt etwas tun. Freiheit, selbst etwas zu entwickeln, selbst etwas voranzutreiben, auch den Erfolg zu haben, ein bestimmtes Gefühl, selbst eine Bestätigung des eigenen Lebens,

wo's stimmt.“ Wo die Menschen, wenn ein Papier auf dem Boden liegt, das aufheben. Nicht erst sagen, heb mal das Papier auf, sondern die es selbst aufheben und die Zigaretten nicht einfach in die Ecke schmeißen. Sich freundlich Grüß Gott zu sagen und sich

Die Unternehmensgruppe

Zur Fischer Holding GmbH & Co KG, die im Geschäftsjahr 1998 einen konsolidierten Umsatz von 642 Millionen Mark erzielte, gehören die Fischerwerke Artur Fischer in Tumlingen/Schwarzwald, die Upat GmbH in Emmendingen/Baden sowie die Fischerinternational GmbH. Die Unternehmensgruppe erzielt mehr als 50 Prozent ihres Umsatzes im internationalen Markt. Sie gilt als europäische Nummer eins im Bereich Befestigungstechnik (Anker und Dübel). Dieses Portfolio wird abgerundet durch die Sparten Automobilsysteme

(Fischer-Box) und Konstruktionsbalken (Markenname: Fischertechnik). Das 1948 gegründete Unternehmen nennt mehr als 1700 Erfindungen sein Eigen. Es investiert kräftig in den Standort Deutschland: 1998 mehr als 50 Millionen Mark. Die Zahl der Beschäftigten lag in diesem Jahr weltweit bei 2880, wovon 1850 in den vier deutschen Produktionsstätten arbeiten. Produziert wird auch in sechs der 25 ausländischen Tochtergesellschaften, nämlich in Argentinien, Brasilien, China, Italien und Spanien sowie in der Tschechischen Republik.

gegenseitig helfen. Das sind die besten Betriebe und das werden auch in Zukunft die besten Betriebe sein. Der Geist einer Sache ist entscheidend. Natürlich braucht man Geld, aber auch da werden große Fehler gemacht. Da gibt es Leute, die gehen zur Bank und wollen eine Million Mark. Ich habe so einen Fall gehabt. Ich habe ihm geraten gebrauchte Maschinen und Werkzeug zu kaufen, sehr viel von Hand zu machen und die Ware im eigenen PKW auszufahren. So waren nur 100.000 DM erforderlich.

MAGAZIN:

Sollten wir mehr Risikokapital mit der Absicherung über Firmenbeteiligung haben?

Fischer:

Nein. Das ist ein großes Problem. Mit wie viel wollen Sie den Geldgeber beteiligen, mit zwanzig, mit dreißig oder mit vierzig Prozent? Woher soll der das wissen? Da passiert nämlich folgendes: In seiner Not sagt er 50 Prozent. Und dann läuft der Betrieb, er verdient Geld, dann sind ihm die 50 Prozent dauernd im Nacken. Weil er immer von jedem Gewinn, den er macht, 50 Prozent zahlt. Dann kommt das Problem, dass er

müde wird und sagt, ich mach halt nichts mehr. So lang, bis es schließlich abwärts geht. Er hat nur Kummer. Ich habe das auch einmal erlebt. Das ist das Schlimmste, was einem passieren kann.

MAGAZIN:

Gibt es einen goldenen Weg zur Ideenschmiede?

Fischer:

Der Weg liegt im Menschen selber. Von außen ist da nichts zu machen. Er muss Freude haben, er muss mit sich selber klarkommen. Es sind immer wieder die gleichen Elemente. Man muss neugierig sein und sagen: "Mensch, das ist es, ich hab's." Wie Kinder, die spielen, die sind ja auch so. Die spielende Seele des Kindes ist ja noch da. Sie sehen es ja *(Anmerkung der Redaktion: Fischer zeigt auf seine neueste Erfindung: „Fischer Tip“, Kinderspielzeug aus Mais).*

MAGAZIN:

Sie haben viele Existenzgründer begleitet und beraten. Was sind die wichtigsten persönlichen Merkmale eines Unternehmers?

Fischer:

Für mich ist Ehrlichkeit eine ganz wichtige Voraussetzung, denn die

Ehrlichkeit zieht sich ja durch alles durch. Man benötigt gegen sich selber eine bestimmte Ehrlichkeit, dem Produkt gegenüber, seinen Mitarbeitern und den Menschen gegenüber, mit denen man umgeht. Das muss gepaart sein mit Begeisterungsfähigkeit und mit Pioniergeist. Man sollte Schwierigkeit überwinden, sich selber Druck machen und immer wieder sagen können: "Auf, weiter geht's." Die Bereitschaft mit anderen Menschen ordentlich umzugehen, in ihnen relativ schnell Partner zu sehen, die mitmachen und das auch anerkennen. Im Stehvermögen einen Schuss Selbstkritik und natürlich, was unabdingbar ist und uns der liebe Gott schenkt, ist die Gesundheit. Ohne Gesundheit geht gar nichts. Und das ist mit das Wichtigste. Und sich gesund erhält. Aber jemand, der eine Freude hat und Liebe an einer Sache, der ist automatisch gesund, der bleibt gesund. Weil er so Spaß hat an diesen Dingen.

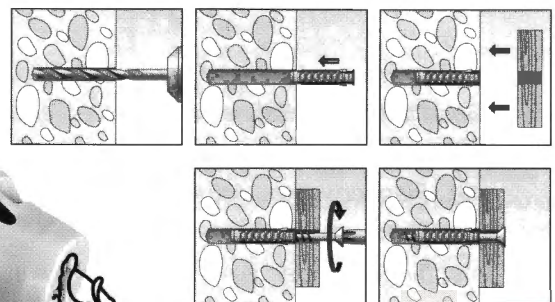
MAGAZIN:

Herr Fischer, wir danken für das Gespräch.



SX. Der Neue!

Extrem sicher • vielseitig • montagefreundlich



fischerwerke Artur Fischer GmbH & Co. KG
72178 Waldachtal · Tel. 074 43/12-0 · Fax 074 43/12-45 00
www.fischerwerke.de

fischer 
BEFESTIGUNGSSYSTEME

Mit diesem Beitrag über Dipl.-Ing. (FH) Volker Wawer, Geschäftsführer der PROCAD GmbH & Co. KG. in Karlsruhe, setzen wir unsere Serie über „Erfolgreiche Absolventen der FH Karlsruhe“ fort

Unternehmerportrait Volker Wawer



Foto: Karl Obermann

Ein Maschinenbauingenieur, der eine Softwarefirma führt, ist sicherlich nichts Alltägliches, aber auch nichts völlig Exotisches. Volker Wawer gehört zu dieser Gruppe von Unternehmern. Seit 1994 ist er alleiniger Inhaber und Geschäftsführer der PROCAD GmbH & Co. KG in Karlsruhe, einem mittelständischen Softwarehaus, das etwa 70 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt.

Von 1982 bis 1987 hat Volker Wawer an der Fachhochschule Karlsruhe klassischen Maschinenbau studiert. Doch nur studieren, ohne rechts und links zu schauen, war dem jungen Studenten zu wenig. Der Automobilfan und begeisterte Rallyefahrer engagierte sich in der „Akademischen Motorsportgruppe“. Er interessierte sich bereits während seiner Studienzeit nicht nur für die konstruktiven Aspekte leistungsstarker Motoren und moderner Fahrzeugtechnik, sondern auch für Computer und Programmierung. Mit dieser seinerzeit noch ziemlich neuen Technik ließen sich nämlich gewisse Dinge einfach bequemer und vor allem genauer berechnen, als sie mühsam am Brett zu konstruieren.

Fast zwangsweise führte ihn deshalb sein Weg in Richtung Computer Aided Design, besser bekannt unter der Abkürzung CAD. In einem Karlsruher Maschinenbauunternehmen konstruierte Volker Wawer nach Abschluss des Studiums Verpackungsmaschinen. Obendrein erhielt er von seinem Arbeitgeber die Aufgabe, das neue CAD-System zu betreuen, weil er ja innovativen Technologien positiv gegenüber stand. „Mir macht es Spaß, Neues anzupacken

und auszuprobieren, vor allem wenn es mir logisch und schlüssig erscheint“, formuliert Volker Wawer sein Faible für Innovationen und man glaubt ihm das sofort. Es gilt für technische Aspekte übrigens ebenso wie für wirtschaftliche oder unternehmerische Angelegenheiten.

Eine der größten Herausforderungen seines Lebens ergriff er mit dem Entschluss, selbst ein Unternehmen zu leiten. Viel Zeit darüber nachzudenken, wie man so etwas machen könnte, blieb ihm dabei allerdings nicht. In die Verantwortung, als Unternehmer zu arbeiten, wurde Volker Wawer eher hineingeworfen. Beruflich war er inzwischen vom CAD-Anwender zum CAD-Anbieter gewechselt. Kurz nach dem Jahreswechsel 1994 kündigte das Unternehmen, bei dem er damals als Marketingleiter beschäftigt war, an, dass der Geschäftsbetrieb eingestellt werde. Kurzentschlossen nahm er die Gelegenheit beim Schopfe und gründete im Rahmen eines so genannten Management Buy Out sein eigenes Unternehmen. Er führte also das bestehende Geschäft auf eigenes Risiko weiter. 25 Ingenieure und Informatiker gehörten im April 1994, als er die PROCAD GmbH & Co. KG im Handelsregister eingetragen hatte, zur ersten Mannschaft.

Heute sind über 70 zumeist akademisch ausgebildete Fachkräfte in seinem Unternehmen beschäftigt. Sie entwickeln und vertreiben Produktdaten- und Dokumentenmanagement-Lösungen für Industrie, Anlagenbau und Versorgungsunternehmen. Überall dort, wo es darauf ankommt, eine große Anzahl an technischen Zeichnungen, CAD-Mo-

dellen, Montagehandbüchern etc. so zu verwalten, dass sie auf vernetzten PC „mit ein paar Mausklicks“ gefunden und angezeigt werden, ist PROCAD zu finden. Zusätzlich sorgen die Programme dafür, dass parallel zu den technischen Unterlagen eines Produkts oder eines Projekts auch die zugehörigen Textdokumente, Korrespondenzen, Spezifikationen und Verträge bereitstehen.

Die Software-Lösung, die dem Unternehmen Profil gibt, heißt PRO*FILE und gehört in Deutschland und der Schweiz zu den Marktführern. Etwa 500 Kunden haben das System gekauft. Die Software wird von Unternehmen, wie der Rostocker Schiffswerft Kvaerner Warnow ebenso eingesetzt wie von den weltweit berühmten Heizungstechnikern bei der Firma Buderus. Auch in Karlsruhe möchte man auf die Systeme von Volker Wawer nicht verzichten. Im Rheinhafendampfkraftwerk der EnBW AG verwendet man PRO*FILE, um etwa 100.000 Pläne und den Inhalt von ehemals 500 Ordnern digital zu archivieren. In den USA gibt es seit einem Jahr ebenfalls Anwender, nachdem Volker Wawer in der Olympiastadt Atlanta/Georgia eine Niederlassung gegründet hat. Ach ja, der Sport. Der spielt im Leben des Vaters von zwei Kindern auch eine Rolle. Um sich zu entspannen und den Kopf freizukriegen für neue Ideen, greift er gerne zum Golfschläger und locht auch dort zielsicher ein.

Stefan Kühner
und Rainer Schwab

web wizards wanted



Die WEB.DE AG ist mit ihren Internet-Diensten eine der führenden Online-Plattformen im deutschen Internet. Die Angebote, wie z.B. WEB.DE (<http://web.de>), das umfangreichste Verzeichnis deutschsprachiger Internetangebote oder Freemail (<http://freemail.de>), der weltweit erste E-Mail-Dienst mit RSA-Verschlüsselung, werden bereits heute von über zwei Millionen Surfern genutzt. Hinter diesem Erfolg steht eine ganzheitliche Softwarearchitektur. Das Internet-Application-Framework (IAF) von WEB.DE ist auf alle Bedürfnisse eines führenden Onlinedienstes ausgelegt.

Für die Betreuung und Entwicklung neuer Internet-Dienste bauen wir unsere Entwicklungsabteilung weiter aus. Wir suchen Mitarbeiter/innen in folgenden Bereichen:

C++ Entwicklung
Online Development/Production
Datenbank-Administration
System-Administration

Gestalten Sie gemeinsam mit uns die Zukunft des Internet. Bewerben Sie sich jetzt! Ausführliche Informationen über alle aktuellen Stellenangebote der WEB.DE AG mit der Möglichkeit zur Online-Bewerbung finden Sie unter

<http://jobs.web.de>



WEB.DE

Wenn Sie sich schriftlich bewerben möchten, senden Sie Ihre Bewerbungsunterlagen bitte an unsere Personalagentur:

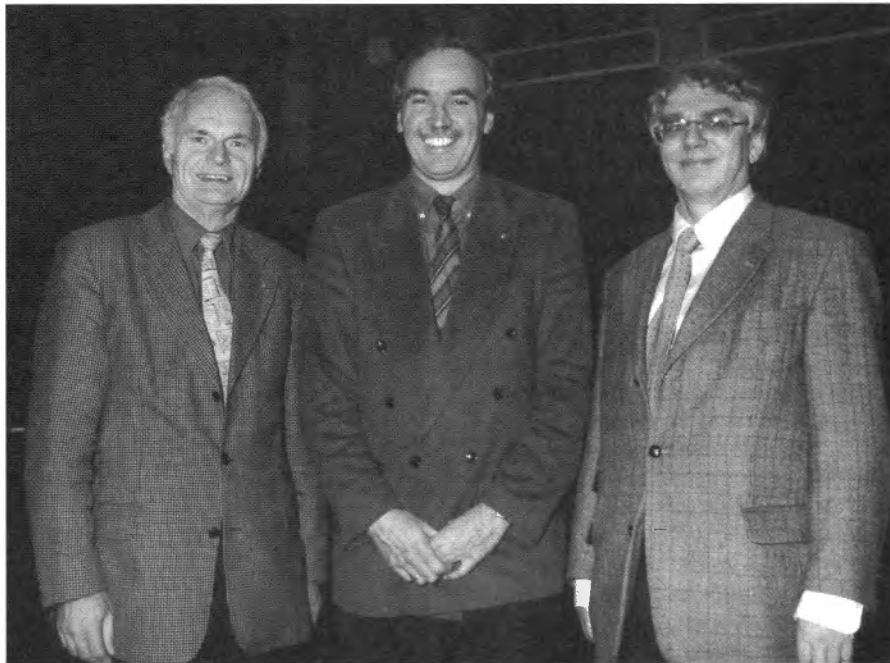
JobExpress Karlsruhe, Jollystraße 12, 76137 Karlsruhe, Telefon 07 21/98 21 83-2

WEB.DE AG, Amalienbadstraße 41, 76227 Karlsruhe, Telefon 07 21/9 43 29-0

Wahl der Prorektoren

Alle zwei Jahre wieder küren die erweiterten Senate der Fachhochschulen in Baden-Württemberg ihre Prorektoren. In Karlsruhe fand die Wahl in der Vorweihnachtszeit statt. Prof. Gaiffuss verzichtete nach acht Prorektorjahren auf eine erneute Kandidatur, da er zum Ablauf des Sommersemesters 2000 in den verdienten Ruhestand geht.

Rektor Fischer schlug zur Wahl den bereits erfahrenen Prorektor Prof. Dr. Wolfgang Fritz und aus dem Fachbereich Informatik Prof. Dr. Karl-Heinz Meisel vor. Beide wurden mit überwältigender Mehrheit gewählt. Der Rektor hat sich mit seinen beiden Prorektoren auf die dargestellte Geschäftsverteilung geeinigt.



v. l. n. r.: Rektor Prof. Dr. Werner Fischer mit den Prorektoren Prof. Dr. Karl-Heinz Meisel und Prof. Dr. Wolfgang Fritz
Foto: LUZ

Geschäftsverteilung ab März 2000

Rektor Prof. Dr. Werner Fischer

- Grundsatzfragen
- Haushalt und Finanzen
- Personalangelegenheiten
- Internationale Beziehungen
- Raumverteilung

Prorektor Prof. Dr. Wolfgang Fritz

- Weiterbildung
- Studien- und Prüfungsangelegenheiten, KapVO
- Existenzgründung
- Diplomarbeiten, Praktische Studiensemester

Prorektor Prof. Dr. Karl-Heinz Meisel

- Bauangelegenheiten
- Forschung
- Technologietransfer
- Datenverarbeitung, Elektronische Medien

Prof. Dr. Karl-Heinz Meisel

1951 in Heidelberg geboren, studierte er nach dem Abitur an der Universität Karlsruhe von 1970 bis 1975 Informatik mit dem Abschluß Diplominformatiker. Von 1975 bis 1986 war er zunächst wissenschaftlicher Mitarbeiter und später Gruppenleiter am Fraunhofer-Institut für Informations- und Datenverarbeitung (IITB) in Karlsruhe. Im Rahmen der dortigen Tätigkeit arbeitete er an Forschungs- und Entwicklungsprojekten auf dem Gebiet der rechnergestützten Automatisierung mit dem Schwerpunkt „Steuerungen für Industrieroboter“. In diesem Themenbereich promovierte er an der mathematisch-naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität des Saarlandes in Saarbrücken. Industrieerfahrung sammelte er von 1986 bis 1989 als Softwareentwicklungsleiter einer mittelständischen Firma, die auf der Basis von Mikroprozessoren Produkte wie speicherprogrammierbare Steuerungen (SPS), Robotersteuerungen und Schweißsteuerungen anbot. Unter seiner Leitung wurden große Engineering-Pro-

jekte z. B. für die Automobilindustrie realisiert.

Zum 1.10.1989 wurde er im Fachbereich Informatik auf das Fachgebiet „Rechnergestützte Automatisierung“ berufen. An der Fachhochschule engagiert er sich in den Bereichen Forschung und Technologietransfer. Daneben begleitete er schon vor seiner Wahl Ämter in der Selbstverwaltung der Fachhochschule. Von 1996 bis zum Beginn seiner Amtszeit als Prorektor war er einer der gewählten Vertreter der Professoren im Senat und seit Sommersemester 1999 Prodekan im Fachbereich Informatik. Daneben leitet er als geschäftsführender Leiter das fachbereichsübergreifende „Labor für Automatisierungstechnik (LAT)“.

Professor Dr. Meisel wohnt in der Nähe von Karlsruhe, ist verheiratet und hat zwei Kinder (21 und 18 Jahre). Seit seiner Jugend betreibt er verschiedene Sportarten. Auch heute noch ist er aktives Mitglied eines Sportvereins und nimmt am offiziellen Spielbetrieb teil.

Professor Klaus-Peter Gailfuss als Prorektor verabschiedet

von Holger Gust

Bereits Mitte Dezember 1999 wurde es bekannt: In einer hochschul-öffentlichen Sitzung wählte der erweiterte Senat die Prorektoren der Hochschule. Prof. Klaus-Peter Gailfuss stand nach seiner vierten Amtszeit zu einer erneuten Wahl nicht mehr zur Verfügung, da er zum Ende des Sommersemesters 2000 aus dem aktiven Dienst ausscheidet.

Rektor Prof. Dr. Werner Fischer dankte während der feierlichen Verabschiedung Prof. Klaus-Peter Gailfuss für die achtjährige intensive und vertrauensvolle Zusammenarbeit im Rektorat und für seine Verdienste um die Hochschule.

Seit 1971 vertritt Prof. Klaus-Peter Gailfuss im Studiengang Architektur die Fachgebiete Bauphysik und Tragkonstruktionen. Großes Engagement zeigte er zudem in den Gremien der Fachbereichs- und Hochschulleitung: Zwischen 1982 und 1986 war er gewählter Vertreter der Professorinnen und Professoren im Senat der Hochschule. Im Fachbereich Architektur bekleidete er von 1981 bis 1983 das Amt des stellvertretenden Fachbereichsleiters und von 1987 bis 1989 das des Fachbereichsleiters. Außerhalb der Hochschule engagierte er sich im Verband Hochschule und Wissenschaft (vhw), Verbandsgruppe FH Karlsruhe, zunächst von 1978 bis

1980 als Schriftführer und von 1980 bis 1984 als 1. Vorsitzender.

Am 1. März 1992 wurde er vom erweiterten Senat der Hochschule erst-



Klaus-Peter Gailfuss

Foto: LUZ

mals zum Prorektor gewählt. Für die drei folgenden Amtsperioden wurde er jeweils erneut bestätigt.

Als Prorektor zeichnete Prof. Klaus-Peter Gailfuss verantwortlich für die Bauangelegenheiten der Hochschule, beispielsweise für das neue Eingangs-

portal an der Moltkestraße, den Neubau des Gastdozentenhauses, die Aufstockungen der Gebäude LI und R, die neue campusweite Beschilderung samt Neuorganisation der Raumnummerierung sowie die Erneuerung der Campus-Beleuchtung. Neben den Bauangelegenheiten gehörten in seinen Zuständigkeitsbereich die Begleitung der Weiterbildung und der Forschung. Besonders setzte er sich bei der Vorbereitung des 3. Forschungstages der Fachhochschulen von Baden-Württemberg ein, der 1997 an unserer Hochschule – trotz großer Behinderungen durch den damaligen Brand im Gebäude LI – durchgeführt werden konnte. Ebenso fielen auch alle Studienangelegenheiten in sein Ressort, nicht zuletzt die jährliche Kapazitätsermittlung sowie alle Neuerungen und Änderungen der Studien- und Prüfungsordnung. Er sorgte für das regelmäßige Erscheinen des Veranstaltungskalenders und des Hochschulführers und organisierte jedes Wintersemester eine Vortragsreihe für die neu berufenen Professorinnen und Professoren. Unvergessen werden die charmant und humorvoll gestalteten Preisverleihungen von Prof. Klaus-Peter Gailfuss während der jährlichen Hochschulfeiern bleiben.

Holger Gust



**Für Sie
machen wir
einen Satz
in die
Zukunft**

...mit unseren modernen Satzrechnern lassen sich z. B. Ihre auf einem PC* erfaßten Daten in einen geschmackvoll, grafisch ausgewogenen Fotosatz umwandeln. – Sie sparen Zeit und Geld.

*IBM-kompatibel

Ihren Bildern geben wir durch unsere moderne Scannertechnik eine so hohe Auflösung, die eine brillante Wiedergabe sichert.

Strichzeichnungen sind für uns ohnehin kein Problem.

Unsere technische Ausstattung garantiert Ihnen Qualität auf hohem Niveau.

Ob das Gedruckte einfarbig oder bunt wird: Unser Team wird höchsten Ansprüchen gerecht.

Badendruck GmbH

Linkenheimer Landstraße 133
76147 Karlsruhe
Telefon 07 21/7 89-0
Fax 07 21/3 33

Die Fachhochschule als Lebensaufgabe

von Helmut Schräggle

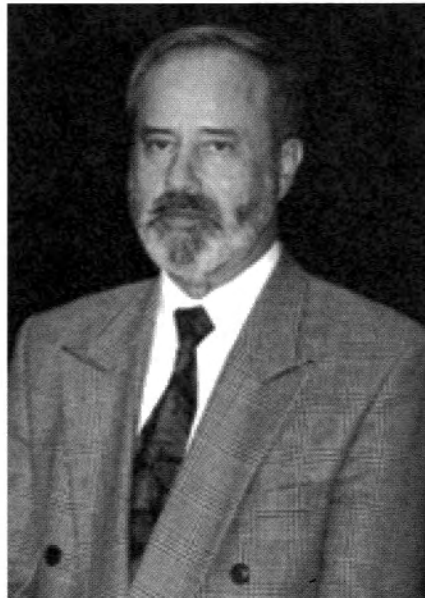
Am 28. Juni vergangenen Jahres wurde Udo Bitter, der Verwaltungsdirektor der Fachhochschule Karlsruhe, 60 Jahre alt. Und es passt ganz zu seiner bescheidenen Art, dass er aus diesem Anlass kein großes Aufheben machte, sondern nur im kleinen Kreis feierte. Dass aber wenige Monate später sein Antrag auf vorzeitige Zuruhesetzung nicht nur Überraschung, sondern auch ein hochschulpolitisches Novum an unserer Hochschule auslöste, war nicht abzusehen: Sein Nachfolger soll nun, erstmals an einer Fachhochschule in Baden-Württemberg, ein Kanzler sein, der als Mitglied des Rektorats gewählt wird. Doch die Diskussionen um den Statuswechsel seines Amtes berührten den scheidenden Verwaltungsdirektor wenig, gleichwohl nahm er sie interessiert wahr.

Udo Bitter war in den mehr als 36 Jahren seiner Zugehörigkeit zur Hochschule fürwahr eine Institution geworden. Im Februar 1964 begann er – nach vorheriger Ausbildung und Tätigkeit bei der LVA Baden – als Regierungsinspektor seinen Dienst bei der Staatlichen Ingenieurschule, unserer Vorgängereinrichtung, und Ende Februar dieses Jahres verließ er uns als Regierungsdirektor. Eine außerordentlich bemerkenswerte und erfolgreiche berufliche Laufbahn ist damit zu Ende gegangen. In dieser Zeit hatte Udo Bitter den drei Rektoren Prof. Dr. Reinhold Glatz, Professor Hans-Dieter Müller und Professor Dr. Werner Fischer als deren ständiger Vertreter in Personal- und Wirtschaftsangelegenheiten zur Seite gestanden.

Er begann seine Tätigkeit als junger Inspektor unter der Obhut des damaligen Verwaltungsleiters der Ingenieurschule und gewann sehr schnell das Vertrauen des jener Zeit amtierenden Direktors Prof. Dr. Glatz. Diesen hatte in jenen turbulenten sechziger Jahren beeindruckt, wie der junge Beamte aufgeschlossenen die anstehenden hochschulpolitischen Probleme erkannte und mit bewundernswertem Geschick und Elan an ihren Lösungen mitwirkte. Kein Wunder, dass das Ministe-

rium ihm dann die offizielle Verwaltungsleitung nach dem krankheitsbedingten Ausscheiden seines Vorgängers übertrug.

Die Hochschule wuchs, wurde ausgebaut, erhielt den Status einer Fachhochschule und wurde durch die Neubauten auf dem heutigen Campus er-



Udo Bitter

Foto: LUZ

weitert. Und immer war Udo Bitter mit seinen konstruktiven Ideen, seiner Weitsicht, seinem Organisationstalent und – für unsere Hochschule ganz besonders wichtig – seinem technischen Verständnis in die Entscheidungen mit eingebunden und gefordert. Unter anderem waren neue Studiengänge neben ihrer fachlichen Gestaltung auch administrativ zu konzipieren. Hierbei war der Verwaltungsdirektor in seiner Zuständigkeit für Personal- und Wirtschaftsangelegenheiten und insbesondere als Beauftragter für den Haushalt stets gefordert. Als Schnittstelle zwischen Verwaltung einerseits und Lehre und angewandter Forschung andererseits war dafür zu sorgen, dass die Hochschule möglichst reibungslos ihren Bildungsauftrag erfüllen konnte. Gerade diesen Anforderungen stellte er sich unentwegt und fühlte sich stets voll den Aufgaben verpflichtet, die er immer an die erste Stelle

setzte, wenngleich es nach außen gelegentlich nicht so sichtbar war oder gesehen worden sein mag. Dabei vergaß er aber nie, sich auch der kleinen und großen Sorgen seiner Mitarbeiter anzunehmen und stets ein offenes Ohr für ihre Anliegen zu haben. Und wenn eine Situation einmal ausweglos erschien, dann lös(ch)te er das Problem entweder durch eine humorvolle Bemerkung oder ein anderer rettender Gedanke fiel ihm rechtzeitig ein.

Aber nicht nur hochschulintern leistete er Hervorragendes, auch im Kreise der Verwaltungsdirektoren der Fachhochschulen in Baden-Württemberg und beim Ministerium war Udo Bitter wegen seiner exzellenten Verwaltungskenntnisse, insbesondere im Haushaltsrecht, seines Sachverständnisses und seines Weitblicks anerkannt. „Ja, in Karlsruhe ...“ war und ist ein geflügeltes Wort bei den Konferenzen der Verwaltungsdirektoren geworden, deren Vorsitzender er ebenfalls einige Jahre war.

Besondere Verdienste erwarb sich Udo Bitter im Umgang mit Vertretern der Wirtschaft und Industrie, die der Fachhochschule besonders verbunden waren und sind. Beispielsweise bei der Beschaffung eines Fahrzeugs (über den Verein der Freunde) für die Hausmeister oder bei der Aussonderung und Neubeschaffung eines Unimogs samt Zusatzgeräten. Dank seines Verhandlungsgeschicks, aber ganz besonders auch dank der langjährig entwickelten persönlichen Beziehungen zu den Entscheidungsträgern gelang ihm vieles, was einem „normalen Verwaltungsbeamten“ sicher nicht möglich gewesen wäre.

Die „Ära Bitter“ ging nun zu Ende, nach genau 36 Jahren und einem Monat – um seinen Ansprüchen nach Exaktheit auch jetzt noch zu genügen. Es bleibt zu hoffen und zu wünschen, dass die Nachfolge bald zum weiteren Wohle unserer Hochschule geregelt wird. Die Hochschule dankt Udo Bitter für seine bleibenden Verdienste, die er sich um die Hochschule erworben hat, und wünscht ihm einen langen, erfüllten Ruhestand bei guter Gesundheit.



Gesucht: *Menschen mit Drive und ungewöhnlichen Ideen*

SEW-EURODRIVE beschäftigt in über 50 Werken weltweit mehr als 6.800 Mitarbeiter, davon allein 2.200 in der Region Bruchsal. Hier stellen wir Getriebemotoren und die dafür maßgeschneiderte Elektronik her, die in Sachen Qualität internationale Maßstäbe setzen. Auch mit ungewöhnlichen Lösungen sorgen wir täglich für zufriedene Kunden und dafür, auch weiterhin einer der attraktivsten Arbeitgeber der Region zu bleiben.

Sie möchten mehr über ein Unternehmen mit Drive erfahren? Rufen Sie uns an oder besuchen Sie unsere Homepage mit aktuellen Stellenangeboten!

International Management:

FH Goes Business

von Sabine Stein

Mit Beginn des Wintersemesters 1998/1999 hat der Fachbereich Wirtschaftsingenieurwesen eine Vorreiterrolle übernommen und nicht nur den ersten rein betriebswirtschaftlichen Studiengang an der Fachhochschule Karlsruhe - Hochschule für Technik eingeführt, sondern diesen zudem noch als Bachelor-Studiengang. International Management heißt das Zauberwort. Trotz der Kurzfristigkeit war die Einführung ein voller Erfolg: Auf die 40 angebotenen Studienplätze gab es im ersten Anlauf 227 Bewerber!

Der Studiengang International Management (IM) ist stark international orientiert und vermittelt die wichtigen Schlüsselqualifikationen für den Manager der Zukunft:

- Betriebswirtschaftliches Fachwissen
- Internationales Verständnis und Weltoffenheit
- Praxiserfahrung
- Soziale Kompetenz und Sprachkenntnisse

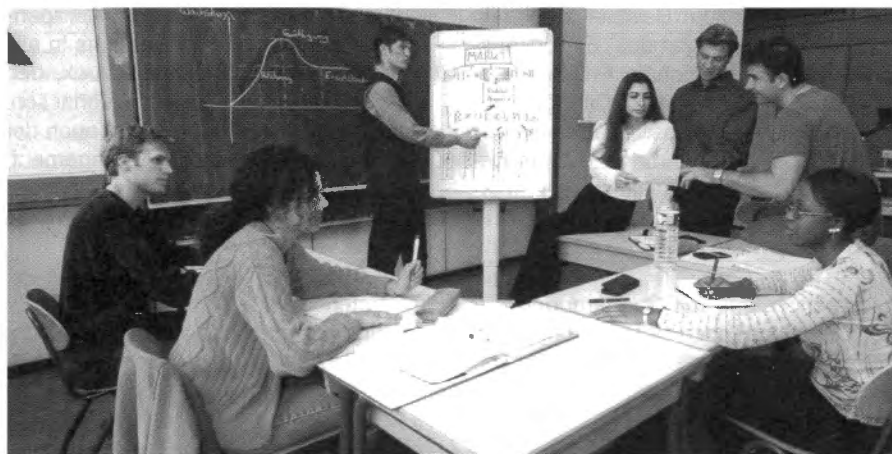
Betriebswirtschaft, Praxisorientierung, Sprachen und Zusatzqualifikationen bilden die vier Säulen des Studienganges.

Konkret zeichnet sich das Studium des International Management durch die folgenden Inhalte und Merkmale aus:

Neben den „klassischen“ Fächern wie Betriebswirtschaftslehre, Volkswirtschaftslehre, Marketing und Kostenrechnung werden auch Kenntnisse in Vertriebsmanagement, Unternehmensstrategien, Internationaler Steuerlehre und in technischen Grundlagen vermittelt. Das Verhältnis von betriebswirtschaftlichem Fachwissen und technischem Basis-Know-how beträgt 9 zu 1. Fremdsprachenkenntnisse werden intensiv gefördert. Englisch ist Pflichtfach, eine zweite Sprache wie zum Beispiel Französisch oder Spanisch ist Wahlpflichtfach. Die Vorlesungen werden zwar ganz bewusst überwiegend auf Deutsch gehalten, um damit auch der großen Anzahl deutscher Bewerber gerecht zu werden, es gibt jedoch auch englischsprachige Fächer wie zum Beispiel Intercultural Business, in denen „Native Speakers“ eingesetzt werden. Die hinzugewonnenen Sprachkenntnisse können die Studierenden gleich praktisch anwenden, denn im fünften

Semester ist ein Praxissemester im Ausland vorgeschrieben. Wahlweise kann auch ein Studiensemester an einer ausländischen Hochschule absolviert werden. In Vorlesungen wie Ethik, Men-

wirtschaftliche Kenntnisse vermittelt. Ein Schwerpunkt liegt unter anderem im Bereich „Vertrieb“ mit Fächern wie Verkaufspsychologie und Verkaufstechnik. Innovationsmanagement, Wettbe-



Bei Projektarbeiten spielt die soziale Kompetenz eine wichtige Rolle

Foto: LUZ

schenführung, Rhetorik sowie in verschiedensten Projektarbeiten wird die soziale Kompetenz gestärkt.

Im sechsten Semester wird das Studium mit der Thesis abgeschlossen. Nach erfolgreichem Studium erhalten die Absolventen den Abschlussgrad

werbsstrategien und Globale Unternehmensstrategien vervollständigen die Vermittlung von Management-Know-how. Im Marketing-Planspiel wird der Ernstfall geprobt. Hier müssen unter Berücksichtigung der Marktgegebenheiten Unternehmensziele definiert,



Zweites Semester International Management auf der Exkursion in Mainz

„Bachelor of Business Administration (BBA)“ und haben dann die Möglichkeit, in das Berufsleben einzutreten oder sich für den Master-Studiengang zu bewerben. Der Master-Studiengang International Management startete erstmals im Wintersemester 1999/2000. In drei Semestern werden vertiefende betriebs-

Umsatz- und Absatzzahlen geplant oder auch Werbestrategien entwickelt werden. Das dritte Semester ist wiederum ein Praxissemester im Ausland. Während dieser Zeit ist auch die Thesis anzufertigen. Zum Ende des Studiums wird der Abschlussgrad „Master of Business Administration (MBA)“ verlie-

hen. Nicht zuletzt dieser Abschluss macht den Studiengang auch gerade für ausländische Studenten interessant. Es kommen zahlreiche Anfragen aus verschiedenen Ländern, von Asien bis Afrika, und das aktuelle Semester ist international besetzt.

In der Vergangenheit fanden alle Absolventen im Fachbereich Wirtschaftsingenieurwesen stets problemlos eine gut dotierte Stelle. Auch die Ausbildung zum Bachelor/Master of Business Administration (BBA/MBA) eröffnet den Studierenden optimale berufliche Chancen im In- und Ausland. Mögliche Einsatzfelder sind zum Beispiel Marketing und Produktmanagement, Export/Außenhandel, internationale Projektsteuerung und Unternehmensberatung.

Die Ansiedelung des Studienganges International Management im Fachbereich Wirtschaftsingenieurwesen ermöglicht natürlich eine optimale Nutzung von Synergieeffekten. Die technischen Projekte laufen zum Teil in gemischten Teams mit Studierenden aus den Studiengängen International Management und Wirtschaftsingenieurwesen. Vorlesungen aus dem Bereich Vertrieb werden von Dozenten des Studienganges Vertriebsingenieurwesen gehalten, während Dozenten aus dem

Studiengang International Management zum Beispiel Marketing im Studiengang Wirtschaftsingenieurwesen lehren. Gemeinsam durchgeführte Exkursionen fördern den Kontakt und Austausch unter den Studierenden der verschiedenen Studiengänge und ermöglichen den Blick über den Tellerrand hinaus.

Das Schlagwort „Globalisierung“, das dieser Tage in aller Munde ist, ist für den Fachbereich Wirtschaftsingenieurwesen schon lange Realität. In den vergangenen Jahren war immer ein großer Anteil der Studierenden im Ausland. Dass es heute bereits rund 90 % sind, liegt nicht zuletzt an den hervorragenden Kontakten des Fachbereichs in alle Welt und dem positiven Eindruck, den die Studierenden dort hinterlassen. Hiervon profitiert natürlich jetzt auch der Studiengang International Management, egal ob das Praxissemester in den USA, in Frankreich, in Ägypten oder in China geleistet werden soll.

Mittlerweile sind die ersten „IM“ler im dritten Semester und wie bei allen Neueinführungen gab es die eine oder andere Hürde zu überwinden. Doch insgesamt entwickelt sich der Studiengang sehr gut. Sowohl die Dozenten als auch die Studierenden sind dabei äußerst motiviert. Dies zeigt sich nicht zuletzt an

der Initiative, die studentische Unternehmensberatung aim e. V. zu gründen, die vom Fachbereich stark unterstützt wird. Ein Erfolg war auch die erste Exkursion im Sommersemester 1999 zur Firma Eckes in Nieder-Olm. Bei einer „hochprozentigen“ Betriebsführung wurde gezeigt, wie die alkoholischen Getränke über eine Pipeline von der Bahn direkt in die Abfüllanlage gelangen und dort in die entsprechenden Flaschen gefüllt werden. Hochinteressant waren auch die riesigen Fässer, in denen der Weinbrand reifte. Und man konnte deutlich riechen, weshalb dort strengstes Rauchverbot herrscht! Im Anschluss an die Besichtigung wurde die neue Werbestrategie für „Echter Nordhäuser Obstspirituosen“ vorgestellt. Der zweite Vortrag befasste sich mit der Entwicklung und Einführung des neuen Produktes „hohes C + Milch“, selbstverständlich mit Verkostung. Der Tag fand seinen Abschluss im nahe gelegenen Mainz, wo bei einer Stadtführung mit Dombesichtigung jeder noch seinen kulturellen Horizont erweitern konnte.



e-Commerce ?

Call Center-Aktivitäten ?

Database-Marketing ?

ERP-Projekte ?

One-to-One-Business ?

Mikromarketing ?

Customer-Relationship-Management ?

Global Marketing ?

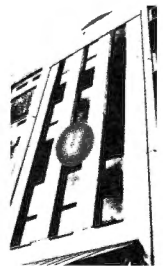
Data-Warehousing ?

List- & Response-Management ?

UNISERV

Markterfolg heißt Kundenorientierung...

... durch optimales Adressen-Management



- internationale Lösungen
- für alle Branchen
- in allen Anwendungen
- auf allen Plattformen

**ADDRESS
SOFTWARE**

made by uniserv

WindowsNT
UNIX
AS/400
Mainframe
SAP R/3

UNISERV GmbH • Stuttgarter Str. 20-22 • 75179 Pforzheim
Tel. 07231/936-0 • Fax 07231/936-250 • <http://www.uniserv.de>

Die Entwicklung der Fachhochschule in Zahlen

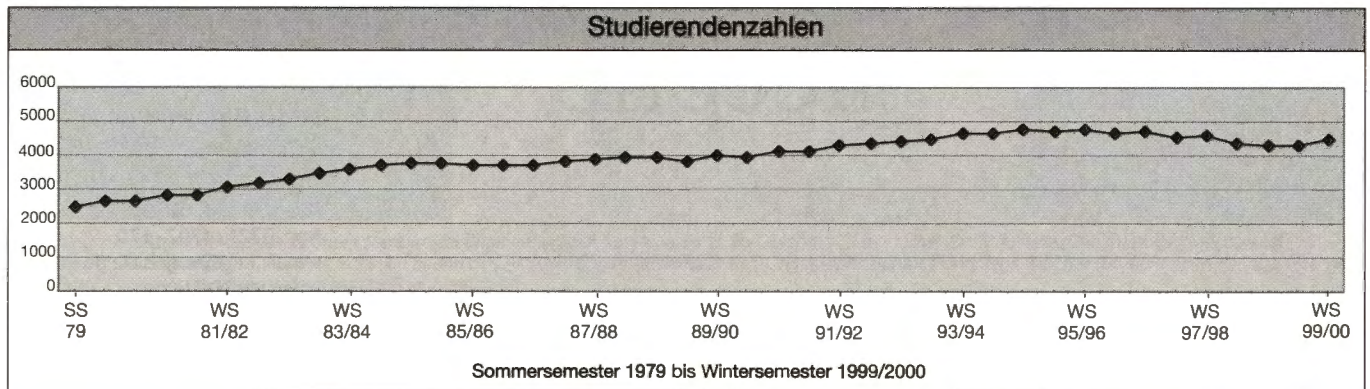
Seit mehreren Jahren hat man sich an fallende oder bestenfalls stagnierende Studierendenzahlen gewöhnt. Mit einem Plus von fünf Prozent im letzten Semester scheint der Trend gewendet.

Kennzahlen der letzten drei Semester						
	SS 98	WS 98/99	SS 99	WS 99/00	Index absolut	Index relativ
Studenten gesamt		4272	4271	4487	+215	+5,0 %
Studentinnen		659	679	747	+88	+13,3 %
Professoren gesamt		166	169	168	+2	+1 %
Professorinnen		7	7	8	+1	+14 %
SWS Lehrbeauftragte		844	831	835	-9	-1 %
Sonstige Mitarbeiter gesamt		228	227	237	+9	+3,9 %
Studienanfänger		776	438	840	+64	+8,2 %
Absolventen	459	382	386		-73	-15,9 %
Bewerber gesamt		2725	1438	3487	+762	+27,9 %
Bewerberinnen		581	297	806	+225	+38,7 %
Verhältnis: Studierende/Lehrkräfte		20,0 Stud./ Lehrkraft	19,9 Stud./ Lehrkraft	20,9 Stud./ Lehrkraft	0	0 %

Erläuterungen:

- Lehrkräfte = Professoren + Gesamtzahl der Lehrbeauftragten-Semesterwochenstunden/ 18 SWS

- Der Index ergibt sich immer aus der Differenz bzw. dem Verhältnis der Zahlen des aktuellen und des korrespondierenden Semesters (WS bzw. SS).



Studierende in den Studiengängen im Wintersemester 1999/2000																
Studiengang	Studierende pro Semester und Studiengang									Gesamtzahl	Anteil bezogen auf Gesamtzahl der Studenten %	Beurteilt	Ausländer	Davon Frauen		
	1	2	3	4	5	6	7	8	≥ 8					absolut	in %	
Architektur	42	36	39	49	31	32	39	28	105	401	8,9	6	22	189	47,1	
Baubetrieb	48	24	75	24	21	41	33	24	53	343	7,6	0	30	50	14,6	
Baubetrieb (Aufbau)	8	4	2	2	0	0	0	0	0	16	0,4	0	4	8	50,0	
Bauingenieurwesen	46	56	51	42	20	28	37	45	66	391	8,7	4	36	56	14,3	
Elektrische Energietechnik	37	18	6	25	25	4	22	16	45	198	4,4	2	23	8	4,0	
Fahrzeugtechnologie*	41	1	24	1	18	2	30	3	12	132	2,9	3	38	15	11,4	
Informatik	47	86	25	29	57	31	33	27	29	364	8,1	3	28	24	6,6	
Informatik (B)	11	0	0	0	0	0	0	0	0	11	0,3	0	2	2	18,2	
Informatik (M)	6	0	0	0	0	0	0	0	0	6	0,1	0	2	1	16,7	
International Management (B)*	42	1	41	0	0	0	0	0	0	84	1,9	0	7	49	58,3	
International Management (M)*	12	0	0	0	0	0	0	0	0	12	0,3	0	6	5	41,7	
Kartographie	34	12	19	8	18	23	21	12	54	201	4,5	2	12	81	40,3	
Maschinenbau	86	35	39	75	26	34	33	23	47	398	8,9	1	30	21	5,3	
Maschinenbau (B)*	7	1	0	0	0	0	0	0	0	8	0,2	0	2	1	12,5	
Maschinenbau (M)*	10	0	16	0	0	0	0	0	0	26	0,6	0	11	1	3,9	
Mikro- und Feinwerktechnik	46	13	13	58	17	20	17	7	51	242	5,4	0	14	9	3,7	
Nachrichtentechnik	44	24	12	41	24	23	21	14	58	261	5,8	1	32	8	3,1	
Sensor Systems Technology (M)	18	8	4	0	0	0	0	0	0	30	0,7	0	28	6	20	
Sensorsystemtechnik	36	6	17	12	16	23	18	14	31	173	3,9	1	17	3	1,7	
Technische Redaktion (Aufbau)	4	7	13	0	0	0	0	0	0	24	0,5	0	2	14	58,3	
Technische Redaktion	21	15	7	10	2	3	1	0	2	61	1,4	0	4	25	41,0	
Vermessungswesen	24	19	10	16	16	22	19	32	41	199	4,4	0	8	43	21,6	
Vertriebsingenieurwesen (B)*	45	2	33	0	0	0	0	0	0	80	1,8	0	11	11	13,8	
Wirtschaftsinformatik	44	64	20	32	44	30	35	20	48	337	7,5	3	38	54	16,0	
Wirtschaftsingenieurwesen	37	51	19	33	55	31	79	24	75	404	9	0	38	45	11,1	
Wirtschaftsingenieurwesen (B)*	10	0	0	0	0	0	0	0	0	10	0,2	0	2	2	20,0	
Wirtschaftsingenieurwesen (M)*	10	0	0	0	0	0	0	0	0	10	0,2	0	5	3	30,0	
Eingeschränkte Zulassung	45	20	0	0	0	0	0	0	0	65	1,5	0	49	13	20,0	
Gesamtzahl:	861	503	485	457	390	347	438	289	717	4487		26	504	747	16,6	

* Zulassung nur zum Wintersemester; (B) Bachelor; (M) Master; ohne Angaben Diplom-Studiengang

vogelsitze®



**Mit SICHERHEIT
komfortabel**

Ausgezeichnetes Design
ist eine Frage der Kreati-
vität.

Ob für Busse oder Bah-
nen, VOGEL INDUSTRIE
setzt als führender, inter-
national operierender
Hersteller Meilensteine,
wenn es um gestalteri-
sche sowie technische
Lösungen bei Fahrgast-
sitzen geht.

accent

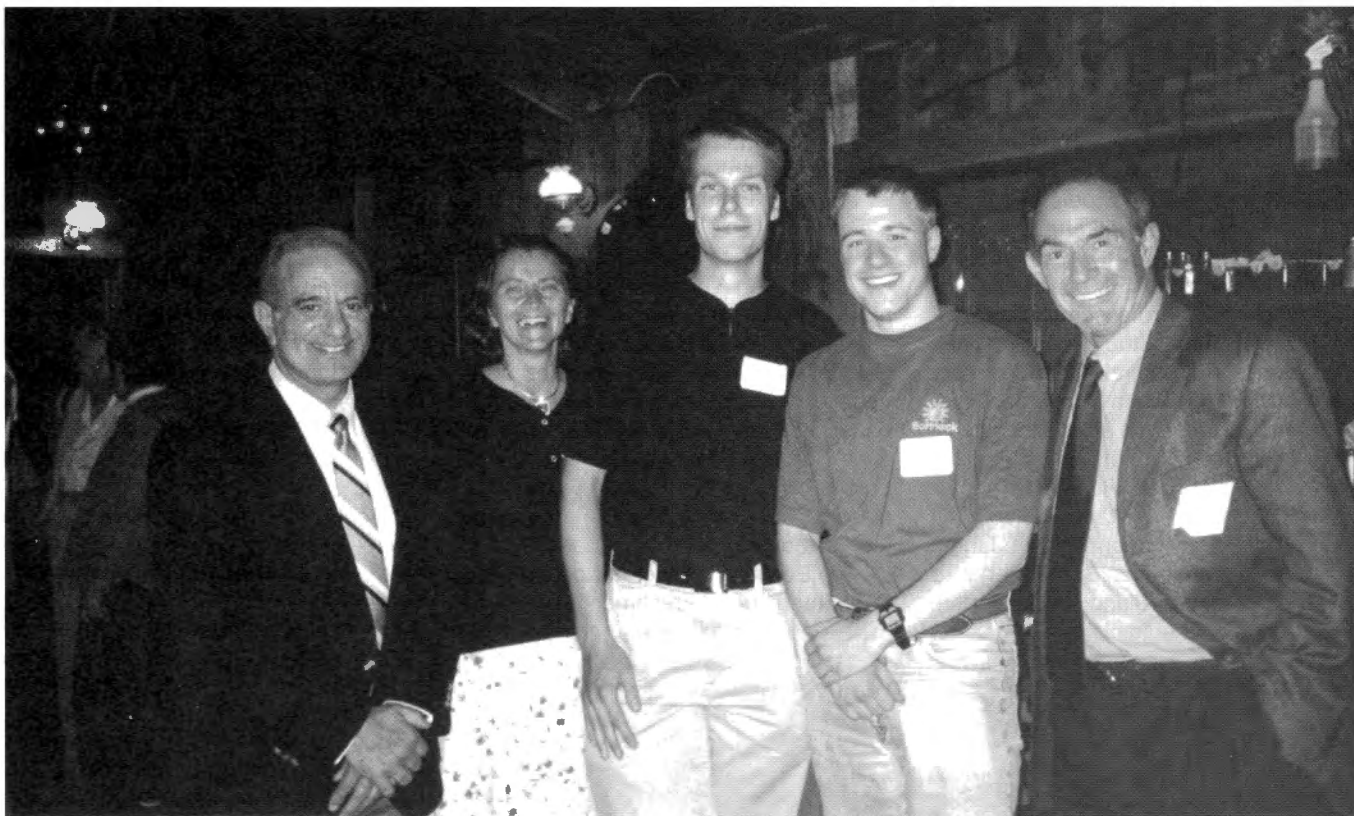
VOGEL INDUSTRIE GmbH
Kleinsteinbacher Straße 44
D - 76 228 Karlsruhe

Fon: 0721/4702-0
Fax: 0721/4702-170
e-mail: info@vogelsitze.de
www.vogelsitze.de



**Fortschritt
durch INNOVATION**

ausland



Einladung zum Barbecue des Department Mechanical Engineering der Cal Poly, San Luis Obispo, v. l. n. r.: Prof. Dr. Moustafa (Chairman des Mechanical Engineering Departments), Dr. Gertrud Schink (Leiterin des Akademischen Auslandsamts), Christopher Böhme und Jens Brocker (Studenten im Fachbereich W), Prof. Peter Fuchs (Auslandsbeauftragter vom Fachbereich M)

Partnersuche bei amerikanischen Universitäten

Auslandskontakte haben im Fachbereich Maschinenbau eine lange Tradition. Er gehörte neben der Universität Braunschweig und der Fachhochschule Esslingen zu den drei deutschen Hochschulen, die seit 1988 bereits in der Pilotphase am ECTS-Programm (Europäischen Credit Transfer System) teilgenommen haben. Aus dieser Zeit stammen mehr als 20 Partnerschaften mit Universitäten im gesamten europäischen Ausland. Außerdem werden den Studierenden des Maschinenbaus zwei internationale Studiengänge mit Doppelabschluss bei englischen Universitäten angeboten, und es gibt zahlreiche weitere Kontakte mit Hochschulen und Universitäten u. a. in Brasilien und Malaysia.

Lediglich mit amerikanischen Hochschulen gab es trotz einer Vielzahl von Annäherungen bisher noch keine engeren Bindungen. Dies war der Anlass für Dr. Gertrud Schink, der Leiterin des Akademischen Auslandsamts, und Professor Fuchs, der im Fachbereich Maschinenbau die Auslandsangelegenheiten

betreut, die Mechanical Engineering Departments der Universitäten in Fullerton, San Luis Obispo und San Diego zu besuchen. Die drei Universitäten sind Teil des California State University Systems, dem über ganz Kalifornien verteilt 23 Universitäten mit etwa 350 000 Studierenden und 40 000 Beschäftigten angehören. Die Universitäten werden im Wesentlichen vom Staat Kalifornien finanziert, weshalb die Studiengebühren weit unter denen der Privatuniversitäten liegen. Zwischen dem Land Baden-Württemberg und der California State University wurde bereits vor etwa drei Jahren ein Rahmenabkommen für einen Studentenaustausch geschlossen.

Bei den Gesprächen mit den amerikanischen Kollegen zeigte sich allgemein sehr großes Interesse an Partnerschaften mit ausländischen Hochschulen. Bedauert wird allerdings, dass amerikanische Studenten wegen mangelnder Sprachkenntnisse eine große Scheu vor einem Studium oder Praxisaufenthalt in Deutschland haben. Diese könnte durch Vorlesungen in englischer

Sprache oder die Vermittlung von Praxis-Plätzen in englischsprachigen Firmen überwunden werden. Attraktiv für amerikanische Professoren ist auch eine Gastprofessur bei der Partnerhochschule für ein oder zwei Semester mit Vorlesungen in englischer Sprache.

Die California State University Fullerton liegt am südlichen Rand des Einzugsgebietes von Los Angeles, in der Nähe von Anaheim. Hier sind mehr als 25 000 Studenten eingeschrieben, davon aber lediglich etwa 200 Studenten im Fachbereich Mechanical Engineering.

Etwa 20 000 Studenten studieren an der San Diego State University im äußersten Süden von Kalifornien. Die Fachrichtung Mechanical Engineering besteht aus etwa 300 Studierenden und 12 Professoren.

Etwa 180 km nördlich von Santa Barbara direkt am bekannten Highway No. 1 liegt San Luis Obispo. Das Städtchen mit seinen 40 000 Einwohnern ist berühmt für seine reizvolle landschaftliche Umgebung inmitten von Weinber-

ausland

gen in unmittelbarer Nähe der Pazifikküste und für seine besonders angenehmen klimatischen Verhältnisse. Die California Polytechnic State University San Luis Obispo, kurz Cal Poly, beeinflusst mit ihren 17 000 Studierenden das Stadtbild und die Bevölkerungsstruktur erheblich.

Der Fachbereich Mechanical Engineering mit 30 Professoren bietet seinen etwa 800 Studierenden einen Bachelor- und Masterabschluss an, der nicht nur in Kalifornien höchstes Ansehen genießt. Immerhin steht Mechanical Engineering von Cal Poly in vielbeachteten, amerikanischen Rankinglisten für vergleichbare Universitäten derzeit auf Platz vier und in Kalifornien seit Jahren auf dem ersten Platz. Begründet wird diese Ausnahmestellung insbesondere durch die für amerikanische Verhältnisse extrem praxisnahe Ausbildung. Der Fachbereich besitzt etwa 20 Laboratori-

en, die von den großen Industrieunternehmen der näheren und weiteren Umgebung gesponsert und auf dem neuesten technischen Stand gehalten werden. Neu für amerikanische Verhältnisse ist auch die Einführung eines Praxissemesters nach deutschem Vorbild, zunächst noch auf freiwilliger Basis.

Bei diesen Voraussetzungen ist es nicht verwunderlich, wenn auf der Suche nach einer Partnerschaft in USA auf Cal Poly die erste Wahl fiel. Dies übrigens nicht nur für unsere Maschinenbauer, sondern auch für den Fachbereich Wirtschaftsingenieurwesen, der bereits im April 1999 einen Vertrag mit diesem interessanten und renommierten Partner abgeschlossen hatte.

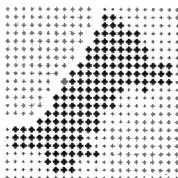
Am Besuchstag, der mit dem ersten Studientag der „Freshmen“ zusammenfiel, trafen auch die beiden Auslandsstudenten unseres Fachbereichs Wirtschaftsingenieurwesen ein, und am

Abend wurden wir alle sehr herzlich zum Barbecue des Departments eingeladen.

Ende Oktober fand auch der Gegenbesuch des Chairmans des Mechanical Engineering Departments, Prof. Dr. Moustafa, in unserer Hochschule statt. Dabei erkannte Dr. Moustafa eine Vielzahl von Parallelen zwischen den Maschinenbau-Fachbereichen unserer beiden Hochschulen und hielt eine gegenseitige Partnerschaft zum Austausch von Studenten ebenfalls für sinnvoll und fruchtbar.

Als Ergebnis dieser Reise wurde nun vor wenigen Tagen ein Partnerschaftsvertrag zwischen dem Fachbereich Maschinenbau der Fachhochschule Karlsruhe – University of Applied Sciences und dem Department Mechanical Engineering der Cal Poly, San Luis Obispo, unterzeichnet und übersandt.

Peter Fuchs



**IHK-BILDUNGSZENTRUM
KARLSRUHE GMBH**

Friedrichsplatz 6
76133 Karlsruhe

**Karlsruher Hochschulkolleg
für die Wirtschaft**

IHK ■ Die Weiterbildung

Qualifizierung für Ingenieure

Das Karlsruher Hochschulkolleg für die Wirtschaft bietet erstmalig vier berufsbegleitende Studiengänge an, die Ingenieure auf intern. Vertriebs- und Managementaufgaben vorbereiten sollen.

Unterricht freitags und samstags:

- **Vertriebsingenieur**
- **Technische Dokumentation**
- **International Marketing and Project Management (in engl. Sprache)**
- **Sicherheitsingenieur/
Sicherheitsfachkraft**

Voraussetzung ist ein Studium an einer FH/TH oder Universität. Info unter **Telefon 0 72 22/92 45 22**.

Das IHK-Bildungszentrum Karlsruhe, einzige Citcom-Zentrale in Deutschland, bildet aus zum

EUROMASTER-TELEKOMMUNIKATION

Telekommunikation, Multimedia – das sind die Wachstumsbranchen der Zukunft! Gesucht werden daher Spezialisten der Datenfernübertragung, insbesondere des intern. Datentransfers. Das Aufbaustudium dauert 7 Monate in Vollzeit, beinhaltet ein 3-monatiges Praktikum (auf Wunsch im Ausland) und endet mit einem international anerkannten EDV-Zertifikat. Voraussetzung ist ein abgeschl. Studium an einer FH/TH oder Universität.

In Ausnahmefällen werden auch Studienabbrecher zugelassen.

Das Arbeitsamt fördert diesen Lehrgang für Erwerbslose zu 100 %. Info unter **Telefon 07 21/1 74-2 49**.

Architekten vereinbaren Studentenaustausch

Besuch beim Architecture Department der California Polytechnic State University, San Luis Obispo

Im Juli 1999 wurde zwischen den Architekturabteilungen des Cal Poly und der FH Karlsruhe - Hochschule für Technik ein Studenten-Austausch-Vertrag geschlossen. Es ist vorgesehen bis zu fünf Studierenden pro Studienjahr diesen Austausch zu ermöglichen. Wegen der in den USA üblichen hohen Studiengebühren ist ein Verfahren nach dem Prinzip „one to one“ vereinbart. Wegbereiter für das Zustandekommen dieses Vertrags waren einige Absolventen unseres Fachbereichs, die, teilweise mit Fulbright-Stipendien ausgestattet, ein „postgraduate“ Studium zum Master of Architecture an der California State University in San Luis Obispo absolviert haben und dabei positiv aufgefallen waren. Der Anstoß zur Partnerschaft kam von der Cal Poly. Weitere Hilfe wurde uns selbstverständlich durch unser Akademisches Auslandsamt zuteil. So weit die Vorgeschichte.

Eine gut laufende Partnerschaft setzt ausreichende Kenntnisse über den Partner voraus. Dazu reichen sicher nicht nur der Austausch von Studienplänen und -berichten über den Ablauf des Studiums etc. Genaue Kenntnisse in einem solchen Fall lassen sich am besten durch persönliche Erfahrung erreichen.

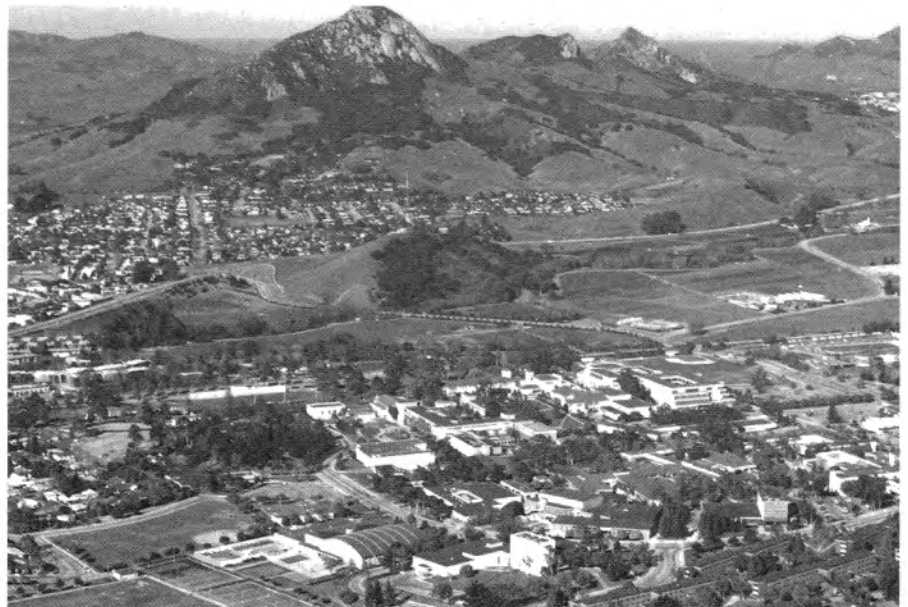
Erfahrung kann für San Luis Obispo, Westküste USA, durchaus wörtlich genommen werden: ca. 20 Stunden Flug mit „delays“ wegen Nebels, „a lot of troubles“ bei den „flight connections“ in London Heathrow und nicht angekommenem Gepäck in Los Angeles lassen die Distanz im richtigen Licht erscheinen. Trost und Erbauung brachte dagegen strahlender Sonnenschein und Temperaturen um 28° C (und das Ende Oktober).

Die relativ kleine Universitätsstadt San Luis Obispo (ca. 42 000 Einw.) liegt ziemlich genau in der Mitte zwischen Los Angeles und San Francisco. Wenige Kilometer vom Pazifik entfernt wird sie eingefasst vom einem fast lieblich

erscheinenden Hügelland. Sie macht einen lebhaften Eindruck und hat eine europäische wirkende Innenstadt mit sehr angenehmer Maßstäblichkeit.

Beherrschende Einrichtung der Stadt ist ohne Zweifel die „California

Gebäuden untergebracht. Organisatorisch ist er mit einigen verwandten Fachrichtungen wie „city and regional planing“, „landscape architecture“, „architectural engineering“ und „construction management“ im „college of archi-



Cal Poly - Campus

Polytechnic State University“ mit ihrem ausgedehnten Campus, eine von insgesamt 24 Einrichtungen dieser Art, von Nord nach Süd über ganz Kalifornien verteilt. Es sind in San Luis Obispo in einem breit gefächerten Fachbereichsspektrum ca. 16500 Studierende eingeschrieben, davon nur ca. 950 in Masterstudiengängen. Es fällt auf, dass eine Reihe von Studiengängen in irgendeiner Form den Zusatz „environment“ oder „environmental“ im Namen führen. Diese Betonung des Umweltgedankens soll durchaus als ein Schwerpunkt der Ausbildung am Cal Poly gesehen werden, so wurde zumindest berichtet.

Der Studiengang „architecture“ mit knapp 700 Studenten ist einer der größten Einzelstudiengänge. Er liegt zentral im Campus der Uni und ist in mehreren

tecture und environmental design“ zusammengefasst. In diesen Studiengängen studieren insgesamt noch einmal etwa die gleiche Zahl werdender Ingenieure am department of architecture, dem eigentlichen Studiengang Architektur, und lehren 35 hauptamtliche Professorinnen und Professoren in beamtenähnlichen Stellen. Die Lehre wird fast ausschließlich von der Professoren-schaft durchgeführt. Der Mittelbau ist nicht sehr stark ausgebaut, ähnlich wie bei uns an der FH. Die eigentliche Lehrverpflichtung ist geringer als bei uns. Einschliesslich der persönlichen Betreuung und Beratung der Studierenden ist der Gesamtstundenaufwand dem unseren aber durchaus vergleichbar.

Man tut gut daran, sich vor dem eigentlichen Besuch des Campus über

ausland

Parkierungsmöglichkeiten zu informieren. Der Parkraum wird streng verwaltet und selbst mit der Sonder-„admission“ als „special guest“ sind noch saftige Parkgebühren fällig (Globalisierung in allen Bereichen!).

Freundlich wurde ich zur verabredeten Zeit von Prof. Dr. David Lord, dem Koordinator für den Austausch FH Karlsruhe - Cal Poly empfangen. Nach kurzer Abklärung des Besuchsprogramms konnte ich den Dekan Prof. Gilbert D. Cooke begrüßen. Prof. Cooke ist

kein Professor, der ursprünglich zum Lehrpersonal des Cal Poly gehört. Er wurde speziell als Leiter des architecture departments von ausserhalb berufen. Bei ihm entspann sich ein längeres intensives Gespräch über Ausbildungsziele und -inhalte für die Lehre an der California Polytechnic University. Auch wenn meinerseits nicht gleich jeder Fachausdruck auf Englisch perfekt parat war, ergab sich doch in der Sache große Übereinstimmung. Fast genau so wie wir es sehen, wird auch am Cal Poly

die Ausbildung der Studenten im Bereich Architektur zum Generalisten betrieben. Nur der Absolvent hat die besten Chancen bei der Berufsausübung, der das Entstehen eines Bauvorhabens von der Akquirierung des Auftrags bis hin zur gebrauchsfertigen Übergabe lenken kann. Das heisst nicht, dass jeder Beitrag, der zum Entstehen eines Bauwerks notwendig ist, in jeder Einzelheit beherrscht wird, sondern es bedeutet, um alle Dinge zu wissen und sie perfekt in einem exzellent gestalteten Entwurf zu koordinieren und mit der richtigen Konstruktion zu verwirklichen. Architekt sein bedeutet, in führender Position ein sehr breites Spektrum unterschiedlicher Bedingungen, Abläufe und Tätigkeiten mit dem Ziel zu beeinflussen, dass die Realisierung einer zuvor entworfenen Planung möglichst reibungslos erfolgen kann. Diese Aufgabe wird dem Architekten auch von niemandem ernsthaft streitig gemacht. In diesem Sinne, so war man sich einig, hat die Ausbildung zu erfolgen. Eine Spezialisierung und Einengung der Ausbildung zum Architekten auf einzelne Facetten beim Planungs- und Baugeschehen führt zum Spezialistentum und das führt, wie überall in der Gesellschaft zu beobachten, zu geistiger Enge, was der Tätigkeit des Architekten diametral zuwiderläuft. Dies wird am Cal Poly genauso gesehen wie bei uns im Fachbereich Architektur. Ein Baustein in diesem Konzept, so erklärten Prof. Lord und Prof. Cooke, ist die Tatsache, dass z. B. versucht wird, alle Studenten des departments architecture im vierten Studienjahr für ein Jahr an eine ausländische Hochschule zu vermitteln. Das klappt nicht immer, weil es auch mit hohen Kosten verbunden ist, aber ein solcher Aufenthalt wird empfohlen.

Der Studienplan für die Architektenausbildung sieht folglich ähnlich aus wie bei uns. Man findet fast dasselbe Fächerspektrum vor. Durch das insgesamt fünfjährige Studium gibt es natürlich Unterschiede im Ablauf. Ergänzt wird das Studium am Cal Poly (und das gilt für alle Studiengänge) durch ein erhebliches Maß an „general education“, studium generale. Mehr als 20 % der zu erwerbenden credit points sind in diesem Bereich angesiedelt, was natürlich auch mit der geringeren Vorbildung der amerikanischen Studierenden zu tun hat. Dennoch zeigt es, dass man in den USA den Studierenden auferlegt, über den eigenen „Tellerrand“ zu schauen!

Auf dem Campus lebhaftes Getriebe. Wir besichtigten unterschiedliche

Innovativ aus Tradition.

In 200 Jahren von der Kupferschmiede zur weltweit tätigen Unternehmensgruppe. Mit zukunftsweisenden Geräten und modernsten technischen Verfahren ermöglichen wir das Bauen auf schwierigem Grund.

Mehr als 3.600 Mitarbeiter helfen uns, unsere Projekte zu realisieren und tragen dazu bei, daß wir einen Umsatz von über 1 Mrd. DM erwirtschaften.



Wir suchen

DIPLOM-INGENIEURE (m/w) BAUTECHNIK

als Führungsnachwuchs für unsere Hauptverwaltung in **Schrobenhausen**, für unsere Niederlassungen und Zweigbüros in **Dachau, Esslingen, Oberursel, Essen, Berlin/Wandsdorf** und **Leipzig** sowie für den **Auslandsbereich**.

Die Aufgaben: Akquisition
Entwicklung/Versuch
Statik/Baukonstruktion
Bauleitung/Projektleitung

Wir bieten ausgezeichnete Entwicklungsmöglichkeiten, gründliche Einarbeitung in unserer Hauptverwaltung in Schrobenhausen sowie alle Vorzüge eines internationalen Unternehmens.

Von Ihnen erwarten wir, sich voll für die Aufgabe zu engagieren, Flexibilität und speziell für Auslandsaufgaben gute Englischkenntnisse.

Wir freuen uns Sie kennenzulernen und bitten Sie, Ihre Bewerbung an unsere Personalabteilung zu richten.

BAUER SPEZIALTIEFBAU GmbH

Wittelsbacherstraße 5 • 86522 Schrobenhausen • www.bauer.de

ausland

Einrichtungen des departements of architecture: Perfekt ausgestattete Hörsäle, Seminarräume, Werkstätten für Modellbau, Computerlabors, Dozentenräume. Am meisten beeindruckten die so genannten Studios: Hier wird mit grösster Intensität das Entwerfen geübt und von den Professoren betreut:

Die Studenten können sich in diesen Räumen auf einer Fläche von ca. 2,5 mal 2,5 m pro Student für ein Jahr ganz nach ihren Wünschen einrichten und organisieren. In der Regel findet man Bereiche zum Skizzieren und Zeichnen, zum Modellieren und Bauen und bei den höheren Semestern zum Arbeiten am Computer. Die Studenten haben selbstverständlich Schlüssel zu diesen Räumen und können ihre Kojen Tag und Nacht benutzen. Wenn der jeweilige Professor unterrichtet, geht er von Kojе zu Kojе und bespricht die gerade in Arbeit befindlichen Entwürfe. Dieser Arbeit in den Studios gehen in den meisten Fällen Phasen der Information mit Besichtigungen und Exkursionen zum Thema des Entwurfs voraus. In den Studios herrscht eine locker entspannte Stimmung mit Radiomusik, Kaffee, Tee usw. Jeder hat je nach Neigung und Naturell seine eigene Ordnung oder sein eigenes Chaos – die Atmosphäre ist aber ausgesprochen kreativ.

Dieses Angebot können wir in der FH Karlsruhe unseren Studierenden nicht machen. Der zur Verfügung stehende Platz reicht dazu bei weitem nicht aus. Die wenigen festen Arbeitsplätze, die Einzelnen der höheren Semester zur Verfügung gestellt werden können, werden bei uns im Haus aus Sicherheits- und Ordnungsgründen von der Verwaltung mit Argusaugen und nur mühsam unterdrückter Abneigung betrachtet.

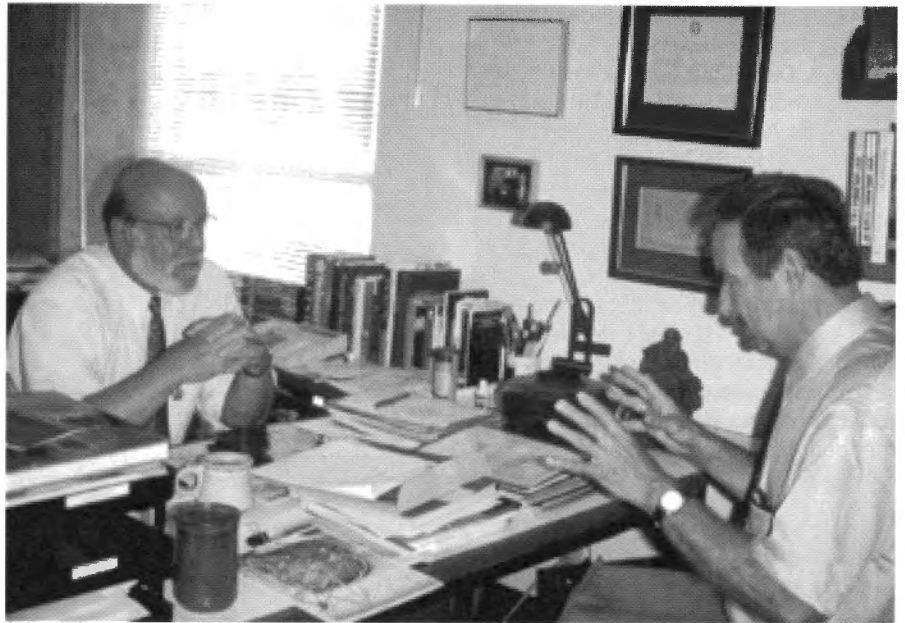
Sehr interessant war der Besuch verschiedener weiterer Lehrveranstaltungen. Besonders hervorheben möchte ich die Teilnahme an einer Zwischenbesprechung einer Masterabschlussarbeit, „master thesis“. Der post-graduate Student, Absolvent des Studiengangs „civil and environmental engineering“, bereits mit Berufserfahrung, trug dem „thesis committee“ des Studiengangs Architektur den Stand seiner Arbeit vor, man diskutierte den Inhalt und gab ergänzende Hilfen und Hinweise zur weiteren Bearbeitung. Ziel der Arbeit war es, beim Bau einer Siedlung oder eines Gebäudes bereits im Planungsstadium mögliche umweltbelastende Faktoren über klimatische Bedingungen, Standortwahl, Baustoffkom-

binationen und Nutzungsgewohnheiten u. ä. zu vermeiden, das Ganze selbstverständlich unter Einbeziehung der EDV.

Das „thesis committee“ setzt sich aus drei Professoren des Fachbereichs zusammen, an dem der Master erworben werden soll. Es kann aber auch ein Professor des Fachbereichs dabei sein, in dem der Studierende ehemals seinen Bachelor-Abschluss gemacht und damit seine Berufsqualifikation erreicht

Deutschland geführten hektischen Diskussion über Bachelor- und Master-Studiengänge und -Abschlüsse, zu der sich ja fast jede Organisation berufen fühlt, eine mehr oder weniger qualifizierte Stellungnahme abzugeben, scheint dieser Aspekt vielfach nicht bekannt zu sein – leider auch nicht bei den Architektenkammern!

Ein Treffen mit den beiden Studenten des Fachbereichs A aus Karlsruhe rundete den Besuch ab. Informationen



Diskussion zwischen den Professoren Gilbert D. Cooke (li.) und Jochen Gaul

hat. Die überwiegende Zahl der Studierenden, die eine Master-Qualifikation erwerben wollen, kommen erst nach einigen Berufsjahren an die Hochschule zurück. Sie erarbeiten den „degree“ dann meistens nicht in dem Fach, in dem sie ursprünglich studiert haben, sondern wählen ein Fach aus, zu dem sich in ihrer bisherigen praktischen Tätigkeit Verknüpfungen, Überschneidungen oder Berührungspunkte ergeben haben. So erreichen sie eine zusätzliche Qualifikation in einem anderen Fachgebiet, was für die weitere berufliche Laufbahn in den USA von großer Bedeutung sein kann.

Die berufliche Qualifikation des ursprünglichen Bachelor-Studiums wird durch den Mastertitel nicht berührt, es sei denn man strebt eine Hochschullaufbahn an. Der master-degree ist in den USA somit kein „besserer“ Abschluss in ein und derselben Studienrichtung, sondern überwiegend ein weiterer Abschluss mit anderem Schwerpunkt, der allerdings einen Bachelor-Abschluss voraussetzt. In der bei uns in

aus ihrer Sicht sind wichtig für nachfolgende Austauschaufenthalte. Kontakte zu amerikanischen Studenten, die nach Karlsruhe kommen wollen, lassen hoffen, dass der Austausch richtig in Gang kommt. Ich kann das vorübergehende Studium an der Cal Poly unbedingt empfehlen.

Mein Besuch in Kalifornien endete mit der Besichtigung einiger spektakulärer Neubauten, wie z. B. das neue Getty-Museum im Norden von Los Angeles und auch von Bauten, die bereits der modernen Baugeschichte zugeordnet werden müssen wie z. B. Häuser der Brüder Greene, die als ein Beispiel regionaler kalifornischer Handwerkskunst eingestuft werden und um die Jahrhundertwende entstanden sind parallel zum europäischem Jugendstil und Modernismo (z. B. Haus gamble, 1908/09, Pasadena).

Reisen bildet – in jeder Hinsicht.

Jochen Gaul

ausland

Zusammenarbeit mit russischer Universität geplant

Unter Führung von Rektor Prof. Dr. Vladimir Babeschko besuchte eine siebenköpfige Delegation der russischen Kuban-Universität in Krasnodar die deutsche Partnerstadt Karlsruhe. Insbesondere sollten hierbei die Kontakte zwischen den Hochschulen beider Städte intensiviert werden.

Am 3. Dezember 1999 unterzeichneten die Hochschulleitungen der Kuban-Universität und der Fachhochschule Karlsruhe - Hochschule für Technik eine gemeinsame Absichtserklärung. In den Disziplinen Informatik, Wirtschaftsinformatik, Wirtschaftsingenieurwesen sowie Kartographie/Geomatik und Vermessung/Geomatik soll ein Austauschprogramm für Dozenten und Studierende entstehen. Zudem planen beide Hochschulen gemeinsame Projekte in der Forschung und einen entsprechenden Austausch von Forschern.

Wolfgang Fritz

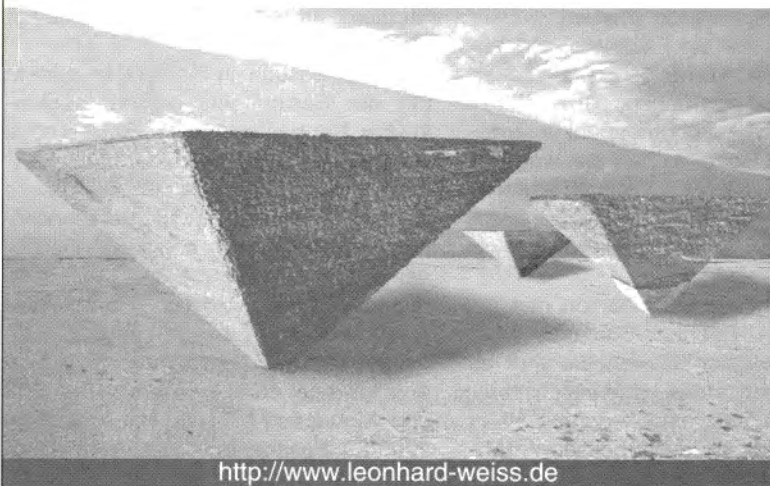


Rektor Prof. Dr. Vladimir Babeschko von der Kuban-Universität in Krasnodar (li.) und Prorektor Prof. Dr. Wolfgang Fritz bekräftigen durch eine Vereinbarung die Absicht, in Zukunft zusammenzuarbeiten. Dahinter (v. l. n. r.) Dr. Evgenia Kirillowa, die aus Krasnodar stammt und in Karlsruhe lebt, Dr. Gertrud Schink, Leiterin des Akademischen Auslandsamts, und Prorektor Prof. Klaus-Peter Gailfuss



LEONHARD WEISS
BAUUNTERNEHMUNG

Pioniere für's neue Jahrtausend!



<http://www.leonhard-weiss.de>

LEONHARD WEISS, als innovatives und wirtschaftlich leistungsstarkes, mittelständisches Bauunternehmen, bietet

PRAKTIKANTENPLÄTZE
DIPLOMARBEITSTHEMEN
BERUFSEINSTIEG
 (techn./kfm. Bereich)

Durch praxisbezogenes Lernen, Üben und Handeln führen wir Sie an die Praxis heran. Als Berufsanfänger übernehmen Sie rasch entsprechend Ihren Fähigkeiten selbständige, eigenverantwortliche Tätigkeiten.

Für Sie eine Herausforderung und die Möglichkeiten zur freien Entfaltung Ihrer Ziele und Fähigkeiten? Sie reizt eine Mitarbeit in unserem modern geführten Unternehmen mit besonderer Unternehmenskultur? Schreiben Sie uns oder rufen Sie uns einfach an, damit wir uns persönlich über Ihre Perspektiven unterhalten können!

LEONHARD WEISS GmbH & Co. BAUUNTERNEHMUNG

Brunnenstraße 36 ■ 74564 Crailsheim ■ Telefon (0 79 51) 33-1 63 ■ Fabrikstraße 40 ■ 73037 Göppingen ■ Telefon (0 71 61) 6 02-2 21

ausland

Baubetrieb und Abfallmanagement in England und Irland

Ganz im Zeichen von Baustoffrecycling und Abfallmanagement stand ein einwöchiges ICP-Seminar des Fachbereichs Baubetrieb im Dezember 1999. Zwölf Studenten der Semester sieben bis neun reisten mit Prof. Winfried Pfefferle nach Nottingham in England.

An einem lustigen Abend in einem Pub lernten wir die ebenfalls teilnehmenden Studenten aus Waterford (Irland) sowie deren Professor kennen. Leider konnte diesmal keine Gruppe der französischen Partnerhochschule teilnehmen. Mangels Zuschüssen aus Brüssel wäre das Seminar für sie zu teuer geworden, da keine Sponsoren, wie bei uns z. B. der Freundeskreis Baubetrieb, zur Verfügung standen.

Von Dienstag bis Freitag hatten wir verschiedene Themen im Bereich des Abfallmanagements sowie des Recyclings auf dem Programm, unter anderem zwei Baustellenbesichtigungen sowie den Besuch beim britischen Gipskartonwerk. In international gemischten Gruppen von jeweils etwa sechs Studenten erarbeiteten wir die Unterschiede und Verbesserungsmöglichkeiten der jeweiligen nationalen Abfall- und Recyclingsysteme. Wir stellten fest, dass in Irland und England Baustellenabfälle praktisch nicht getrennt werden, da die Deponiegebühren sehr günstig sind. Trotz der Einsicht, daß es so nicht weitergehen kann, sind aber noch keine Änderungen in Sicht.

Bei verschiedenen Stadtrundgängen konnte man auch feststellen, daß die meisten Gebäude sehr einfach gebaut sind und in Bezug auf Wärmeschutz, Energieeinsparung und Schallschutz sehr viel Handlungsbedarf besteht.

Am Mittwoch Vormittag stellte uns der Projektmanager des National Ice Stadium in Nottingham dieses Bauvorhaben aus Sicht der Projektsteuerung vor. Insbesondere zeigte er die hohen Anforderungen an die Baustelleneinrichtungsplanung auf. Auf der Baustelle fehlt es an Lagerplatz, Straßen mußten gesperrt werden, und das alte Stadion, das ebenfalls in die Baumaßnahme einbezogen wird, muss bis zur Fertigstellung des ersten Bauabschnitts in Betrieb bleiben. Bei der anschließenden Baustellenbesichtigung konnten wir



Produktion British Gypsum

Foto: Kiefer



Trainingscenter British Gypsum

Foto: Kiefer

feststellen, daß in England viel mehr auf Arbeitssicherheit geachtet wird als in Deutschland. Z. B. muß jeder, der eine Baustelle betritt, neben Helm und Sicherheitsschuhen zwingend eine neonfarbene Schutzjacke tragen. Große Unterschiede sind in den Schwerpunkten der eingesetzten Baumaterialien festzustellen. Für Fassaden wird z. B. hauptsächlich Ziegelsichtmauerwerk verwendet. Auch im Bereich des Brand-schutzes bestehen schärfere Vorschriften als in Deutschland.

Donnerstags wurde das Gipskarton-

werk der British Gypsum besichtigt. Nach einer Präsentation im Trainingscenter wurden wir durch die Produktion der GK-Platten geführt. Interessant war hier vor allem die perfekte Ablaufplanung und Betriebsorganisation.

Für Freitag wurde von unserem englischen Gastgeber, der Nottingham Trent University, die Besichtigung des Umbaus einer Bücherei bei laufendem Betrieb organisiert. Die drei Gebäude, in denen die Bücherei untergebracht wird, stehen unter Denkmalschutz, sodass die Fassaden stehen bleiben müssen.

ausland

Da die Geschossebenen aber gegeneinander versetzt waren, wurde innen eine komplett neue Konstruktion als Stahlverbundbau erstellt, an der die alten Außenwände verankert wurden. Dadurch entsteht eine der größten Buchhandlungen in England. Durch die gute Baustellenorganisation der Baufirma konnte erreicht werden, dass man dem Zeitplan sogar um einen Monat voraus ist.

Samstag und Sonntag Vormittag standen jedem zur eigenen Verfügung, am Sonntag Nachmittag flogen wir dann zurück.

Alles in allem war diese Fahrt sehr lohnenswert, da viele Kontakte geknüpft werden konnten sowie Einblicke in das Denken anderer Nationen und nicht zuletzt eine Verbesserung der Sprachkenntnisse erreicht wurden.

Rolf Metzeler, BB 7
Daniel Kiefer, BB7



Fachbereich Baubetrieb auf dem International Cooperation Programme-Seminar in Nottingham

Foto: Kiefer

Erfolgreich als Führungskraft am Bau

Bauingenieure, Vermessungsingenieure

Die Unternehmensgruppe Hermann Stumpp ist eine der führenden mittelständischen Bauunternehmungen in Baden-Württemberg mit einem Tochterunternehmen in Sachsen.

Wir suchen für interessante und anspruchsvolle Bauvorhaben **Bauingenieure und Vermessungsingenieure**, die ihr Hochschulstudium frisch in der Tasche haben.

Bei uns finden Sie attraktive und zukunftsorientierte Arbeitsplätze als Bauleiter oder Vermesser sowie die Möglichkeit, schnell in Führungspositionen hineinzuwachsen.

Wir bieten Ihnen optimale Voraussetzungen für den Berufsein- und -aufstieg in der Praxis. Was Sie mitbringen müssen, sind Interesse, Dynamik und der Wille, etwas zu erreichen.

Interessiert? Dann schreiben Sie uns, oder rufen Sie uns an.

Projekt Zukunft – in unserem Team

Hochbau · Ingenieurbau · Tief- und Straßenbau
Erdbau · Umwelttechnik · Altlastensanierung

**Hermann Stumpp
GmbH & Co. KG**
Bauunternehmung /
Umwelttechnik

Hauptverwaltung:
Heimsheimer Str. 14
70499 Stuttgart
Tel. 07 11/8 87 09-0
Fax 07 11/8 87 09-99

Niederlassung:
Salzstraße 15
74676 Niedernhall
Tel. 079 40/13 05-0
Fax 079 40/13 05-99

Tochterunternehmen:



NWS Umwelttechnik
GmbH & Co. KG
Schillerstraße 12a
09322 Penig
Tel. 037 381/950-0
Fax 037 381/950-99

*Wir geben dem
Nachwuchs eine Chance*

**Hermann
Stumpp**



ausland

Tempus Programme:

Russian Students at the Fachhochschule

Tempus is a programme sponsored by the European Union, aimed at students who are interested in a period of study and practical training abroad. Countries participating in the project include Germany, the Uni-



The first students from St. Petersburg: Elena Katsan (li.) and Galina Lander

ted Kingdom, the Netherlands, Spain, Finland and Russia, although Russia has only been involved since 1998. We are very proud to be the first Russian students to come to Fachhochschule.

We learned about the opportunities that Tempus presents to postgraduate students from the International Affairs Office of the North-West Polytechnical Institute. After passing the admittance tests, the question which arose was: „What country should we visit?“ We finally focused on Germany as the percentage of German businesses operating in the Russian market is growing from year to year. Given the number of German business in Russia and the prospects for future co-operation, we felt the right decision was to study International Management in Germany. This would give us an opportunity to become acquainted with the country, its people and culture, as well as to study subjects of considerable interest to ourselves.

We were naturally a bit nervous

when we first arrived at the Fachhochschule, but our worries soon left us when we discovered how positive and helpful the other students were. During our stay here we attended lectures given in English in the certificate program „International Project Management“ which included lectures in Marketing and Market Research, Intercultural Business Communication, Management of International Projects and International Law Systems. We were very impressed with the way the courses are

ses mostly theory. The case studies given in the lectures, role playing, discussions in groups etc., were all highly motivating. They helped us to think independently and develop our analytical and oral skills, as well as our ability to work in team and to a deadline, all of which are important for any successful career today.

We look forward to welcoming Fachhochschule students, who were so helpful during our visit, to our Institute in St. Petersburg and the opportunity it



Information about the campus given by Edmund Zirra

Fotos: LUZ

taught at the Fachhochschule, not only is the theoretical knowledge given, but there is also a strong focus on its practical application. In comparison, the Russian higher education system stres-

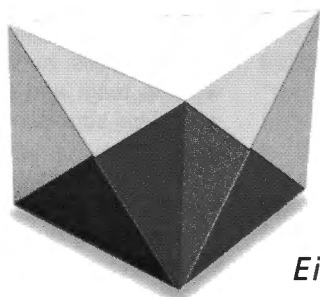
presents to see how business is done in Russia. The Institute offers courses in a variety of areas, technical as well as business, while also providing opportunities to do a practical training with global companies such as Citibank, Philip Morris, Nokia, Finnair, and many others. Exchange students can also take a special course for foreigners „Doing Business in Russia“ which offers subjects in economics, accounting, the Russian tax system, and Russian culture and history. For our part, we will try to do our best to make your stay there as useful and enjoyable as ours has been here.

Elena Katsan
Galina Lander

Die Koordinierungsstelle für Praktische Studiensemester (KOOR) bietet Studierenden der Hochschule für Technik (FH) je nach Fachrichtung in allen EU- und EWR-Staaten, aber auch in Russland, Brasilien, Bolivien und Indien Praktikumsplätze an.

Als stark expandierendes und international operierendes SAP-Dienstleistungs-Unternehmen suchen wir ständig Praktikanten, Hochschulabsolventen und Mitarbeiter als künftige

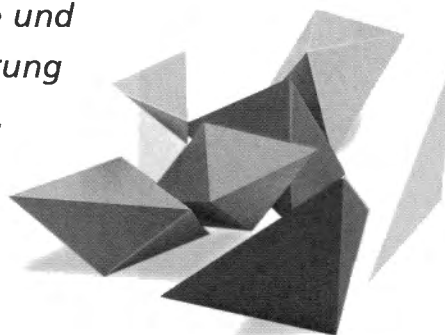
SAP-HR-Berater und Anwendungsentwickler



Unser anspruchsvoller Kundenkreis erwartet von Ihnen Flexibilität, sicheres Auftreten und Zuverlässigkeit. Ein absolutes Muss sind gute englische Sprachkenntnisse! Eine Ihrer Stärken ist Ihr engagierter Einsatz, die Fähigkeit zu Teamarbeit und eine optimale Kundenorientierung.

Ebenso detaillierte technische und betriebswirtschaftliche Erfahrung in der SAP R/3-HR-Anwendung.

Auch erfahrene R/2- bzw. R/3-Spezialisten anderer SAP-Anwendungen sollten mit uns Kontakt aufnehmen.



Wir haben Ihr Interesse geweckt?! Dann senden Sie Ihre ausführlichen Bewerbungsunterlagen an:

**Ihr SAP Spezialist in der
Technologieregion Karlsruhe**



Wir freuen uns Sie kennenzulernen!

scdsoft GmbH Software Consulting & Development
Im Technologiepark Karlsruhe
Albert-Nestler-Str. 11 · 76131 Karlsruhe
Tel: +49 (0) 721 / 61 05-4 80 · Fax: -4 99
Email: info@scdsoft.de · Internet: www.scdsoft.de

ausland



Weite Hügellandschaft und Pferde

Dschingis Khans Hauptstadt bald im Computer?

Wie weit das Weltreich Dschingis Khans reichte, wird uns im Geschichtsatlas gezeigt. Wie weit das selbst mit unseren „fliegenden Aluminiumrössern“ ist, merkt man erst, wenn man auf dem Weg in seine ehemalige Hauptstadt Karakorum ist. Ein kleiner GPS-Empfänger gibt uns nach einem weiteren Tag Jeepfahrt durch die weite Steppe die Position an: 47° 12' nördliche Breite, 102° 50' östliche Länge, 1460 m Höhe. Die Studierenden Michael Tisler und Susanne Kühn sowie zeitweise Andreas Rieger vom Fachbereich Geoinformationswesen sind Mitglieder einer ca. 20-köpfigen mongolisch-deutschen Forschergruppe, die Teile der ungefähr 1,6 Quadratkilometer umfassenden Hauptstadt wieder entstehen lassen wollen, zumindest virtuell am Computer. Im Beisein und unter der Schirmherrschaft von Bundespräsident Roman Herzog wurde im Herbst 1998 der Vertrag über das Forschungsprojekt zwischen der Mongolischen Akademie der Wissen-

schaften einerseits und der Kommission für Allgemeine und Vergleichende Archäologie in Bonn (KAVA) und der Bonner Universität andererseits genau an diesem Ort geschlossen. Die erste fünf Wochen dauernde Kampagne im Sommer 1999 war den Vorarbeiten gewidmet. Eine Menge von Daten haben unsere Studierenden davon mitgebracht. Vermessungsnetz, Landessystem, Passpunktbestimmung und digitales Geländemodell sind einige Schlagworte der Vermessungstätigkeiten vor Ort,



Luftbildauschnitt mit geometrischen Strukturen

die jetzt im Rahmen von Diplomarbeiten ausgewertet werden. Für manche war auch Zuhören angesagt. Täglich gab es Weiterbildung in einer Jurte, dem traditionellen Mongolenzelt. So wurden die zehn mongolischen Studenten jeden Morgen in einer Stunde Vorlesung in Archäologie und Grabungstechnik, in Grundlagen der Archäometrie und in Vermessungskunde unterrichtet.

Karakorum wurde im Jahre 1220 gegründet, 15 Jahre später wurde der Palast errichtet, dessen Ausgrabung ein Schwerpunkt der Arbeiten in den nächsten Jahren sein wird. Was ist heute davon zu sehen? Nur die leichten Bodenhebungen lassen Strukturen erahnen, aus denen z. B. Mauerverläufe erkennbar scheinen. Luftbilder des Gebietes, die nun im Fachbereich ausgewertet werden, zeigen, wie nebenstehendes Beispiel belegt, schon mehr geometrische Strukturen (die Doppellinie ist eine Autospur). Darüber hinaus können detaillierte Höheninformationen über das



Die Klostermauer mit ihren Stupas (buddhistische Kultstätten)

ausland

Gebiet gewonnen werden. Und leichte Hügelstrukturen lassen Mauern darunter vermuten. Diese oberirdischen Strukturen gilt es aufzuspüren. Die gleichzeitigen geophysikalischen Messungen (Prof. Hans Mommsen, Uni Bonn), die im vermuteten Palastbereich durchgeführt wurden, sollen dagegen Informationen über die Strukturen im Untergrund bringen. Hauptaufgabe für alle beteiligten Disziplinen ist es nun nach der ersten Kampagne, die verschiedenen unterirdischen und oberirdischen Messdaten möglichst dreidimensional darzustellen und miteinander so zu kombinieren, dass die interessantesten Bereiche für Grabungen festgelegt werden können. Eine Ausgrabung des gesamten Gebietes würde Jahrzehnte in Anspruch nehmen, denn die Chinesen haben 1380 die gesamte Stadtanlage dem Erdboden gleichgemacht.

Doch ganz tappen die Wissenschaftler nicht im Dunkeln, chinesische Quellen liefern manches Wissenswerte über den Erzfeind im Norden, der einer der Gründe für den Bau der chinesischen Mauer war. Und Reisende im Mittelalter haben ihre Beobachtungen niedergelegt. „Detaillierte Beschreibungen haben wir von Wilhelm von Rubruk, einem Franziskaner, der sich 1253/54 mehrere Monate am Hofe aufhielt und ein aufschlussreiches Bild vom Leben in der mongolischen Hauptstadt und am Hofe hinterlassen hat“, weiß Grabungsleiter Dr. Hans-Georg Hüttel zu berichten. Auch erste russische Grabungen von 1948/49 zählen zu den Mosaiksteinen, die alle dazu führen sollen, die Geheimnisse, die mit Karakorum verknüpft sind, etwas zu lüften. „Dies alles gibt uns die Hoffnung, hier ein Zusammenlaufen vieler kultureller Fäden der gesamten alten Welt für das 13. Jahrhun-

dert zu gewinnen in einem einzigen multikulturellen Nebeneinander“, fügt Dr. Hüttel hinzu.

Kommt man heute an den Ort, ist man erst einmal von der 400 m x 400 m großen Klostermauer mit ihren 108 Stü-



Susanne Kühn und Michael Tisler bei den Vermessungsarbeiten

pas beeindruckt. Das wenige, was die Chinesen bei der Zerstörung oberirdisch stehen ließen, kam den Erbauern des ersten buddhistischen Klosters im Jahre 1586 gerade recht. Im Süden der alten Stadt errichteten sie daraus die Fundamente des Klosters Erdene Zuu, eine der Hauptattraktionen der Mongolei in dem einmal bis zu 10 000 Mönche wohnten.

Das Team wohnte im ersten Hotel des heutigen Ortes Charchorin, gerade dieses Jahr eröffnet und aus vier zusammengelegten Wohnungen entstanden. Strom war vorhanden, Wasser weniger, aber das gehört dazu – wie auch das mongolische Essen. Fleisch ist Hauptnahrung und Hammel am verbreitetsten, eine Jurte hat nur einen Ofen und dieser einen Topf, daher: Hammel-

suppe mit Kraut und etwas Karotten gibt es früh und mittags und abends. Und an Festtagen Teigtaschen gebäcken oder mit Brühe, aber nie ohne Fleisch. Vegetarier sind sie nicht, die Mongolen. Aber in einem Land, in dem

im Winter die Temperatur auf -45 Grad Celsius sinken kann, sind Gemüse und Obst rar. Dennoch ernährt sind sie nicht schlecht. Airag oder Kumys heißt der Zaubertrank, vergorene Stutenmilch, hier für die „innere Schönheit“ und nicht zu wenig, angewendet wirkt er Wunder in mehrfacher Hinsicht. Zu viel ist einfach berauschend! Anders berauschend wirkt die unendliche Weite der Landschaft, die dünn besiedelt ist. Zwei Millionen Einwohner teilen sich die fünffache Fläche Deutschlands. Immer dort wohnen wollte wohl keiner der europäischen Teilnehmer. Aber für ein paar Wochen ist es eine physische, psychische und fachliche Herausforderung gewesen, die wohl keiner vergisst eingeschlossen den blauen mongolischen Himmel.

Andreas Rieger

**LIEBER DRINBLEIBEN,
WO ALLES SO GUT PASST.
LIEBER STROM VON UNS.**

Luna und Bonita
halten ihrem Frauchen
die Treue – und sie uns,
ihren Stadtwerken.



Treue wird belohnt:
Strom-Angebot VORTEIL 24 nutzen!
Gratis-Info Tel. 0800- 200 300 6

STROM
plus Service – von uns.

Schwarz auf Weiß geben wir's Ihnen:
An Strom von uns haben Sie immer
die helle Freude!

**STADTWERKE
KARLSRUHE**
VERSORGUNG MIT VERANTWORTUNG

ausland

Erstes deutsch-französisches Forum:

Deutsch-französische Ingenieure werden dringend gesucht

Am 29. und 30. Oktober 1999 fand das deutsch-französische Forum in der Nachbarregion Lothringen zum ersten Mal statt. Diese Veranstaltung ist als ein Treffpunkt für alle Studierenden und Absolventen mit einem deutsch-französischen Hintergrund anzusehen.

renen Ausstellungsbereichen, u. a. für die Kontaktaufnahme mit Vertretern deutscher und französischer Unternehmen. Für die Information über Fördermöglichkeiten (DAAD, DFHK sowie die neue deutsch-französische Hochschule) und für die Vorstellung der Studien-

Packard, Siemens, SAP, Smart, ...) waren sehr stark vertreten, weil sie auf der ständigen Suche nach jungen Ingenieuren mit einer deutsch-französischen Qualifikation sind. Offensichtlich ist das Defizit an solchen Ingenieuren sehr groß. Die zwischen Deutschland und



Prof. Dr. Otto Iancu, aktiv und engagiert für die deutsch-französische Zusammenarbeit



Positive Partnerschaft mit der Fachhochschule Offenburg, Anne Davier-Grüner und Olivier Heckel

Das Forum war sehr gut organisiert und traf auf reges Interesse seitens aller Parteien.

Mit der effizienten Hilfe von Prof. Dr. Otto Iancu konnte der Stand am Donnerstag schnell aufgebaut werden. Ausgehängt wurden das Logo der Fachhochschule Karlsruhe, zwei FH-Plakate mit allen Studiengängen in deutscher und in französischer Sprache und das zweisprachige Plakat der FH-ENSMM (École Nationale Supérieure de Mécanique et des Microtechniques). Um die Präsentation zu ergänzen, haben wir entschieden, dass auch das erste Blatt des FH-MAGAZINS «Fit für Europa», der deutsch-französische FT-Prospekt und das Plakat «Firmenkontaktmesse & Vortragsreihe» zum gesamten Bild der FH Karlsruhe gehören.

Ausgestellt wurden alle mitgenommenen Broschüren der Fachbereiche und eine allgemeine Dokumentation über die Fachhochschule.

Besonders interessant war das Konzept des Forums. Es bestand aus meh-



Der Stand präsentierte eine ausführliche Dokumentation

angeboten der Hochschulen beider Länder war es wirklich eine sehr interessante Kontaktbörse.

Besonders die Unternehmen (u. a. Aérospatiale-Matra, Allianz, ALSTOM, BASF, Bosch, DaimlerChrysler, Hewlett-

Frankreich neu abgeschlossenen Verträge oder Fusionen (Höchst/Rhone-Poulenc, EDF-GDF/Energie Baden-Württemberg AG usw.) haben zur Folge, dass ein großer Bedarf an deutschen Ingenieuren mit französischen

ausland

Kenntnissen entsteht und entstehen wird.

Eine **Delegation des EDF-GDF** (Electricité et Gaz de France) als französischer Alleinversorger für Strom und Gas kam gezielt zu uns und erkundigte sich, ob wir junge Absolventen mit französischen Kenntnissen in mehreren Bereichen zur Verfügung stellen könnten («Wir brauchen sie dringend!»).

Auch der Konzern Siemens-Luxemburg hatte die gleiche Bitte und war bereit, Personal sofort einzustellen und Praktikumsstellen zu vergeben. Viele Unternehmen bedauerten sehr, dass mehrere Praktikumsplätze unbesetzt bleiben müssen.

Zwei Doppeldiplomiertere von der ENSMM und der FH waren anwesend und konnten ca. 15 Jobinterviews führen, mit guten Aussichten, die Einstellung ihrer Wahl zu bekommen.

Auch **französische Universitäten** suchten uns, um Austauschbeziehungen zu knüpfen. Außerdem waren zahlreiche Gesprächsrunden und Workshops über die deutsch-französische Zusammenarbeit organisiert.

Die Professoren Dr. Otto Iancu und Dr. Peter Leiberich konnten an einigen Gesprächsrunden teilnehmen.

Auch wenn die große Zahl der Aussteller und Besucher es verhindert hat, dass man einen Platz im Restaurant bekam (riesige Schlangen!) und sich mit einem traurigen «Sandwich au jambon» aus dem nahen Supermarkt erst um 16.30 Uhr anfreunden musste, ist die Teilnahme am deutsch-französischen Forum sehr sinnvoll gewesen und war für die FH Karlsruhe erfolgreich. Die Orientierungsrichtlinien und die Besprechungen im Rahmen der zukünftigen Gestaltung der neuen deutsch-französischen Universität in Saarbrücken sowie der allgemeinen Organisation der nächsten Projektsemester haben eine konkrete Basis mit sich gebracht.

Die **Fachhochschule Karlsruhe** hat schon signalisiert, dass sie wieder am nächsten deutsch-französischen Forum teilnehmen wird.

Eine Veranstaltung wie das deutsch-französische Forum ist auch eine sehr konstruktive Gelegenheit, nicht nur mit der Arbeitswelt des Partnerlandes zu kommunizieren, sondern auch und überhaupt mit Menschen, die über die Grenzen und Mentalitäten hinaus denken und handeln.

Anne Davier-Grüner

Professor Dr. Otto Iancu in Expertengremium berufen

Auf Anregung der Hochschulrektorenkonferenz (HRK) wurde Prof. Dr. Otto Iancu, Leiter des deutsch-französischen Studiengangs Fahrzeugtechnologie im Fachbereich Mechatronik an unserer Hochschule, in ein deutsch-französisches Expertengremium berufen, das die Zusammenarbeit mit der CDEFI (Conférence des Directeurs d'Ecoles et Formations d'Ingénieurs) im Nachbarland Frankreich intensiviert.

Die Arbeitsgruppe soll vor dem Hintergrund neuer Studiengänge, die sowohl in Deutschland, u. a. auch mit Bachelor- und Masterstudiengängen, als

auch in Frankreich (Mastaire) eingerichtet wurden, die Möglichkeit weiterer gemeinsamer deutsch-französischer Studiengänge erörtern und noch bestehende Hindernisse in Bezug auf die Kompatibilität der nationalen Hochschuldiplome analysieren. Ziel ist es, ein gemeinsames Programm zu entwickeln, in dem deutsche wie auch französische Hochschulen als Partner und nicht als Konkurrenten auftreten. Ein derartiges Programm könnte insbesondere für Studienbewerber aus Schwellenländern oder der Dritten Welt sehr attraktiv sein.

Red.

b.i.g. Service Ideen - Dienstleistungen pur

www.big-gruppe.com

Wir machen fast alles möglich.



Und was können wir für Sie tun?

Rufen Sie uns an, rund um die Uhr: Fax (07 21) 82 06-3 10 • Tel. (07 21) 82 06-3 33
b.i.g. gebäude service gmbh • Ehrmannstraße 6 • 76135 Karlsruhe

Hausmeisterservice • Reinigung • Metallarbeiten • Betriebsfeuerwehr • Hausnotruf • Videoüberwachung • Unterhaltsreinigung • Glasreinigung • Sonderreinigung • Stellung von Hygiene- und Bürobedarfsmittel • Empfang • Partyservice • Veranstaltungsservice • Ausstellungsservice • Postdienst • Technische Wartung • Computereinigung • Winterdienst • Gartenpflege • Gebäudemanagement • Elektroinstallationen • Gas- und Wasserinstallationen • Renovierungen • Kleingeräte • Objektschutz • Alarmanlagen • Mechanische Absicherung • Geld- und Werttransporte • Schließfach • SeCard Servicekarte • Datenträgerlagerung • Fahrdienst • Personenschutz • Alarmanlagen • Schulung • Einkaufsservice • Catering • Sicherheitsplanung • Urlaubsservice • Schlüsseldienst • Schließanlagenverwaltung • Katastrophenhandbuch • Flughafenservice • Automatenwartung und -betriebe • blackbox • Telefonzentrale • Chauffeur • Servicetelefon • Facility Management

ausland



Kogel Bay

Dit sal'n lieflike, warm dag wees

Das ist der typische Satz mit dem hier jeder Morgen anfängt. Ich heiße Alex. Eigentlich Alexander Böß, aber hier wird sich mit dem Vornamen angesprochen. Ich studiere an der Fachhochschule Karlsruhe Sensorsystemtechnik. Zur Diplomarbeit hat es mich an die Universität Stellenbosch in Südafrika verschlagen. Deshalb auch der Satz „Das wird ein wunderschöner, warmer Tag“. Während Deutschland im Schneegestöber versinkt, haben wir hier auf der Südhalbkugel gerade Sommer.

Mein Thema wurde mir von einer Gruppe Professoren aus dem Fachbereich Elektrotechnik gestellt. Es handelt sich dabei um ein Projekt, an dem ich mit Joachim vom Dorp, einem Studienkollegen aus Karlsruhe, arbeite. Seine Aufgabe besteht darin eine digitale Kamera aufzubauen, welche die Bilddaten in digitalem Rohformat an einem Datenbus zur Verfügung stellt. Meine Teilaufgabe besteht darin die Daten mit einer zu entwickelnden PCI Karte einzulesen und dem PC in formatierter Form zur Weiterverarbeitung zur Verfügung zu stellen, sowie die Treibersoftware hierfür zu schreiben.

In der Uni sind wir im DSP Lab, oder auch Espresso Lab genannt, untergebracht. Den Namen hat es sich auch verdient, da der Geruch der gleichnamigen Kaffeesorte einen unweigerlich zum besagten Labor führt. Die Leute hier sind alle sehr hilfsbereit und freundlich, was wohl auch dazu beigetragen hat, dass wir uns von Anfang an gleich heimisch gefühlt haben.

Was die administrative Seite angeht, gibt es hier das „International Office“. Hier bekommt man Hilfestellung zu Fragen der Wohnungssuche, gesundheitlicher Versorgung und anderen Dingen

des täglichen Lebens. Außerdem werden auch des Öfteren Freizeitaktivitäten und Ausflüge aller Art angeboten.

Wer sich zum Ausgleich ein wenig sportlich betätigen will, sollte sich auf jeden Fall eine Mitgliedschaft im Uni Fitnesscenter besorgen. Sie kostet für das halbe Jahr ca. 150 DM, wobei noch die

ganz 20 km weg in „Strand“. An der Atlantik-Küste entlang befinden sich unzählige Strände, einer schöner als der andere. Kogel Bay zum Beispiel ist einer der schönsten. Zur einen Seite die gelegentlich raue See und zur anderen die anmutigen Berge. Hier kann man auch mal einen Tag mit dem Surfbrett ver-



Alex und das Cape of Good Hope



International Communication



Joachim mit Blick auf Stellenbosch

angegliederten Hallen- und Freibäder, sowie die Sauna mitbenutzt werden können. Außerdem befinden sich auch noch etliche Sportclubs auf dem Uni-Gelände, von Badminton über Klettern bis hin zum Volkssport Rugby.

Wem Klettern zu gefährlich oder zu anstrengend ist, der kann in der Umgebung auch sehr schöne Wandertouren in die Berge machen. Man kann sich allerdings auch einfach nur an den Strand legen. Der nächstgelegene ist nicht

bringen, womit wir bei Volkssport Nummer zwei wären.

Stellenbosch selbst ist allerdings auch ein beliebtes Reiseziel. Es ist ein wunderschöner, in einem Tal gelegener Weinort, etwa 50 km östlich von Kapstadt. Es besticht nicht nur durch seine Lage zwischen anmutigen Bergen, sondern auch durch seine kapholländische Architektur. Es ist im ersten Augenblick jedoch etwas befremdend, den nord-europäischen Baustil zu sehen. Auf je-

ausland

den Fall eine Attraktion sind die unzähligen, meist wunderschön gelegenen Weingüter in der Umgebung, die zu einer Weinprobe förmlich einladen.

Die freien Tage kann man natürlich auch mit Touren nach Kapstadt oder in

einen der naheliegenden Naturschutzgebiete, welche meist eine Reise wert sind, verbringen. Das örtliche Touristenbüro gibt auch gerne Auskunft über die zahlreichen Möglichkeiten.

Man kommt jedoch kaum darum herum sich ein Auto zu kaufen, da ein öffentliches Verkehrssystem so gut wie gar nicht existiert. Die Gebrauchtwagen sind hier zwar recht teuer, doch wir hoffen, dass wir unseren himmelblauen Beetle nach einem halben Jahr wieder für einen guten Preis verkaufen können.

Was man noch über die Südafrikaner wissen sollte, ist, dass sie sehr gastfreundlich sind und einen gerne und oft auf einen „Braai“ einladen. „Braai“ ist der Volkssport Nummer drei. Hierbei handelt es sich um das mindestens wöchentliche Grillen, wobei die Gastgeber den Garten zur Verfügung stellen und die Gäste selbst ihr Fleisch und die Getränke mitbringen.

Eine Sache jedoch wird einem bei jeder Gelegenheit ans Herz gelegt, man soll alles genießen. Damit wird meist auch ein Gespräch beendet.

Alexander Böß, ST 8
Joachim vom Dorp, ST 8

Nähere Auskünfte erteilen:

Per E-mail:

Alexander.Boess@gmx.de
Joachim.vomDorp@gmx.de

Fachhochschule Karlsruhe
Hochschule für Technik
Akademisches Auslandsamt
(Tel. 0721/925-1084)
oder
Prof. Dr. Dieter Höpfel (NW)
(Tel. 0721/925-1284)

Allgemeine Informationen

Kapstadt und Umgebung:

<http://www.kapstadt.de>

Stellenbosch:

<http://www.stellenbosch.co.za>

Universität Stellenbosch:

<http://www.sun.ac.za>

DSP Labor:

<http://www.dsp.sun.ac.za>

Sunsat: <http://sunsat.ee.sun.ac.za>



F-LEI-Karlsruhe - Aufruf zur Mitarbeit

Die Lokale ERASMUS Initiative der Fachhochschule Karlsruhe ist gegründet

Seit Bestehen des ERASMUS Programms (1988) nimmt die FH Karlsruhe – Hochschule für Technik an diesem Europäischen Programm, mittlerweile umbenannt in SOKRATES, teil. Viele fruchtbare Kooperationen mit Partnerhochschulen in ganz Europa (siehe auch unsere homepage: fh-karlsruhe.de/aaa/) entstanden dadurch. Beteiligt an diesem Programm sind fast alle Fachbereiche bzw. Studiengänge unserer Hochschule. Hauptaktivität ist der Studierendenaustausch. Unsere Studentinnen und Studenten lernen Hochschulen und Länder Europas während eines Studienaufenthaltes von einem bis zwei Semester kennen, wir nehmen ausländische Studierende auf, damit sie unsere Hochschule, uns und unser Land kennenlernen.

Die jetzt gegründete Initiative soll

helfen, den zu uns kommenden ausländischen Studentinnen und Studenten (u. a. aus Frankreich, Finnland, Griechenland, Großbritannien, Italien, Litauen, Spanien, Ungarn) das Einleben am Hochschulort und in Deutschland zu erleichtern, aber es soll auch dazu dienen, die Studierenden, die an ein Auslandsstudium denken, durch die Betreuung der „in-coming“ auf ihren eigenen Auslandsaufenthalt vorzubereiten. Jene, die schon im Ausland waren und noch an unserer Hochschule sind, wissen, wie wichtig eine gute Betreuung ist und sind ganz besonders eingeladen mitzuarbeiten.

Unser Ziel ist es, in jedem Fachbereich/Studiengang eine Studentin bzw. einen Studenten zu finden, die als Tutorin bzw. Tutor zur Verfügung steht. Bitte melden Sie sich, am besten per e-mail bei: Volker Panten,

panten@gmx.de oder Christa Schneider-Körper, schneider-koerber@fh-karlsruhe.de.

Natürlich denken wir auch an gemeinsame Aktivitäten, schön wäre ein Stammtisch bei dem sich die Tutorinnen und Tutoren mit den Studierenden über gemeinsame Aktivitäten (Kino, Theater, Sport, Ausflüge) verständigen könnten.

Die Mittel sind beantragt – nun brauchen wir Ihre Mithilfe. Erlernen Sie interkulturelle Kompetenz live. Stellen Sie sich als Tutorin bzw. Tutor zur Verfügung.

Volker Panten,
Verantwortlicher der lokalen
F-LEI Karlsruhe

Christa Schneider-Körper,
Akademisches Auslandsamt

ausland

Praxissemester in den Niederlanden



Ich heiße **Antje Kempf** und studiere derzeit im siebten Semester Architektur.

In meinem kurzen Bericht möchte ich mein halbjähriges Architekturpraktikum in Breda in den Niederlanden im Frühjahr 1999 vorstellen.

Breda, eine Stadt in der Provinz West-Brabant, liegt etwa eine Stunde westlich von Eindhoven und ist für niederländische Verhältnisse eine große Stadt. Die Grenze zu Belgien und damit Antwerpen sowie das Meer sind schnell zu erreichen.

Breda selbst ist von Niedriggeschossbauweise mit ca. vier Stockwerken im für die Niederlande typischen Klinkermauerwerk geprägt. Sehenswert ist der „Grote Markt“, flankiert von der

gotischen Liebfrauenkirche, mit seinen zahlreichen Straßencafés. Dort trifft sich Jung und Alt aus vielen Nationen, und man schließt schnell neue Bekanntschaften.

Das kulturelle Leben in Breda ist sehr vielfältig. Man findet oft Straßenkünstler und Livemusik auf den Plätzen und in den schon erwähnten zahlreichen Cafés. Für uns, meine österreichische, meine kanadische Mitbewohnerin im Studentenwohnheim und für mich, war dies sehr interessant.

An den Wochenenden besuchten wir zahlreiche architektonisch interessante Städte und Dörfer (z. B. Rotterdam, Almere, Lelystad), sowie verschiedene Kultureinrichtungen wie das Schoklandmuseum oder die Batavia, ein restauriertes Schiff der ostindischen Handelsflotte in der jüngsten niederländischen Provinz Flevoland.

Die Koordinierungsstelle für Praktische Studiensemester (KOOR) bietet Studierenden der Hochschule für Technik (FH) je nach Fachrichtung in allen EU- und EWR-Staaten, aber auch in Russland, Brasilien, Bolivien und Indien Praktikumsplätze an.



Boomeranghaus in Rotterdam

In meiner Arbeitszeit konnte ich eigenverantwortlich verschiedene Projekte bei Oostveen Architectuur bearbeiten.

Darunter befanden sich Aufgaben im Entwurfsstadium, in der Baugenehmigungs- und in der Bauausführungsphase, also in allen Planungsstadien.

Im Büro waren außer mir noch fünf weitere Personen beschäftigt: mein Chef, unsere Büromanagerin, die Sekretärin und zwei technische Zeichner. Das Arbeitsklima war sehr freundlich und persönlich, wie in einer kleinen Familie. Als Praktikantin war ich voll in den Entwurfs- und Planungsprozess einbezogen und verrichtete nicht nur Arbeiten, zu denen sonst keiner Lust hatte.

Herr Oostveen ermöglichte mir weitere wertvolle Erfahrungen sowohl im Bereich der Handzeichnungen wie im Bereich der Computerzeichnungen auf Allplan der Firma Nemetcheck und im Modellbau zu sammeln.

Die Projekte waren sehr vielfältig und ich konnte meine im bisherigen Studium gesammelten Kenntnisse gut anwenden und vertiefen.

Das sehr gute, fast familiäre Betriebsklima und die gute Betreuung haben sehr zum Erfolg des Praktikums beigetragen.

Antje Kempf, A 7

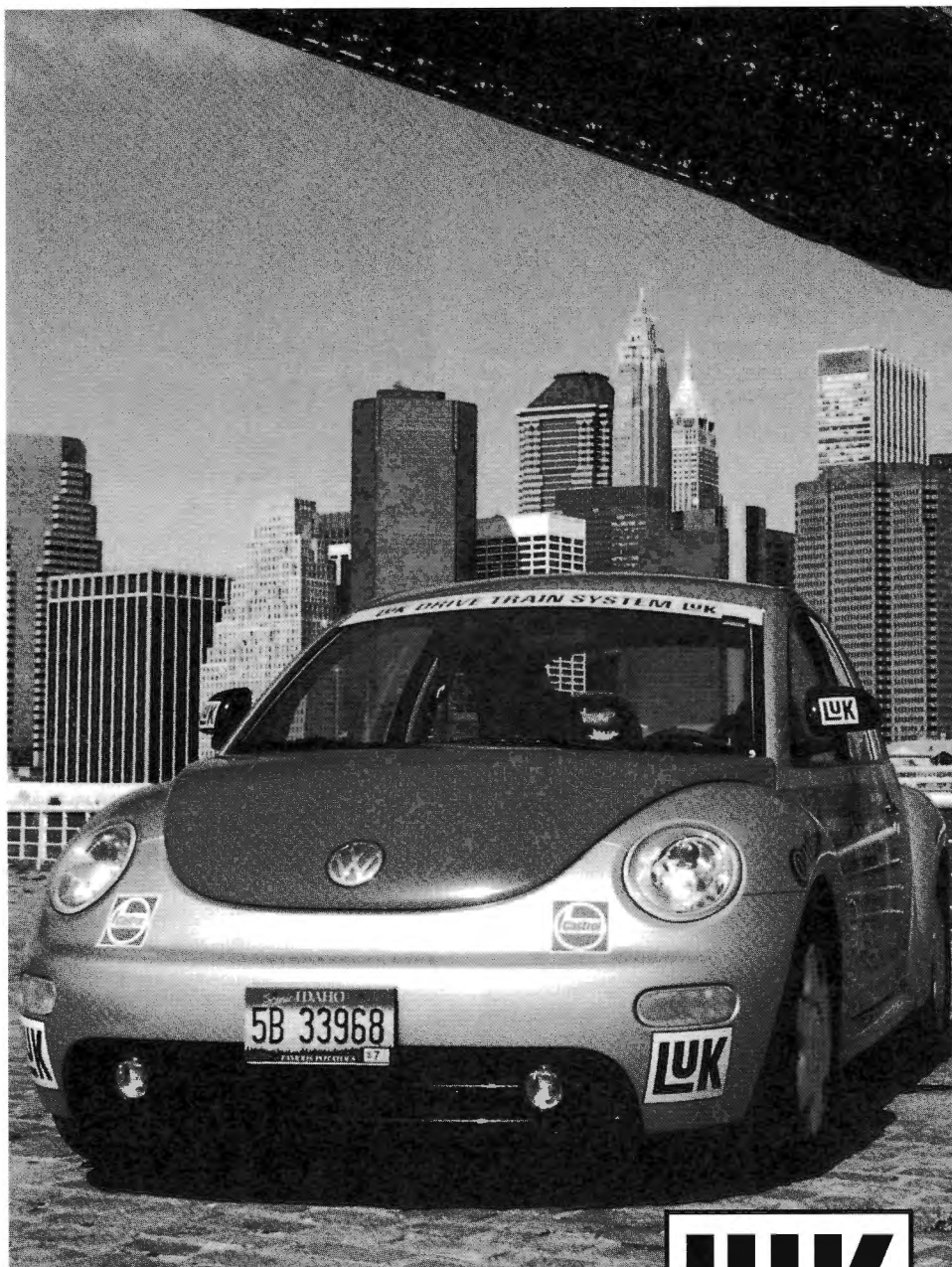


Architekturinstitut in Rotterdam

WELTWEITE ZUKUNFTSPERSPEKTIVEN

"Aufgabe der Hochschulen ist es, neues Wissen zu schaffen, es strukturell aufzuarbeiten, zu vermitteln und anzuwenden."

Bei LuK können Sie Ihr Wissen in die Praxis umsetzen, eigene Ideen einbringen und unbürokratisch verwirklichen.



Ansprechpartner für Ihre Bewerbung:

Herr Jörg Gamlien, Tel.: 07223/941-158, E-Mail: gamljo@luk.de
Herr Stefan Hauer, Tel.: 07223/941-154, E-Mail: hauer@luk.de

Ansprechpartner für Diplomanden/Praktikanten:

Frau Katrin Leutner, Tel.: 07223/941-156, E-Mail: leutne@luk.de

LuK GmbH & Co. · Industriestr. 3 · 77815 Bühl · www.LuK.de

LUK
**AUTOMOTIVE
SYSTEMS**

In Bühl, am Fuße des Schwarzwaldes, ist der Hauptsitz der global tätigen LuK-Unternehmen. Weltweit rollt jedes vierte neue Auto mit einer LuK-Kupplung vom Band. Mehr als 6000 Mitarbeiter des Unternehmens produzieren jährlich an zehn Produktionsstandorten in Deutschland, Brasilien, Großbritannien, Indien, Mexiko, Südafrika, Ungarn und USA mehr als 10 Millionen Kupplungen für Pkw und Traktoren, 3 Millionen Lock up Dämpfer und über 2 Millionen Zweimassenschwungräder. Jedes Jahr werden rund 1 Million Druckplatten und Mitnehmerscheiben für Pkw, Lkw und Traktoren im Recyclingverfahren wiederaufbereitet.

Forschung und Entwicklung haben bei LuK einen hohen Stellenwert. Die in Bühl ansässige LuK Getriebe-Systeme GmbH ist Entwicklungspartner vieler Fahrzeughersteller. Allein in diesem Unternehmensbereich sind 200 Mitarbeiter beschäftigt. Der Ideenreichtum der Produktentwickler schafft Innovationen für die automobilen Welt von morgen. Die automatisierte Kupplung, Komponenten für CVT-Getriebe und das LuK TorCon-Wandler-Überbrückungssystem sind Beispiele dafür.

LuK Mitarbeiter wissen: Innovationen auf allen Gebieten bestimmen die Zukunft. 1991 wurde von LuK Bühl der Automotive-Bereich der Firma Vickers übernommen und die LuK Fahrzeug-Hydraulik gegründet. Die LuK nimmt damit auch im Hydraulik-Bereich am weltweit wachsenden Markt teil. Im Premium-Markt für Automobile besitzt LuK bei Lenkhilfpumpen eine führende Position.

Von Langen bei Frankfurt aus operiert das LuK Dienstleistungsunternehmen AS Autoteile Service GmbH. Als Vertriebsgesellschaft für den Aftermarket gegründet, betreibt das Unternehmen mit 200 Mitarbeitern in Langen sowie Niederlassungen und Auslandsbüros rund um den Globus ein kundenorientiertes Service- und Marketingunternehmen. Das Franchisesystem AUTOMEISTER ist ein neues Angebot an unsere Kunden.

1998 wurde die Firma Kongsberg TechMatic mit Standorten in Norwegen und England übernommen, die sich mit der Automatisierung von Schaltgetrieben befaßt.

journal



Landeslehrpreis geht an Rainer Roos

Foto: LUZ

Wer am Semesterende die Zeit eines Studierenden beanspruchen will, der muss schon etwas Besonderes bieten. Fünf, sieben, manchmal neun Klausuren sollen dann bewältigt werden. Das erzeugt Prioritäten, die normalerweise nur mit dem Zauberwort „klausurrelevant“ verändert werden können. Trotzdem hat sich fast die gesamte Studentenschaft des Fachbereichs Wirtschaftsinformatik am Freitag, dem 15.1.2000, freiwillig im großen Hörsaal der Elektrotechnik versammelt. Da ist es weniger überraschend, dass auch Fernsehen, Presse und Minister von Trotha da waren.

Der Anlass? Professor Dr. Roos sollte den Landeslehrpreis erhalten, als Würdigung für die viele Arbeit zum Nutzen der Lehre, für die Hochschuldidaktik genauso wie an den eigenen Vorlesungen.

Rektor Fischer nutzte die Begrüßung der Teilnehmer, um dem Minister einige Wünsche der Fachhochschule anzuzeigen. Herr von Trotha begann darum die nachfolgende Laudatio mit einer gut gelaunten Antwort, in der er seinerseits die Leistungen des Ministeriums aufzählte und übergab Professor Roos den Preis (also Herr von Trotha an Professor Roos und nicht etwa anders herum, wie

es am nächsten Tag in der Zeitung stand).

Bei einem Preis für die Lehre sollen auch die Studierenden zu Wort kommen: Die Rede von Hermann Weindl, Student im vierten Semester, hat eine Vorgeschichte, die einfach erzählt werden muss. Eigentlich wollte der Sprecher der Fachschaft seinem Namen Ehre machen, aber ein Grippeanfall in der Nacht vor dem Vortrag machte das unmöglich. Hermann Weindl hat um 10 Uhr erfahren, dass er um 11 eine Rede halten soll, und schaffte es trotzdem, nicht nur sein Publikum zu unterhalten – er erinnerte den Minister auch noch auf humorvolle Art an die „Wasserspiele“ im Gebäude K und die versprochene Reparatur. (Für die Nichteingeweihten: Wir können jedem Häuslebauer nur einen Besuch des Gebäudes K bei Regen empfehlen. Er kann dann nicht nur Damen und Herren in Gummischuhen mit Wasserschieber beobachten, sondern auch, wie ein schwerer Bauschaden durch ein undichtes Dach entsteht.)

Es ist üblich, dass der Geehrte ein Beispiel seiner Kunst geben soll, üblich leider auch, dass er wenig Zeit dafür bekommt. Professor Dr. Roos erläuterte in einer kurzweiligen Viertelstunde Grundsätze der Didaktik (nicht nur) der Mathe-

matik. Er konzentrierte 16 Jahre Lehrerfahrung und Studium in 7 Thesen: Gerade der Hochschullehrer, dem das abstrakte Denken leicht fällt, sollte Rücksicht auf seine Zuhörer nehmen, für die Mathematik eine Nebensache ist. Das heißt zum Beispiel, dass die Auswahl der Inhalte für die Studierenden begründet sein muss, Konzepte durch praktische Beispiele motiviert, und nur aus diesen speziellen Beispielen soll das allgemeine Konzept abgeleitet werden. Der Unterricht muss getragen sein von dem Respekt für die Studierenden.

So einfach diese Regeln erscheinen: sie müssen immer wieder wiederholt, erarbeitet und gelebt werden. Der Beifall der Studierenden zeigte, dass sie ihren Unterricht wieder erkannten.

Wenn einer einen Preis bekommt, gibt es immer mindestens einen zweiten, der ihn auch – wer weiß – vielleicht mehr verdient hätte. Wenn aber Studierende, Kollegen und sogar der Minister sich einig sind, dann ist anzunehmen, dass die Wahl gut war. Darum dürfen wir, der Fachbereich Wirtschaftsinformatik und die Fachhochschule Karlsruhe, stolz sein, dass unser Kollege Professor Dr. Roos den Landeslehrpreis 1999 erhalten hat.

Udo Müller

Pythagoras als Publikumsmagnet

Die vom 18. bis 29. Oktober 1999 im Erdgeschoss der Aula gezeigte Ausstellung „Pythagoras – Mathematik zum Anfassen“ zog mehr als 1700 Besucher an. 65 angemeldete Klassen aus 54 Schulen, zwei Studien-seminare und viele Lehrer aus dem Ober-schulamtsbezirk Nord-baden sowie zahlreiche Studenten der FH und der PH Karlsruhe und viele nicht ange-meldeten Besucher aus der näheren und weiteren Umgebung von Karlsruhe wurden von Mathematikpro-fessoren an der FH und PH Karlsruhe durch die Ausstellung geführt. Ziel der Aus-stellung war es, Ma-thematik handlungsori-entiert erlebbar zu ma-chen und sie als einen Teil unserer Kultur dar-zustellen. Geometri-sche Aspekte standen dabei naturgemäß im Vordergrund.

Die Inhalte reichten von den Lehrsätzen des Thales und Pytha-goras samt deren anschaulich dar-gestellten Beweisen über verschie-dene Anwendungen auf Alltags-probleme bis in die Mathematikfor-schung der Gegenwart. Fast kein Besucher kannte den Namen des Mathematikers Andrew Wiles, der in diesem Jahrzehnt die über 300 Jahre alte Fermatsche Vermutung beweisen konnte, eine Leistung, die den Nobelpreis für Mathematik, wenn es ihn denn nur gäbe, ver-dient hätte. An einem Tisch konn-ten sich die Besucher mit diesem Thema spielerisch beschäftigen, das in engem Zusammenhang mit der allseits bekannten Formel $a^2 + b^2 = c^2$ des Pythagoras steht. Auf Schautafeln wurden kulturhis-torische Zusammenhänge über-sichtlich präsentiert. Mancher phi-losophische Beitrag der Pythago-reer überraschte dabei durch seine Modernität. So verbergen sich hin-ter der „Seelenwanderungslehre“

des Pythagoras ökologische Ideen un-serer Zeit, und einige astronomische Modelle der Antike enthielten bereits Teile des 2000 Jahre jüngeren koperni-kanischen Weltbildes.



Wörtlich genommen: „Mathematik zum Anfassen“

Der Rektor der FH Karlsruhe, Prof. Dr. Werner Fischer, erinnerte anlässlich der Ausstellungseröffnung das illustre Publikum, neben den allgemein geför-derten Kulturtechniken des Lesens und

Schreibens das Zählen nicht zu vernachlässigen. Der Präsident des Ober-schulamtes Karlsruhe, Dr. Hirsch, forderte mangels überzeugender Leistungen deutscher Schüler auf in-ternationalen Mathema-tikwettbewerben, dem Ma-thematikunterricht in Deutschland größere Be-deutung beizumessen. Die ursprünglich von der FH Stuttgart – Hochschule für Technik konzipierte Aus-stellung wurde von Studie-renden des Fachbereichs Wirtschaftsingenieurwe-sen, Studiengang Interna-tional Management, insbe-sondere von der studentischen Unternehmensinitia-tive aim e. V. an die FH Karlsruhe gebracht, wo sie,

um einige Exponate der PH Karls-ruhe ergänzt, von Mathematikpro-fessoren der FH und PH Karlsruhe einem interessierten Publikum vor-gestellt wurde. Bei der Ausstel-lungseröffnung erinnerten Cembaloklänge aus Bachs „Wohltem-periertem Klavier“, dass auch die abendländische Musik, insbeson-dere ihre Grundlage, die Tonleiter, auf mathematischen Proportionen beruht, welche bereits die Pytha-goreer analysiert haben. Das ge-zeigte Monochord diente zur De-monstration der diesbezüglichen Klang- und Zahlenverhältnisse. Wenn die Ausstellung das Be-wusstsein von der Bedeutung der Mathematik für die moderne Welt ein wenig gestärkt hat, ist die Ab-sicht der Veranstalter erreicht wor-den. Nebenbei haben potenzielle zukünftige Studierende das Am-biente einer Hochschule spiele-risch kennen gelernt, ein nicht zu unterschätzender Nebeneffekt.

Alexander Voigt



RECHERCHIEREN UND BESTELLEN

ONLINE

<http://www.mende.de>

**EUROPAS GRÖSSTE DATENBANK
FÜR BÜCHER, SOFTWARE, CDs,
VIDEOS, SPIELE UND GESCHENKE**

Karlstraße 76 · KA · Tel. 0721/981610
Waldstraße 52 · KA · Tel. 0721/9203700
<http://www.mende.de>



Reinhold Würth

Fotos: LUZ

Von der Schraubenhandlung zum internationalen Großkonzern

Eine Begegnung mit Reinhold Würth an der Hochschule für Technik

Es bedurfte vieler Bemühungen bis Reinhold Würth als Vorsitzender des Beirats der Würth-Gruppe für einen Vortrag in der Vortragsserie „Erfolgreiche Unternehmer berichten aus ihrem Leben“ gewonnen werden konnte. Im Oktober 1999 war es dann an der Hochschule für Technik so weit.

Begleitet von Rektor Prof. Dr. Fischer steht plötzlich ein netter, salopp gekleideter älterer Herr vor den erwartungsvollen Hörern, der auf eine beispiellose Karriere zurückblicken kann.

So prasseln zunächst die Erfolgszahlen der Würth-Gruppe nieder und lassen aufhorchen. Direktvertrieb einer Palette von ca. 50.000 Produkten der Montage- und Befestigungstechnik mit weltweit 30.000 Mitarbeitern und 202 Verkaufsgesellschaften in 72 Ländern. Derzeit wird ein Jahresumsatz von ca. 7 Milliarden Mark erzielt. Davon macht die Würth-Gruppe ca. 45 % ihres Umsatzes in Deutschland und 55 % im Ausland. Der 64-jährige Unternehmer sagt nicht ohne Stolz, dass er jederzeit über 1,5 Milliarden Mark verfügen kann.

Die Presse gab ihm den Titel eines „Schraubenkönigs“, was aber den Mann nicht treffend charakterisiert. Wohl ist richtig, dass der kleine Reinhold Würth aus Künzelsau dort die Volksschule absolvierte und schon 1949 in den väterlichen Betrieb eintrat, eine Lehre begann und danach einen Kaufmannsgehilfenbrief vorweisen konnte. Der Vater Adolf Würth betrieb einen Schraubengrosshandel und starb schon 1954. Der frühe Tod des Vaters zwang den Sohn, den Lebensunterhalt der Familie weiter zu sichern und die Schraubenhandlung eigenverantwort-

lich weiterzuführen. Der anfängliche Umsatz von 170.000 DM konnte schon im ersten Jahr um 20 % gesteigert werden. So begann der beeindruckende Aufstieg des Schraubenimperiums.

Was die Würth-Gruppe groß gemacht hat, darüber kann Reinhold Würth köstlich erzählen. Schon im Altertum kannte man das Gewinde, aber erst im zweiten Jahrhundert können wir in unserem Kulturkreis Gleiches nachweisen. Ohne Schrauben läuft auch heute in der Technik, der Mechanik und in der Medizin generell nichts und die Marktwirtschaft würde in kurzer Zeit zusammenbrechen. Milliarden Schrauben werden täglich weltweit gebraucht. So gehört die Schraube mit ihrer vielfältigen Variationsmöglichkeit zum Kerne-

geschäft der Würth-Gruppe. Unzählige andere Produkte folgten. Mit Argusaugen aber wacht das Unternehmen über den Markt und reagiert auf neue Verfahren der Verbindung von Materialien z. B. der Klebetechnik, die ständig an Bedeutung gewinnt. Hier aber mischt die Würth-Gruppe auch bereits kräftig mit.

Ich selbst konnte 1994 eine Gruppe von Wiener Architekturstudenten durch das Werk in Künzelsau begleiten, da das Unternehmenszentrum von der Niederlassung Künzelsau der Bauunternehmung Wolff und Müller errichtet wurde. Für Bauleute macht die Unternehmenszentrale nicht den Eindruck eines herkömmlichen Bürogebäudes. Schon in der riesigen Vorhalle hat man den Eindruck, in einem Museum mit ei-



Interessant sind die Aussagen von Reinhold Würth über das Erfolgsrezept seines Unternehmens

journal

ner Gemäldesammlung von internationalem Rang mit wechselnden Ausstellungen zu sein. Die „Kunsthalle“ und die daneben liegenden Büros gehen harmonisch ineinander über.

Es wird geschätzt, dass 120.000 Menschen im Jahr diese Ausstellungen besuchen. Sogar der Künstler Christo, der den Reichstag in Berlin verhüllte, machte mit der Verhüllung des Verwaltungsgebäudes in Künzelsau weltweit Schlagzeilen. Auch der Dalai-Lama war in Künzelsau. Man muss Würth eine äusserst geschickte Hand bei der Imagepflege seines Unternehmens bescheinigen.

Interessant sind die Aussagen von Reinhold Würth über das Erfolgsrezept seines Unternehmens:

„Menschenführung und Mitarbeitermotivation entscheidet zu mehr als 50 % über Gewinn und Verlust, während Kapital und Produkte nur eine nachgeordnete Bedeutung haben.“

„Mut, Fleiß, die Freude am Ändern, Wagen und ein wenig Glück braucht der erfolgreiche Unternehmer.“

„Qualität schlägt Preis!“

„Wachstum ohne Gewinn ist tödlich!“ „Jeder Unternehmer sollte Visionen haben, wobei sie auch realisierbar sein sollten. Visionen setzen bei Mitarbeitern ungeahnte Kräfte frei.“

„Die Schnellen fressen die Langsamen!“

Aber auch kritisch kann Reinhold Würth sein. Während in Amerika täglich 1.000 neue Unternehmen gegründet werden, hinkt Deutschland, seiner Meinung nach, hinterher. Durch unerträgliche Gleichmacherei würden Eliten in Deutschland nicht entsprechend gefördert, sondern aus dem Land getrieben.

Trotzdem steht Würth zum Standort Deutschland, der jedoch unter schlechten Rahmenbedingungen und einer verkorksten Steuerpolitik leidet.

Würth: „Wenn wir nicht schon früh ins Ausland gegangen wären, ständen wir heute nicht da, wo wir stehen!“

Inzwischen wurde Reinhold Würth von der Uni Karlsruhe als Professor mit eigenem Lehrstuhl für „Entrepreneurship“ (Unternehmerschaft oder die Kunst der Unternehmensgründung) engagiert. Ein cleverer Schachzug der Uni

Karlsruhe. Durch Praxisnähe möchte Würth die Studenten begeistern.

Trotz all der außergewöhnlichen Erfolge ist der Milliardär auf dem Boden geblieben. Bei seiner ersten Vorlesung aber zeigte sich der Erfolgsgewöhnte doch gerührt:

„Als ich 1949 als 14-Jähriger in die kleine, solide Schraubenhandlung meines Vaters eintrat, habe ich mir nie träumen lassen, meine Berufslaufbahn als Hochschullehrer beenden zu können.“ Dies die Aussage eines großen Mannes!

Der persönlichen Leistung von Reinhold Würth und der Würth-Gruppe gebührt großer Respekt. Auch wenn man dies ohne Neid anerkennt, bleibt festzuhalten, dass im Vergleich zum straff organisierten Handel mit hochwertigen technischen Produkten ähnlich finanziell messbare Erfolge als Ingenieurleistung in Lehre, Konstruktion und Produktion nicht möglich sind. Hier muss sich der Ingenieur bescheiden.

Georg Kaletta

Software-Entwicklung

- für kommerzielle und PPS-Programme
- sowie CAD-CNC-Anwendungen

Wir bieten auch interessante
**Diplomarbeitsthemen +
Praktikantenplätze!**



OS Datensysteme GmbH

Am Erlengraben 5 · 76275 Ettlingen

Telefon: 07243 / 509-0 · Telefax: 07243 / 509-200

E-Mail: osd@osd.de · Internet: <http://www.osd.de>

Wir sind ein innovatives Systemhaus mit 16-jähriger Erfahrung bei der Entwicklung und dem Verkauf von EDV-Lösungen. Unsere marktführende Branchenlösung ist in über 3.500 Betrieben im Einsatz. Zur Verstärkung unseres expandierenden Unternehmens suchen wir für unser Team weitere qualifizierte und motivierte Mitarbeiter/Innen für die Software-Entwicklung.

Es erwartet Sie ein aktuelles Umfeld: 4GL-Tool, C/S-Datenbank, Novell und Windows NT-Netzwerke. Kenntnisse in diesen Gebieten sind erforderlich.

Wenn Sie in einem jungen, dynamischen Team engagiert mitarbeiten wollen, dann senden Sie bitte Ihre aussagefähigen Bewerbungsunterlagen z. H. Frau Ruf.

Fit for Millennium !?

Karlsruher Praxisgespräche und W-Ball 1999 in neuem Outfit

„Meine Damen und Herren, jeder Baum ist ein mechanischer Superstar. Er ist in einer Weise gestaltoptimiert, dass selbst die Besten von uns im Grunde nur vor Neid erblassen können, und zwar weil er seine Lasten homogen auf die Körperoberfläche verteilt und Schwachstellen genauso vermeidet wie dicke Bäume, die nichts tragen.“

So begann der erste Vortrag, als am 5. November 1999 der Fachbereich Wirtschaftsingenieurwesen (W) seine Pforten zu einer Neuauflage der bereits seit 16 Jahren durchgeführten Karlsruher Praxisgespräche öffnete. Wie jedes Jahr konnten auch diesmal vier Referenten namhafter Unternehmen für die Vortragsreihe unter dem Motto „Fit for Millennium“ gewonnen werden.

Anders als ursprünglich geplant, wurden die Absolventen, Studierenden, Professoren und Vortragenden von Prof. Christoph Ewert herzlichst begrüßt, der spontan für den erkrankten Dekan Prof. Klaus Schweitzer einsprang.

Eröffnet wurde die Vortragsreihe von Prof. Dr. Claus Mattheck vom Forschungszentrum Karlsruhe mit seinem Referat zum Thema Bionik: „Design in der Natur – der Baum als Lehrmeister“. Mit seiner Enthüllung des Geheimnisses der Bäume brachte er den Zuhörern die Zusammenhänge zwischen Mechanik und Mikrostruktur des Holzes und der Übertragung dieser Eigenschaften auf technische Bauteile näher. Dieser Vortrag war für Wirtschaftsingenieure zwar äußerst ungewöhnlich, jedoch spannend und vor allem mitreißend. Die Organisatoren des Fachbereiches und von aim wurden durch den starken Beifall in ihrer Entscheidung bestärkt, auch einmal einen eher außergewöhnlichen Referenten einzuladen.

Nach dieser Eröffnung hatten es die anderen Vortragenden sehr schwer, ihre hochinteressanten Themen ähnlich fesselnd an den Mann bzw. die Frau zu bringen. Von der SAP AG referierte Jo-



Mitglieder der studentischen Unternehmensberatung aim



W-Student im Gespräch mit zwei Beratern der KPMG Consulting GmbH

chen Hofer zum Thema „Knowledge management“, Stefan Weber von der KPMG Consulting GmbH zu „E-Commerce“ und Prof. Dr. Hellmuth Fischer von der UDF Consulting AG zum Problem „Sicherheit im Netzwerk“. Die lebhaften Diskussionen im Anschluss an die einzelnen Vorträge zeugten vom starken Interesse der Zuhörerschaft an den ausgewählten Themen.

Während sich im Hörsaal Bauwesen die Referenten das Mikrofon in die Hand gaben, wurde im Foyer in diesem Jahr die Vortragsreihe erstmals durch eine umfangreiche Firmenkontaktmesse ergänzt. 18 Firmen, darunter Namen wie DaimlerChrysler, EnBW und SAP, stellten sich hier in gelungener Atmosphäre den kritischen Fragen der Studierenden, die einerseits erste Firmenkontakte bezüglich Praktika und Diplomarbeiten knüpften, andererseits aber auch die Gelegenheit zur Information über Anforderungen, Ein- und Aufstiegschancen in ihren Wunschunternehmen nutzten. Aber auch die Unternehmen selbst nahmen mit ihren Ständen die Gelegenheit wahr, um potenzielle Mitarbeiter zu werben.

Die Mitglieder von aim, einer studentischen Unternehmensberatung, die im November 1998 von Studierenden des Studiengangs International Management im Fachbereich W gegründet wurde, stellten mit der perfekten Organisation der Karlsruher Praxisgespräche ihre Fähigkeiten auch auf diesem Gebiet unter Beweis. Die Erweiterung der Vortragsreihe um die Firmenkontaktmesse fand außerordentlich positive Resonanz, die einzelnen Firmenstände waren sehr ansprechend platziert und ausgeleuchtet, und auch für das leibliche Wohl der angemeldeten Teilnehmer, der Unternehmensvertreter und der Vortragenden war mit einem Mittagsbuffet bestens gesorgt. Für Otto-Normal-Studierende mag vielleicht nachteilig gewesen sein, dass sie nicht in den Genuss dieser Gaumenfreuden

Hallo !

Du glaubst, daß Studium nicht alles ist?

Du hast Ideen, die Du gerne umsetzen möchtest?

Du möchtest Leute kennenlernen, die genauso denken wie Du?

Du möchtest Kontakte zu Studierenden der verschiedensten Fachrichtungen und zu Jungingenieuren knüpfen?



Die Ausbildung an einer Hochschule reicht schon lange nicht mehr aus, die gestiegenen Anforderungen zu erfüllen, die heute an einen Berufseinsteiger oder jungen Berufstätigen gestellt werden.

Heute heißen die Schlüsselwörter einer guten Karriereplanung:

- Teamfähigkeit
- Organisationstalent
- Führungsqualität
- Flexibilität
- Kommunikationsfähigkeit
- Kreativität

kurz: **Soft Skills**

All das kann man nicht am Schreibtisch lernen, dafür aber bei uns trainieren!

Schau doch einfach vorbei ...



**... bei unserem Team-Punkt,
jeden zweiten Dienstag im Monat
um 19.00 Uhr
im Konstruktionssaal C des alten
Maschinenbaugebäudes an der
Universität Karlsruhe
(Geb. 10.91, 1. OG)**

Kontakt:
(0721) 926-4011
vdi-aksj@stud.uni-karlsruhe.de

Information:
<http://www.uni-karlsruhe.de/~vdi-aksj>

journal

kamen, sondern sich mit dem üblichen Mensa-Essen begnügen mussten.

Während sich nachmittags die Praxisgespräche fortsetzten, waren fleißige Helfer unter der Leitung der Fachschaftsmitglieder Suzan Ger und Markus Peter (IM 3), Markus Focke (W 5) sowie Edward Karle (W 7) dabei, Aula und Mensabereich für den abends stattfindenden W-Ball feierlich-herbstlich zu dekorieren. Auch diese Veranstaltung zeigte sich im neuen Look: im Gegensatz zum bunten Abendprogramm der Vorjahre war diesmal die Abschlussfeier der Absolventen mit Übergabe der Diplomurkunden ganz festlich gestaltet. Nach dem Sektempfang, gesponsert durch den Finanzdienstleister MLP, wurden die Gäste von Mitgliedern des Kammerorchesters „Capriccio Fridericana“, in dem Prof. Dr. Alexander Voigt, der Mathematiker des Fachbereiches W, mitwirkt, klassisch eingestimmt. Nach kurzer Begrüßung durch den Dekan des Fachbereiches, Prof. Klaus Schweitzer, zog Prof. Dr. Michael Wörz die Zuhörerschaft mit seinem Philosophischen Festvortrag in den Bann. Mit seiner Ansprache über den Zusammenhang zwischen dem Untergang der Titanic, der Rolle der Ethik in der Wirtschaft und der Vermittlung von *sustainable development* an Fachhochschulen erntete er nicht nur starken Beifall sondern brachte die Zuhörer auch zum Nachdenken.

Die diesjährige Übergabe der Diplomurkunden veranschaulichte wieder einmal die starke Nachfrage der W-Absolventen in der Wirtschaft. Alle 46 frisch gebackenen Diplom-Wirtschaftsingenieure, die von Prof. Klaus Schweitzer verabschiedet wurden, waren bereits in Brot und Arbeit. Und zum dritten Mal wurden zusätzlich zu den Diplomen auch vom Freundeskreis gestiftete Buchpreise durch die Vorsitzende, Dipl.-Wirt. Ing. (FH) Heike Schick, an Studierende mit hervorragenden Leistungen übergeben.

Einen weiteren Höhepunkt des Abends bildete die anschließende Laudatio von Dipl.-Wirt. Ing. (FH) Bernd Bechtold, Gründer der b.i.g.-Gruppe und prominenter Absolvent des Fachbereiches, auf die verabschiedeten Professoren Dr. Leo Bollheimer und Dr. Eckhardt Wanner. Herr Bechtold skizzierte kurz die Lebenswege der beiden Ruheständler, die jedoch als Lehrbeauftragte nach wie vor dem Fachbereich erhalten bleiben, und deren nachhaltige Prägung des Fachbereiches.

Erwähnt wurde vor allem die in Vorlesungen und Prüfungen gelebte Strenge und Disziplin von Prof. Wanner, aber ausgleichend dazu wurde auch der unermüdliche Einsatz von Prof. Bollheimer bezüglich aller Anliegen der Studierenden hervorgehoben.

Unter dem Motto „Nicht nur der Geist braucht Nahrung ...“ wurde mit der Eröffnung des Buffets der gesellige Teil des Abends eingeläutet. Die Gruppe Cassa Blanca spielte gediegene Jazzrhythmen und zog damit die Tänzer an. Bei angeregten Gesprächen zwischen Sekt, Wein und Bier wurden viele Erinnerungen an vergangene Studientage aufgefrischt und mancher Absolvent traf Kollegen aus lang zurückliegenden Tagen. So wurde der W-Ball beispielsweise auch von Absolventen des Jahres 1972 zum Wiedersehen genutzt.

Zum wiederholten Mal zeigten die Karlsruher Praxisgespräche und der W-Ball den guten Zusammenhalt zwischen dem Fachbereich Wirtschaftsingenieurwesen, seinen Studierenden und den „neuen und alten“ Absolventen. Gespannt warten alle auf diese beiden Veranstaltungen des Jahres 2000, wo sich bewahrheiten wird, ob man wirklich Fit fürs Millennium war.

Margitta Sartissohn

Hochschultag

**am Freitag,
dem 5. Mai 2000**

**in der Aula der
Fachhochschule Karlsruhe
Hochschule für Technik**

Festredner:

Professor Dr. Manfred Erhardt
Generalsekretär des Stifterverbandes der Deutschen Wissenschaft

Web.mapping'99 - eine Nachlese

In der letzten Nummer des FH-MAGAZINS, S. 50, hatte Studiengangsleiter Prof. Dr. Christian Hermann eine Vorschau auf eine Veranstaltung gegeben, mit der sich der Studiengang Kartographie – Geomatik in die an unserer Fachhochschule – Hochschule für Technik, seit jeher üblichen praxisbezogenen Weiterbildungssymposien einzureihen gedachte. Das Vorhaben ist gelungen, über alles Erwarten hinaus. Am 18. November 1999 hatten 270 Teilnehmer den großen Hörsaal bis auf den letzten Klappsitz, zusätzliche Stühle und sogar auf den Treppen gefüllt. Über 100 Anmeldungen hatten nicht berücksichtigt werden können. Was war so verlockend am Gegenstand des Symposiums, an web.mapping '99?

Nun, es ging nicht um die Behandlung dieses Begriffes als Metapher. Landkarte und vieles, was damit zusammenhängt, diente schon immer als Gleichnis. Spricht einer von der Landkarte seines Herzens, weiß man, was gemeint ist. Verbreiteter noch als bei uns ist die metaphorische Verwendung von Fachbegriffen im angelsächsischen Sprachraum. Web.mapping steht dort als postmoderne Floskel für die vernetzte Lebenswelt. Aber, wie gesagt, darum ging es nicht. Vielmehr ging es im kartographischen Sinne um die vernetzte, raumbezogene, multimediale Darstellung jener Flut von Daten, die sich nur noch so begreifen lassen, also um die Karten von heute. Den zwölf Vertretern von Wissenschaft und Wirtschaft aus Deutschland, den Niederlanden, Österreich und der Schweiz gelang es, eine sich geradezu überstürzende Entwicklung überschaubar und erfassbar vorzustellen (vergl. Programm in der letzten Nummer des FH-MAGAZINS). Einige Vorträge seien herausgestellt.

Am besten gefiel, so die Auswertung der von 170 Teilnehmern am Ende abgegebenen Urteile, Prof. Dr. Josef Strolb von der Universität Salzburg, der, meisterlich den Stoff beherrschend, mit

Wiener Charme über Online GIS sprach. Hochachtung erfuhr der soeben am Studiengang fertig gewordene Dipl.-Ing. Heiko Mundle, der an Stelle des verhinderten, die Diplomarbeit betreut habenden Prof. Dr. Lorenz Hurni, ETH Zürich, einschlägig seine Diplomarbeit „Kartographische 3-D-Plattform mit DB-Server-Anbindung (VRML)“ vorstellte. Prof. Dr. Menno-Jan Kraak vom für die geowissenschaftliche Universitätsausbildung der dritten Welt führenden ITC Enschede schilderte mit gelungenen Bei-

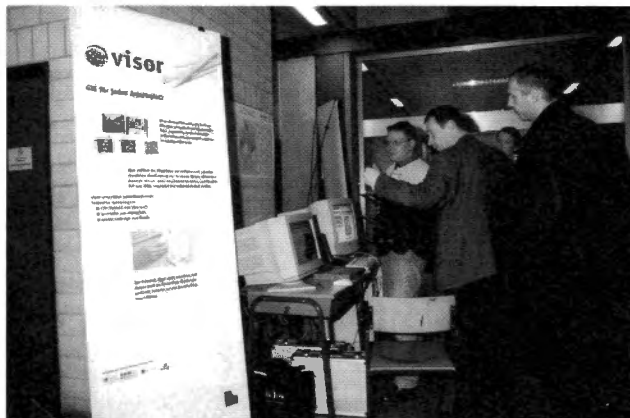
der Kümmerly+Frei Gruppe Bern, Alex Sollberger, bei seinem Vortrag „Vom Kartographieverlag zum Medienunternehmen“ am Beispiel der kartographischen Online-Plattform (KOP). Gerechterweise muss man allerdings in Betracht ziehen, dass die Zuhörer der Medienflut schon ein wenig müde geworden waren und dankbar vom Auge aufs Ohr umschalteten. Variatio delectat, sagten schon die alten Römer.

Das Drumherum der Veranstaltung fand ebenfalls Anerkennung: die kleine Firmenausstellung, der reibungslose Ablauf, für den die Assistenten Dipl.-Ing. (FH) Ulrike Werner und Dipl.-Ing. (FH) Volker Schniepp verantwortlich waren, die Versorgung in den Kaffeepausen durch hilfsbereite Studenten und vor allem durch Reinhard Junge von der Mensa.

Der letzte Vortrag war zugleich öffentlich zusammen mit dem Ortsverein Karlsruhe der Deutschen Gesellschaft für Kartographie im Rahmen des Kartographischen Kolloquiums, deshalb in der Aula. Prof. Dr. Ferjan Ormeling Jr., Utrecht, stellte den Online-Atlas der Niederlande vor. Es war beeindruckend, wie viel Kartenthemen in wie viel Variationen zweckgemäß dargestellt werden können. Aber dennoch! Am Morgen bei der Begrüßung hatte der Rektor Prof. Dr. Werner Fischer, Maschinenbauer (!), bekannt: er liebe Karten. Ob man eine solche Zuneigung auch Online-Karten entgegenbringen kann? Nun, es ist vorgesehen, den Atlas der Niederlande auch in einer, notwendigerweise abgemagerten, Papierversion herauszubringen.

Zum Abschluss hatte der Ortsverein zum Weiterdiskutieren bei Wein und Wurstbrot ins K-Gebäude geladen, wo im UG eine Posterausstellung über den Stand des Studienganges unterrichtete. Ein für die Kartographie – Geomatik an der Fachhochschule – Hochschule für Technik, bedeutsamer und für den Ausrichter Prof. Dr. Christian Hermann erfolgreicher Tag ging zu Ende.

Joachim Neumann



Die kleine Firmenausstellung stieß auf großes Interesse

Fotos: LUZ



Prof. Dr. Hartmut Asche, Universität Potsdam, Institut für Geoinformatik hielt den Einführungsvortrag zum Symposium

spielen das Webdesign im web.mapping '99. Lic. Oec. Patrick Stähler von der Universität St. Gallen zeigte, wie beschaffen eine Internetinformation sein muss, damit der Nutzer für sie zu zahlen gerne bereit ist. Ein abstürzender Laptop ließ den Beweis zu, dass auch heute noch ein Nur-Wort-Vortrag ankommen kann, wenn der Redner über die Gabe des Wortes verfügt. Über diese Gabe verfügte der Geschäftsführer

journal

In einer Senatssitzung „sprang der Funke über ...“

Zum Sommersemester 1997 schrieb sich Oliver Kempf im Studiengang Technische Redaktion ein, seit dem Wintersemester 1996 studiert Antje Seiffert an unserer Hochschule Architektur. Beiden gemeinsam war zunächst nicht nur ein Studienplatz an der gleichen Hochschule, sondern auch ihr Engagement im Allgemeinen Studierendenausschuss, kurz AStA genannt. Erstmals trafen sie sich während eines AStA-Vorbereitungswochenendes – allerdings noch ohne „ein Auge auf den anderen zu werfen“. Das änderte sich auch im folgenden Jahr noch nicht, obwohl man zumindest einmal im Monat als gewähltes Mitglied in der Senatssitzung oder auch ab und zu im AStA zusammentraf. Dann kam die 191. Senatssitzung. Als Rektor Prof. Dr. Werner Fischer den Rückgang der Essenszahlen in der Mensa auf den Brand an der Hochschule zurückführte, bastelte Oliver aus zwei Büroklammern Ringe und schob sie mit einem kleinen Kommentar Antje zu. Der Rektor war gerade bei den



Heirateten am 9. September 1999: Antje Seiffert und Oliver Kempf

Brandschutzmaßnahmen angelangt, als im Senatsaal an anderer Stelle ein „Funken übersprang“: Am 9. September 1999 gaben sich beide in Jockgrim das Ja-Wort. Einer der ersten Gratulanten war – quasi als „Mitverantwortli-

cher“ – Rektor Prof. Dr. Werner Fischer, der für Senat und Hochschule die besten Wünsche überbrachte. Auch wir wünschen dem jungen Paar für die Zukunft alles Gute.

Holger Gust

PRIMUS 221 + ETRON PROFI

„Angedockte“ oder separat montierbare Elektronik für flexiblen Pumpeneinsatz

Primus 221, die neue Membrandosierpumpe mit nachrüstbarer Steuerungselektronik Etron Profi ist da. Damit ist eine weitere Alldos-Produktinnovation erfolgreich am Markt.

„Werden Sie Zeuge einer großartigen Verbindung.“

Wie die **Primus 221 mit Etron Profi** dosieren, messen, steuern und regeln viele weitere **ALLDOS** Dosier- und Meßtechnologien. Und unterstützen erfolgreich Prozesse in wasser-technischen Anlagen sowie industriellen und chemischen Verfahrensprozessen weltweit. Und damit alles im Fluß bleibt, treiben wir ständig neue Produktlösungen für die Aufgaben von Morgen voran. Deshalb: fordern Sie uns schon heute, wir sind ganz in Ihrer Nähe.



ALLDOS Dosiertechnik GmbH
Reetzstraße 85
D-76327 Pfinztal
Tel. (+49) 72 40 61-0
Fax (+49) 72 40 61-177

E-Mail: alldos@alldos.de

www.alldos.de **ALLDOS**

journal

Margarete von Wrangell und andere Pionierinnen

Die ersten Frauen an den Hochschulen Badens und Württembergs

„Es ist bei uns noch niemals vorgekommen, dass Frauenzimmer immatrikuliert und promoviert worden wären; einem Begehren danach wird auch nicht entsprochen werden“ (Rektor der Universität Heidelberg, 1871).

Anlass für diese programmatische Feststellung waren die ersten Bemühungen von Frauen, zumindest als Gasthörerinnen an deutschen Universitäten zugelassen zu werden. In der Ablehnung eines solchen Ansinnens waren sich die Universitäten weitgehend einig. Trotzdem wurden im Jahre 1900 (gegen den Widerstand eines großen Teils der Professorenschaft) an den beiden badischen Landesuniversitäten Freiburg und Heidelberg die ordentliche Immatrikulation für Frauen eingeführt und 1923 wurde Margarete von Wrangell als erste Professorin Deutschlands auf einen Lehrstuhl an die damalige Landwirtschaftliche Hochschule in Hohenheim berufen.

Aus Anlass des 75-jährigen Jubiläums dieser Berufung wurde unter Federführung von Dr. Ulrich Fellmeth vom Archiv der Universität Hohenheim eine Ausstellung erstellt und inzwischen auch an mehreren Orten Baden-Württembergs präsentiert. Von den Frauenbeauftragten, Prof. Dr. Ingrid Kühn und Prof. Dr. Cosima Schmauch, wurde sie im Oktober 1999 an die Fachhochschule Karlsruhe geholt und somit auch dem großen Kreis der Studierenden und Lehrenden an den Karlsruher Hochschulen zugänglich gemacht. Es ist insbesondere anzumerken, dass Kolleginnen der Pädagogischen Hochschule im Rahmen von Seminaren die Ausstellung mit ihren Studierenden besuchten und inhaltlich aufarbeiteten.

Am 7.10. wurde die Ausstellung im Foyer des B-Gebäudes in Anwesenheit des Rektors der Fachhochschule, Prof. Dr. Werner Fischer, sowie des Rektors des Lessing- und der Rektorin des Fichtegymnasiums eröffnet. Die beiden Gymnasien stehen in engem Bezug zur Gründung des ersten Mädchengymnasiums in Deutschland, das im Jahre 1893 in Karlsruhe eröffnet wurde. Dr.

Eva Hirtler vom Lessinggymnasium führte in einem interessanten und informativen Vortrag in die Anfänge der Mädchenbildung in Deutschland ein. Dr. Dorothee Dickenberger von der Universität Mannheim hielt einen nach-



Hella-Henn Künzel erhält die goldene Ehrennadel der FH

denklich stimmenden Vortrag über Gipfelstürmerinnen und die mühsamen Wege zum (alpinen bzw. akademischen) Ziel - die auch für die Nachfolgerinnen nicht einfacher werden.

Prof. Dr. Fischer nahm die Ausstellung zum Anlass, eine langjährige Lehrbeauftragte der Fachhochschule, Hella Henn-Künzel, Direktorin der Friedrich-

List-Schule, in Anerkennung ihrer Arbeit die goldenen Ehrennadel der FH zu verleihen.

Die Ausstellung gliederte sich thematisch in drei Bereiche: zum einen Leben und Arbeit von Margarete von Wrangell, sodann Biografien einiger anderer bekannter früherer Studentinnen und Wissenschaftlerinnen (nicht auf Baden und Württemberg beschränkt) und schließlich Beschreibungen der Lebens- und Arbeitsbedingungen der Frauen an den Hochschulen in Baden und Württemberg bis 1933.

Margarete von Wrangell, nach der die Ausstellung benannt ist, wurde Anfang 1877 in Moskau geboren. Sie entstammte einem vermögenden Adelsgeschlecht aus Estland. Nach Schulbesuch und Lehrerinnenausbildung studierte sie Botanik und Chemie, zunächst in Greifswald, dann ab 1904 als Gasthörerin in Tübingen (wo es zu jener Zeit drei ordentliche Studentinnen und 12 Gasthörerinnen gab), wo sie im Sommer 1909 auch promoviert wurde. Es folgten eine Assistententätigkeit in Estland sowie (selbstfinanziert!) Studienaufenthalte bei Sir Ramsay (Chemie-Nobelpreis 1904) in London und bei Mme. Curie (Physik-Nobelpreis 1903, Chemie-Nobelpreis 1911) in Pa-



Frauenbeauftragte (fast) unter sich

Fotos: LUZ

journal

ris. Schließlich wurde sie 1912 Leiterin der Versuchsstation des Estländischen Landwirtschaftlichen Vereins in Reval, bis diese Tätigkeit durch die russische Oktoberrevolution jäh beendet wurde. Sie erhielt schließlich eine Stelle an der Hohenheimer Landwirtschaftlichen Versuchsanstalt.

Margarete v. Wrangell arbeitete zu dieser Zeit schwerpunktmäßig über die „Gesetzmäßigkeiten der Phosphorsäureernährung von Pflanzen“, wobei sie weithin beachtete Forschungsergebnisse erzielte. Daneben baute sie vorzügliche Beziehungen zu Politik und Industrie auf. Insbesondere der ehemalige Direktor von Hohenheim und spätere Reichswirtschaftsminister Warmbold hat sie stets gefördert und unterstützt. Schließlich kam es so weit, dass Hohenheim aus Mitteln der Düngelndustrie und des Deutschen Reiches ein neues „Institut für Pflanzenernährung“ bekommen sollte – wenn Fr. v. Wrangell als ordentliche Professorin die Leitung dieses Instituts übertragen würde. Nach heftigen Auseinandersetzungen stimmten Konvent und Rektor zu und Margarete v. Wrangell wurde 1923 zur ersten Ordinaria in Deutschland ernannt. In dieser Position arbeitete sie bis zu ihrem Tod im Jahr 1932.

Es ist klar, dass M. v. Wrangell gegen dieselben Vorurteile und Strukturen zu kämpfen hatte wie alle anderen Studentinnen und Wissenschaftlerinnen zu Beginn des Jahrhunderts. Doch war sie nach allen Zeugnissen ungewöhnlich durchsetzungsstark und selbstbewusst und nahm auch auf Grund ihrer familiären Privilegien, des finanziellen Rückhalts und ihrer guten Kontakte eine Sonderstellung ein. Insofern kann ihre Situation mit derjenigen der meisten ihrer Geschlechtsgenossen an den Universitäten kaum verglichen werden.

Soziologisch lassen sich unter den frühen Studentinnen v. a. zwei Gruppen ausmachen: Zum einen die kleine Gruppe der – wie M. v. Wrangell – finanziell und familiär Unabhängigen, die ein Studium rein aus Interesse aufnahmen und sich dies auch leisten konnten, und zum anderen diejenigen, die mit der Zielsetzung einer praktischen Berufsausübung studierten. Häufig vertreten waren hier Medizin, Pharmazie und Lehramt, die „geradlinige“ berufliche Wege boten. Insbesondere die Si-

tuation der zweiten Gruppe der Studentinnen war in vieler Hinsicht schwierig: häufig lebten sie in beengten finanziellen Verhältnissen und mussten sich mit einer Vielzahl gesellschaftlicher Vorurteile auseinandersetzen (immerhin erschien erst 1900 das berühmt-berüchtigte Buch von Moebius: „Über den physiologischen Schwachsinn des Weibes“).

Übrigens war in den meisten anderen europäischen Staaten Frauen der Hochschulzugang früher möglich als in Deutschland. Insbesondere die ansonsten so konservative Schweiz spielte hier eine Vorreiterrolle (Zulassung zum ordentlichen Studium bereits 1867!), und viele der heute noch bekannten akademischen Pionierinnen haben in Zürich studiert. Einige Lebensläufe bekannter Frauen aus dieser Zeit wurden in der Ausstellung ebenfalls exemplarisch kurz vorgestellt. Dazu gehörten etwa Sofia Kowalewskaja (geb. 1850, Studium in Berlin und Göttingen, erste ordentliche Professorin für Mathematik an der Universität Stockholm), Milena Maric, gesch. Einstein (geb. 1875, Studium in Zürich und Heidelberg), Lise Meitner

(geb. 1878, Studium in Wien, 1926 außerordentliche Professorin für Physik in Berlin, 1947 Professur in Schweden) u. a.

Der zeitliche Rahmen der Ausstellung war auf die Jahre bis 1933 begrenzt. Während in diesem Zeitraum trotz aller Schwierigkeiten eine deutliche Zunahme der Anzahl der Studentinnen und ihrer Akzeptanz in Studium und Beruf zu verzeichnen war (beispielsweise stellten 1926 Frauen bereits 8,6 % der Studierenden an deutschen Universitäten und 1931 waren fast 25 % der Studierenden in Freiburg Frauen), kehrte sich diese Tendenz nach 1933 schlagartig um: aus ideologischen Gründen wurde Frauen der Zugang zu Universitäten und akademischen Berufen erneut erschwert. Erst nach dem Zweiten Weltkrieg wurde allmählich der gleichberechtigte Zugang von Frauen zu den Hochschulen selbstverständlich.

1997 haben sich erstmals mehr Frauen als Männer neu an den deutschen Hochschulen immatrikuliert – was wohl der Rektor der Heidelberger Universität dazu gesagt hätte?

In den 100 Jahren, seit die ersten ordentlichen Studentinnen an den Hochschulen in Baden zugelassen wurden, hat sich enorm viel getan. Dies kann jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass Frauen im Berufsleben auch heute noch nicht dieselben Chancen und Möglichkeiten haben wie Männer. Ihr beruflicher Aufstieg erfolgt wesentlich langsamer und endet früher. Der Anteil von Frauen in Führungspositionen in Wirtschaft, Verwaltung und Hochschulen beträgt nur wenige Prozent (z. B. sind etwa die Hälfte der Studienplätze aber nur etwa 7 % aller Hochschulprofessuren von Frauen besetzt). Hoffen wir, dass man in weiteren 100 Jahren auf die heutige berufliche Situation der Frauen mit demselben erstaunten Kopfschütteln blickt, wie wir es heute bezüglich der Situation der Studentinnen von 1900 tun.

Ingrid Kühn
Frauenbeauftragte



WÜRDEN SIE IHR
IHRE EUROCARD GEBEN?



Sparkasse Karlsruhe

Sie sollten sich von Anfang an einen versierten Geldberater leisten. Wir bieten individuellen Vermögensaufbau, Konto, Karten und Kredite. Von Anfang an. Wenn's um Geld geht – Sparkasse

journal

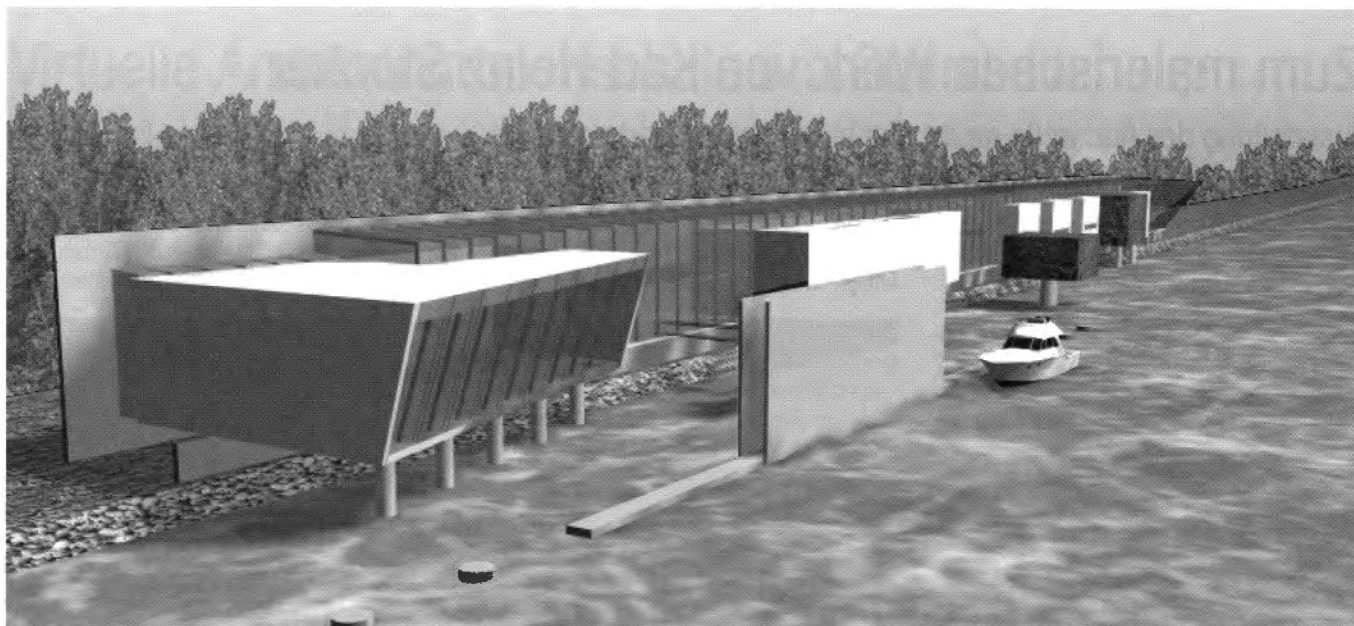


Schaubild der Projektarbeit der Karlsruher Studentengruppe Jürgen Caruso – Kai Langenecker – Christian Löhr, die neben anderen im Ständehaus ausgestellt war. Die Computer-Visualisierung zeigt das Museumsgebäude am östlichen Rheinufer südlich der Plittersdorfer Fähre. Die Betreuung dieser Projektarbeit erfolgte durch Prof. Peter Weller.

Museum der Weltkulturen am Rhein

In einer Ausstellung im Ständehaus Karlsruhe wurden studentische Projektarbeiten zum Bau eines „Museums der Weltkulturen am Rhein“ in Plänen und Modellen vorgestellt.

Am 22. Februar 1999 eröffnete die Baubürgermeisterin der Stadt Karlsruhe, Heinke Salisch, eine Ausstellung mit Konzepten und Modellen zum Bau eines „Museums der Weltkulturen am Rhein“ im Ständehaus Karlsruhe. Die Ausstellung wurde gemeinsam von der Stadt Karlsruhe und unserer Hochschule veranstaltet.

In der Ausstellung wurden beispielhafte Konzepte zur Gestaltung und zum Bau des Museums öffentlich vorgestellt, die in Projekt- und Diplomarbeiten von Architekturstudenten der Fachhochschulen von Düsseldorf, Stuttgart und Karlsruhe sowie der Universitäten Braunschweig und Karlsruhe entwickelt wurden.

Der Initiator des Projekts, der Berliner und Karlsruher Rechtsanwalt Stefan Barth, berichtete über den konkreten Planungsstand, der einem größeren Publikum bereits vor Jahren durch die Ausrichtung der „Karlsruher Asientage“ bekannt wurde. Anschließend führte Prof. Peter Weller vom Fb Architektur, der gemeinsam mit Prof. Dr. Gerhard Loeschke die Karlsruher Projekte betreut hatte, in die Ausstellung ein. Einige

der an unserer Hochschule entstandenen Projektarbeiten zur Gestaltung des „Museums der Weltkulturen im Rhein“ werden auch im Internet unter <http://www.hitfh-karlsruhe.de/museum> vorgestellt.

Die Ausstellungseröffnung war sehr gut besucht und fand in der interessierten Öffentlichkeit und in der Presse ein sehr positives Echo. Parallel zu den in der Ausstellung gezeigten Konzepten wurden vom bekannten japanischen Architekten Tadao Anō, Osaka, ein Modellprojekt für das Museum entwickelt,

das im Oktober in der Aedes East Architekturgalerie in Berlin im Rahmen einer größeren Veranstaltung öffentlich vorgestellt wurde. Parallel zur Ausstellung im Ständehaus fand in Baden-Baden ein internationales Symposium unter dem Titel „Unterwegs zur Verständigung der Kulturen“ statt, zu dem sich namhafte Teilnehmer aus allen fünf Kontinenten angemeldet hatten. Das Museumsprojekt und die begleitenden Veranstaltungen wurden von dem Unternehmen HEWI finanziell unterstützt.

Peter Weller



Darstellung des an der gegenüberliegenden französischen Rheinseite geplanten Klosters (Arbeitstitel). Dieses moderne Kloster erfüllt die Funktion eines Friedensforschungsinstituts

journal

Zum malerischen Werk von Karl Heinz Stocker

Ausstellung der Aquarelle an der Fachhochschule Karlsruhe

In der Mensa der FH wurden vom 3. November bis 3. Dezember 1999 rund 60 Aquarelle aus dem umfangreichen Œuvre des Architekten und Malers Prof. Dr. Karl Heinz Stocker, ehemals Hochschullehrer im Fb Architektur, ausgestellt. Seine bevorzugte Bildgattung ist das Landschaftsaquarell. Es zeigt einen impressionistischen Charakter jenseits des bloßen Realismus. Der spontane, schnelle und leichte Pinselstrich – den ein gutes Aquarell ausmacht – wird hier deutlich spürbar.

Prof. Stocker hat an sehr verschiedenen Orten gemalt. Bevorzugt sind es Reiseeindrücke und Milieustudien aus unterschiedlichen Ländern und Landschaften wie beispielsweise Kreta, die Toscana, Tunesien, Namibia, Colorado und insbesondere in seinem Jagdrevier an unterschiedlichen Standorten.

Charakteristisch zeigt sich in Stockers Schaffen, dass er in seinen Bildgestaltungen von der anfänglichen Präzision seiner Landschaftsporträts abkam und zunehmend offener und abstrakter wurde. Seine bevorzugte Technik ist das Lavieren, die Nass-in-Nass-Malerei. Sie steht der Lasier-Technik – dem Farbauftrag auf trockenem Grund – gegenüber. Das Lavieren benötigt eine sehr spontane, gezielte und schnelle Arbeitstechnik und gilt als die wesentlich schwierigere Technik.

Die Ausstellung zeigt Werke einer Schaffensperiode von über 50 Jahren. Dementsprechend ist die stilistische Entwicklung und Perfektionierung der

Technik über diesen Zeitraum gut ablesbar. Während anfänglich der zeichnerische Charakter der Bilder überwiegt, wird die Farbe in der späteren

Stocker erklärt selbst: „Ich suche nicht den Gegenstand, sondern ich lasse mich in der Natur von Farben und der Komposition in ihrer Gegenüberstel-



Die Ausstellung zeigte Werke aus der Schaffensperiode von Prof. Dr. Stocker (re.) von mehr als 50 Jahren
Foto: LUZ

Zeit zum Protagonisten des Bildes. Zudem wird die Farbe in den 50er und 60er Jahren überwiegend flächig aufgetragen, um später stärker getupft zu werden. Der Zwischenraum zwischen den Farben – das reine Aquarellpapier – wird als zusätzliches Gestaltungselement miteinbezogen und verleiht den Bildern erhöhte Leucht- und Strahlkraft.

lung inspirieren. Sie bewegen mich, dieses in meinem Innern entstandene Bild ins Aquarell umzusetzen.“

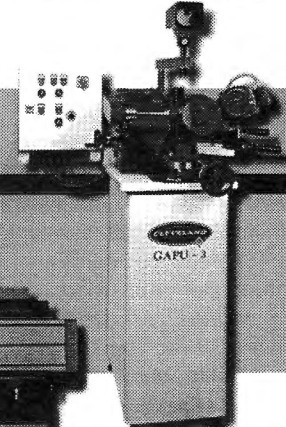
Stocker's Malerei hat in der Darstellung technisch-handwerklicher Qualität und in seiner optischen Ausdruckstärke Einzigartigkeit. Begleitend ist ein Katalog erhältlich.

Gerhard Loeschke



HIGH-TECH

PRÄZISIONS-SYSTEME



- ◆ von 200mm-500mm, Diamant und CBN Schleifscheiben
- ◆ hand-automatische Bauteile ◆ hohe Steifigkeit
- ◆ ständige Profilbeobachtung in Naß- und Trockenschliff
- ◆ seit über 30 Jahren weltweit im Einsatz

CLEVELAND Präzisions-Systeme GmbH • D-79843 Löffingen • Hebelstr. 19-21
 Tel.: 07654-8 01-0 • Fax: 07654-8 01-10 • e-Mail: Info@cleveland.de • I-Net: www.cleveland.de

Virtuelle Architekturhochschule am Oberrhein

Trinationales Hochschulprojekt „Alte Leinenweberei Kuenzer“ in Herbolzheim

Das erste trinationale Studienprojekt zum Thema „Architektur am Oberrhein“ war eine wichtige Erfahrung im Studienalltag. Initiator der Reihe „Architektur am Oberrhein – eine Region im Werden?“ ist das Centre – Werkstatt für professionelles Unternehmertum in Colmar.

Die Idee für das erste Projekt dieser Reihe stammt von Karl Langensteiner, engagierter Stadtbaumeister von Herbolzheim und erfolgreicher Absolvent unserer Hochschule.

Aufgabe:

Das Hochschulprojekt wurde am 3. Juli 1998 im Rathaus der Stadt Herbolzheim vorgestellt und mit Bürgermeister, Gemeinderäten und Fachbehörden diskutiert. Nach Vorstellungen der Stadt soll auf dem etwa 1 ha großen Industrieareal im Zentrum von Herbolzheim Wohnraum für ca. 200 Menschen geschaffen werden. Dabei sollte überlegt werden, ob und wie bestehende Bausubstanz, besonders das lang gestreckte Gebäude der ehemaligen Leinenweberei, in ein neues Konzept zu integrieren sei und welche Nutzungen darin sinnvoll untergebracht werden könnten.

Bearbeitung:

Bei einem ersten hochschulübergreifenden Workshop in Herbolzheim verbrachten Studenten und Professoren gemeinsam drei interessante Tage. Wir lernten uns kennen und schätzen. Es wurden Bestandsaufnahmen und Analysen gefertigt, diskutiert, informiert und recherchiert. Die Entwurfsgrundlagen entstanden vor Ort, praxisorientiert und in der Diskussion mit der Bevölkerung.

Die Vielfalt der Lösungsansätze, die unterschiedlichen Bearbeitungsweisen fielen bei einem zweiten Kolloquium an der École d'architecture in Straßburg auf.

Im März 1999 schließlich wurden in einer feierlichen Schlussveranstaltung die internationalen Studentenkonzepte dem Herbolzheimer Gemeinderat, der

Vielbeachtet wurde der städtebauliche Entwurf des Teams Holler, Möloth, und Wessbecher von unserer Fachhochschule. Unter Hinzufügen von nur wenigen städtebaulichen Elementen ist ihnen ein prägnantes städtebauliches Raumgefüge gelungen, das den Bezug zur Geschichte des Ortes einprägsam darstellt.



Die Alte Leinenweberei im Herzen der Stadt

Die Vorschläge der drei anderen Bearbeitungsgruppen reichen von schön integrierten Punktefeldern innerhalb des Blockbereichs über dichte, flexible Reihenhausstrukturen bis hin zu verschränkt angeordneten Hofbildungen.

Fazit:

Das Kennenlernen verschiedener Arbeitsmethoden bereichert die eigene Sichtweise, weckt Neugier und motiviert die Beteiligten. Freundschaften sind geschlossen worden und werden vertieft.

Nach diesem ersten gemeinsamen Experiment des Projektes „Virtuelle Hochschule am Oberrhein“ konnte für die Fortführung die Schirmherrschaft des baden-württembergischen Wirtschaftsministers Dr. Walter Döring, des elsässischen Ratspräsidenten Adrien Zeller und des schweizerischen Regierungspräsidenten Dr. Martin Tschudi gewonnen werden.

Bearbeiter:

Jeanette Braun, Claudia Heuberger, Tobias Holler, Nadja Jahn, Michaela Kaufmann, Karlheinz Möloth, Simone Meier, Stefanie Scherer, Michael Wachter, Tim Wessbecher

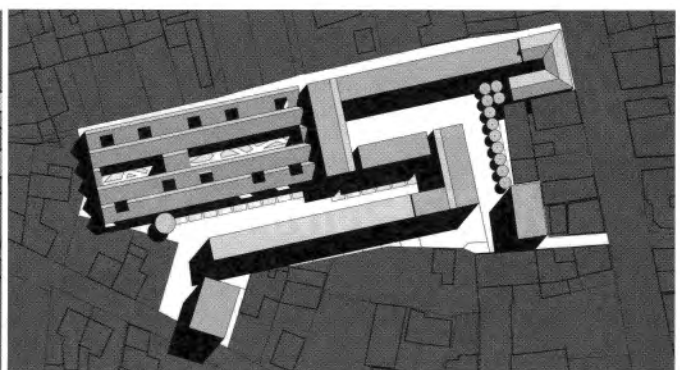
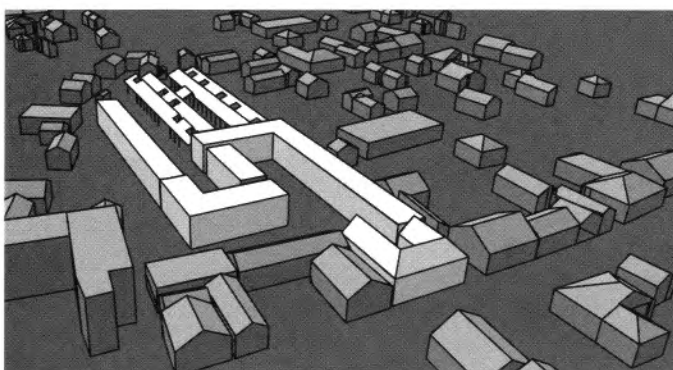
Betreuung: Prof. Günter Telian

Günter Telian

Bevölkerung und interessierten Fachleuten vorgestellt und diskutiert.

Ergebnisse:

Die Konzepte der Franzosen waren überraschend, unkonventionell, visionär, frei und losgelöst. Die Schweizer präsentierten sich mit konkreten Nutzungs-, Funktions- und Gestaltungsaussagen in überwiegend hoher Qualität. Die Ergebnisse der deutschen Fachhochschulen und Universitäten waren mehrheitlich sehr praxisorientiert angelegt, geprägt von einem guten Einfühlungsvermögen in die Situation und einem sensiblen Umgang mit der vorhandenen Bausubstanz.



Entwurf Tobias Holler, Karlheinz Möloth und Tim Wessbecher – Vogelschau und Lageplan

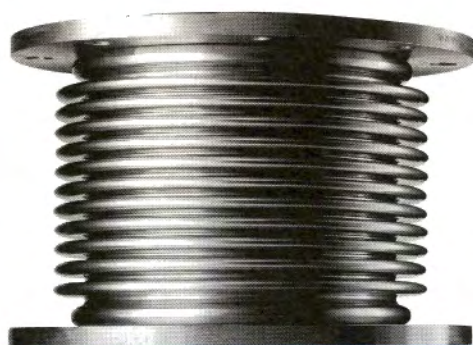
flexibel in die berufliche Zukunft

Wir sind das Pionierunternehmen der Metallschlauch- und Kompensatorenbranche. Die Unternehmen der expandierenden internationalen WITZENMANN-Gruppe erzielen mit über 2000 Beschäftigten einen Umsatz von rund 450 Millionen Mark. Im Stammhaus in Pforzheim arbeiten knapp 1300 Mitarbeiter. Neue Anwendungsgebiete für flexible metallische Elemente bedeuten für uns immer wieder technologische Herausforderungen: Als Gesprächspartner der Automobilindustrie, der chemischen Industrie, des Industrieanlagen- und Maschinenbaus, der Luft- und Raumfahrtindustrie sowie weiterer Industriezweige. Entsprechend vielseitig ist unser Tätigkeitsfeld.

Starten Sie Ihre berufliche Laufbahn bei Witzenmann!

Wirken Sie mit an unserem weiteren Erfolg! Gestalten Sie als Dipl.-Ing. Maschinenbau, Technischer Vertrieb oder Wirtschaftsingenieurwesen Ihren Berufseinstieg bei uns: Sie arbeiten in jungen Teams an vielfältigen und interessanten Aufgabenstellungen unserer Kunden in Deutschland und weltweit. Wichtig sind uns kurze Entscheidungswege und eigenverantwortliches Handeln. Durch systematische Einarbeitung und individuelle Schulung unterstützen wir Sie, schnell Projektverantwortung übernehmen zu können.

Möchten Sie mehr wissen über uns und unsere Stellenangebote? Rufen Sie uns an oder informieren Sie sich auf unserer Internet-Homepage. Übrigens: Wir bieten immer wieder auch Praktikumsplätze und Diplomarbeitsthemen an!



WITZENMANN

Witzenmann GmbH
Metallschlauch-Fabrik Pforzheim
Östliche Karl-Friedrich-Straße 134
75175 Pforzheim
Tel. 072 31 / 5 81-2 20
<http://www.witzenmann.de>

Fachbereich Bauingenieurwesen verabschiedet Absolventen

Einer der Höhepunkte des Semesterlebens im Fachbereich Bauingenieurwesen war auch dieses Mal die schon traditionelle Verabschiedung der Absolventen. Am 2. Dezember 1999 fanden sich von den insgesamt 46 Absolventen 30 mit Angehörigen und Freunden in den Räumen des Fachbereichs ein, um sich feierlich verabschieden zu lassen und die gestifteten Preise für besondere Leistungen entgegenzunehmen.

Nach dem Sekttempfang fanden sich alle, darunter auch als Gäste Prorektor Prof. Dipl.-Ing. Klaus-Peter Gaiffuss und die Stifter der ausgeschriebenen Preise, zusammen, um der Verabschiedung der einzelnen Studenten durch Prof. Edgar Fuchs zu folgen. Dieser stellte in gewohnt aufgelockerter Form die Absolventen vor, wobei kurz die Schwerpunkte der Diplomarbeiten angesprochen wurden. Erfreulicherweise konnten die meisten Absolventen berichten, dass sie bereits eine Arbeitsstelle gefunden haben.

Erwähnenswert ist an dieser Stelle auch der ehemalige Absolvent des Fachbereichs Bauingenieurwesens Dr.-Ing. Matthias Maier, der inzwischen als Lehrbeauftragter für das Fachgebiet Siedlungswasserwirtschaft tätig ist und ebenfalls die Betreuung von Diplomarbeiten übernommen hat.

Nun folgte die Preisübergabe an die drei Absolventen mit den besten Diplomabschlussnoten. Der Preis des Bundes deutscher Baumeister, Architekten und Ingenieure Baden-Württemberg e. V. wurde durch den Leiter der Fachgruppe beratender Ingenieure Dipl.-Ing. (FH) Ulrich Fromberger an den Jahrgangsbesten Dipl.-Ing. (FH) Alfred Müller verliehen. Der Janssen-Preis, gestiftet und verliehen durch Dipl.-Ing. Gerhard Janssen, ging in diesem Jahr an Dipl.-Ing. (FH) Rainer Bühn. In Vertretung von Dipl.-Ing. Walter Schuhmacher, verlieh Prof. Dr. Dietmar Klausen den Preis von Südwest-Zement Leonberg an Dipl.-Ing. (FH) Hassan Kassem.

Auch dieses Mal wurde wieder ein gesonderter Preis für besonderes studentisches Engagement in der Fach-

schaft und im Fachbereich von der Technisch-Wissenschaftlichen Verbindung Teutonia vergeben. Diesen erhielt zum wiederholten Male eine Absolventin, diesmal Dipl.-Ing. (FH) Katja Feger.

lichkeit Agathe Heins gegenüber den Studenten hervor.

Nach der Preisvergabe wurde das kalte Büfett eröffnet. Dieses wurde in bewährter Weise von der Fachschaft



Absolventen des Sommersemesters 1999 mit Professoren des Fachbereichs Bauingenieurwesen

Als besondere Geste der Anerkennung bekam Agathe Hein, Sekräterin und guter Geist des Fachbereichs, einen Blumenstrauß von Katja Feger, stellvertretend für die gesamte Studentenschaft, überreicht. Mit kurzen Dankesworten hob Katja Feger besonders die stete Hilfsbereitschaft und Freund-

des Fachbereiches und fleißigen Helfern üppig zubereitet. Somit konnte der gemütliche Teil des Abends beginnen. Er bot Gelegenheit zu Erfahrungsaustausch und Gesprächen auch mit Ehemaligen des Fachbereichs.

Christian Enderle



Sanierung und Neubau der Schweizerischen Botschaft in Berlin



Füssler

Weinbrennerstraße 18
76135 Karlsruhe
 Telefon (07 21) 8 50 04-0, Fax 8 50 04-22
<http://www.fuessler.de>



Füssler
innenausbau

Hansastraße 25
76189 Karlsruhe
 Telefon (07 21) 9 57 81, Fax 9 57 81-24

Als mittelständisches Karlsruher Bauunternehmen, gegründet im Jahre 1902, unterhalten wir **Niederlassungen in Leipzig und Lörrach**. Mit unserem Mitarbeiterstamm decken wir folgende Leistungsbereiche ab:

- ◆ Hochbau ◆ **Schlüsselfertiges Bauen** ◆ Ingenieurbau ◆ Straßenbau
- ◆ Tiefbau ◆ **Industriebau** ◆ Altbausanierungen

Für unser Tochterunternehmen, **WFI – Wilhelm Füssler Innenausbau** – führen wir hochwertige Schreinerarbeiten aus.

Absolventenfeier im Fachbereich Baubetrieb

Am 17. Dezember 1999 hatte der Fachbereich Baubetrieb die Absolventen des Sommersemesters 1999 und deren Angehörigen sowie Freunde und Gönner des Fachbereiches eingeladen.

Die Veranstaltung wurde von den Studierenden des Semesters BB 7 ausgerichtet und organisiert. Ihnen gelang es, der sonst eher nüchternen Atmosphäre des Foyers des Mensagebäudes festlichen Glanz zu verleihen. Dabei wurde nicht nur für das leibliche Wohl, sondern durch die musikalische Umrahmung des Klarinetten-Trios mit Michaela Pankratz, Sven Aberle und Janis Rubzitis auch für eine anspruchsvolle Unterhaltung der Gäste gesorgt.

In seiner Ansprache ging der Dekan Prof. Dr. Bernd Breunig auf die geplante Umstrukturierung der Baufachbereiche (bedingt durch die aktuelle hochschulpolitische Situation) ein und stellte dabei klar, dass der Fachbereich anstrebe, auch den zukünftigen Studenten die akademische Heimat Baubetrieb zu bewahren. Gerade der aktuelle Überlebenskampf der Philipp Holzmann AG zeige, welche Bedeutung der „kosten-

orientierte und unternehmerisch denkende“ Bauingenieur in der Gegenwart und Zukunft habe.

Nach einem Dank an die Preisstifter wurden anschließend die Preise für hervorragende Studienleistungen verliehen. Dabei wurde der Esswein-Preis durch den Geschäftsführer der Fa. Füssler, Dipl.-Ing. (FH) Harald Borchers an Dipl.-



Preisträger (v. r.) Koch, Fassiotti, Yilmaz-Topçuoglu

Ing. (FH) Jan Klein-Vetter verliehen. Den Preis des Freundeskreises erhielt Dipl.-Ing. (FH) Sophie Gräber vom 2. Vorsitzenden des Freundeskreises, Dipl.-Ing. (FH) Hack. Für ihre herausragenden Diplomarbeiten nahmen von Dekan

Prof. Dr. Bernd Breunig Dipl.-Ing. (FH) Andreas Ginzler, Dipl.-Ing. (FH) Bernhard Haas und Dipl.-Ing. Julia Peter einen Buchpreis des Fachbereichs Baubetrieb entgegen. Wobei mit der Letztgenannten erstmals eine Absolventin des neu errichteten Aufbaustudiengangs Baubetrieb als Preisträgerin geehrt wurde.

Zu hervorragenden Leistungen während des Studiums gehört natürlich auch das Engagement in der akademischen Selbstverwaltung. Zur Würdigung dieses Engagements wurde vom Fachbereich Baubetrieb erstmals ein Sonderpreis für „soziale Kompetenz“ an die langjährigen studentischen Mitglieder des Fachbereichsrates Dipl.-Ing. (FH) Cengizhan Yilmaz-Topçuoglu, Dipl.-Ing. (FH) Oliver Fassiotti und Dipl.-Ing. (FH) Michael Koch verliehen.

Im Anschluss an den offiziellen Teil bot sich dann den Absolventen die Möglichkeit, in lockerer Runde in Erinnerungen zu schwelgen und die neuen Erfahrungen auszutauschen, sodass der Abend erst zu später Stunde ausklang.

Richard Harich



Absolventen des Fachbereichs Baubetrieb mit Dekan Prof. Dr. Bernd Breunig (oberste Reihe links)

Fotos: LUZ

Nachwuchskräfte gesucht

Das eigentliche Erfolgsrezept des COMICS GERICH Unternehmensverbundes heißt Teamwork. Alle Mitarbeiter ziehen an einem Strang. Ein gesundes Betriebsklima, gute Sozialleistungen und attraktive Arbeitsbedingungen sorgen dafür, dass sich die Mitarbeiter wohl fühlen.

Zur Verstärkung unseres Teams suchen wir jederzeit

- Werksstudenten
- Praktikanten
- Absolventen

der Fachrichtungen Betriebswirtschaft, Informatik und Wirtschaftsinformatik.

Seit vielen Jahren ist der COMICS GERICH Unternehmensverbund am Markt erfolgreich. Mit Standorten in Karlsruhe, Heilbronn und Stuttgart bieten wir ein breites Leistungsspektrum im Bereich Netzwerke, Systemplattformen, Internet, Intranet und Anwendungsentwicklung an. Zusätzlich verfügen wir über einen überaus leistungsfähigen Kundendienst sowie ein breites Dienstleistungsangebot und Produktspektrum. Ergänzt wird unser Angebot durch intensive Kooperationen mit der SYSTEAM Software Schulungs GmbH sowie der B.i.TEAM Softwareberatungs GmbH.

Sie sind aufgeschlossen, im IT-Umfeld zu Hause und interessiert, unser Team zu verstärken? Dann schicken Sie uns Ihre aussagekräftigen Bewerbungsunterlagen an:

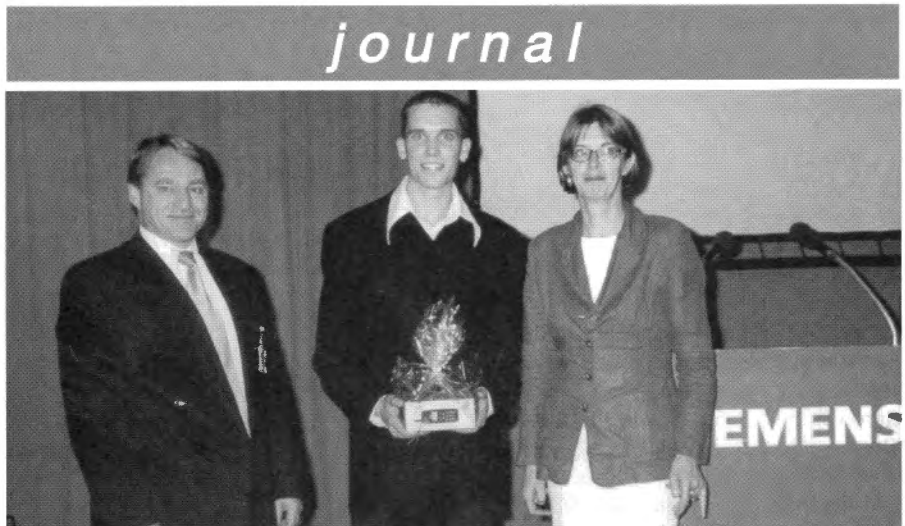
COMICS GERICH
Unternehmensverbund
 Herrn Christian Leber
 Badener Straße 3
 76227 Karlsruhe
 Tel.: 07 21 / 9 43 50-185
 Fax: 07 21 / 9 43 50-99
<http://www.comics.de>
 e-mail: info@comics.de



COMICS
 INFORMATIONSSYSTEME GMBH

B.i.TEAM
 SOFTWAREBERATUNGS GMBH

SYSTEAM
 SOFTWARE SCHULUNGS GMBH



Stefan Bäuerle erhielt den von SIEMENS gestifteten Preis aus der Hand des Karlsruher SIEMENS-Chefs Werner Vogt. Prof. Dr. Cosima Schmauch betreute die Dipolomarbeit

WI-Absolventen bei Siemens verabschiedet

Zum dritten Mal verabschiedete der Fachbereich Wirtschaftsinformatik seine Absolventen im Rahmen einer kleinen Feierstunde außerhalb der Fachhochschule, und zwar in den Räumen der Firma Siemens in Karlsruhe. Die enge Zusammenarbeit mit Siemens besteht seit vielen Jahren. Den WI-Studenten wird hier die Möglichkeit geboten, ihre Praktika zu absolvieren, Diplomarbeiten anzufertigen oder als Absolvent die berufliche Tätigkeit aufzunehmen. Dipl.-Wirt.Ing. Werner Vogt, Werks- und Standortleiter von Siemens Karlsruhe, und Dr. Gernot Dorn, verantwortlich für die Hochschulbetreuung, wiesen auf diese enge und sehr fruchtbare Zusammenarbeit hin.

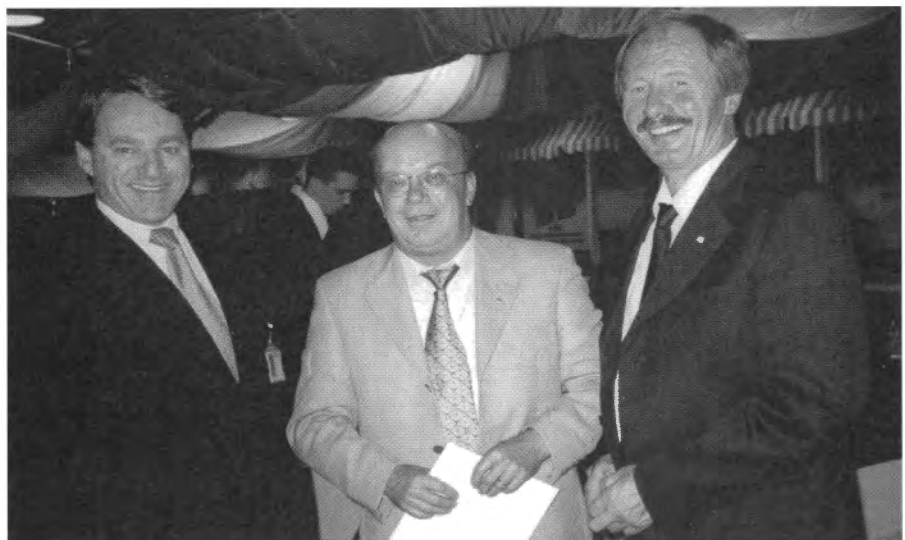
Mit der im Fachbereich Wirtschaftsinformatik außergewöhnlichen Gesamtnote 1,4 hat Stefan Bäuerle als

bester Absolvent sein Studium abgeschlossen und wurde mit einem Preis ausgezeichnet.

Für seine vielseitigen und langjährigen Verdienste um die Fachhochschule wurde Dipl.-Kaufmann Otto Fritschi von Rektor Prof. Dr.-Ing. Werner Fischer die goldene Ehrennadel der Fachhochschule überreicht.

Die vielbeachtete Festrede über Trends der Informationssysteme hielt Dr. Sven Nilsson, Verantwortlicher für das Information Management der Firma Fujitsu Siemens Computers. Die Feierstunde wurde musikalisch umrahmt durch Vorträge des Karlsruher Kontrabassensembles „The Geatles“, das Werke von Verdi bis zu den Beatles brillant darbot.

Ulrich Reich



Dipl.-Kaufmann Otto Fritschi, langjähriger Lehrbeauftragter, erhielt die goldene Ehrennadel der FH Karlsruhe

journal



Die Schlangenfrau
Chey Mey Ling bei ihrer
Handstandakrobatik

Alle Fotos: LUZ

Varieté beim Theaterabend 1999

Die Organisation des letzten Theaterabends in diesem Jahrtausend übernahm der Fachbereich Maschinenbau, und er wickelte die Veranstaltung mit der Maschinenbauern eigenen Präzision ab.

Zur Einstimmung in den Abend wurden die Gäste im Foyer mit einem Glas Sekt willkommen geheißen, während der Zauberer Christian Mabros bereits einen Vorgeschmack seines Könnens bot und einen Teil seiner faszinierenden Tricks zeigte.

Den offiziellen Teil der Veranstaltung, die wieder restlos ausverkauft war, eröffnete der Rektor Prof. Dr. Fischer mit einer kurzen Ansprache. Stellvertretend für die etwa 500 Anwesenden begrüßte er eine Gruppe ehemaliger Absolventen des Jahrgangs 1949, die der Einladung des Fachbereichs Maschinenbau gefolgt waren. Sie hatten also vor sage und schreibe 50 Jahren am damaligen Badischen Staatstechnikum Karlsruhe, aus dem unsere heutige Hochschule hervorging, ihr Examen abgelegt zum „Staatlich geprüften Maschineningenieur“.

Für das Programm der Veranstaltung hatte sich das Organisationsteam etwas Besonderes ausgedacht und den Abend als eine Hommage an die große Zeit des klassischen Varietés unter das Motto „Der blaue Engel“ gestellt. Die



Christian Mabros als Illusionist und Magier

Gestaltung des Programms wurde vom renommierten „Variétépalast Speyer“ übernommen.

Höhepunkt des Abends war ohne Zweifel die Sängerin Elly Lapp. Ihre dunkle Stimme, mit gelegentlich markanter, aber auch samtweicher Tönung,

ist in der Lage, die perfekte Illusion einer Marlene Dietrich oder Zarah Leander auf die Bühne zu zaubern. Neben den bekannten Chansons aus den 30er Jahren bot sie auch eine Reihe eigener Kompositionen dar. Überdies führte Elly Lapp als Moderatorin sehr charmant durch das gesamte Programm.

In Begeisterung versetzte der eingangs erwähnte Zauberer und Illusionist Christian Mabros seine Zuschauer auch auf der Bühne. Mit der Demonstration der Verflechtung und Entflechtung seiner vier Metallringe versetzte er nicht nur das „normale“ Publikum in ungläubiges Erstaunen, sondern auch die Schar der anwesenden Maschinenbau-Professoren, die die bis dato geltenden Gesetze der Mechanik sicher neu überdenken müssen. Aus seinen bunten Tüchern zauberte er anschließend die komplette Ausstattung einer gut bestückten Hausbar hervor, einschließlich einer Spezialausführung einer Sektfflasche, aus der vier verschiedene Getränke ausgeschenkt werden konnten. Sehr zum Leidwesen der Organisatoren packte er allerdings die gesamte Fla-



Die Profiband „Swinghouse All Stars“ mit Hans-Peter Schucker (am Schlagzeug) und seinen Männern



Nachtischbuffet: Hier fällt die Auswahl schwer

*Im Team
für Mensch
und Umwelt.*

Seit fast 50 Jahren können sich unsere Kunden auf die Qualität der Techem Dienstleistungen verlassen. Heute sind wir Deutschlands Nr. 1 in der Erfassung und Abrechnung von Energie und Wasser. Europaweit betreuen wir mehr als 30 Mio. Mess- und Erfassungsgeräte. Wir bieten ein flächendeckendes Servicenetz sowie zukunftsweisende Dienstleistungen und innovative Produkte, die den Wohnkomfort steigern und zum Energiesparen beitragen.

IT-Karriere bei Techem – Arbeiten Sie mit an innovativen Lösungen

Informationstechnologie ist für unser Unternehmen ein entscheidender Erfolgsfaktor. Durch Vernetzung, Datenaustausch und mobile Rechner sind unsere Kunden und über 140 Techem-Standorte in Deutschland und Europa mit uns verbunden. Als „interne Dienstleister“ setzen wir in der **Anwendungsentwicklung** die Anforderungen in geeignete DV-Lösungen um. Steigen Sie hier ein. Neben einem interessanten Umfeld bieten wir Ihnen auch gute berufliche Perspektiven. Der Weg „on the job“: Analyse, Design, Realisierung, Test und Qualitätssicherung stehen ebenso auf dem Programm wie die Einführung von Softwaresystemen und Organisationsverfahren. Dabei arbeiten wir mit der ganzen technologischen Bandbreite: IBM S/390, Unix, PC-Netze, Internet und mobile Computer. Sie übernehmen zunehmend eigenständige Aufgaben und bereiten sich so auf weiterführende Funktionen vor – zum Beispiel als Projektleiter/in, DV-Spezialist/in oder Qualitätsmanager/in.

Was Sie für Ihren Einstieg mitbringen müssen? Ein abgeschlossenes Studium der (Wirtschafts-)Informatik oder in einem EDV-nahen naturwissenschaftlichen Bereich. Sie haben Spaß an der kreativen Entwicklung von DV-Lösungen und konnten schon erste System- und Programmierkenntnisse sammeln. Darüber hinaus sind sowohl exzellente analytische Fähigkeiten als auch die Fähigkeit zum selbständigen, eigenverantwortlichen Arbeiten ein Muss. Da Sie in den jeweiligen Einführungsphasen die Anwender betreuen, verfügen Sie über ein hohes Maß an Team- und Kommunikationsfähigkeit.

Sind Sie interessiert? Dann senden Sie uns bitte Ihre vollständigen Unterlagen mit Angabe Ihrer Gehaltsvorstellungen und des möglichen Eintrittstermins.

Techem Service Aktiengesellschaft & Co. KG, Personalabteilung, Kennziffer 106/99, Saonestraße 1, 60528 Frankfurt/M. • <http://www.techem.de>

techem

journal

schenbatterie, die die Ausrüstung der später aufgebauten Bar sehr gut ergänzt hätte, wieder ein.

Begeistert war das Publikum auch vom artistischen Können der chinesischen Familie Chey. Die als Schlangenfrau angekündigte Chey Mey Ling zeigte bei ihrer Handstandakrobatik beeindruckende Übungen, die neben der



Elly Lapp als „Der Blaue Engel“

Elastizität einer Schlange auch Kraft, Balance, Geschick und sicher unendlich viel Training erfordern. Ihr Bruder Chey Fu Dey demonstrierte mit seinem Partner beim Sprung durch brennende, messerbestückte Ringe und bei Schwerterkampfübungen völlige Furchtlosigkeit. Auch er verblüffte die Ingenieure, zeigte er doch, dass zum Biegen von Metallrohren mittleren

Durchmessers nicht unbedingt ein Schraubstock erforderlich ist, vorausgesetzt die Halsmuskeln sind gut trainiert.

Nach mehreren Zugaben von Elly Lapp verabschiedeten sich die Künstler vom begeisterten Publikum, das sich nun den kulinarischen Genüssen widmete. Die festlich gedeckten Tische vermittelten eine gemütliche Atmosphäre, die sich noch verstärkte, als die ersten Flaschen vom Badischen Spätburgunder, Elsässer Riesling oder Bordeaux geöffnet wurden. Etwas unruhiger wurde es dann, als das Büffet eröffnet wurde und der gewohnte Ansturm der Hungrigen einsetzte. Nebenbei zeigten insbesondere unsere charmanten weiblichen M-Studierenden beim Verkauf von Wein, Kaffee und Digestif, dass sie in ihrem zukünftigen Berufsleben auch als Vertriebsingenieure erfolgreich sein können.

Während die Gäste beim Essen saßen, hatte eine gut organisierte Schar fleißiger Helfer unbemerkt in Rekordzeit die komplette Aula zur Tanzfläche umgebaut, ein Podium für die Kapelle errichtet und eine Bierbar für die besonders Durstigen erstellt.

Die nicht nur unter Jazz-Experten geschätzten Swinghouse All Stars unter der Leitung von Hans-Peter Schucker begannen zu spielen und lockten mit Swing, Boogie, Dixieland, aber auch südamerikanischen Rhythmen auf die Tanzfläche.

Erst lange nach Mitternacht löste sich die Veranstaltung auf. Während sich die Gäste auf den Heimweg machten, begannen für die Mannschaft der Hilfswilligen aus den Reihen der M-Stu-



Maßgeblich für den reibungslosen Ablauf des Theaterabends war der unermüdliche Einsatz der Helfer



Small Talk beim Sektempfang

denten bereits die Aufräumarbeiten, die bis in den frühen Morgen dauerten.

Allen Studierenden, die am Theaterabend mitwirkten, dem Organisationsteam, den Assistenten vom Fachbereich M, Frau Kettenbach, den Mitarbeitern der Technischen Abteilung sowie Frau Jegan gilt besonderer Dank.

Peter Fuchs



Viel Applaus erteten die Künstler des Varietés zum Abschluss

Veröffentlichungen 1999

- Abt, M.: s. Closs, S.
- Bauer, M.: s. Kohler, H.
- Bauer, W., Baus, M., Westermann, T., et al.: Stationary Particle-in-Cell Simulations on Electron and Ion Diodes, in: H.-J. Bluhm (Hg.), Physics of Intense Light Ion Beams, (FZKA 6205) Karlsruhe: Forschungszentrum 1999, 199-205
- Baus, M.: s. Bauer, W.
- Bouزيد, I.: s. Kohler, H.
- Bouزيد, N.: s. Kohler, H.
- Buhmann, W.: s. Westermann, T.
- Christmann, I.: s. Jäger, R.
- Closs, S., Abt, M.: Bald kochen wir anders. XML in der Softwaredokumentation, in: technische kommunikation, Jg. 21, H. 2/1999, 6-10
- Closs, S., Abt, M.: XML in der Softwaredokumentation, in: aboutIt, Internet-Zeitung
- Denk, W.: Atlaskartographie, Weltkartenwerke (Beiträge), in: Lexikon der Geowissenschaften, 6 Bde, Heidelberg: Spektrum 1999
- Eger, R.: Straßenentwurf und Verkehrsaufkommen von Wohngebieten, Mitteleuropäisches Seminar „Stadtstraßen“, Bericht, Bratislava 1999
- Eger, R.: Verkehrliche Aspekte von Großeinrichtungen des Handels und der Freizeit an nicht-integrierten Standorten, in: Straßenverkehrstechnik, Jg. 43, H. 7/1999, 322-328
- Eger, R.: Verkehrliche Wirkungen von Großeinrichtungen des Handels und der Freizeit, Arbeitspapier 49 der FGSV, 1999
- Eger, R.: Verkehrsaufkommen von Großeinkaufszentren, 1. Mitteleuropäisches Seminar über Verkehrsplanung und Verkehrstechnik, Bericht, Budapest 1999
- Förster, W., et al.: Das Jahrhundert der Ingenieure, Katalog der Jubiläumsausstellung, Mannheim 1999
- Förster, W.: „... der elektrische Funke überflügelt den Dampf ...“, in: 100 Jahre VDE Bezirk Kurpfalz e. V., Mannheim: Pylon 1999, 31-34
- Förster, W.: Das Jahrhundert der Ingenieure. FH Karlsruhe als Mitveranstalter einer Jubiläumsausstellung, in: MAGAZIN der FH Karlsruhe, Jg. 20, H. 40/1999, 59-61
- Förster, W.: Der Ingenieur zwischen technischer Bildung und Gemeinwohl, in: Profil 1999, Mannheim: FH 1999, 13-20
- Förster, W.: Mannheim und die technische Bildung. Bestrebungen, Ansätze und Entwicklungen vom 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart, in: Badische Heimat, Jg. 79, H. 2/1999, 286-310
- Garrecht, H., Haak, D.: Feuchtebeanspruchung von aufgehendem Backsteinmauerwerk in Küstengegenden und Konsequenzen für den Feuchteschutz, in: Feuchte und Altbausanierung, H. 10/1999, 83-101
- Garrecht, H., Müller, H. S.: Raumklimatische Beanspruchung von Raumschalen historischer Bauwerke – Maßnahmen am Beispiel des Speyerer Doms, in: Häupl/Roloff (Hgg.), 10. Bauklimatisches Symposium, Dresden: TU 1999, 833-845
- Garrecht, H., Müller, H. S.: Structural decay caused by microclimatic and weathering attack, in: C. A. Brebbia, W. Jäger (Hgg.), STREMAH 99, 6th International Conference „Structural Studies, Repairs and Maintenance of Historical Buildings“, Southampton: WITT-Press 1999, 507-518
- Garrecht, H.: Aufsteigende Feuchte in Gründungsmauerwerk, in: WTA-Schriftenreihe, H. 18/1999, 79-96
- Garrecht, H.: Auswirkungen des Raumklimas auf Wandfassungen im Dormentbau der Klosteranlage Maulbronn; Steinabdeckungen im jahreszeitlichen Wechsel von Beregnung und Trocknung, Besonnung und Frost (zus. m. J. Heiß), in: F. H. Wittmann, A. Gerdes (Hgg.), 5th International Colloquium „Materials Science and Restoration“ der Technischen Akademie Esslingen, Freiburg: Aedificatio 1999, 355-368, 437-450
- Garrecht, H.: s. Linsel, S.
- Garrecht, H.: Umsetzung der Erkenntnisse eines Langzeitmeßprogramms zur Feuchtesituation im Dormentbau des Klosters Maulbronn, in: Feuchtetag '99 – Umwelt, Meßverfahren, Anwendungen, (Berichtband 69) Berlin: Bundesanstalt für Materialforschung und -prüfung 1999, CD-ROM, Internet
- Gomber, P., Lohmann, M., Henning, P. A., et al.: Agentenbasierter Rentenhandel, in: Wirtschaftsinformatik, H. 41, Nr. 2/1999, 124-131
- Göpferich, S.: Ausbildung zum Technischen Redakteur an der Hochschule für Technik (FH) Karlsruhe, in: Fachsprache, Jg. 21, H. 1-2/1999, 62-64
- Göpferich, S.: Kulturspezifisch im Umfeld von Terminologie: Informationsangebot und Struktur von Termling, der Terminologiedatenbank der Hochschule für Technik (FH) Karlsruhe, in: A. Satzger (Hg.), Sprache und Technik, (Forum Angewandte Linguistik 36) Frankfurt a. M.: Lang 1999, 85-119
- Göpferich, S.: Termling – Ein Online-Nachschlagewerk der FH Karlsruhe, das mehr bietet als Fachvokabular in mehreren Sprachen, in: Dokumentation erstellen – übersetzen – managen Online, Jg. 10, H. 7-8/1999, <http://www.doku.net/artikel/termling.htm>
- Göpferich, S.: Vom Übersetzer und Technischen Redakteur zum Interkulturellen Technischen Redakteur, in: J. Engberg, M. Stegu (Hgg.), Fachkommunikation 2000, 1999
- Göpferich, S.: Von der deskriptiven zur prospektiven Fachtextsortenlinguistik, in: K.-D. Baumann, H. Kalverkämper, K. Steinberg-Rahal (Hgg.), Sprachen im Beruf. Stand – Probleme – Perspektiven, (Forum für Fachsprachen-Forschung 38) Tübingen: Narr: 1999
- Gremminger, K., Wanger, H.: Intelligente Angebotsschreibung – Warum das Rad immer neu erfinden?, in: Tagungsband 12. DOAG-Konferenz, Fellbach 1999
- Grimm, H. G., Vollmer, G. R.: Personalführung, 3. vollständig überarbeitete Aufl., (Führungswissen für kleine und mittlere Unternehmen 2) Bad Wörlshofen: Holzmann 1999
- Haak, D.: s. Garrecht, H.
- Halbriter, G., et al.: Umweltverträgliche Verkehrskonzepte. Entwicklung und Analyse von Optionen zur Entlastung des Verkehrsnetzes und zur Verlagerung von Straßenverkehr auf umweltfreundlichere Verkehrsträger, (Beiträge zur Umweltgestaltung A143) Berlin: Erich Schmidt 1999
- Hangarter, E.: Bauleitplanung. Bebauungspläne, Vorhaben- und Erschließungsplan, 4. neubearbeitete u. erweiterte Aufl., Düsseldorf: Werner 1999
- Hell, G., Semann, M.: Reliefferstellung mittels eines Rapid Prototyping Verfah-

- rens, in: Kartographische Nachrichten 49 (1999), 185-192
- Hell, G.: 3D-Visualisierung von Vermessungsergebnissen, in: Mitteilungen des Instituts für Geodäsie der Universität Innsbruck, H. 18/1999, 229-230
- Henning, P. A.: Multimediale Dialogsysteme, in: W. A. Pförtsch (Hg.), Living Web, Landsberg: Moderne Industrie 1999, 241-261
- Henning, P. A.: Online-Banking über Offene Netze?, in: Computer@Banking, H. 10/11/1999, 24
- Henning, P. A.: s. Gomber, P.
- Hering, E.: s. Steinmüller, P. H.
- Herrmann, Ch. (Hg.): Symposium Webmapping '99, Proceedings, Karlsruhe: Studiengang Kartographie-Geomatik der FH 1999
- Hoffmann, J.: MATLAB und SIMULINK in Signalverarbeitung und Kommunikationstechnik, München: Addison-Wesley 1999
- Jäger, R., Volkmann, W. E., Niethammer, S., Christmann, I., Schick, A.: NAM97-Report - Calculation of a Zero Order ITRF Based Reference Network for Namibia, Namibia: Ministry of Lands, Resettlement and Rehabilitation, Directorate of Survey and Mapping 1999
- Jäger, R.: s. Kälber, S.
- Jäger, R.: State of the Art and Present Developments of a General Concept for GPS-based Height Determination, in: Proceedings of the First Workshop on GPS and Mathematical Geodesy in Tanzania (Kilimanjaro Expedition 1999), October 4, 1999, University College of Lands and Architectural Studies (UCLAS), Dar Es Salaam 1999; auch in: M. Lilje (Hg.), Proceedings of the Symposium „Geodesy and Surveying in the Future - The Importance of Heights“, March 15-17, 1999, (Reports in Geodesy and Geographical Informations Systems, LMV-Rapport 1999/3) Gävle 1999, 161-174
- Jórasz, W.: s. Steinmüller, P. H.
- Kälber, S., Jäger, R., Schwäble, R.: GPS-based Online Control and Alarm Systems (GOCA), (GPS-Solutions 3, Issue 2) New York: John Wiley & Sons 1999
- Kälber, S., Jäger, R., Schwäble, R.: GPS-basierte Online Kontroll- und Alarmsysteme (GOKA), CD-ROM-Präsentation des GOKA-Systems, Karlsruhe: Institut für Innovation und Transfer der FH 1999 (auch engl.)
- Kälber, S., Jäger, R., Schwäble, R.: GPS-basierte Online Kontroll- und Alarmsysteme (GOKA), X. Internationale Geodätische Woche in Obergurgl/Österreich, Februar 1999, in: Mitteilungen des Instituts für Geodäsie der Universität Innsbruck, H. 18/1999, 231-238
- Kälber, S., Jäger, R., Schwäble, R.: GPS-basiertes Online Kontroll- und Alarmsystem (GOKA), in: Horizonte 4/1999
- Kälber, S., Jäger, R.: GPS-based Control and Alarm System (GOCA), in: Proceedings of the First Workshop on GPS and Mathematical Geodesy in Tanzania (Kilimanjaro Expedition 1999), October 4, 1999, University College of Lands and Architectural Studies (UCLAS), Dar Es Salaam 1999
- Kälber, S., Jäger, R.: Realization of a GPS-based Online Control and Alarm System (GOCA) and Preview on Appropriate System Analysis Models for an Online Monitoring, in: Proceedings of the 9th FIG-Symposium on Deformation Measurement and Analysis 1999
- Koch, M. H. J.: s. Löbau, J.
- Kohler, H., Bouzid, I., Bauer, M., Röber, J.: Gas Recognition Using SnO₂ Gas Sensors - Analysis of Volatile Organic Substances Dissolved in Water, in: Proceedings Sensor Congress Nürnberg, Vol. I, Wunstorf: AMA Service 1999, 125-128
- Kohler, H., Röber, J., Link, N., Bouzid, N.: New Applications of Tin Oxide Gas Sensors, I. Molecular Identification by Cyclic Variation of the Working Temperature and Numerical Analysis of the Signals, Sensors & Actuators B, 1999
- Kohler, H.: Abwasseranalytik: Tauchsonde mit Zukunft, in: Umwelt Magazin, H. 7/8/1999, 66
- Krämer, H.: Dienstleistungen: Motor für Wachstum und Beschäftigung in Deutschland?, (Schriftenreihe des Promotionsschwerpunktes „Makroökonomische Diagnosen und Therapien der Arbeitslosigkeit“ 5/1999) Stuttgart: Universität Hohenheim, Universität Witten/Herdecke, Evangelisches Studienwerk e. V. 1999
- Krämer, H.: Hans Apel; Friedrich Baerwald; Alfred Braunthal; in: H. Hagemann, C.-D. Krohn (Hgg.), Biographisches Handbuch der deutschsprachigen wirtschaftswissenschaftlichen Emigration nach 1933, München: Saur 1999, 7-9, 23-25, 76-77
- Krämer, H.: Unternehmensbezogene Dienstleistungen und ihre Bedeutung für Wirtschaft und Beschäftigung, in: Wirtschafts- und sozialpolitisches Forschungs- und Beratungszentrum der Friedrich-Ebert-Stiftung, Abt. Wirtschaftspolitik (Hg.), Trends und Perspektiven für Dienstleistungen in Deutschland, Bonn 1999, 1-21
- Link, N.: s. Kohler, H.
- Linsel, S., Garrecht, H., Müller H. S.: Production and Properties of High Performance Lightweight Concrete, in: 5th International Symposium on High Strength/High Performance Concrete, Sandefjord, Norway, 1999, 315-325
- Löbau, J., Sass, M., Pohle, W., Selle, C., Koch, M. H. J., Wolfrum, K.: Chain fluidity and phase behaviour of phospholipids as revealed by FTIR and sum-frequency spectroscopy, in: Journal of Molecular Structure 480/481 (1999), 407-411
- Lohmann, M.: s. Gomber, P.
- Müller, H. S.: s. Garrecht, H.
- Munz, C. D., Schneider, R., Westermann, T., et al.: A Finite-Volume Particle-in-Cell Method for the Numerical Treatment of Maxwell-Lorentz Equations on Boundary-Fitted Meshes, in: Int. J. for Numerical Methods in Engineering 44 (1999), 461-487
- Munz, C. D., Schneider, R., Westermann, T., et al.: The Finite-Volume Particle-in-Cell Simulation Program KADI - Extensions and Applications, in: H.-J. Bluhm (Hg.), Physics of Intense Light Ion Beams, (FZKA 6205) Karlsruhe: Forschungszentrum 1999, 53-63
- Musall, H.: Zur Entwicklung der regionalen Geschichtsatlanten, in: Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins 147 (1999), 567-582 (= Fs. Meinrad Schaab)
- Muthig, J., Ried, T.: Technischer Redakteur als Informationsmanager. Neue Perspektiven?, in: technische kommunikation, H. 6/1999, 38-40
- Muthig, J.: Funktionsdesign. Eine universelle und flexible Standardisierungstechnik, in: C. Wallin-Felkner, W. Sturz (Hgg.), Technische Dokumentation, (Loseblattsammlung) Augsburg: Weka, Ergänzungslieferung Dez. 1999, Kap. 8.8.7 (+ CD)
- Neumann, J., Reich, U.: Baden und Württemberg: Die ältesten Landkarten, in: MAGAZIN der FH Karlsruhe, Jg. 20, H. 40/1999, 80-81
- Niethammer, S.: s. Jäger, R.
- Pohle, W.: s. Löbau, J.
- Reich, U.: Die älteste ausführliche (vorhandene) Landkarte von Württemberg 1559, in: Mitteilungen des Deutschen Vereins für Vermessungswesen, Landesverein Baden-Württemberg 46 (1999), 66-112
- Reich, U.: s. Neumann, J.
- Reich, U.: Ulm - Esslingen - Öhringen, Stationen des Schul- und Rechenmeisters Martin Stötter (1523-1594), in: R. Gebhardt (Hg.), Rechenbücher und mathematische Texte der frühen Neu-

zeit, (Schriften des Adam-Ries-Bundes 11) Annaberg-Buchholz: Adam-Ries-Bund 1999, 177-184

Reichelt, J.: Rudern gegen den Strom - Weiterbildung in der Kältetechnik, in: Ingenieur & Karriere, Sonderausgabe von ATZ und MTZ (Automobiltechnische und Motortechnische Zeitschrift), Juni 1999, 42-45

Reichert, H.: Konstruktiver Mauerwerksbau, Bildkommentar zur DIN 1053-1, 8. überarbeitete Aufl., Köln: Rudolf Müller 1999

Ried, T.: s. Muthig, J.

Röber, J.: s. Kohler, H.

Sass, M.: s. Löbau, J.

Schick, A.: s. Jäger, R.

Schmauch, C.: Ein Framework für Speicherverwaltung und Parameterübergabe in Web-Anwendungen, in: OBJEKTSpektrum, H. März/April 1999, 73-76

Schmauch, C.: Möglichkeiten und Grenzen von Web-Applikations-Servern, in: OBJEKTSpektrum, H. Januar/Februar 1999, 78-81

Schneider, R.: s. Munz, C. D.

Schwäble, R.: s. Kälber, S.

Seifert, M. (Hg.): Workflow Management (Grundlagen). Unterstützung einer integrierten Vorgangsbearbeitung, Wiesbaden: plenum institut 1999

Seifert, M. (Hg.): Workflow und Groupware im Intranet und Extranet. Basis für erweiterte Geschäfts- und Büroprozesse, Online '99, Tutorial E, Velbert: Online 1999

Seifert, M. (Hg.): Workflow via Intranet und Extranet. Konzepte, Lösungen, Produkte und Anbieter für unternehmensweiten Workflow, Frankfurt: Institute for International Research Training 1999

Seifert, M. (Hg.): Workflow-Management mit Lotus Notes. Groupware-Praxis, Wiesbaden: plenum institut 1999

Seifert, M.: Knowledge Management. Groupware-Systeme als Basis, in: Office Management, Jg. 47, H. 3/1999, 13-14

Seifert, M.: Unternehmensweites Knowledge Management auf der Basis von Groupware-Systemen und Intranet-/Extranet-Lösungen, in: M. Seifert et al. (Hgg.), Workflow & Knowledge Management, Velbert: Online 1999, C710.01-22

Selle, C.: s. Löbau, J.

Semann, M.: s. Hell, G.

Steinmüller, P. H., Hering, E., Jórasz, W. (Hgg.): Die neue Schule des Controllers, Bd. 2, Stuttgart: Schäffer-Poeschel 1999

Thiele, M.: Mitarbeiterführung und Personalentwicklung, Teil 1: Kommunikation und Führung, (Weiterbildung für Unternehmerfrauen im Handwerk, Bd. 2) Düsseldorf: Westdeutscher Handwerkskammertag 1999

Thiele, M.: Predigt nach der Wende. Tendenzen der Homiletik, in: Annette Mönnich (Hg.), Rhetorik zwischen Tradition und Innovation, (Sprache und Sprechen 36) München, Basel: Ernst Reinhardt 1999, 172-180

Volkman, W. E.: s. Jäger, R.

Vollmer, G. R.: s. Grimm, H. G.

Walch, F.: Industriebau in Blech und Plastik - Entwicklungszentrum in Ludwigsburg, in: Stuttgarter Zeitung, Nr. 56/1999, 25

Walch, F.: Industriebau innovativer denn je. Zeitgemäß bauen - ein Beispiel aus dem Kreis Ludwigsburg, in: Magazin Wirtschaft, H. 6/1999, 31-34

Walch, F.: Neu in Ludwigsburg. Test- und Prüfzentrum, in: Deutsche Bauzeitung, Jg. 133, H. 2/1999, 12

Wanger, H.: s. Gremminger, K.

Westermann, T., Buhmann, W., et al.: Mathematische Begriffe visualisiert mit Maple V für Lehrer und Dozenten, Heidelberg, Berlin: Springer 1999

Westermann, T.: s. Bauer, W.

Westermann, T.: s. Munz, C. D.

Wolfrum, K.: s. Löbau, J.

Wörz, M. (Hg.): EthikMagazin für Lehrende und Studierende, Erstausgabe: 01. Oktober 1999

Michael Thiele



Vorträge 1999

Abt, M.: s. Closs, S.

Bauer, M.: s. Kohler, H.

Bouaid, I.: s. Kohler, H.

Closs, S.: Benutzergerechte multimediale Software-Dokumentation; Cebit '99, Fachtagungsprogramm; tekomp; Hannover, 22.03.99

Closs, S.: Online-Dokumentation und HTML; Tekomp Regionalgruppentreffen; Stuttgart-Vaihingen, 14.04.99

Closs, S.: Frauen in der Informationsgesellschaft; „Top 99“; Bundesministerium für Bildung und Forschung; Düsseldorf, 17.04.99

Closs, S.: Dienstleistungsinnovation von dieser Welt; Hannover Messe, Forum Industrietrends; Bundesministerium für Bildung und Forschung; Hannover, 21.04.99

Closs, S.: Telearbeit. Perspektiven für Familie und Unternehmen; Wirtschafts-

ministerium Baden-Württemberg; Stuttgart, 15.06.99

Closs, S.: Geisteswissenschaftler in Technischen Berufen; „Geistes- und Sozialwissenschaftler in Unternehmen“; Bayerisches Staatsinstitut für Hochschulforschung und Hochschulplanung + IHK; München, 05.07.99

Closs, S.: Flexible Arbeitsstrukturen; „Student & Absolvent trifft Mittelstand“; Student und Arbeitsmarkt; München, 05.07.99, 18.11.99

Closs, S., Abt, M.: XML und Online Dokumentation; „Tekomp Roadshow“; Hannover, München, Stuttgart, Düsseldorf, 14.-16.07.99, 25.08.99

Closs, S., Abt, M.: Eine für Alle. Der Trend zur Multipurpose-Produktion; Medientage; BLM; München, 19.10.99

Closs, S., Wiesner, T.: Technische Dokumentation für Web-Anwendungen;

tekomp Herbsttagung; Mannheim, 25.-26.11.99

Closs, S.: Gleichstellung in der Privatwirtschaft; Expertengruppe Frauenförderung; Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend; Berlin, 10.12.99

Diewald, W.: Abitur: Abschluß oder Eintrittskarte?; Verabschiedungsfeier der Abiturienten; Albert-Einstein-Gymnasium; Frankenthal, 26.06.99

Diewald, W.: Engineers - to be or to want to be; Einführungsseminar DAAD/Siemens/Südostasien; Universität Karlsruhe, 26.10.99

Düser, E.: Relevante Konstruktionsgesichtspunkte; „Entwicklungs- und Konstruktionsmanagement“; Steinbeis-Stiftung für Wirtschaftsförderung; Stuttgart, 21.05.99, 10.12.99

Düser, E.: Produktplanung systemati-

sieren – Ideenfindung forcieren; „Effizienzsteigerung in Entwicklung und Konstruktion“; VDI; Stuttgart, 27.09.99

Dunker, L., Fellendorf, M.: Lichtsignalanlagen; Technische Akademie Wuppertal; Dresden, 19.-20.04.99; Berlin, 15.-16.11.99

Eger, R.: Straßenentwurf und Verkehrsaufkommen von Wohngebieten; Mitteleuropäisches Seminar „Stadtstraßen“; Bratislava, SK, 05.05.99

Eger, R.: Landside access at airports; Universität Budapest, 06.05.99

Eger, R.: Verkehrliche Wirkungen von Großeinrichtungen des Handels und der Freizeit an nicht-integrierten Standorten; FGSV-Kolloquium „Zukunftsfähige Mobilität in Stadt und Region“; Bonn, 31.05.-01.06.99

Eisenhauer, N.: Aggradation, Degradation and Sediment Management (Rhine River); „Stream Stability and Scour at Highway Bridges“; US National Highway Institute; Wallingford, UK, 28.04.99

Fellendorf, M.: s. Dunker, L.

Fischer, W.: Internationalisierung der Hochschulausbildung; Rotary-Club Bruchsal-Schönborn; Bruchsal, 25.01.99

Fischer, W.: Bachelor- und Master-Abschlüsse an Fachhochschulen; Weiterbildung „Wasser und Umwelt“; Lochau, Österreich, 29.04.99

Fischer, W.: Qualitätssicherung durch Akkreditierung und Evaluation in Deutschland; Internationale Gesellschaft für Ingenieurpädagogik IGIP; Istanbul, Türkei, 20.09.99

Förster, W.: Der Ingenieur in Geschichte und Gegenwart; Einführung in die Ausstellung „Das Jahrhundert der Ingenieure“; Karlsruhe, 11.03.99

Garrecht, H.: Leichtbeton mit zementumhülltem Leichtzuschlag; forum Hochleistungsbeton-Betontechnologie; Bundesverband der Deutschen Zementindustrie; Universität Stuttgart, 20.05.99

Garrecht, H.: Verfahren zur Bewertung von feuchtebedingten Schäden an Wandfassungen; „Forschung für die Praxis“; WTA; München, 01.10.99

Garrecht, H.: Aufsteigende Feuchte in Gründungsmauerwerk; „Beurteilung des Feuchteverhaltens von Bauteilen durch moderne Rechenverfahren“; WTA; Bauhaus-Universität Weimar, 07.10.99

Garrecht, H.: Feuchteschäden und Feuchteschutz; Infoveranstaltung für Bauhandwerk, Architekten, Statiker und Bauingenieure; Stadtverwaltung Spaichingen, Wirtschaftsförderung, ADAPT;

Spaichingen, 04.11.99

Garrecht, H.: Bauphysikalische Probleme bei Umnutzung; forum Kulturdenkmale aus Beton – erkennen und erhalten; Ministerium für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau Rheinland-Pfalz und Bundesverband der Deutschen Zementindustrie; Germersheim, 27.-28.10.99

Gehring, A.: s. Göpferich, S.

Göpferich, S.: Übersetzen und Terminologie-Management im Studiengang Technische Redaktion; Treffen der Regionalgruppe Baden der Gesellschaft für technische Kommunikation (tekomp); FH Karlsruhe, 28.04.99

Göpferich, S.: Textsortenwechsel: Von der Diplomarbeit zum populärwissenschaftlichen Zeitschriftenartikel. Defizite in der muttersprachlichen Kompetenz von Studierenden der Technischen Redaktion und Wege zu ihrer Kompensation; „Schreiben an der Hochschule. Neue Lehr- und Lernformen“; Ruhr-Universität Bochum; DGB-Bildungszentrum Hattingen/Ruhr, 05.06.99

Göpferich, S.: Die Studiengänge der Technischen Redaktion an der Fachhochschule Karlsruhe; Informationsveranstaltung für Lehrer; FH Karlsruhe, 17.06.99

Göpferich, S.: Kritik und Optimierung von Gebrauchstexten, vorgeführt am Beispiel einer Kundeninformationsbroschüre zum Thema Kupplung; 34. Linguistisches Kolloquium „Sprachwissenschaft auf dem Weg ins nächste Jahrtausend“; Fachbereich Angewandte Sprach- und Kulturwissenschaft (FASK) der Johannes Gutenberg-Universität Mainz; Germersheim, 08.09.99

Göpferich, S.: Textkritik als Mittel zur Verbesserung der Textproduktionskompetenz angehender Technischer Redakteure, vorgeführt am Beispiel einer Kundeninformationsbroschüre der Volkswagen AG; „Sprache und Kultur“; 30. Jahrestagung der Gesellschaft für Angewandte Linguistik (GAL); Johann Wolfgang Goethe-Universität; Frankfurt a. M., 01.10.99

Gehring, A., Göpferich, S., Müller, St.: Der Studiengang „Technische Redaktion“ an der Fachhochschule Karlsruhe; Gymnasium Walldorf, 13.10.99

Göpferich, S., Müller, St.: Technische Redaktion studieren an der Fachhochschule Karlsruhe; Carl-Benz-Schule; Mannheim, 27.10.1999

Göpferich, S.: Vom Übersetzer und Technischen Redakteur zum Interkulturellen Technischen Redakteur; Ringvorlesung „Translation zwischen Theorie und Praxis. Sprachmittlung auf dem

Weg ins neue Jahrtausend“; Institut für Übersetzer- und Dolmetscher-Ausbildung (IÜD) der Leopold-Franzens-Universität; Innsbruck, Österreich, 03.11.99

Göpferich, S.: Textproduktionsdidaktik; Workshop am IÜD; Innsbruck, Österreich, 04.11.99

Göpferich, S.: Die Studiengänge der Technischen Redaktion; Hochschulinformationstag für Berufsberaterinnen und Berufsberater für Abiturienten und Studienrende; FH Karlsruhe, 10.11.99

Göpferich, S.: Textgestaltung und Textoptimierung unter Verständlichkeitsgesichtspunkten; Fremdspracheninstitut München, 12.11.99

Göpferich, S.: Das Berufsfeld Technische Redaktion; Fortbildungsveranstaltung für die BOGY-Verantwortlichen der Gymnasien des Rhein-Neckar-Kreises, der Stadt Heidelberg und des Neckar-Odenwald-Kreises; SAP AG Walldorf, 01.12.99

Gremminger, K.: Web-Informationssysteme – Architekt und Techniken; Symposium „Tendenzen in der Informationstechnik“; IBM; Herrenberg, 24.06.99

Gremminger, K.: Rückblick auf 4 Jahre Internet Computing – Verfahrensrealisierungen und Projekterfahrungen; KIK-Seminar; Karlsruhe, 14.10.99

Gremminger, K.: Intelligente Angebotsbeschreibung – Warum das Rad immer neu erfinden?; 12. DOAG-Konferenz; Fellbach, 04.11.99

Gremminger, K.: Web und Komponententechnologie – Basis einer zukünftigen Informatik-Strategie; Siemens München, 14.12.99

Halbritter, G.: Strategien zur Bewältigung des wachsenden Verkehrsaufkommens. Ergebnisse einer Technikfolgenabschätzung im Auftrag des Deutschen Bundestages; Ringvorlesung „Umweltschutz“, WS 1998/99; Studentische Vertretung der TU; München, 17.02.99; auch in: „Verkehrsplanung für Städte und Regionen“; Institut für Städtebau und Wohnungswesen der Deutschen Akademie für Städtebau und Landesplanung; München, 18.10.99

Halbritter, G.: Entwicklung und Analyse von Optionen für eine effizientere und umweltverträglichere Verkehrsgestaltung; „Heureka '99 – Optimierung in Verkehr und Transport“; Forschungsgesellschaft für Straßen- und Verkehrswesen; Karlsruhe, 04.03.99

Halbritter, G.: Neue Verkehrstechniken und nachhaltige Mobilität; 3. Beckmannkolloquium „Zukunftsfähiges Deutschland – Innovationen für eine

nachhaltige Wirtschaftsentwicklung“; Ingenieur- und Wirtschaftsakademie „Johann Beckmann“; Wismar, 04.06.99

Halbritter, G.: Optionen zur Entlastung des Verkehrsnetzes und zur Verlagerung von Straßenverkehr auf umweltfreundlichere Verkehrsträger; „Nachhaltige Mobilität im Spannungsfeld von ökonomischen, ökologischen und sozialen Anforderungen“; Friedrich-Ebert-Stiftung; Berlin, 12.10.99

Hell, G.: 3D-Visualisierung von Vermesungsergebnissen; 10. Internationale Geodätische Woche; Obergurgl, 21.02.-26.02.99

Hell, G.: Datenveredelung durch 3D-Visualisierung und Animation; „Vermessung und Geomatik aktuell“; Karlsruhe, 10.11.99

Henning, P. A.: Computer Based Teaching; Universität Amsterdam, 28.01.99

Henning, P. A.: Centralized Web Services for Engineering and Scientific Societies; Invited Talk; „WebDay“; Nederlandse Natuurkundige Vereniging; Utrecht, 29.01.99

Henning, P. A.: Introduction to Thermo Field Dynamics; Graduiertenkolleg „Frühes Universum“; Institut für Theoretische Physik; Universität Heidelberg, 10./12.02.99

Henning, P. A.: Electronic Commerce and Security; Management Briefing IT/TK; Siemens AG; Kronberg, 23.02.99

Henning, P. A.: JavaScript & Multimedia-Systeme; „Certified Internet Application Developer“; New Media Circle; Frankfurt, 16./19.06.99; Dreieich, 23./27.11.99

Henning, P. A.: Skill and Magic in Investment Behavior – A Mathematical Analysis; XI. World Congress of Psychiatry; World Psychiatric Organisation; Hamburg, 10.09.99

Henning, P. A.: Europa im Netz? – Computerkriminalität und Kryptografie; Theodor-Heuss-Akademie der Friedrich-Naumann-Stiftung; Gummersbach, 17.-19.09.99

Henning, P. A.: Die beherrschbare Natur – Mythos und Wirklichkeit; „Naturforschung und Aufklärung“; 10. Internationales Bozner Treffen – Incontro a Bolzano; Landesregierung Südtirol; Bozen, 10.10.99

Henning, P. A.: Multimedia-Produktion & Technisches Design; „Multimedia-Produktion“; Siemens SQT; Karlsruhe, 19.10.99

Henning, P. A.: Konvergenz der Netze in den Finanzmärkten; „Verschmelzung von IT und TK“; Management Circle; Bad Homburg, 30.11.99

Henning, P. A.: Java und Multimedia; Object Forum; Karlsruhe, 06.12.99

Herrmann, Ch.: Vom Zollstock zum Satellitennavigationssystem, Teil B: Welt darstellen; „Das Jahrhundert der Ingenieure“; Landesgewerbeamt Baden-Württemberg; Karlsruhe, 08.04.99

Herrmann, Ch.: Die Erde darstellen. Der Studiengang Kartographie-Geomatik stellt sich vor; „Treffpunkt Baden-Württemberg“; Landesgartenschau '99; Weil am Rhein, 23.04.99

Herrmann, Ch.: Webmapping '99; Studiengang Kartographie-Geomatik der FH; Karlsruhe, 18.11.99

Herrmann, Ch.: Photoshop und Webdesign mit Photoshop; Weiterbildung für Studiengang Kartographie-Geomatik der FH; Karlsruhe, 19.11.99

Iancu, O.: Applications des Elements Finis; Gastvorlesung an der École Nationale Supérieure de Mécanique et des Microtechniques Besançon, Option Mécanique; 20.-24.09.99

Jäger, R.: State of the Art and Present Developments of a General Concept for GPS-based Height Determination; „Geodesy and Surveying in the Future – The importance of Heights“; FIG; Gävle, Schweden, 15.-17.02.99

Jäger, R.: GPS-Höhenintegration und Grundlagen der GPS-basierten Höhenüberwachung; Institut für Geodäsie; Innsbruck, Österreich, 28.04.99

Jäger, R.: Deformation analysis theory and introduction to deformation analysis software; GPS-processing theory and introduction to Bernese GPS software processing; Introduction and processing with GPSurvey; Introduction and demo of GPS height integration using HEIDI2 and EGG97 geoid; Introduction and demo of GPS-further processing for plane networks with AURA/NETZ2D; „GPS-Processing, GPS-Furtherprocessing and Deformation Analysis“; GeoMatics Educational Centre of Latvia (GEMLA); Universität Riga, Lettland, 03.-07.05.99

Jäger, R., Kälber, S.: Realization of a GPS-based Online Control and Alarm System (GOCA) and Preview on Appropriate System Analysis Models for an Online Monitoring; 9th FIG-Symposium on Deformation Measurement and Analysis; Olsztyn, Polen, 20.09.99

Jäger, R.: DGPS-Processing with Bernese GPS-Software in the IGS Frame and a Strategy for a 1st Order ITRF Reference Network and Densification for Tanzania; State of the Art and Present Developments of a General

Concept for GPS-based Height Determination; GPS-based Online Control and Alarm System (GOCA); 1st Workshop on GPS and Mathematical Geodesy; Dar Es Salaam, Tanzania, 04.10.99

Jäger, R.: Stand und Entwicklungen in der GPS-basierten Geodatenerfassung. Kommunikationsdesign, Datentypen, Auswertemodelle und innovative Technologien; 7. LIDS-USER Meeting; Interlaken, Schweiz, 21.-22.10.99

Jäger, R.: Precision, reliability and sensitivity as quality measures in network planning; Planning of a geodetic standard polygon network according to precision and reliability; Planning of a GPS-based deformation networks according to a given sensitivity measures; Least-squares adjustment and quality control standards; Maximum likelihood principle; Robust estimation by means of M-estimators (Huber, Hampel, L1-Norm); Variance component estimation techniques; „Standards in Planning and Adjustment of Geodetic Networks“; GeoMatics Educational Centre of Latvia (GEMLA); Universität Riga, Lettland, 10.-13.11.99

Jäger, R.: Stand und Entwicklungen in der GPS-basierten Landesvermessung. Kommunikationsdesign, Datentypen, Auswertemodelle und innovative Technologien; „Vermessung und Geomatik aktuell“; Studiengang Vermessungswesen; FH Karlsruhe, 19.11.99

Kälber, S.: GOKA – GPS-basierte Online Kontroll- und Alarmsysteme; Institut für Geodäsie; Innsbruck, Österreich, 28.04.99

Kälber, S.: Classical Deformation Analysis. Online Deformation Analysis with the GOCA-System and Mathematical Models of GOCA; Trent University, Department of Civil and Structural Engineering; Nottingham, Großbritannien, 20.05.99

Kälber, S.: s. Jäger, R.

Kohler, H., Bouzid, I., Bauer, M., Röber, J.: Gas Recognition Using SnO₂ Gas Sensors – Analysis of Volatile Organic Substances Dissolved in Water; „Sensor '99-Kongress“; AMA Service GmbH; Nürnberg, 18.-20.05.99

Krämer, H.: Längerfristige Perspektiven der unternehmensbezogenen Dienstleistungen in Deutschland; „2025 in der Mitte Europas“; 6. Forum Zukunft Brandenburg; Potsdam, 14.04.99

Krämer, H.: The strategic impacts of the euro; Eppendorf International Sales Meeting; Potsdam, 02.06.99

Krämer, H.: Dienstleistungen in der globalen Wirtschaft; debis academy;

Potsdam, 13.09.99

Müller, St.: s. Göpferich, S.

Müller, T.: Die Welt erfassen und darstellen – Vom Zollstock zum Satelliten-navigationsystem; „Das Jahrhundert der Ingenieure“; Landesgewerbeamt Baden-Württemberg; Karlsruhe, 08.04.99

Müller, T.: Von der Vermessung zur Geomatik?; „Vermessung und Geomatik aktuell“; Studiengang und Freundeskreis Vermessungswesen der FH Karlsruhe, 19.09.99

Muthig, J.: Technische Dokumentation evaluieren; Workshop „Quality Improvement“; Heidelberger Druckmaschinen AG; Heidelberg, 06.09.99

Muthig, J.: Verständlich und funktional schreiben; Workshop „Functional Planning“; Heidelberger Druckmaschinen AG; Heidelberg, 06.12.99

Reich, U.: Rechenkunst im Mittelalter; Aktionstag „Zahlen, Zeichen und Magie“; Heinz Nixdorf MuseumsForum GmbH; Paderborn, 29.01.99

Reich, U.: Der Kirchheimer Lateinschüler und Mathematiker Johannes Scheubel – ein Pionier der Algebra in Europa; „750 Jahre Lateinschule Kirchheim unter Teck“; Stadtarchiv Kirchheim unter Teck, 14.03.99

Reich, U.: Ulm – Esslingen – Öhringen, Stationen des Schul- und Rechenmeisters Martin Stötter (1523-1594); „Rechenbücher und mathematische Texte der frühen Neuzeit“; Adam-Ries-Bund und TU Bergakademie Freiberg; Annaberg-Buchholz, 17.04.99

Reich, U.: Rechenkunst in der frühen Neuzeit; Rotary Club Bruchsal-Schönborn; Büchenau, 03.05.99

Reich, U.: Der Wittenberger Rechenmeister Johann Albert und seine Dortmunder Handschrift; 5. Tagung der Fachsektion Geschichte der Mathematik der Deutschen Mathematiker-Vereinigung; Schmochtitz, 03.06.99

Röber, J.: s. Kohler, H.

Rose-Neiger, I.: Interkulturelles Verhaltenstraining; Bosch; Karlsruhe, 06.02.99

Rose-Neiger, I.: Interkulturelles Verhaltenstraining – Schwerpunkt Asien; Siemens; Bruchsal, 08.03.99, 12.04.99

Rose-Neiger, I.: Verhalten und Kommunikation in Amerika; „Erfolgreicher Einstieg in den US-Markt“; Export-Akademie Baden-Württemberg; Karlsruhe, 30.04.99, 23.11.99

Rose-Neiger, I.: Internationale Kompetenz – Interkulturelle Kommunikation; Veranstaltungsreihe des Hochschulteam des Arbeitsamts Heidelberg; Universität Heidelberg, 30.06.99

Rose-Neiger, I., Thiele, M.: Is cheating the same as schummeln? A module for experiential cross-cultural training in the foreign language classroom; „Sprache und Kultur“; 30. Jahrestagung der Gesellschaft für Angewandte Linguistik (GAL); Johann Wolfgang Goethe-Universität; Frankfurt, 01.10.99

Rose-Neiger, I.: Interkulturelles Verhaltenstraining; Export-Akademie Baden-Württemberg; Karlsruhe, 15.11.99

Schmauch, C.: Der Netscape Application Server als CORBA-Client; Objekt-Forum, Aquila Objects; Technologie-Park Karlsruhe, 01.02.99

Schmauch, C.: Die Funktionsweise von Web-Applikations-Servern; AK-IT, Klausurtagung der Fachbereichsleiter des Wirtschaftsministeriums Baden-Württembergs; 23.06.99

Schmauch, C.: Design verteilter Anwendungen; AK Software-Entwicklung der Fachhochschulen Baden-Württembergs; 07.12.99

Schönauer, U.: Sensors for Engine Control and Exhaust Monitoring; Department of Chemical Engineering; Universität Patras, Griechenland, 13.05.99

Schröder, A.: Biegeplastifizierungen duktiler Gußproben; 43. Österreichische Gießereitagung; Wien, 22.-23.04.99

Schultz, G.: Solar Thermal Units for Power Generation; 4th Brazilian-German Workshop for Exchange in Environmental Science and Technologies; Universidade Federal Fluminense; Rio de Janeiro, 08.03.99

Schultz, G.: Ingenieurausbildung in Deutschland; Université du Quebec, École de technologie supérieure; Montreal, 27.09.99

Seifert, M.: Web-Workflow. Workflow via Intranet und Extranet; „InterFlow“ – Anwenderkongreß für Workflow, Groupware, Dokumentenmanagement und Intranet; IIR; Wiesbaden, 21.04.99

Seifert, M.: Intranet als Plattform der Unternehmenskommunikation; Eberspächer; Esslingen, 21.07.99

Seifert, M.: Dokumenten-Management-Systeme im Intranet und Extranet; „Technology Days '99“; Saperion; Berlin, 04.11.99

Thiele, M.: Homiletik; Fachbereich Evangelische Theologie der Johann Wolfgang Goethe-Universität; Frankfurt, 19.02.99

Thiele, M.: Kommunikation im Unternehmen; Arbeitskreis Unternehmerfrauen im Handwerk Oberbergischer Kreis; Theodor-Heuss-Akademie; Gummersbach, 20.03.99

Thiele, M.: Atem und Stimme; Technikum Vorarlberg; Dornbirn, Österreich, 11./12.07.99

Thiele, M.: Rhetorik in der Arzneimittelinformation; Apothekerkammer Nordrhein; Kaarst, 25.09.99

Thiele, M.: Rhetorik und Etymologie oder Von der Wahrheit der Rede; „Schlüsselkompetenz Mündliche Kommunikation“; 24. Fachtagung der Deutschen Gesellschaft für Sprechwissenschaft und Sprechtherapie; Universität Regensburg, 08.10.99

Thiele, M.: Verhandlungsführung im Gericht; Justizakademie des Landes Nordrhein-Westfalen; Recklinghausen, 08.11.99

Thiele, M.: Forensische Rhetorik; Deutsche Richterakademie; Wustrau, 19.11.99

Thiele, M.: PowerPoint-Präsentationen; Fachhochschule Vorarlberg; Dornbirn, Österreich, 04.12.99

Thiele, M.: s. Rose-Neiger, I.

Wiesner, T.: s. Closs, S.

Michael Thiele



Patente 1999

Angerer, G., Garrecht, H., Geißler, A., Herold, G., Marscheider-Weidemann, F., Müller, H. S.: Verfahren zur Vorbehandlung von Verpackungsmaterialien zur Herstellung von Leichtbeton, 1999

Becker, F., Jerger, A., Kohler, H., Keller, H. B., Seifert, R.: Sensorkopf, 1999

Bouzd, I., Jerger, A., Kohler, H.: Gasanalysegerät und Kalibrierverfahren hierzu, 1999

Michael Thiele



Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: 15. Juli 2000

verein der freunde

Verein der Freunde der Fachhochschule Karlsruhe - Hochschule für Technik - e.V.

Geschäftsstelle: 76131 Karlsruhe, Willy-Andreas-Allee 7, Karl-Hans-Albrecht-Haus

Telefon (0721) 2 46 71, Fax (0721) 2 03 14 80

Konten: Postbank Karlsruhe Nr. 7259-753 (BLZ 660 100 75)

Sparkasse Karlsruhe Nr. 9 003 161 (BLZ 660 501 01)

Einladung

Wir beehren uns, unsere Mitglieder zu der am Freitag, dem 14. April 2000 um 18 Uhr im Senatssaal der Fachhochschule Karlsruhe - Hochschule für Technik, Raum 210 (2. OG, Verwaltungsgebäude), Moltkestraße 30, stattfindenden

ordentlichen Mitgliederversammlung

einzuladen.

Tagesordnung:

- | | |
|-------------------------------------|---|
| 1. Begrüßung durch den Vorsitzenden | 7. Entlastung des Vorstandes |
| 2. Geschäftsbericht | 8. Neuwahl des Vorstandes und der Kassenprüfer |
| 3. Kassenbericht | 9. Beschlußfassung über den Entwurf des Haushaltsplanes |
| 4. Bericht der Rechnungsprüfer | 10. Anträge |
| 5. Aussprache über die Berichte | 11. Bericht des Rektors der FH Karlsruhe |
| 6. Änderung der Satzung | 12. Verschiedenes |

Anträge zur Jahreshauptversammlung werden bis zum 7. April 2000 an die Geschäftsstelle, 76131 Karlsruhe, Willy-Andreas-Allee 7, erbeten.

Wir bitten um rege Beteiligung.

Der Vorsitzende:

Dipl.-Wirt.Ing.(FH), OStD Franz Wieser, MdL

Der Geschäftsführer:

Prof. Dr.-Ing. Werner Böser

Neue Mitglieder im Verein der Freunde

Einzelmitglieder: Dipl.-Wirt.Ing. Kai Oliver Kowalewsky, Dipl.-Ing. (FH) Norbert Vogel, Dipl.-Ing. (FH) Volker Langenstein, Dipl.-Ing. (FH) Alexander Braun, Dipl.-Ing. Marcus Finck, Torsten Gilliard, Dipl.-Ing. (FH) Rüdiger Hauser, Dipl.-Ing. (FH) Alexander Hetznecker, Dipl.-Ing. (FH) Jens Keller, Dipl.-Ing. (FH) Thomas Kiko, Dipl.-Ing. (FH) Thorsten Kimmich, Dipl.-Ing. Michael Krause, Dipl.-Ing. (FH) Bernd Kusterer, Wolfgang Loes, Dipl.-Ing. Frank Müller, Dipl.-Ing. (FH) Thomas Schrieck, Dipl.-Ing. (FH) Markus Schübel, Dipl.-Ing. (FH) Peter Schubert-Heidt, Mirko Smuk, Dipl.-Ing. (FH) Karin Mayer, Oliver Mitzner, Dipl.-Ing. (FH) Frank Wohlfahrt, Dipl.-Ing. (FH) Günter Zwiener, cand. Ing. Ralf Rotter, cand. Ing. Andreas Käpplein, cand. Ing. Uwe Hill, cand. Ing. Sami Radwan, Prof. Rudolf Kleine, Daniel

Calandrini, Dipl.-Ing. Stefan Dudenhöffer, Joachim vom Dorp, Axel Zimmer, Prof. Dr. Urban Brunner, Steffen Schäfer, Dipl.-Ing. (FH) Florian Benz, Stefan Hartge, Dipl.-Ing. (FH) Joachim Hill, Dipl.-Wirt.Ing. (FH) Oliver Lackus, Kathrin Eichler, Dipl.-Ing. (FH) Martin Bauer, Dipl.-Ing. (FH) Michel Baus, Dipl.-Inform. (FH) Jürgen Schenck, Prof. Dr.-Ing. Karl-Robert Graf, Prof. Dr. Rainer Schwäble, Dipl.-Wirt.Ing. Matthias Müller, Dipl.-Wirt.Ing. Dirk Neumaier, Prof. Dr. Alexander Voigt, Prof. Ulrich Reich, Dipl.-Ing. (FH) Martin Busch, Klaus Hagmann, cand. Ing. Ulrich Münz, Klaus Christ, cand. Ing. Roland Mayer, cand. Ing. Alexander Falk, cand. Ing. Marco Pietrowski, Dipl.-Wirt.Ing. Markus Lampart, Management Consultant Liane Winter, Dipl.-Ing. (FH) Andreas Leister, Dipl.-Wirt.Ing. (FH) Matthias Braun, Dipl.-Ing. (FH)

Wolfgang Wagner, Dipl.-Inform. Heiner van laak, Michael Siegwart Dipl.-Ing. Savio Richter, Dipl.-Ing. (FH) Rainer Marder, Andreas Flöß, Joachim Diemer, Petra Arnold, Dipl.-Inform. Stefan Bäuerle, Prof. Dr. Wolfgang Denk, Stefan Endreß, Alwin Greidl, Prof. Dr. Robert Keßler, Matthias Kohler, Peter Kunz, Prof. Dr. Heinz Musall, Baba Sanghanta, Dipl.-Inform. (FH) Andreas Scherrer, Thorsten Stezelberger, Dipl.-Ing. (FH) Rudi Dussel, Prof. Thomas Mayer

Firmenmitglieder: MERLIN Software-Engineering Baden-Baden, Gebhard Heiler GmbH Stuttgart, scdsoft GmbH Karlsruhe

Die Personalien und Firmenbezeichnungen wurden den Beitrittserklärungen entnommen

Werden auch Sie Mitglied in der großen Familie der Freunde und Förderer!

Verein der Freunde der Fachhochschule Karlsruhe -
Hochschule für Technik - e. V.

Willy-Andreas-Allee 7

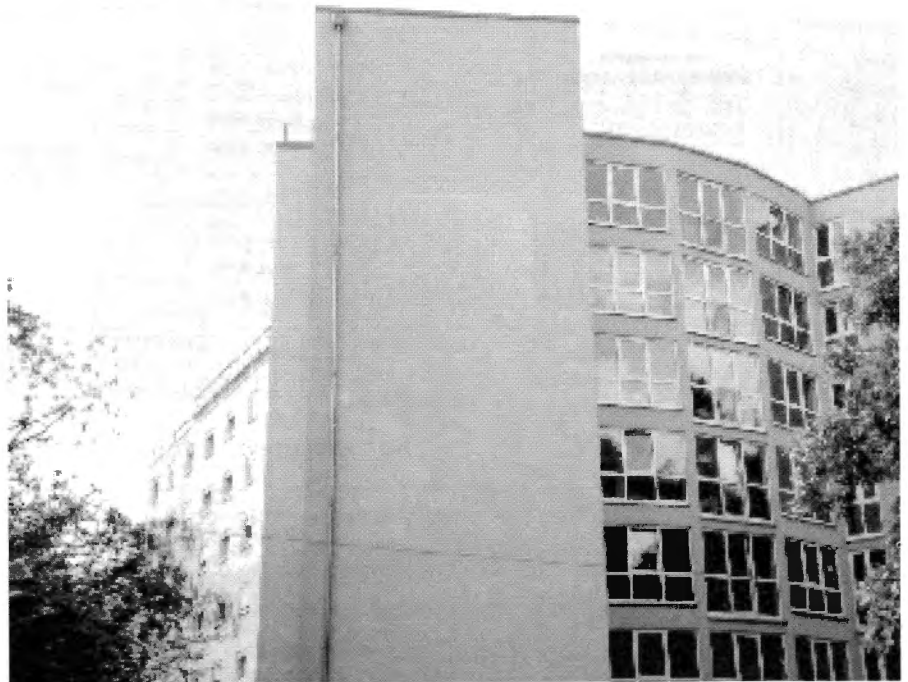
76131 Karlsruhe

Tel.: 0721/2 46 71, Fax: 0721/2 03 14 80

verein der freunde

Gebäudeansicht Studentenwohnheim Karl-Hans-Albrecht-Haus in der Willy-Andreas-Allee 7

Das Projekt in Stichworten:
192 Port Ethernet 10Base T
180 Anschlussdosen 2xRJ45
168 Anschlussdosen (TV),
18.000m Datenkabel,
1.500m Breitbandkabel,
500m LWL Leitungen,
100m 100DA Kupferkabel,
350m Verlegetrasse,
101 Kernbohrungen



AUF DEM WEG ZUM MULTIMEDIALEN LERNEN

Internet-, Telefon- und Breitbandanschluss in jedem Apartment

Das Studentenwohnheim Karl-Hans-Albrecht-Haus in der Willy-Andreas-Allee 7 ist ein Wohnheim mit 169 Apartments, verteilt auf acht Stockwerke. Als größtes Wohnheim am Platz beschloss man wegen der immer größeren Anforderungen an die Kommunikation Ende 1998 die Maßnahme zur modernen Vernetzung des Gebäudes. Im Zuge dieser Maßnahme sollte jeweils die Infrastruktur für Daten, Telefon und Breitbandkabel neu errichtet werden. Besonderer Wert wurde auf die Auswahl der passiven Netzwerktechnik gelegt. Die Zukunftssicherheit dieser Systeme ist von strategischer Bedeutung, weil sie eine längere Nutzungsdauer als die darüber gekoppelten Rechner und peripheren Geräte besitzen.

Anforderungsprofil

Die Medienwelt verändert sich revolutionär. Vergleicht man die noch vor zehn Jahren üblichen Kommunikationseinrichtungen mit denen von heute, wird schnell klar, welche Entwicklung in diesem Bereich erfolgt ist, und ein Ende ist noch nicht abzusehen. Die Anforderungen der Kommunikation sind hoch: Internet, virtuelle Hoch-

schule, globale Vernetzung verschiedener Systeme, Mail-Systeme, Web-Server, Informationen immer und überall. Ein effizientes Netzwerk sorgt dafür, dass alle Informationen ankommen: zur richtigen Zeit am richtigen Ort. Um dieses Anforderungsprofil zu erfüllen, wurde die Errichtung eines LANs beschlossen.

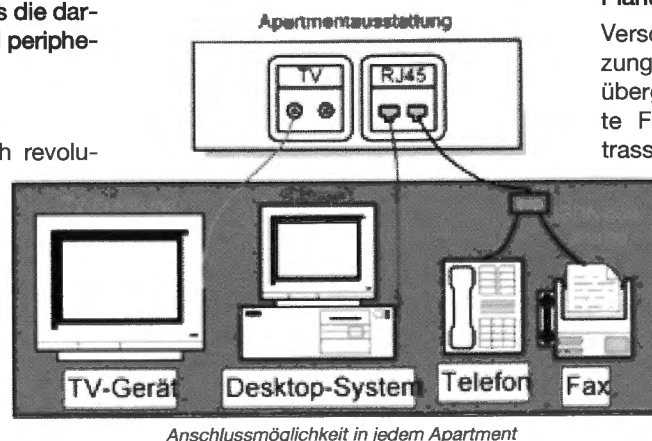
Local Area Network (LAN)

Local Area Network ist das zentrale Nervensystem moderner Unternehmen. Es bildet die technische Voraussetzung für alle IT-Anwendungen eines Unter-

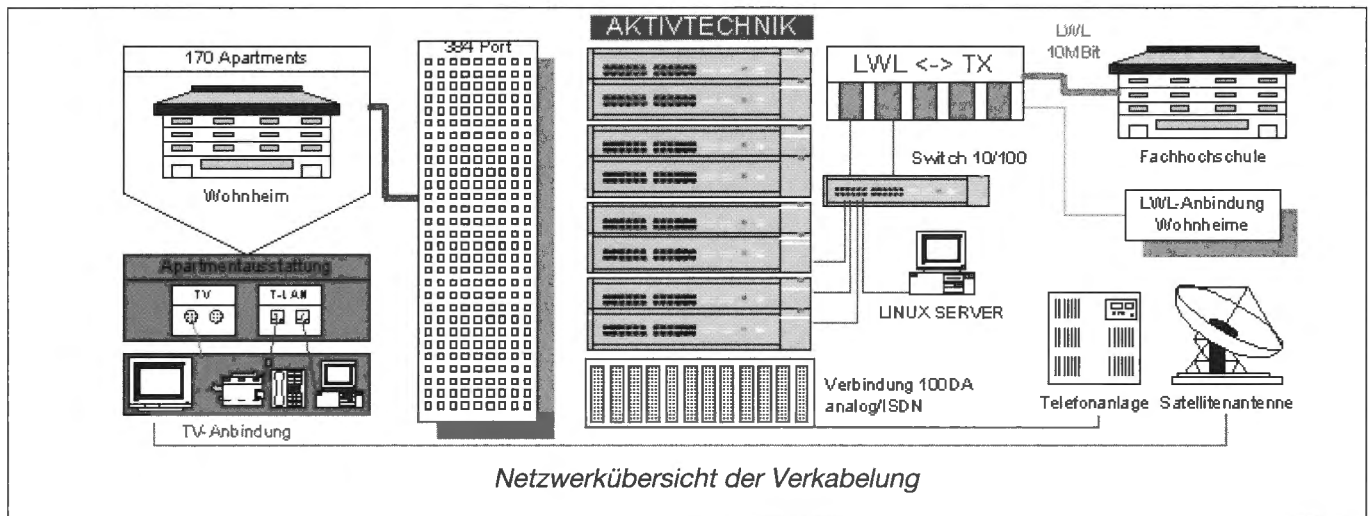
nehmens. IT ist die gängige Kurzform für Informationstechnologie. LANs garantieren den schnellen, kostengünstigen Austausch von Sprache und Daten. Die Europäische Norm DIN EN 50173 legt dabei den passiven Aufbau eines LANs fest und ist deshalb die Grundlage jeder modernen neuen Verkabelung. Eine zukunftssichere Lösung für vorhandene und neue Kommunikationsdienste von Ethernet, Fast Ethernet, ATM, ISDN und Systemtelefonen bis zum Internet und Videokonferenz. Flexible Erweiterung eines einmal geschaffenen Aufbaus ist jederzeit möglich.

Planungsrichtlinien

Verschiedene Konzepte für die Umsetzung der Verkabelung wurden gegenübergestellt. Flurverkabelung, gemischte Flur- und Raumverlegung, Steigetrasse. Die Wahl fiel auf die Verkabelung mit mehreren Steigetrassen. Dabei werden stockwerkübergreifend eine Steigetrasse und Kernbohrungen vom Keller bis zum obersten Stockwerk erstellt. Die Leitungen werden im Keller zum zentralen Daten-schrank geführt und auf einem Patch-Panel abgeschlossen. Der Vorteil dieser Verkabelung



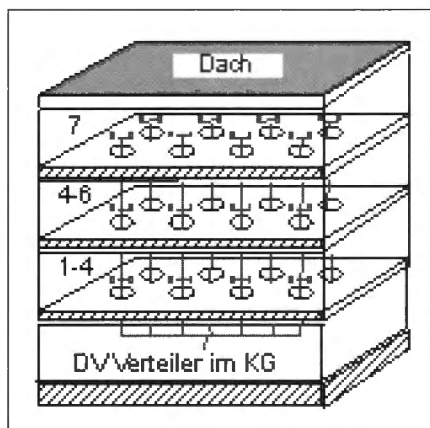
verein der freunde



ist eine kostengünstige Verlegung der Kabel.

Projektdefinition: Passivtechnik

Festlegung der Anschlussmöglichkeiten: Jedes Zimmer erhält eine dienstneutrale Datenanschlussdose mit zweifachem RJ 45 Outlet und eine Breitbandanschlussdose für Kabelfernsehen.



Schematische Darstellung des Steigetrassenprinzips

Aktivtechnik

192x10BaseT Port in bis zu fünf Segmenten, Verschlüsselungsmöglichkeit innerhalb des Netzwerkes, zentrale Anbindung 10Mbit/s an die Fachhochschule über LWL. Möglichkeit zur Verwaltung des Netzwerkes von zentraler Stelle.

Breitbandkabel

168 TV-Anschlussdosen mit zentralem Einspeisepunkt. Möglichkeit zur Übertragung eigener TV-Programme.

Projektablauf im Wohnheim

Die Realisierung der Verkabelung erfolgte nach einem genauen Zeitab-

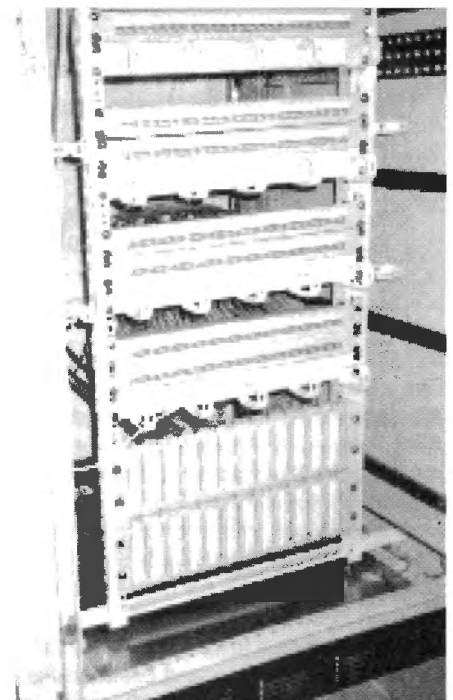
laufplan, wobei auf eine geringe Störung des Lernbetriebes geachtet wurde. Nach Auftragsvergabe wurden zwei Wochen für die Materialkoordination vorgesehen.

Der Ausführungszeitraum betrug vier Wochen. Die Abnahme erfolgte fristgerecht im Mai 1999. Der erste Internetkontakt war am 05.05.1999.

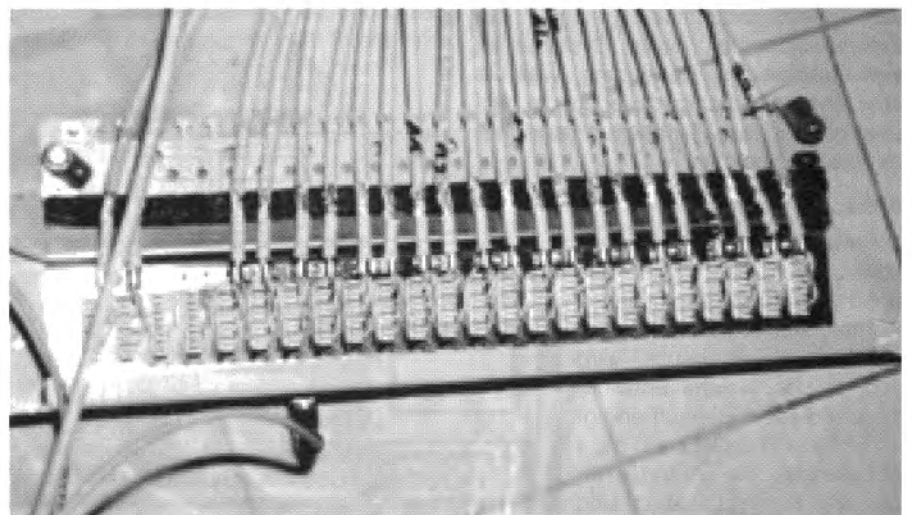
Fazit:

Das Interesse am Medium Internet ist sehr hoch. Wohnheime mit Internetanbindung sind bei Studenten sehr beliebt. Über 40 % der Studenten waren innerhalb der ersten Woche nach der Installation im Gebäude am Netzwerk und damit im Internet. Ein Datenaustausch der Studenten untereinander, zwischen Hochschule und der ganzen Welt ist problemlos möglich und der erste Schritt zum multimedialen Lernen.

DeTeLine, Oliver Schantz
Projektingenieur



T-LAN Datenverteilerschrank und Patch-Panel



Patch-Panel 24 Port zur Anbindung der Tertiärkabel

freundeskreise

Nachrichten aus dem Freundeskreis Vermessungswesen



Kilimanjaro-Expedition 1999

Gipfelfarbeit unter harten Bedingungen aber grandioser Aussicht (Oliver Kölmel li. und Michael Illner)

Ende September 1999 startete ein Team von tansanischen und europäischen Experten mit modernstem GPS-Equipment zu Afrikas höchstem Gipfel. Ziel der Expedition war eine präzise Neuvermessung möglichst beider Gipfel des Kilimanjaro. Der deutsche Geograph Hans Meyer hatte in einer ersten Messung 1889 eine Höhe von 6010 m ermittelt, eine englische Messung in den frühen 50er Jahren ergab 5895 m. Initiator und Teamleiter war unser Mitglied Dipl.-Ing. Eberhard Messmer, der schon einmal den Kilimanjaro bestiegen hatte. Die Neuvermessung mit den neuesten Leica-GPS-Empfängern wurde durch die Experten Dr.-Ing. Michael Illner (Universität Karlsruhe) und Prof. Dr.-Ing. Reiner Jäger unterstützt. Spannend war dabei, ob der Kilimanjaro vielleicht doch die magische Grenze von 6000 m überschreitet, vorher aber mussten Wetterbedingungen und Kondition der Teilnehmer das anstrengende Unternehmen ermöglichen. Vom Fachbereich betreute der Student Nikolaos Angelakis die GPS-Bodenstation, und Oliver Kölmel durfte als Bergsteiger den beschwerlichen Weg zum Gipfel auf sich nehmen. Zwei kleine Filme im SWR-Fernsehen gaben einen kleinen Eindruck von der Expedition. Ein ausführlicher Bericht ist außerdem im P.M.

Magazin vorgesehen. In mehreren Diplomarbeiten wird derzeit in der exakten Auswertung eine Genauigkeit, bezogen auf das ITRF und das zugehörige WGS84, in der ellipsoidischen Höhe von 3 cm und in der Lage von 1-2 cm angestrebt. Mehrere Sponsoren haben das Unternehmen ermöglicht. Um die Kosten für unsere teilneh-

menden Studenten zu reduzieren, hat der Verein der Freunde ihnen einen Reisekostenzuschuss gewährt. Alle sind wohlbehalten zurückgekehrt; allerdings eine Kunde konnten sie nicht mitbringen: Es gibt einen 6000er in Afrika. Der Kilimanjaro ist „nur“ 5892 m hoch!

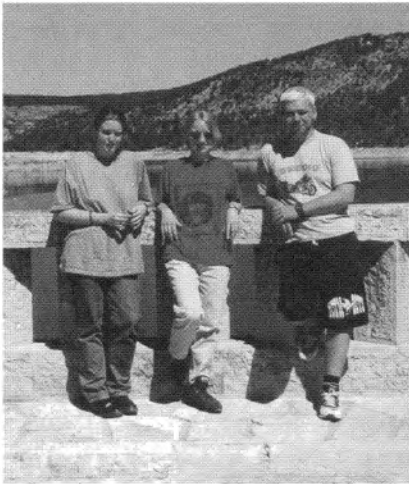
Andreas Rieger



Noch weit vom Gipfel entfernt (Eberhard Messmer)

Foto: Martin Emele

freundeskreise



Melanie Hieber, Anja Prochaska und Ralf Buchholz (v. l. n. r.) als Vertreter des Fachbereichs G

Fachbereich Geoinformationswesen Mitglied in der IGSO

Seit letztem Jahr ist der Fachbereich Mitglied in der „International Geodetic Student Organisation“ (IGSO), die als holländische Initiative seit 1988 Studententreffen organisiert und in der heutigen Form 1991 in Graz (Österreich) gegründet wurde. Studierende von Hochschulen aus 22 Staaten treffen sich jährlich, um die weltweiten gemeinschaftlichen Interessen der Geodäsie-Studierenden zu diskutieren und zu fördern. Von unserem Studien-

gang fuhren Melanie Hieber, Anja Prochaska und Ralf Buchholz nach Valencia (Spanien). Neben anderen Zuschüssen erhielten die Studierenden einen Fahrtkostenzuschuss vom Freundeskreis. Für das diesjährige Treffen in Le Mans (Frankreich) dürfen wir viel Erfolg wünschen!

In eigener Sache:

Mitglieder des Freundeskreises Vermessungswesen erhalten zusätzlich unsere zweimal jährlich erscheinenden Mitteilungen mit aktuellen Berichten aus dem Studiengang Ver-

Freundeskreis-Mitteilungen

messungswesen, von interessanten Diplomarbeiten, Forschungsprojekten und dem Veranstaltungskalender des Fachbereiches. Da möglicherweise Mitglieder im Verein der Freunde, die

dem Fachbereich G nahe stehen, nicht unserem Freundeskreis zugeordnet sind, bitten wir um Mitteilung, damit auch sie unsere ausführlicheren Mitteilungen erhalten.

Ein Maßstab für Wärme

Die Viessmann Gruppe ist weltweit einer der bedeutendsten Komplettanbieter für Heiztechnik. Egal ob Öl oder Gas, ob bodenstehend oder wandhängend. Von preisattraktiven Nieder-temperaturanlagen bis hin zu Gaskesseln mit besonders energiesparender Brennwerttechnik. Ein Branchenmaßstab sind der RotriX-EV Öl- und der MatriX-Gasbrenner mit Schadstoffwerten, die so gering sind, daß sie bisher als unerreichbar galten. Dazu die einfach zu bedienenden Heizungsregelungen für hohen Wärme-komfort. Oder die hocheffizienten Solar- und Wärmepumpensysteme, die mit innovativer Technologie für zusätzliche Energieeinsparung und Umweltschonung sorgen. Was auch immer Sie von fortschrittlicher Heiz-technik erwarten – das Viessmann Programm läßt keine Wünsche offen.

Viessmann Werke
35107 Allendorf (Eder)
<http://www.viessmann.de>



VIESSMANN

freundeskreise

Studentenexkursion nach Augsburg/München

Drei Tage Regen waren nicht geplant, dafür aber interessante Programmpunkte für eine dreitägige Exkursion des Fachbereichs Geoinformationswesen und des Freundeskreises im November. Erstes Ziel: Das Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR), welches mit bayerischem Mittagessen in Form von Leberwurst und Sauerkraut bei den Studierenden gleich Anklang fand. Gut gestärkt konnte daraufhin den Vorträgen zu Photogrammetrie, Fernerkundung und Digitaler Bildbearbeitung gefolgt werden, was sich in der anschließenden Diskussion zeigte. Nach dem Besuch des Satellitenkontrollzentrums mit einem Blick in die Ferne des Weltalls war zur Entspannung am Abend allseits ein Blick in die Nähe, auf das Münchner Nachtleben, gefragt.

Zweiter Tag, Museumstag. Geodätische Abteilung im Deutschen Museum, fast ein Muss, und nachmittags die Sonderausstellung der Bayerischen Landesvermessung und des deutschen Alpenvereins über die alpine Vermessung und Entwicklung der Landkarten. Anschließend Erholung im Bus bei der Fahrt nach Augsburg, Weltstadt der

Renaissance. Da lag es nicht ferne, wenigstens dort zu speisen, wo die Ratsherren der Fuggermetropole so manches Detail der Weltgeschichte besprachen: im Ratskeller des größten Profanbaus seiner Zeit, dem Rathaus zu Augsburg.



Aufmerksame Zuhörer in den Werkshallen von MAN

Am Morgen danach ging es weg von der alten Geschichte über Rudolf Diesel zur Maschinenfabrik Augsburg-München. Doch die MAN hier hat nichts mehr mit Schiffsdieseln zu tun. Raketenantriebe sind das Ziel im High-Tech-Unternehmen. Selten konnten wir so freizügig eine Firma besichtigen und doch werden hier höchst brisante Bauteile gefertigt und vermessen: die

Booster der Ariane 4 und 5 und andere Teile für die Raketen. Alle waren von den Führungen begeistert und so manche Frage nach Diplomarbeitsthemen oder Arbeitsmöglichkeiten schloss sich an. Wir dürfen an dieser Stelle zum inzwischen geglückten Start der Ariane 5 gratulieren! Kontrastprogramm am Nachmittag in jeder Hinsicht: es regnete immer noch! Ein gekürzter Abriss der Geschichte als Fußmarsch folgte in Stationen durch die Stadt Augsburg: Römer, Schlacht auf dem Lechfeld, Taten der Fugger und Reformation. Der Bus wartete schon, da blieb nur noch Zeit, am Stadtmarkt für Proviant zu sorgen, und schon waren wir allesamt in der Gegenwart (zwei Stunden Stau auf der Autobahn) – aber eine glückliche Heimkehr! „Dieser Ausflug war die letzte Möglichkeit für uns, in Gemeinschaft etwas zu unternehmen und durch Gespräche die Kontakte zu Professoren und Mitgliedern des Freundeskreises zu vertiefen; es wird sicherlich eine lang anhaltende Erinnerung für uns bleiben“, schrieben die Studenten, und damit war das Ziel erreicht.

Andreas Rieger

Elektrische Energietechnik

Vortrags- und Diskussionsveranstaltung Liberalisierung des Strommarktes Fakten – Folgen – Fehlentwicklungen

Veranstalter: „Fachhochschule Karlsruhe“ und Freundeskreis „Elektrische Energietechnik“

Termin: Mittwoch, 5. April 2000

Veranstaltungsort: „InfoCenter Karlsruhe der EnBW“

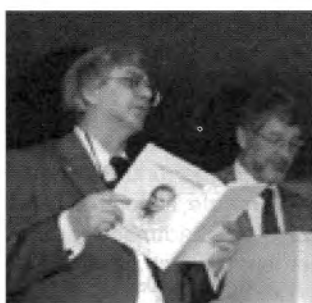
Programm

14.00	Begrüßung	15.30	Kaffeepause
14.05	Vorstellung der Referenten	16.00	Führt der Wettbewerb wieder zum Monopol? (Dr. Weißmüller, Stadtwerke Karlsruhe)
	Vorträge:		
14.10	Braucht Deutschland noch Kraftwerke ? (Hr. Langetepe, KKW Philippsburg)	16.40	Ökologische Folgen des Wettbewerbs (Dr. v. Geldern, Plambeck neue Energien)
14.50	Neue Netzstrukturen	17.20	Abschlussdiskussion
	Wirtschaftlichkeit versus Zuverlässigkeit (Hr. Mondovicz, EnBW)	18.00	Veranstaltungsende

personalien

Der Rektor feiert einen runden Geburtstag

„Ad multos annos!“, „Schaffenskraft und Gesundheit!“, „Energie und Tatkraft!“, „Gute Gesundheit und viel Erfolg!“, „Alles Gute zum Geburtstag!“, „Happy Birthday!“...



Die Prorektoren mit Festschrift

So oder ähnlich klang es oft beim Empfang des Rektors Prof. Dr.-Ing. Werner Fischer anlässlich seines 60. Geburtstags. Sehr viele waren gekommen, um ihm persönlich zu gratulieren und eigene Wünsche zu übermitteln. Schließlich lockte da ja noch ein köstliches Buffet. Und natürlich gab es Gelegenheit zu vielen interessanten Gesprächen, soweit dies das gelungene Programm zuließ.

Aus Stutensee-Blankenloch, der Heimat Fischers, war eigens der Posaunenchor angereist, um der Feier den richtigen musikalischen Rahmen zu geben. Ein ge-

lungener Auftritt – nicht zuletzt dank Frau Fischers Trompetenkünsten. In ihrer gemeinsamen Rede würdigten die beiden Prorektoren Prof. Dr. Fritz und Prof. Gailfuss das Wirken ihres Chefs für die Hochschule. Dabei schilderten sie so manche humorvolle Episode. Peter Voss von der Geschäftsstelle für Hochschuldidaktik zeichnete den beinahe rastlosen Einsatz des Rektors für die Belange der Hochschuldidaktik und die Fachhochschule Karlsruhe in perfekten lyrischen Versmaßen nach.

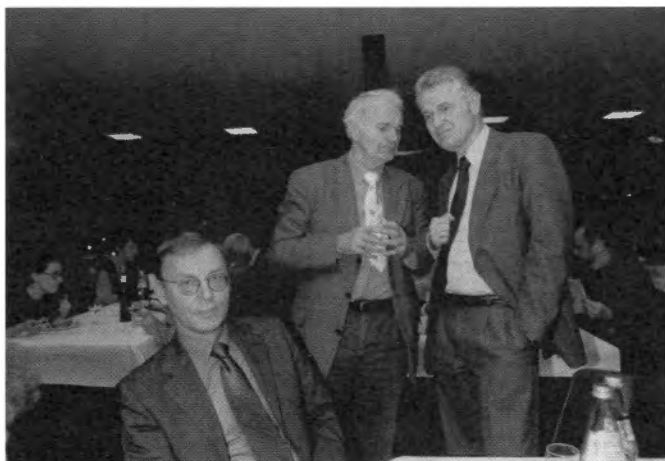
Für einen gelungenen Übergang zum gesellig-gemütlichen Teil sorgten aber dann die beiden Chefsekretärinnen Lamprecht und Leicht. Als TÜV-Mitarbeiter getarnt, sahen sie ihre Aufgabe darin, den „alten Wagen“ auf Tauglichkeit zu untersuchen. So fanden sie ein eigentlich erfolgreiches, immer noch sportliches Modell mit ein paar äußerlichen Kratzern und Beulen vor. Nur mit den Bremsbacken war das Team, von „Obermonteur“ Gust assistiert, nicht zufrieden. Da der Wagen aber vornehmlich beschleunigt wird, spielte dieses Argument nur eine untergeordnete Rolle.

Die Damen der Haus-



Der Posaunenchor aus Stutensee

Alle Fotos: LUZ



Gruppenbild mit Rektoren

haltsabteilung überreichten schließlich eine geldwerte Amtskette. Eine Festschrift zum 60. Geburtstag gab's auch. Viele Grußworte von Gratulanten und Bilder machten neugierig auf so manch geschilderte Episode

aus Fischers privatem wie beruflichem Leben. Am Ende waren alle zufrieden. Der Jubilar über die vielen Glückwünsche zum runden Geburtstag und die Gratulanten über die runde Feier.

Ralph Werner



Die Monteurinnen mit ihrem jung gebliebenen Wagen



Die Haushaltsabteilung verleiht dem Rektor eine Amtskette

personalien

Auszug aus der Rede der Prorektoren Prof. Dr. Wolfgang Fritz und Prof. Klaus-Peter Gaiffuss

... Ihr Erfolg und damit auch der Erfolg der Hochschule ist wesentlich darauf zurückzuführen, dass Sie an Ihren Vorstellungen, wenn Sie davon überzeugt waren, mit einer bemerkenswerten Beharrlichkeit festgehalten und sich damit auch häufig durchgesetzt haben.

Mit diesen Worten beschreibt Minister Klaus von Trotha eine Ihrer markantesten Eigenschaften, Ihr Durchsetzungsvermögen.

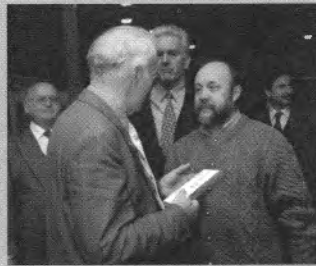
Brechstangenmentalität und Ellenbogenwettbewerb sind Ihnen fremd. Eskapaden Ihrer Geduld lassen Sie nur selten zu. Der Rektor der Universität Karlsruhe, Prof. Wittig, charakterisiert andere Eigenschaften und Fähigkeiten mit folgenden Worten:

Werner Fischers Beiträge waren und sind gekennzeichnet durch Einfallsreichtum, unkonventionelles Vorgehen, Pragmatismus und insbesondere große Fairness – eine in der heutigen Hochschullandschaft, der zunehmend eine Art Ellenbogenwettbewerb abverlangt wird, nicht immer anzutreffende Eigenschaft.

Apropos Einfallsreichtum: Es gibt kaum eine Situation, die nicht von Ihrer geistigen Beweglichkeit profitiert. Besprechungen und Diskussionen beeinflussen

Sie mit guten Ideen, das Hochschulleben bereichern Sie mit gesellschaftlichen Ereignissen. Besonders erfindisch sind Sie, wenn es um die Werbung für unsere Hochschule und deren Darstellung in der Öffentlichkeit geht.

Bei so viel Einfallsreich-



Der Personalratsvorsitzende gratuliert

schmecke wunderbar. Ich solle so bald wie möglich zu ihm kommen, denn die Kraft der Gärung hätte schon einige Flaschen explodieren lassen. Als ich dann nach einer Radfahrt von gut 20 km von Kirchardt nach Epfenbach bei ihm ankam, empfing er mich mit den Worten:



Das Team der Verwaltungs-EDV



Vorweihnachtliche Geschenke

tum bleiben – bekanntermaßen – Rückschläge nicht aus. Dies haben Sie schon in jungen Jahren erfahren, wie die Erzählung eines Schulfreundes beweist:

Werner lernte in der Chemie die alkoholische Gärung kennen. Er beschloss Holunderblütensekt zu brauen. Wie er mir erzählte, hatte er ungefähr 25 Flaschen mit seinem Gebräu abgefüllt und in den Keller abgelagert. Nach einiger Zeit erklärte er, der Sekt sei fertig und

„Komm schnell in den Keller, bis auf vier Flaschen hat's alle zerrissen!“ Als wir die Kellertür öffneten gabs einen Riesenknall, weil auch diese Flaschen den Druck nicht mehr ausgehalten hatten. So habe ich bis zum heutigen Tag auf Holunderblütensekt verzichten müssen. ...

... Von den Strapazen des Hochschulalltages und der Hochschulpolitik suchen Sie Entspannung und Erholung im Schwarzwald. In Bad Peterstal-Griesbach haben

Sie ein Feriendomizil für sich und Ihre Familie. Dorthin ziehen Sie sich zurück, um neue Kraft zu schöpfen, dorthin laden Sie ein, um in entspannter Atmosphäre Dienstliches zu bereden; um die Schönheiten des Schwarzwaldes zu präsentieren und Ihre Gäste mit badischer Küche zu verwöhnen.

Eine Geschichte erzählt von den Tagen in Griesbach, offenbart Ihre humorvollen Charakterzüge und zeigt Ihre vielseitigen Interessen und Verwendungsmöglichkeiten:

Einmal hatten sich vier Chinesen zu einem Gegenbesuch in Karlsruhe angesagt. Auf Ihren Wunsch hin hatten meine Frau und ich (Anm. der Redaktion: Evelyn und Klaus-Peter Gaiffuss) den fernöstlichen Besuch mit dem FH-Bus am Frankfurter Flughafen abgeholt und in den Schwarzwald nach Griesbach chauffiert. Abends waren wir alle Ihre Gäste. Sie hatten ins Hotel Kalikut eingeladen; es gab Spargel. Unsere chinesischen Freunde betrachteten die stabförmigen Leckerbissen mit Skepsis und Argwohn. Meine Frau neigte sich zu Ihnen und fragte: „Herr Fischer, ist das Essen nicht etwas zu speziell für die Chinesen?“ Um Antwort nie verlegen, sagten Sie, sichtlich amüsiert: „Ne, ne, das ist die Revanche für den Seetang, den sie uns in China aufgetischt haben.“ ...



Frau Fischer (re.) kann nicht zusehen



Der Jubilar beim Binden der FH-Krawatte

personalien

Initiator der Partnerschaft zwischen FH Karlsruhe und IUT Belfort Gerhard Kammerer wurde 70 Jahre

Gerhard Kammerer wurde 1929 in Gernsbach geboren. Nach dem Abitur in Rastatt studierte er in Freiburg und Bonn Romanistik. Die



Gerhard Kammerer

Heirat mit einer französischen Germanistin führte zur Übersiedlung nach Belfort in Frankreich. Dort begann er seine über 20-jährige Tätigkeit als Deutschdozent am Institut Universitaire de Technologie de Belfort (IUT), einer Außenstelle der Universität Besançon.

Hier wird er der Initiator der erfolgreichen Partner-

schaft mit der FH Karlsruhe. Studentenaustausch und sportlich-gesellige Begegnungen finden ihren Anfang.

Schließlich führt die erfolgreiche Zusammenarbeit auch zur Promotion von FH-Studenten aus verschiedenen Fachbereichen an der Universität Besançon. Für sein Engagement wurde Prof. Kammerer mit der Verdienstmedaille der Fachhochschule Karlsruhe und 1989 mit den Palmes Académiques de la République Française ausgezeichnet.

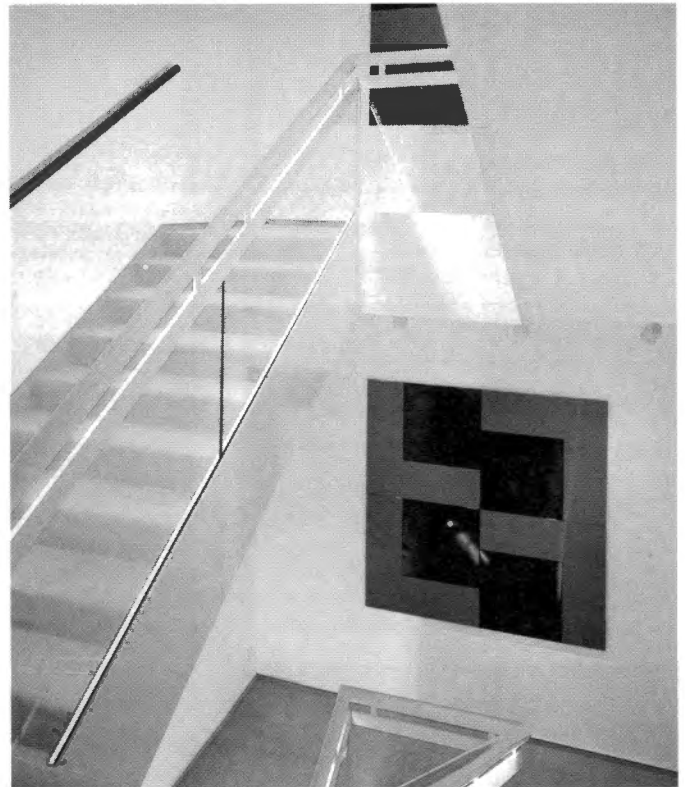
Nach seiner Pensionierung konnte Kammerer seinem künstlerischen Hobby intensiver nachgehen. Sein Wirken war bereits 1980 in einer Computerkunst-Ausstellung an der FH Karlsruhe zu besichtigen. Es folgten zahlreiche weitere Ausstellungen vom Centre Pompidou bis nach Montreal.

Immer wieder sichtbar wurde sein Anliegen, industrielle Gebrauchsgrafiken mit Hilfe des Computers zu erzeugen. In der Folge gründet er die Kammerer-Luka-Design GmbH zur Humanisie-

rung der Arbeitswelt durch Farbe und Form. Das Unternehmen war u. a. verantwortlich für das Corporate Design der Sparkasse Kiel. Dort fin-

det sein Werk Niederschlag bei der Gestaltung und Farbwahl der Räume.

Ralph Werner



Permutation von Quadratmodulformen im Treppenhaus der Hauptstelle der Sparkasse Kiel

Verein der Freunde der Fachhochschule Karlsruhe
- Hochschule für Technik - e. V.
Willy-Andreas-Allee 7
76131 Karlsruhe

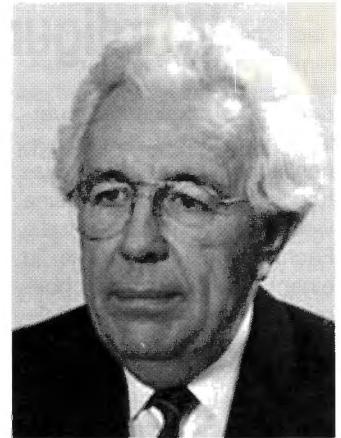
Werden auch Sie Mitglied in der großen Familie der Freunde und Förderer!

Tel.: 0721/2 46 71

Fax: 0721/2 03 14 80

personalien

70 Jahre Altrector Hans-Dieter Müller



Geboren am 3. Dezember 1929 in Halle, besuchte Hans-Dieter Müller zunächst das Gymnasium seiner Heimatstadt. Schon als Schüler interessierten ihn physikalische und elektrische Phänomene. So lag es nahe, dass er gleich nach dem Abitur im Jahr 1949 das Studium der Elektrotechnik an der Universität Dresden aufnehmen wollte. Da er nicht aus den Kreisen der Arbeiter- und Bauernklasse stammte, musste er aber zunächst eine Lehre als Fernmeldemechaniker absolvieren. Neben den eigentlichen Fachvorlesungen an der Universität besuchte er auch eine Vorlesung „Ingenieurpädagogik“. War das etwa schon Zukunftsplanung?

Nach dem Studium trat er seine erste Stelle beim Werk für Fernmeldewesen in Oberschönewalde im damaligen Ostberlin an, um sich der Entwicklung von elektrischen Filtern für die Übertragungstechnik zu widmen. In der Berliner Zeit lernte er auch seine Frau Elvira kennen. Mit ihr und der ersten Tochter flüchtete er im Januar 1960 in den Westen, um sich schließlich in Karlsruhe niederzulassen. Mit der Entwicklung eines Fernsehzeilenbildspeichers für die Röntgentechnik im Wernerwerk für Messtechnik der Fa. Siemens

AG in Karlsruhe verdiente er nicht nur seinen Lebensunterhalt, sondern legte auch den Grundstein für seine Vorlesungen in Nachrichtentechnik, die er zunächst als Lehrbeauftragter und ab 1. April 1963 als hauptamtlicher Dozent am Badischen Staats-technikum Karlsruhe, der späteren Staatlichen Ingenieurschule Karlsruhe, hielt. Mit Umwandlung der Ingenieurschule zur Fachhochschule im Jahr 1971 trat er als Nachfolger von Prof. Gerhard Becker die Leitung des Fachbereichs Nachrichtentechnik an. Schon 1973 wurde er vom damaligen Großen Senat zum Prorektor der Fachhochschule gewählt.

Am 1. März 1980 trat er dann die Nachfolge von Prof. Dr. Reinhold Glatz als Rektor der Fachhochschule Karlsruhe an. In die Amtszeit von Professor Müller als Rektor fallen verschiedene Ereignisse, die bis heute nachwirken:

Aus seinem Interesse für die Öffentlichkeitsarbeit begründete er den Hochschultag, der seit 1980 regelmäßig stattfindet. Er wurde zum Gründungsherausgeber des FH-MAGAZINs, das zum Sommersemester 1980 erstmalig erschien und seither zweimal jährlich zum Semesterbeginn herauskommt.

Sein besonderes Interesse galt den internationalen

Beziehungen der Hochschule. Neben der Pflege der bestehenden Partnerschaften mit dem Trent Polytechnic Nottingham, der Universität de Franche-Comté Besançon bzw. dem IUT Belfort, dem Practical Engineering College Beer Sheva in Israel und anderen bereits bestehenden freundschaftlichen Beziehungen, wurden mit Universitäten in USA, China, Brasilien, Türkei und Georgien Kontakte hergestellt und eine Zusammenarbeit vereinbart. Als Konsequenz daraus wurden internationale Studiengänge mit Doppelabschluss kreiert und das Angebot an Fremdsprachen wesentlich erweitert. Darüber hinaus schlug Müller dem Senat bereits im Wintersemester 1987/1988 ein Zusatzstudienangebot mit Fremdsprachen und internationalem Projektmanagement vor. Dem stimmte der Senat in Anbetracht zunehmender Internationalisierung der Arbeitswelt zu.

Müller war viele Jahre Vorsitzender der Studienkommission für Hochschuldidaktik von Baden-Württemberg und Vorsitzender des Lenkungsausschusses zum selben Thema.

Neben der fachlichen Weiterentwicklung der Hochschule lag ihm auch die gesellschaftliche Komponente am Herzen. Der von ihm be-

gründete Theaterabend bot Gelegenheit zu Kontakten der Kollegen und Mitarbeiter untereinander und zu Freunden sowie Vertretern der Industrie und der öffentlichen Verwaltung.

Neben seinen Hauptaufgaben arbeitete er über zwei Jahrzehnte im Vorstand des Vereins für Lebenshilfe für geistig Behinderte. Im Verein der Freunde der Fachhochschule Karlsruhe bekleidete er als Rektor das Amt eines zweiten Vorsitzenden.

Für sein ehrenamtliches Engagement erhielt Altrector Prof. Hans-Dieter Müller aus der Hand des Ministers für Wissenschaft und Kunst, Prof. Dr. Engler, anlässlich der Übergabe des Rektorats an seinen Nachfolger Prof. Dr. Werner Fischer im Mai 1980 das Bundesverdienstkreuz.

Auch im Ruhestand ist er der Hochschule als Ehrenkurator, Ehrenvorsitzender des Vereins der Freunde der FH Karlsruhe und als Mitgestalter des MAGAZINs weiterhin verbunden.

Wir wünschen ihm für die Zukunft weiterhin eine gute Gesundheit und ausreichend Zeit für seine Familie und sein Hobby, die „Filmerei“.

Wolfgang Ritzert

personalien

Würdigung für Dipl.-Ing. (FH) Karl Koukolitschek

Karl Koukolitschek verlässt nach fast 40 Jahren seinen Arbeitsplatz im Fb Naturwissenschaften. Seine vielfältigen Verdienste um die Fachhochschule wurden in einer Feierstunde im Fachbereich gewürdigt, in der Rektor Prof. Dr. Werner Fischer Karl Koukolitschek mit der Ehrennadel der Fachhochschule auszeichnete.

Wie bei nur wenigen ist der Lebensweg von Karl Koukolitschek mit der Fachhochschule verbunden. Nachdem er mit seinen Eltern nach der Vertreibung aus dem Sudetenland, wo er am 7.12.36 geboren wurde, in Mosbach/Baden eine neue Heimat gefunden hatte, begann er nach abgeschlossenen Berufsausbildungen als Maschinenschlosser und Technischer Zeichner 1956 mit dem Studium des Maschinenbaus an dem damaligen Badischen Staatstechnikum Karlsruhe. 1960 nahm er nach erfolgreicher Diplomprüfung die Stelle als Unterrichtsassistent in der Gruppe Physik am Staatstechnikum an. Mit Prof. Dr. Gerhard Barth baute er die Vorlesungen und Laboratorien für die Atom- und Kernphysik auf. Schon diese Arbeiten, wie auch die Betreuung des Elektronenmikroskops unter der Leitung von Prof. Dr. Wilfried Kleinn, spiegeln sein erstaunliches Talent zu interdisziplinärem Denken und sein ausgeprägtes experimentelles Geschick wider.

Ideal wird dieses technische Verständnis durch seine Liebe zur Didaktik ergänzt. Ingenieur-Studenten aus 78 Semestern und über 30 Vorkursen konnten die Begeisterung für die Naturwissenschaften und die Technik erleben. Sie profitierten von seinem breit gefächerten Erfahrungsschatz

aus vielen Projekten im Rahmen des Technologietransfers, lange schon bevor dieser Begriff in Mode kam.

Karl Koukolitschek zeichnet sich besonders aus durch seine Begabung der intensiven Verknüpfung von physikalischem Wissen mit ganz unterschiedlichen praktischen Disziplinen der Ingenieurtechnik, insbesondere mit den Gebieten der Opto-

zeugen von seinen herausragenden technischen Fähigkeiten. In diesem Zusammenhang sind insbesondere seine erfinderischen Leistungen zur Prozessanalyse von Flüssigkeiten und Gasen hervorzuheben, sei es bei der Analyse von Trinkwasser auf Schadstoffe, sei es bezüglich der Messung bzw. Regelung von Alkoholgehalten für die europäischen Weinbauern

ser-Absorptions- und die Infrarot-Spektroskopie, die Mikrostruktur- und die Sensorsystemtechnik.

Die praktische Bedeutung der von Karl Koukolitschek erbrachten Leistungen spiegelt sich wider einerseits in der Zahl der neuen Produkte, die in erheblichen Stückzahlen von der heimischen mittelständischen Industrie gefertigt und verkauft werden und andererseits in der Verleihung des Technologie-Transfer-Preises durch den Bundesminister für Bildung und Wissenschaft an ihn, an Prof. Dr. Gunter Krieg und an Wilfried Maier im Jahre 1989.

Dank seines wachen Geistes und seiner stets lebendigen Freude, Probleme aus der Praxis zu diskutieren und Lösungswege zu finden, war er stets ein hoch geschätzter Gesprächspartner und geradezu prädestiniert, den Teamgeist zu fördern und in der Gruppe Erfolge zu produzieren.

Neben diesem hohen Engagement für die angewandte Forschung im Dienste einer praxisnahen Lehre war Karl Koukolitschek eine verlässliche und nicht minder engagierte Stütze bei der Organisation der Fachbereiche.

Jeder von uns hat seine beispielhafte Hilfsbereitschaft und sein Auge dafür, wo Not am Mann (oder an der Frau) ist, kennen gelernt.

Wir hoffen und wünschen es uns sehr, dass Karl Koukolitschek sich auch zukünftig für die vielfältigen Belange des Fachbereichs interessiert, und wir freuen uns schon heute darauf, mit ihm zusammen neue Herausforderungen zu bewältigen, wenn es ihm als Ruheständler zu langweilig wird.

Berthold Deppisch
Gunter Krieg



Rektor Fischer würdigt die Leistungen von Karl Koukolitschek mit der goldenen Ehrennadel
Foto: LUZ

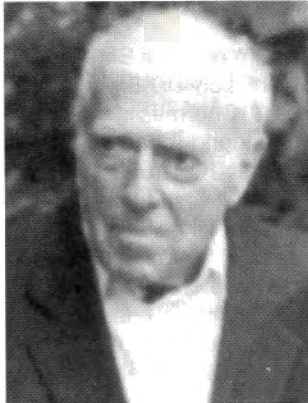
elektronik, der Sensorsystemtechnik und der Spektroskopie. Dank dieser interdisziplinären Fähigkeiten ist es ihm gelungen, wichtige Problemstellungen aus verschiedensten technischen Bereichen wie z. B. der Prozessmesstechnik, der Umwelt- und der Verfahrenstechnik, sowie der Lebensmitteltechnologie erstmals unter Einsatz innovativer Methoden zu lösen. Mehr als 30 in internationalen Patenten niedergelegte Erfindungen

oder die internationale Druckindustrie, sei es bei der Messung und Regelung der Ammoniakkonzentration in Entstickungsanlagen von Kohlekraftwerken oder Müllverbrennungsanlagen oder sei es die Reinheitskontrolle von Kunststoff-Mehrwegflaschen in der modernen Getränkeindustrie, um nur einige wichtige Anwendungsfelder zu nennen. Die zur jeweiligen Lösung eingesetzten neuen Hochtechnologien sind beispielsweise die La-

personalien

Nachrufe

Professor Rolf Kunz



In Trauer nimmt der Fachbereich Bauingenieurwesen Abschied von Professor Rolf Kunz, der am 19. Dezember 1999 in seinem 73. Lebensjahr verstarb.

Zum Sommersemester 1959 wurde der Regierungsbaumeister Dipl.-Ing. Rolf Kunz für die Lehrgebiete

Straßenplanung und Straßenbau als Dozent an das Staatstechnikum Karlsruhe berufen und im Januar 1969 zum Professor ernannt.

Er wirkte am Staatstechnikum, der Staatlichen Ingenieurschule und der Fachhochschule als engagierter Kollege und als hervorragender Vertreter seines Fachgebiets. Zum Sommersemester 1977 wurde er zum Fachbereichsleiter gewählt, in ein Amt, das er nach viermaliger Wiederwahl zehn Jahre lang mit Einfühlungsvermögen, Eifer und Beharrlichkeit ausfüllte. Seine vorbildlich gute Zusammenarbeit mit Rektorat und Verwaltung sind noch heute bei vielen Mitarbeitern in bester Erinnerung. Bis 1978 betreute er das Laboratorium für

bituminöse Baustoffe. Danach übernahm er mit der Leitung des Fortbildungskurses der Deutschen Bundesbahn für den Bautechnischen Dienst eine wichtige Zusatzaufgabe in der Weiterbildung.

Seine vielseitigen Interessen über das Fachliche hinaus galten der Musik, der Literatur und dem Theater, den Naturwissenschaften und der Mathematik, die teilweise im Fachbereich und auch lange Jahre in den Vorkursen in die Lehre umgesetzt wurde. Viele Absolventen verdanken ihm eine hervorragende Ausbildung, bis er zu Ende des Sommersemesters 1987 in den Ruhestand ging.

Viele gute Wünsche begleiteten den vor Ideen

sprühenden Kollegen bei seinem Abschied in den Ruhestand. Sie halfen jedoch wenig, da der einst so aktive Mensch durch Krankheit zum Zuhörer und Zuschauer wurde, eine Rolle, die ihm anfangs nicht leicht fiel, und ein Zustand, der von der ihn betreuenden Familie viele Opfer und großen Einsatz forderte. Trotzdem zeigte er immer großes Interesse am Leben der Fachhochschule, konnte jedoch an deren Aktivitäten nicht mehr teilnehmen. Rolf Kunz wird uns in Erinnerung bleiben als ein Kollege, der die Entwicklung des Fachbereichs stark beeinflusste und es dennoch fertig brachte, immer ein ausgleichender Mensch zu sein.

Helmut Ernst



langjährigen Leiter der Technischen Abteilung. Er verstarb im Alter von 79 Jahren.

Helmut Ernst absolvierte bis 1940 sein Studium an unserer Vorgängereinrichtung, dem Badischen Staatstechnikum, in der Abteilung Elektrotechnik, bevor er zum Kriegsdienst einberufen wurde. Nach Rückkehr aus der Kriegsgefangenschaft begann er 1948 seinen Dienst beim Staatstechnikum als Unterrichtsassistent in der Abteilung Elektrotechnik und wurde bereits im Jahr 1949 als Technischer Inspektor in das Be-

amtenverhältnis übernommen. Er war wesentlich am Wiederaufbau des im Krieg beschädigten Staatstechnikums beteiligt, insbesondere hat er das Elektro-Maschinenlabor mit aufgebaut. Daneben hielt er mit viel Sachverstand und Engagement Laborunterricht in der Abteilung Elektrotechnik. Außerdem war ihm die Verantwortung für die übrigen technischen Einrichtungen übertragen. Als technischer Betriebsleiter war er zuständig für den gesamten Werkstattdienstbereich, die Schreinerei, Heizungs- und Lüftungs-

zentrale, Hausdruckerei sowie das gesamte Beschaffungswesen für diese Einrichtungen.

Er erlebte den Übergang des Staatstechnikums zur Staatlichen Ingenieurschule und später zur Fachhochschule ebenso mit wie den Neubau der gesamten Hochschule auf dem heutigen Campus.

Durch seine ruhige, überlegte Art war er ein allseits geachteter und beliebter Kollege. Die Fachhochschule Karlsruhe wird Helmut Ernst ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Fachhochschule Karlsruhe - Hochschule für Technik trauert um Helmut Ernst, den ehemaligen,

Hilde Grether

Die Fachhochschule Karlsruhe - Hochschule für Technik trauert um ihre langjährige Mitarbeiterin Hilde Grether, die nach langer, schwerer Krankheit im Alter von 79 Jahren verstorben ist. Sie war in der Verwaltung zuständig für die Poststelle und die Registratur.

Frau Grether hatte ihren

beruflichen Weg zunächst im Dezember 1938 beim Rechnungsamt des Ministeriums für Kultus und Unterricht in Karlsruhe begonnen, bevor sie im November 1942 der Vorgängereinrichtung der Fachhochschule, dem Badischen Staatstechnikum, zugewiesen wurde. Von Januar bis April 1945 war sie

nach Konstanz versetzt worden, da das Staatstechnikum infolge Fliegenschaden dorthin verlegt worden war. Sie erlebte die Umwandlung des Staatstechnikums in die Staatliche Ingenieurschule und später in die Fachhochschule mit.

Aufgrund ihrer zurückhaltenden, ruhigen und zu-

verlässigen Art, besonders aber auch aufgrund ihrer Verschwiegenheit war sie eine allseits geachtete und beliebte Kollegin. Die Fachhochschule Karlsruhe, insbesondere die Bediensteten der Verwaltung, werden Hilde Grether ein ehrendes Andenken bewahren.

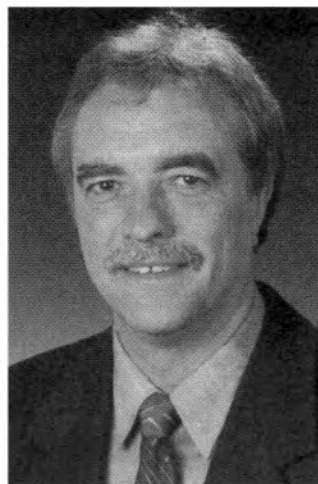
personalien

Professor Dr.-Ing. Norbert Eisenhauer

Dr. Norbert Eisenhauer wurde 1955 in Mannheim geboren. Nach Besuch der Grundschule in Mannheim, Abitur auf dem Schönborn-Gymnasium in Bruchsal und Wehrdienst nahm er 1974 sein Studium an der Universität Karlsruhe zunächst im Fach Architektur auf, um dann in das Bauingenieurwesen überzuwechseln, wo er Wasserbau mit dem Schwerpunkt Konstruktiver Wasserbau studierte. Seine Diplomarbeit 1983 über die Belüftung von Schussrinnen wurde mit dem Ehren-Senator-Huber-Preis der Fakultät für Bauingenieurwesen gewürdigt. Das Thema war gleichzeitig Anstoß für seine Forschungsarbeiten auf dem Gebiet der Kavitation in Hochgeschwindigkeitsströmungen, die er während sei-

ner Zeit als Assistent am Institut für Wasserbau und Kulturtechnik durchführte. Für seine Dissertation zum Thema „Der Einfluss der Belüftung auf die Kavitationserosion“ erhielt er 1994 erneut den Ehren-Senator-Huber-Preis. Weiterer Forschungsschwerpunkt während seiner Assistentenzeit war die Fließgewässermorphologie und die Sedimentbewegung. 1992 organisierte er zu diesem Thema das 5th International Symposium on River Sedimentation in Karlsruhe. 1993 wurde er stellvertretender Leiter des Referates Flussbau an der Bundesanstalt für Wasserbau in Karlsruhe. Hier lag der Schwerpunkt seiner Arbeit in der Verbesserung der Schiffsverkehrsverhältnisse auf den Bundeswasserstraßen und

im wasserbaulichen Versuchswesen. Seit 1. September 1999 vertritt er als Nachfolger von Prof. Muth im



Fachbereich Bauingenieurwesen das Lehrgebiet Wasserbau und ist Leiter der Versuchsanstalt für Wasserbau.

Im privaten Bereich engagiert sich Dr. Eisenhauer für die Chormusik. Seit der Gründung des Universitätschors Karlsruhe 1978 ist er dort aktives Mitglied und hatte über lange Zeit die organisatorische Leitung des Chores inne. 1991 war er Gründungsmitglied des Freundeskreises der Chöre der Universität Karlsruhe e. V. und steht seit dieser Zeit diesem akademischen Förderverein vor, der insgesamt drei Chöre der Universität unterstützt.

Der Fachbereich Bauingenieurwesen freut sich auf eine erfolgreiche Zusammenarbeit mit dem neuen Kollegen und wünscht ihm viel Freude bei seiner Tätigkeit an der Fachhochschule.

Dietmar Klausen

Professor Dr. Hagen Krämer

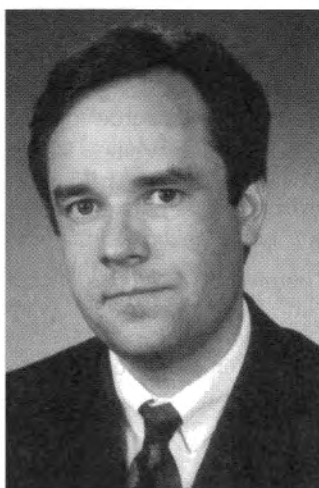
wurde als Fachvertreter für *Economics* zum Wintersemester 1999/2000 in den Fachbereich Sozialwissenschaften berufen. Hagen Krämer, geb. 1963, studierte Wirtschaftswissenschaft an der Universität Bremen und der New School for Social Research in New York. Nach seinem Studium arbeitete er zunächst als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Konjunktur- und Strukturfor-

schung der Universität Bremen. Nach der Promotion – die Dissertation untersuchte den Zusammenhang von technischem Fortschritt und Einkommensverteilung – war der gebürtige Bremer mehrere Jahre in der volkswirtschaftlichen Abteilung der Daimler-Benz AG in Stuttgart tätig. Die Schwerpunkte seiner Aufgaben lagen in der in-

ternationalen Konjunktur- und Wachstumsanalyse, bei den Dienstleistungen sowie in den ökonomischen und unternehmensstrategischen Konsequenzen der Europäischen Währungsunion. Im Jahr 1997 wechselte unser neuer Kollege nach Berlin in die Zentrale der heutigen DaimlerChrysler Services AG – kurz debis AG –, des Dienstleistungsunternehmens innerhalb des Konzerns. Er leitete dort bis zu seinem Wechsel an unsere Fachhochschule die Abteilung *Corporate Issues* innerhalb der Unternehmenskommunikation. Zu den Aufgaben dieser Abteilung gehören neben der Vorbereitung von Reden und Veröffentlichungen des Vorstandsvorsitzenden auch einzel- und gesamtwirtschaftliche Analysen der glo-

balen Dienstleistungswirtschaft.

Hagen Krämer, der sich nach spannenden zwei Jahren in der Mega-Stadt Berlin



gemeinsam mit seiner Frau, seinem Sohn und seiner jüngst in Karlsruhe gebore-

nen Tochter bereits sehr wohl in der weniger hektischen Fächerstadt fühlt, betrachtet es als attraktive Herausforderung und gleichzeitig als große Chance, seine bei zwei „globalen Spielen“ erworbenen Erfahrungen an die Studierenden weitergeben zu können. In einer Zeit, in der die Kenntnis ökonomischer Zusammenhänge für alle Führungsaufgaben unabdingbar geworden ist, hält er die Möglichkeit, wissenschaftliche Erkenntnisse vor dem Hintergrund praktischer Berufserfahrungen zu vermitteln, für einen der entscheidenden Vorteile der Fachhochschulausbildung.

Michael Thiele

personalien

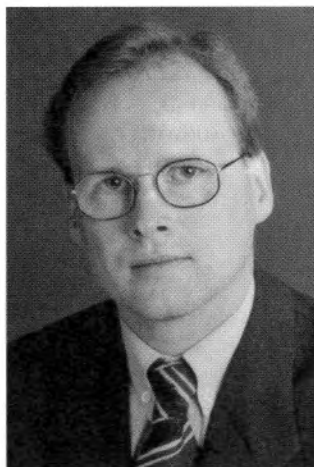
Professor Dr. Udo Krzensk

wurde zum Wintersemester 1999/2000 in den Fachbereich Wirtschaftsingenieurwesen berufen. Dort vertritt er die Lehrgebiete Mathematik, Statistik und Operations Research.

Udo Krzensk wurde 1957 in Stuttgart geboren. Im Anschluss an sein Mathematikstudium mit dem Nebenfach Informatik studierte er ab dem Wintersemester 1977/78 zwei Jahre an der Fernuniversität Hagen und wechselte dann an die Technische Hochschule Darmstadt. Nach seinem Studium war er in der Zeit von 1983 bis 1988 als wissenschaftli-

cher Mitarbeiter an der Technischen Hochschule Darmstadt innerhalb der Arbeitsgruppe Stochastik und Operations Research tätig. In seiner Dissertation befasste er sich mit Definitheitskriterien für Zwei-Personen-Nullsummenspiele.

Nach seiner Promotion wechselte Dr. Krzensk zunächst für ein Jahr zur Firma E. Merck in Darmstadt und war dort innerhalb der Präklinischen Forschung tätig. Anschließend war er zehn Jahre lang innerhalb der Klinischen Forschung bei Centeon in Marburg, dem größten Arzneimittelherstel-



ler auf Grundlage von Plasmaproteinen, beschäftigt. Bei beiden Unternehmen war

er für statistische Fragestellungen im Rahmen der internationalen Zulassung von Arzneimitteln verantwortlich. Dazu gehörte die Planung und Auswertung von klinischen Studien sowie die Präsentation der Ergebnisse bei Gesundheitsbehörden.

Prof. Dr. Krzensk ist verheiratet, hat drei Kinder im Alter von 18 bis 22 Jahren und wohnt zurzeit noch in Marburg. In seiner Freizeit spielt er gerne Schach und geht ins Theater oder Kino.

Alexander Voigt

Professorin Dr. rer. pol. Marion Murzin

wurde zum Wintersemester 1999/2000 in den Fachbereich Wirtschaftsingenieurwesen berufen. Sie lehrt Marketing und Vertrieb für Wirtschafts-Vertriebsingenieure und International Management.

Marion Murzin wurde 1959 in Singen (Hohentwiel) geboren. Sie studierte Betriebswirtschaftslehre mit den Schwerpunkten Marketing, Organisation und Wirtschaftspsychologie an der Universität Gießen und an der Universität zu Köln. Nach ihrem Diplom 1986 an der Universität zu Köln wurde sie am Lehrstuhl für Beschaffungs- und Produktlehre über das Thema „Soziale Rollen als Ansatz einer produktbe-

reichsneutralen Marktsegmentierung“ promoviert.



In dieser Zeit war sie als Assistentin an diesem Lehr-

stuhl tätig, hielt Seminare und betreute Diplomarbeiten.

Nach der Promotion trat sie 1990 als Produktmanagerin in das amerikanische Unternehmen 3M in Neuss ein. Neben den Produkteinführungen und den damit verbundenen strategischen und operativen Marketingmaßnahmen erstellte sie ein Schulungsprogramm für Unternehmensgründer in den neuen Bundesländern. 1993 wechselte sie innerhalb des Unternehmens in den Außendienst der Abteilung Umweltschutz. 1995 wurde sie Verkaufsleiterin in der Abteilung Arbeits- und Umweltschutz. Mitarbeiterführung und Weiterentwicklung des Außendienstes, Mitgliedschaft in in-

ternationalen Kommissionen gehörten ebenso zu ihrem Aufgabenbereich wie eine Umgestaltung der Distributionspolitik, der Ausarbeitung von Strategien zur Produkteinführung. 1998 wurde sie Vertriebs- und Marketingleiterin in der deutschen Niederlassung der amerikanischen Firma Kappler. Der Schwerpunkt lag in der völligen Umstrukturierung des Unternehmens sowie im Aufbau eines Distributionsnetzes über den Fachhandel und der Einführung einer völlig neuen Preis- und Konditionenpolitik.

Marion Murzin ist verheiratet und hat zwei Kinder. Sie wohnt in Herxheim.

Alexander Voigt

Dienstjubiläen

40-jährige Tätigkeit

1.2.2000	Prof. Dr. Fritz Walch	A
1.3.2000	Prof. Norbert Lang	N

25-jährige Tätigkeit

16.11.1999	Agathe Hein	B
7.1.2000	Klaus-Peter Mayer	A
1.2.2000	Prof. Dr. Rainer Schwab	M
28.2.2000	Gerda Neukam	A

personalien

Referentin für Hochschulmarketing

Angelika Sachs hat am 1. September 1999 als Referentin für Hochschulmarketing Aufgaben übernommen, die sich im Wesentlichen auf zwei Schwerpunkte konzentrieren: Kommunikation zwischen Hochschule und Schule auf der einen Seite und zwischen Hochschule und ehemaligen Studierenden auf der anderen.

Sie ist davon überzeugt, dass eine Hochschule bzw. ein Studiengang nicht allein durch eine pfiffige Präsentation für potenzielle Studierende reizvoll ist; die tatsächlich attraktiven Inhalte müssen glaubwürdig und verständlich kommuniziert werden. Verstärkend kommt hinzu, dass in hohem Maße das Insider-Wissen ehemaliger Studierender über die Studienbedingungen, die Praxisnähe und Wissenschaftlichkeit der Lehrveranstaltungen zum guten Ruf einer Hochschule beitragen und sie dadurch gerade für qualifizierte Bewerber interessant wird. Die Alumni als Multiplikatoren zu „pflegen“ sollte folglich primäres Ziel eines hochschulweiten Alumni-Netztes sein.

Angelika Sachs arbeitete die letzten sechs Jahre als freie Journalistin sowohl für Printmedien (u. a. Stuttgarter Zeitung, Südwest Presse und

dienpädagogik an der Fachhochschule Esslingen – Hochschule für Sozialwesen und hat dort in der Vergangenheit mehrere Lehraufträge

seitens der Sonntagsausgabe verantwortlich war. Marketing-Erfahrungen sammelte sie dort als Verantwortliche für „Leser-Blatt-Bindungs-Aktivitäten“ insbesondere mit der Zielgruppe Jugendliche.

Angelika Sachs hat nach ihrem Studium der Sozialpädagogik an der Hochschule für Sozialwesen in Esslingen einen sozialwissenschaftlich vertiefenden Masterstudiengang (Policy and Organisational Studies) an der University of Plymouth, Großbritannien, absolviert. Sowohl in ihrer Diplomarbeit, einer Organisationsstudie zur unternehmensinternen Kundenorientierung, die sie für die damalige Mercedes-Benz AG durchführte, als auch in ihrer Master-Thesis, einer Medienanalyse zu Auswirkungen der Deregulierung öffentlicher Dienste in Großbritannien, beschäftigte sich Angelika Sachs mit den kommunikativen Aspekten des Marketings. Diese will sie auch in den Mittelpunkt ihrer Arbeit an unserer Hochschule stellen.

Werner Fischer



Angelika Sachs

Foto: LUZ

Schwäbische Zeitung) als auch im Public Relations Bereich; zu ihren Kunden zählten Industrieunternehmen wie z. B. Bosch und Daimler-Chrysler und Non-Profit-Organisation wie z. B. der Landeswohlfahrtsverband Württemberg-Hohenzollern. Sie ist Lehrbeauftragte für Me-

wahrgenommen, u. a. in Öffentlichkeitsarbeit und Politikwissenschaft.

Angelika Sachs hat ihr journalistisches Handwerk als Volontärin bei der Kreiszeitung Böblingen gelernt, wo sie anschließend sieben Jahre als Redakteurin für die Nachrichten- und Magazin-

Neue Mitarbeiter

13.9.1999

Waladkhani, Reza Projektmitarb. IIT

15.9.1999

Albert, Michaela Assistentin RZ
 Davier-Grüner, Anne Projektmitarb. AA

1.10.1999

Müller, Marcus Wiss. Mitarb. IIT
 Zumbroich, Niklas Assistent B

18.10.1999

Binder, Monika Techn. Ang. ADV

1.11.1999

Cramer, Moritz Industriemechaniker NW
 Wenzel, Stefan Techn. Ang. G/V
 Thiem, Christian Dipl.-Bibl. BIBL
 Schwarz, Tanja Techn. Ang. G/K

1.11.1999

Krause, Helga Verw. Ang. VW

9.11.1999

Frank, Elena Verw. Ang. VW

18.11.1999

Buschmann, Klaus Techn. Ang. R

1.12.1999

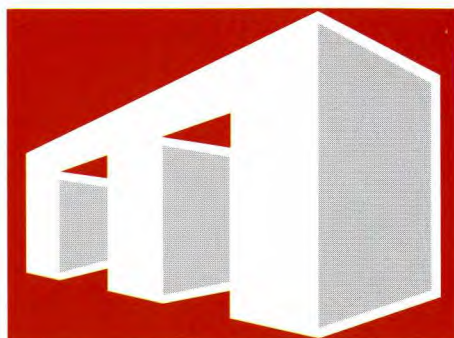
Schneider, Frank Wiss. Mitarb. IIT

6.12.1999

Klaus, Andrea Projektmitarb. KOOR

1.1.2000

Knodel, Adelheid Assistentin I
 Müller, Jutta Laboring. I
 Röder, Günter Mitarb. im Hausdienst VW
 Träbert, Jürgen Mitarb. im Hausdienst VW



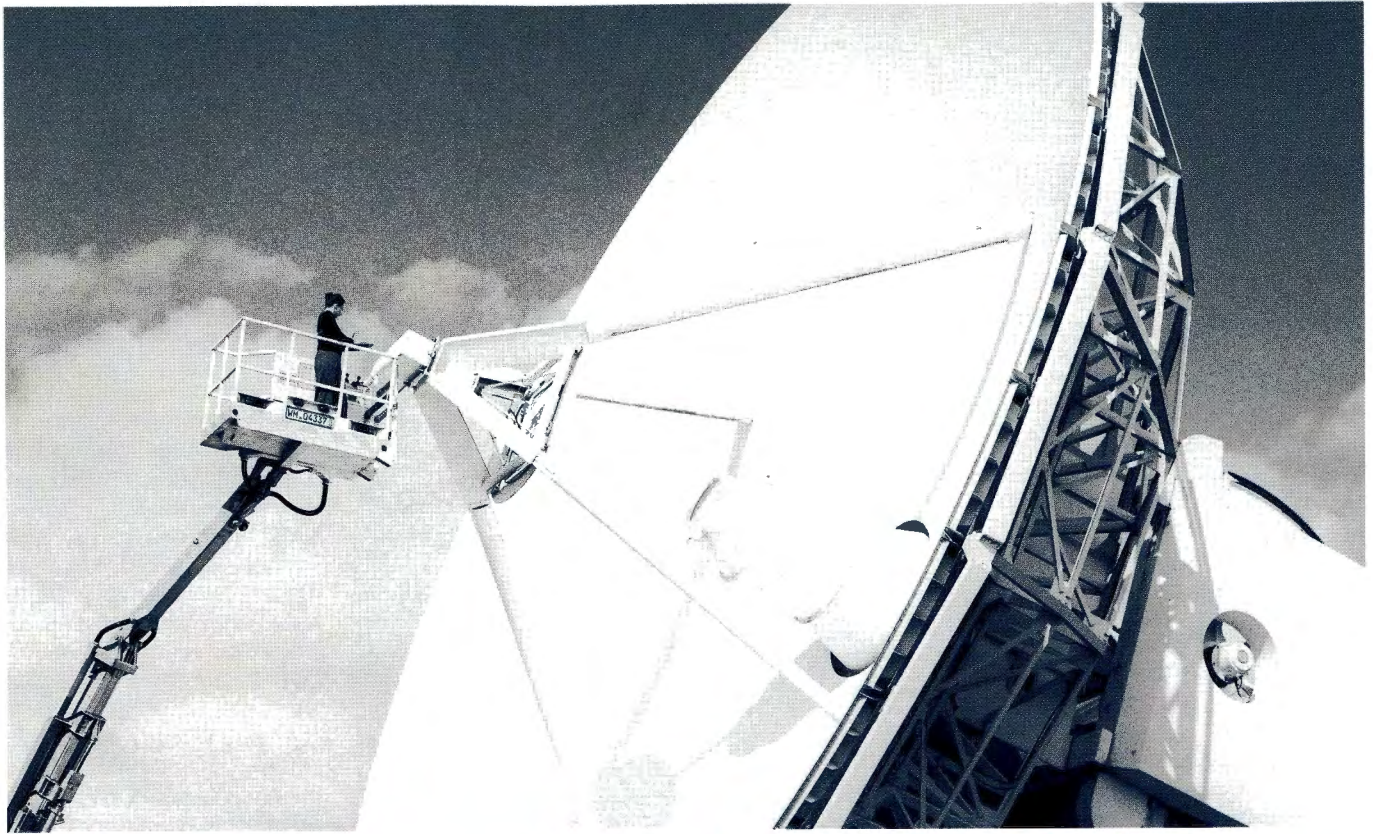
G.A. Müller
- seit 1920 -

Erfolg ist keine Frage des Zufalls.
Sondern das Ergebnis exakter Planung und
Umsetzung bis ins kleinste Detail.

Klare wirtschaftliche Konzepte,
der Einsatz modernster Bautechnologien
in Verbindung mit dem perfekten
handwerklichen Know-how unserer
Mitarbeiter sind Garanten für diesen Erfolg.
Seit 80 Jahren!

Maßstab für Bauqualität!

Schwetzingen Straße 22-26 • 68753 Waghäusel
Telefon 072 54-98 00 • Telefax 072 54-980 109



Bei meiner stimmt die Einstellung.

Ines Zepper,
Fernmelde-Ingenieurin

„Für mich ist alles eine Frage der Einstellung. Also habe ich mich schon im Studium für die TK entschieden. Mit ihrem umfangreichen Service, dem überzeugenden Preis-Leistungs-Verhältnis und den speziellen Startsets für Erstsemester und Absolventen ist sie genau die Richtige für Studenten.“ Ines Zepper weiß, bei welcher Krankenkasse zukunftsorientierte Menschen optimal geschützt sind – deshalb ist sie TK-versichert.

Brauerstraße 6, 76135 Karlsruhe Kaiserstraße 45, 76131 Karlsruhe (Uni)

☎ 01802 - 85 85 85 (NUR 0,12 DM/GESPRÄCH) 📠 040 - 69 09 22 58 🌐 WWW.TK-ONLINE.DE